

09408
25

Die

Alservorstadt

der vorerwähnten Bezirke der

Bezirkshauptstadt Wien

am 1. März 1850.
Die Vorstädte

Alsergrund und Michelbeuern

in Wien.

—

Wien, 1850.

Verlag von Carl Cotta'scher Buchhandlung in Wien.

Preis 1 fl. 10 kr.

Die Geschichte

der Schifffahrt und Entdeckungen

in den Jahren

Die
Alservorstadt

mit den ursprünglichen Besitzungen der

Benediktinerabtei Michelbeuern

am Wildbache Als.

**Historisch-topographische Skizzen zur Schilderung der alten
Vorstädte Wiens.**

Von

Carl Hofbauer.

Wien, 1861.

Verlag, Druck und Papier von Leopold Sommer.

Debitirt durch Ferdinand Klemm in Wien.

Die

Allerhöchste

mit den vorerwähnten Bestimmungen

Genehmigung der Kaiserlichen

am Hofe des



zur Sicherung der

7.N.

139530

Carl Freiherr

Wien, 1861.

Verlag, Druck und Papier von Leopold Sommer

Versteht sich nach demselben in Wien

Im gegenwärtigen Momente, da das alte Wien seine Fesseln sprengt, — da Hammer und Spaten rastlos jene altersgraue Scheidewand durchbrechen, deren endlicher Fall eine tiefe Kluft zwischen Oesterreichs Metropole und ihren später entstandenen Vororten ebnet, und die seit ursprünglicher Zeit scharf getrennten Hälften Wiens zur Großstadt ersten Ranges vereinigen wird — ist es doppelt anziehend, einen Rückblick auf die inhaltreiche Geschichte der Vorstädte zu werfen. Ihre zerstreuten und wenig gekannten Denkwürdigkeiten dürften, wenn nicht bald gesammelt und in das Gedächtniß zurückgeführt, nach Neugestaltung der Localitäten wohl unaufhaltsam im Strome des Vergessens entschwinden. Um Lehterem zu begegnen — soferne nämlich dem Einzelnen sich die Mittel hiezu bieten — hat Verfasser dieses Buches bereits den Versuch gewagt: eine »historisch-topographische Schilderung der Vorstadt Rossau« der Oeffentlichkeit zu übergeben. Durch die freundliche Aufnahme, die sein Werkchen fand, zu weiteren historischen Streifzügen in den Gefilden der Vorstädte geleitet, stellt er nun in vorliegender Skizze neuerlich einen Theil des gewonnenen Materials zur Verfügung.

Im Entemonat 1861.

Im gegenwärtigen Elemente da das alte Wien
sein Besten spendet — da Damm und Spaten rasch jene
allergrößte Schwand durchdringen deren endlicher Fall
eine tiefe Luft zwischen Österreichs Metropole und ihren
später entstandenen Vororten thut, und die seit urprüng-
licher Zeit schon getrennten Hälften Wiens zur Geschick-
ersten Hand vereinigen wird — ist es doppelt anzu-
rath, einen Rückblick auf die inalterliche Geschichte der
Vorstädte zu werfen. Ihre Geschichte und wenig ge-
kannter Denkwürdigkeiten dürfen wir nun nicht bald ge-
sammelt und in das Geschichtsbuch zurückgeführt nach Wien
Gestaltung der Localitäten wohl unvollständig im Strom-
des Berges entspringen. Im Verlaufe zu begeben —
sofern nämlich beim Eingehen sich die Mittel dazu bieten
— hat Verfasser dieses Buches bereits den Versuch ge-
macht: eine historische-topographische Beschreibung
der Vorstadt Hofau der Öffentlichkeit zu übergeben.
Durch die freundliche Aufnahme, die sein Werkchen fand
zu weiteren historischen Entwürfen in den Geschichten der
Vorstädte geleitet, stellt er nun in vorliegender Folge neuer-
lich einen Theil des gewonnenen Materials zur Verfügung.

Die Als.

In dem romantischen Waldgebirge hinter Dornbach, zwei Stunden von Wien entfernt, entspringt unter Steingerölle die Quelle eines unansehnlichen Gewässers, welches nach Vereinigung mit dem Dornbache außerhalb des Dorfes etwas an Stärke gewinnt.

Die erste urkundliche Erwähnung des Flüsschens ¹⁾ wie der Umgegend macht Markgraf Leopold der Heilige in jenem Restitutionsbriefe vom Jahre 1134, womit er die Schenkung des Grafen Sighard von Playen »zweier an der Als gelegenen Huben Grundstücke« (de proprietate sua ad Alsam) an das Benediktinerstift St. Peter zu Salzburg, dem Abte Walderik bestätiget, und überdieß einen Hof (Unter-Dornbach) nebst zugehörigen, am Dornberge gelegenen Wiesen und Weingärten dem genannten Stifte verschreibt. ²⁾

Heinrich Jasomirgott fügte obigem Vermächtnisse im Jahre 1156 noch ein anrainendes Feld (die Sommerbreite, Zemeruoprechtis ³⁾) hinzu. Das 1158 von ihm gestiftete Schottenkloster, dessen Fundationsbrief wichtige Aufschlüsse über Wiens Vorzeit liefert, bekam die Als zur Grenze seiner pfarrherrlichen Jurisdiktion. ⁴⁾

Meister Siboto im Wiener Bürgerspitale befreite mit Brief vom 12. Juni 1271 einen Weingarten zu Als, welchen Bürger Rapoto zum Spitale vermacht hatte, von den Ansprüchen Perchtas, der Gattin des Letzteren, und gelobt: an Rapoto's Schwester Richza die jährlich bedungenen 10 Urnen Wein pünktlich verabfolgen zu lassen; Alles nach bestehendem Herkommen der Stadt (juxta consuetudinem civitatis viennensis ⁵⁾).

Am Samstag vor Sannt Symon (18. Februar) 1301 spendete Graf Ulrich von Pfannenberg sein Gut zu Simmering, — das vorher Otto am Markte (Hohenmarkt) und sein Sohn, Herr Greif von Wien, innehatten — auf den Altar St. Bartholomäus in der Kirche zu Als (Herrnals ⁶⁾).

Werner von Ibselsheim, Landkomthur der Deutschordens-Ballei in Oesterreich, schloß im Jahre 1382 mit Donald dem Schottnerabte ein Tauschgeschäft um Acker an der *Ms.* *)

In mancherlei Krümmungen verfolgt der Wildbach seinen Lauf durch Neuwaldegg und Dornbach, berührt das *Alsegg* — die Biegung jenes langgedehnten Hügelrückens, welcher Dornbach von Bögleinsdorf scheidet und mit den edelsten Reben bepflanzt, die vorzüglichsten Weine dieser Gegend liefert. Der Kied »*Alsegge*« erwähnt bereits Friedrich der Streitbare im Jahre 1241 unter seinen, vom Hochstifte Passau empfangenen Lehngütern, da er bekennt: die Weinzehende am »*alten Alseck*« (in veteri Alseekh) bis auf 3 Carraden inne zu haben. Zu St. Niklas 1300 erhielt das hiesige Bürgerspital den Gewährbrief über die von Herrn Greifen's Schreiber um 45 Pfd. Pfen. erkauften 2 halben Joch Weingärten in *Alsecke* und 1 halben Joch zu Grinzing im Käpwassergraben. *) Am Magdalenatage 1318 gab Witig der Verber (Färber) ein halbes Joch Weingärten in *Alseck* und 4 Pfund Pfen. auf seinem Hause an die Frauen des Sannt Clarenklosters. Leopold der Strobel von Feldsberg, Stadtschreiber in Wien, veräußerte mit Geschäftsbrief vom 12. Oktober 1358 einen Weingarten am *Alseck* an seinen Schwiegervater Hanns vom Steg. *) Auch das Nonnenkloster bei St. Jakob auf der Hilben besaß Weingärten am *Alsegg*; ebenso erwähnt der Stiftbrief von St. Dorothea zu Wien, vom 15. August 1414, mehrerer Bergrechte und Weinzehende daselbst. 10)

Bevor die *Ms.* das Weichbild Wiens betritt, leiht sie dem nahen Dorfe Herrnals ihren Namen; doch ist zweifelhaft, ob diese Bezeichnung nach Annahme älterer Autoren mit »*herinn*« (Diesseits, intra Alsam) zu deuten, oder auf die früheren Gutsbesitzer, die »*Herrn von Ms.*« zu beziehen sei? *)

Unweit des Herrnalsers Mauthschranckens durchschneidet der Bach den Linienwall und dringt in das Gebiet der Vorstadt, wo er zwischen Thury (dem alten Dorfe Siechenals) und Michelbeuern eine abermalige Krümmung (die zweite *Alsecke*) bildet. Von hier nahm sein Lauf noch Anfangs des 16. Jahrhunderts eine, gegen die heutige, völlig abweichende Richtung: da er am Fuße der Schottenpoint durch eine

Wehre gestaut und in zwei Arme getheilt war. Jener links bildet das gegenwärtige Bett — der rechtsseitige Arm zweigte an den Mauern des **Magdalena Klosters** ¹¹⁾ ab, und ergoß sich unweit des alten Schotenthores in den bewässerten Stadtgraben. Den sprechendsten Beweis hiefür liefert der Name »Werd« (Insel), welchen das nahe Lichtenthal (Altlichtenwerd) und die Rosau (oberer Werd) — die alte Inselgruppe zwischen der Alß und Donau — gleichzeitig führten. Auch der vorzeitliche Lauf des Baches nach der Stadt, ja zum Theile im Innern derselben, ist urkundlich erwiesen. Nach dem Stiftbriefe der Wiener Universität, von den herzoglichen Brüdern Rudolph, Albrecht und Leopold am 12. März 1365 gefertigt, sollte das ursprüngliche Territorium der Hochschule »von der Schauflerlucken« (nächst der Burg), das Minoritenkloster sammt Freithof und Garten einschließend, zwischen der Schenken- und Hochstraße (Herrngasse), bis zur Schottenabtei und Alß sich erstrecken. ¹²⁾ Der am 1. September 1435 zwischen Jörgen von Puchhaim und den Schotten geschlossene Vertrag wegen Dienstverminderung seines Hauses zu Wien »auf den Mist« (Freiung), lokalisiert dieses Gebäude: einerseits an die Hochstraße und die Alß gegen Neupergerhaus, auf der andern Seite an die Häuser der Trauner und Pottendorfer, mit dem Garten an die Schottenabtei reichend. Ueberdies weisen die Raittungen der Stadtkammer mehrfache Geldauslagen für Regulirung dieses Baches nach, so: »1455 auf New Rinnen zur Alß bei Alfertor; 1456 Besserung des Wasserlaufs der Alß in den Stadtgraben; 1459 die Alß bei Maria Magdalena, dem obigen Nonnenkloster, herein zu bringen, und 1466 für Rinnen, da die Alß in den Graben fällt.« ¹³⁾

Bis in das vorige Jahrhundert blieb die Alß ein mächtiger Waldbach, an dessen Ufer Merian in der Ansicht des Herrnsalser Schlosses vom Jahre 1649 auch ein fischendes Männlein vor Augen bringt. Erst 1732 ward seine Hauptquelle in die Herrnsalser Wasserleitung einbezogen, um dem neuerrichteten Springbrunnen am Hohenmarthe eine verstärkte Wassermenge zuzuführen. ¹⁴⁾

Dieser ältesten aller bestehenden Wasserleitungen Wiens geschieht im Urbarium der Herrschaft Herrnsalß von 1587, da Ferdinand Geyer von Osterburg dieses Gut an den Freiherrn Wolfgang Jörger, kais. Hofkammerrath in Wien, käuflich überlassen hatte,

unter dem Titel »Brunnenrecht« folgende Meldung: »Es haben die von Wien mit Verwilligung der Grundobrigkeit einen Brunnen zu Herrnals in die Stadt geröhrt, doch gegen dem, daß sie ohne Vorwissen gedachter Obrigkeit im Dorfe oder Burgfrieden nicht graben dürfen; sollte dem Brunnen etwas mangeln, ist nur mit Wissen des Gutsbesizers Abhilfe zu treffen, derohalben auch ein ordentlicher Reversbrief zu fertigen. Auch dürfte künftig ein Gelddienst, füglich jeden Freitag eine wöchentliche Fischnutzung darauf geschlagen werden, die weil dieses Wasser den Fischern am Hohenmarke zu Nutzen kommt; weder der Besizer von Herrnals noch die Gemeinde sind jedoch gehindert, solchen Brunnens nach Nothdurst sich zu bedienen.«¹⁵⁾ Damals führte ihre Leitung in unterirdischen Holzgränden durch das Dorf bis zum Stadtwalle, und von dort in Bleiröhren zu dem Brunnentempel am Hohenmarkt.

Nach Entziehung dieser ergiebigen Quelle verlor der Bach seinen ursprünglichen Wasserreichtum; daher erklärlich, daß dem gleichzeitigen Berichte Vater Fuhrmann's zufolge: die in Herrnals gelegene Mahlmühle Feier-Abend machen mußte.¹⁶⁾ Die Müllermeisterin Anna Maria Zehetnerin erhielt dießfalls vom Wiener Stadtrathe am 10. Jänner 1736 eine Entschädigungssumme von 300 Gulden gezählt.

Seither war kaum ein matter Wasserstreifen am Grunde des tiefliegenden Bettes mehr wahrzunehmen, ja das Bächlein an den meisten Stellen trockenen Fußes zu überschreiten — eine traurige Verfinnlichung des alten Sprichwortes »von den stillen Wässern« — denn leider wechselte manchmal die Szene, da thauende Schneemassen, Wolkenbrüche oder anhaltende Regengüsse sein verwahrlostes Bett zum tobenden Sießbache schwellten, dessen momentane Austritte die sorglose Anwohnerschaft der drohendsten Gefahr preisgaben. Wiederholt standen die nahen Häuser unter Wasser, die Grundfeste vieler war gelockert; Brücken und Stege waren hinweggerissen, die Bäume an den Ufern entwurzelt und Verderben in den peinlichsten Gestalten eingebrochen. Um die angrenzenden Vorstädte derlei Verwüstungen zu entrücken, und die verpestenden Einflüsse zahlloser in den Bach mündender Kloaken zu beseitigen, schritt die Kommunalverwaltung endlich zu einem Werke, das wenige Jahre früher noch unausführbar schien.

Die häßliche, zerklüftete Bachstrecke innerhalb Wien, vom Linienwalde bis zur Einmündung in die Donau, wurde in ihrer ganzen Länge (1085 °) durch mächtige Wölbungen gedeckt, deren stärkste Ausdehnung auf 25 Fuß Breite und 10 Fuß Höhe sich steigert. Die Herstellung dieser kolossalen unterirdischen Baute hatte den Kostenaufwand nahezu einer Million Gulden erfordert und Wien eine der schönsten Straßenanlagen eröffnet. Den Zeitraum ihrer Ausführung bezeichnet die Inschrift am Schwibbogen des Wasserfängers nächst der Herrnalser Linie: »Begonnen 1840, vollendet 1846.« Unkundige, die jene Gegend besuchen, vermuthen nichts weniger als einen reißenden Bergstrom unter ihren Füßen, dessen verwüstende Austritte am 5. Juni 1741, 4. März 1744, 8. August 1779, 21. April 1785 und 24. April 1845 der Umgegend argen Schaden zugefügt hatten.

Die Herren von Als.

So weit die historischen Daten bezüglich des Baches und des nahen, streckenweise nach ihm benannten Geländes, wie: Herrnals, Siechenals, der Alsegege und Alserstraße sich zurückführen lassen, treffen wir das adelige (längst erloschene) Geschlecht »von Als« im Besitze umfangreicher Grundflächen an den Ufern desselben.

Die Herkunft der Familie »von Als« aus dem Orient ¹⁷⁾ — nach Annahme alter Chronisten, im Gefolge Theodorens, der Gemalin Heinrichs Jasomirgott (1149), den Boden Wiens betretend, scheint wenn nicht leere Sage, doch hinsichtlich der Zeitangabe zweifelhaft. Nach dem Saalbuche des Stiftes Klosterneuburg ¹⁸⁾ waren die Brüder **Diepoldus** und **Nendingus de Alse** schon um 1135 Zeuge: wie Probst Hartmann (instalt. 1133) auf Verlangen des Markgrafen Leopold († 1136) die Söhne Albers von Rusdorf befehlt hatte.

Der Beiname »Griche (Grecus) von Als«, den spätere Familienglieder — nachweislich seit 1279 führten, mag jenem **Ortlebus de Als** zugeschrieben werden, der zur Mitte des 13. Jahrhunderts an den Kreuzzügen theilnahm und längere Zeit in Griechenland verweilte. Von ihm meldet Smitmer's Urkundensammlung: »1201 XVI. „Kal. Februarii **Ortlebus Dicitus Grecus de Als** de consensu uxoris meae Mathildis quatuor denariorum redditus, quos de quo-

„dam horto juxta Danubium sito mihi solvebant fratres Ordinis
 „et Hospitalis S. Spiritus ipsis donavi; Testes — — Dus. Nico-
 „laus Grecus de Als.“¹⁹⁾

Ersterwähnter **Diepoldus de Als** erscheint 1156 unter den Zeu-
 gen einer Schenkungsurkunde Heinrichs Jasomirgott, womit dem
 Stifte St. Peter zu Salzburg das Gut Dornbach sammt Waldung
 übergeben wurde. Eine spätere Urkunde Heinrichs vom 17. April 1171
 nennt **Rudigerus de Alse et Frater ejus Reinhartus**.

Heinrich von Alse ist 1190 Zeuge des Briefes, womit Alhar-
 dus de Tulna der Kirche H. L. F. zu Nibenburg einen Weingarten
 zu Baumgarten schenkt.

Diepoldo de Alse wird 1227 auch in einer Urkunde des Schott-
 nerabten Markus genannt.²⁰⁾

Rudiger von Als ist 1230 Zeuge in Herberd's von Rußbach
 Schenkungsbriefe über vier Bauerngüter bei Rußbach an das Kloster
 Zwettl.

Am 4. Mai 1264 williget Ditmar von Baumgarten für seine
 Pflegekinder Ebran und Egno von Als in die Uebertragung von
 3 Joch Aekern zu Als an die Herren des deutschen Ordens.²¹⁾

Hainricus dictus Grecus de Als fertigte zu Klosterneuburg am
 24. April 1279 einen Revers über die Personal-Zehndbefreiung sei-
 ner Weingärten in Salmansdorf. Er war Vater dreier Söhne: Ny-
 colaus, Hainricus und Uricus.²²⁾

Ortlibus der Grieche von Als hatte im Februar 1291 obige
 4 Pfund Pfennige den Rittern des Heiligengeistspitals gespendet.

Niclas der Grieche von Als übernahm zu St. Vitus 1300, ein Burg-
 recht mit $\frac{1}{2}$ Pfund Pfen. auf einem Hause in der Trambotenstraße,
 von Herward Tausendphunt. Am St. Georgstage 1305 kaufte er
 vom Bogner Wolf $\frac{1}{2}$ Pfund Pfen. Burgrecht auf dessen Hause in
 der Bognergasse. Zu St. Peter 1305 verschrieb er dem hiesigen Bür-
 gerspitale jährliche 15 Pfd. Pfen. Burgrecht von verschiedenen Hän-
 sern zur Vertheilung an dortige Pfründner.²³⁾ Zu St. Jakob 1305
 »schafft« er seiner **Hawsfraw Margareta** — Tochter Rudolfs von
 Gleiß — 10 Schillinge Geldes auf 6 Häusern vor dem Schotten-
 thor. 1306 gab der erbar Ritter Niclas der Griech den Frauen Hinz
 Sant Claren 4 Pfd. 7 Pfen., auch ist er Zeuge eines Briefes (am
 Mitichen der Osterwoche), womit die dortige Aebtissin von Leopold

dem Gundramsdorfer 2 Pfd. Pfenn. Jahresdienst aus einem Ganzlehen do zween Holden auffstehend — im Dorfe Peugen erkaufte hatte. Nicolai Greci militis de Als (der Krieger) starb am 9. Juni 1307 und ist bei den Minoriten am Landhause bestattet; auch sein Sohn Heinrich ruht im Kreuzgange daselbst. Ersterer gab dem Convente 24 Mark Silbers für Begehung des Jahrtages und Erhaltung eines ewigen Lichtes. ²⁴⁾

Diepolt von Als ist in einem Briefe vom 16. Februar 1315, womit Frau Maß die Witwe Ulrichs von Newnburch, ihren Jahrtag im hiesigen Schottenkloster gestiftet hatte, unter den Holden zu Als genannt. ²⁵⁾

Jans der Griech von Als verkauft am Waschanntag 1322 an Heinrich den Kuchenmeister ein halbes Joch (von Richlasen den Griechen, seinem seeligen Vater) ererbte Weingärten in Alsegg — nächst den Weingärten der P. P. Augustiner — um 32 Mark Silber à 72 große böhmische Pfennige; jene Strecke ausgenommen, welche Jansens Schwester Kathrein, der Urbätschin, zu Eigen war. ²⁶⁾

Ulrich Griech von Chärnabrunn (Karnabrunn) und Mit (Agatha) sein Hawsfraw überließen mit Kaufbrief vom Allerheiligenabend 1323 den Frauen bei Sant Claren sechsthalb Pfund 42 Pfen. Wiener Münze auf 4 Lehen und 3 Hofstätten behaußter Holden zu Sebarn.

In dem, manche Lokalität Ostwiens berührenden Testamente Gertrudens, Witwe des hiesigen Bürgers Friedrich Saithofer, vom 6. Jänner 1328, sind Anna, Tochter des Niclas von Als und Wölflins Aide; dann Agnes, Tochter des Wölflin von Als bedacht. ²⁷⁾

Swester Elspet des Griechen Tochter ist 1336 als Nonne des Frauenklosters zu Perneffe genannt.

Die Brüder Gottfried und Ulrich Griechen von Als ²⁸⁾ sind Zeugen einer Urkunde des Niklas von Hunzheim, auf St. Görgeu 1358.

Zum letzten Male wird dieß Geschlecht in jenem Kaufbriefe erwähnt, womit das hiesige Bürgerspital am Erchtage vor Pfingsten 1358 ein Burgrecht von 10 Schillingen, welches für Kolman den Griechen und Margareth seine Hawsfraw auf dem »Spital vor Kärntnerthor« gehaftet, eingelöst hatte. ²⁹⁾

Die Herren von Alz waren Ministeriale der österreichischen Herzoge und führten nach Lazius: ein Schachbrett mit sechs schwarzen und der gleichen Anzahl silberner Felder in ihrem Wappenschilde. ²⁹⁾

Das Wäldchen an der heutigen Herrnalser-Linie hatte noch im vorigen Jahrhundert die Benennung: Griechenhölzel oder Griechenbergel (mons graecus) und ist am Schlusse eines Registers über die grundherrlichen Einkünfte des hiesigen Schottenklosters 1398 »Cirea Kriechenholz retro Alzz« bezeichnet. ³¹⁾ Ein halb Joch Weingarten am Griechenhölzl zu Alze, davon man alle Jare dienet Bergrecht 30 Pfen. den Frawn hin; sant Claren zu Wien, erscheint im Geschäftsbriefe Margaretha's, der Witwe Dietrichs des Parysers, Montag nach dem Perchtage 1342.

Mit Urkunde gefertigt vor offenem Gericht den 27. Februar 1354 wurden der Schottenabtei 3 Joch Aecker vor dem Schottenthor »dem Griechen Hölzlein über« an der schottischen Wiese, wegen rückständiger 40 Pfen. Grundrechts eigenthümlich zugesprochen. ³²⁾ Am Feste der Kreuzerfindung (3. Mai) 1365 verzichtete Klement, Sun Ulrichs des Bauern, auf ein halbes Joch Weingarten zunächst des Griechenhölzlein in Alz für Niklas den Rathgeb. ³³⁾

Siechenals.

Dieses in der Sanitätsgeschichte Wiens so bedeutungsvolle, nach dem ältesten Siechenhause zu »St. Johann« und dem durchfließenden Alsbache benannte Dorf, dankt den Annalen der Pest eine traurige Berühmtheit, und war zur Zeit jener furchtbaren Seuche, die vom Jahre 1179 bis 1713 in Wien siebzehn Male (vielleicht auch öfter) gewüthet, ein Ort des Grauens und Entsetzens gewesen. Seine Markung erstreckte sich vom neuerbauten Bürgerospitale (233) bis zur Langengasse abwärts, und bog in gerader Linie über das jenseitige Ufer des Baches, so daß die Niederung der Vorstadt Thury (Linke der Liechtenthaler Hauptstraße) das Ende des Dorfes bildet.

Die uralte Kirche »St. Johann« in dem Pestspitale zu Siechenals — durch Herzog Heinrich Jasomirgott schon 1158 im Stiftbriefe des Schottenklosters erwähnt, lag am linken Ufer der Alz im Pfarr-

sprenkel Währing; während die Bewohner diesseits des Baches zur Schottenpfarre gehörten.

Ursprünglich muß Siechenals eine landesfürstliche oder vicedomische Besizung gewesen sein, da Kaiser Friedrich IV. am »Eritag nach Heil. dreyer künig« (9. Jänner) 1476 die Verwaltung des »Sunder siechen Haws ze Sannd Johannes in der Siechen Alß sammt Weingärten vnd allen dartzu gehörigen gütern, Ruß vnd Renten«, dem Chorherrenstifte St. Dorothea in Wien übergab.³⁴⁾ Noch Kaiser Josef I. besaß in der Gegend um Währing mehrere Gülten, mit denen er 1710 die Abtei Monte Serrato (der sogenannten Schwarzspanier) dotirte.³⁵⁾ Im Verlaufe der Belagerung Wiens, 1529, wurde Siechenals sammt Kirche und Spital von den Türken zerstört; ja selbst der Name des Dorfes sank in den Strom des Vergessens.

Die schon 1532 und kurz nachher wiederkehrende Gefahr einer feindlichen Invasiön hatte Jedermann die Lust benommen, sich neuerlich dort anzusiedeln; außer den Weingärten der Dorotheer wie den nothdürftig ausgebefferten Ruinen des Siechenhauses »St. Johann« blieb der Grund fortan verödet. Da das Stift zu keinem Umbau sich verstehen wollte, und die ununterbrochenen Kriegsläufe den Ausbruch einer Seuche stündlich besorgen ließen: nahm der Stadtrath im Jahre 1540 (unter dem Bürgermeister Paul Pernfuß) den Bau des Lazarethes und die Erneuerung der Kirche »St. Johann« (am diesseitigen Ufer des Baches, an Stelle des jezigen Bürgerspitals) aus Eigenem vor. Ferdinand I. fand sich dadurch bewogen »die seit der türkischen Belagerung öde liegenden Gründe bei Sannt Johannes in »der Siechenals, deren sich Brobst von Sanndt Dorothea guetwillig »begeben, den Ersamen weysen vnnsrer besonnder lieb vnd getrew »N. Burgermaister vnd Rat vnnsrer Stat Wienn, darauf durch Sy »in gegenwärtiger geuerlichen leuffen vnd böser lufft das Lazaret »mit schweren Chosten erbawt worden« mittelst Briefes, ddo. Neustadt 18. Dezember 1540, für ewige Zeiten in das Eigenthum zu übergeben.³⁶⁾

Hundert Jahre später begann auch in der Niederung des zerstörten Dorfes die Anlage neuer Wohngebäude. Der Wiener Bürger und Ziegelofenbesizer (Ziegelschaffer) Johann Thury, ein Hofbedienter Kaiser Ferdinand's III., war der vorzüglichste Förderer dieser Ansiedlung und Erbauer des ersten Hauses (Nr. 5 in der untern Haupt-

straße) daselbst, an welchem nachstehende noch wohlerhaltene Inschrift zu lesen:

»Vor Alters hier ein Dorf Standt,
 Welches Siechenals genandt,
 Als Man Jelt Anno 1529 Jahr,
 Von Türken zersteret war:
 An Jeko Als Man 1646 Sagt,
 Johan Thury diß hauß erbaut hat.«

So ist Thury Gründer einer, nach ihm benannten Vorstadt geworden. Die im Jahre 1764 vorgenommene Erweiterung der Kapelle St. Johann des Läufers — an dem, bei Ueberwölbung des Alferbaches demolirten Thurybrüchel — brachte 2 Mauerziegel zu Tage, deren ersterer den Namen »JOHAN TVRI«, der andere die Jahreszahl »1647« trägt.³⁷⁾

Ob dieser Thalgrund den Dorotheern vorbehalten blieb, oder vom Stifte trotz der Entfugungsurkunde von 1540 wieder an sich gezogen wurde, ist nicht bekannt; doch liegt ein Regierungserlaß vor, welcher im Jahre 1655 die Possession des Stiftes St. Dorothea, betreffs mehrerer Weingärten am Thury bestätigt. Auch die Jesuiten und die im Jahre 1280 durch Rudolph von Habsburg gestifteten Dominikaner-Nonnen zum heil. Kreuz in Tulln hatten Grundholden am Thury.

Die Alferstraße.

Von geschlossenen Häuserreihen an Stelle der heutigen Hauptstraße finden wir vor dem Jahre 1683 keine Spur. Ihr Gebiet war den anrainenden Weingärten entsprechend »in den sieben Hofstätten« benannt — ein unheimlicher, mit wildem Buschwerk, dürftigem Zwergholz und Steinschutt bedeckter Grund, während die damalige Alferstraße den Glacisraum zwischen dem Schottenthor und der Auffahrt zur jetzigen Straße beherrschte.

Die erste namentliche Erwähnung jener alten Straße geschieht unter Leopold dem Glorreichen in einer Urkunde vom 16. Dezember 1211, womit der Wiener Bürger Dietrich dem Pfarrer Siegf-

hard von Wien, 2 Höfe in der Alsaerstrazze und 3 Handwerkstische übergeben hatte, um die Exemption seiner neuerbauten Kapelle zu Zeismannsprunn (St. Ulrich) von der Domkirche zu erwirken. Griffo, aus dem ritterbürtigen Geschlechte von Neuburg, welcher Zeismannsprunn später von Dietrichs Erben an sich gebracht, vertauschte die dortige Kapelle (St. Ulrich) am 20. August 1302 dem Schottnerabte Wilhelm gegen die Kirche »Maria am Gestade«, und entschädigte die Abtei mit Grundzinsen vor dem Schottenthore, am Gries etc. Dieser Tauschvertrag ward durch Bernhard, Bischof von Passau, am 28. August 1302 bestätigt. ³⁸⁾

In dem ältesten Gülttenbuche der Schotten ³⁹⁾ vom Abte Niklas aus dem Jahre 1314 stammend und einem späteren Register ihrer Grundherrlichkeits-Einkünfte ⁴⁰⁾ von 1398 finden sich reichliche Daten zur alten Topographie der Wiener Vorstädte. Beide Aufzeichnungen enthalten lange Reihen von Grundholden, die in und außerhalb der Stadt zum Schottenkloster dienstpflchtig waren. Vor dem Schottenthore (ante portam Scottorum) treffen wir die Weingartenbesitzer auf der »Peunt« (Point, dormaligen Bergstraße), an der »Leitten« und »pei Setam Mariam Magdalenam in Vicino, in strata Newnpurgensium (Dreimohrengasse); Eigenthümer von »Hospizien« (Einfuhrhäusern) neben den »Magdalenerinnen unweit der Quelle« *) — oder Ansässige an der »Alz« und »Alserstrazze« zerstreut.

Hanns der Schmied von Rusdorf hatte am Pfingsttage nach dem Prehemtag 1388 (9. Jänner) seinen »Weithof« sammt Weingarten vor dem Schottenthor an Seifried Fuchslein um 50 Pfd. Pfenn. veräußert. ⁴¹⁾ Die Vorschreibungen des städtischen Grundbuches — bis 1368 zurückführend, nennen auch eine Strecke »vunter den Fleischbänken« daselbst. Soweit die Realitäten der »Alserstrazze« zur Gemeinde

*) Ueber diese im Jesuitenhofe (Kofau 128) unterhalb der fürstl. Dietrichstein'schen Besitzung (272) entspringende Quelle vgl. »Die Kofau und das Fischerdörfchen am oberen Werde« (Wien 1859, pag. 160) von dem Verfasser. Vorzeitlich führte sie die Benennung »Plezenbrunnen«, wie noch ein Gerichtsbrief des Schottner Amtmannes Benedict vom 13. Mai 1350 zeigt: Kraft welchem des seligen Andrae Chranest Haus vor Schotten Thor in der Newenpurgner Strazze an dem Ecke, da man get zum »Plezenprunne«, nebit einem paumgarten bei vorgenannten Plezenprunne — wegen schuldiger 200 Pf. Pfenn. dem Erbar Ritter Dnetmar von Mainhartzdorf eigenthümlich zugesprochen werden. (Hauswirth, Urkunden der Schottenabtei pag. 265, Nr. 235).

dienstbar waren, sind sie dem Register über die »Zinsen, Dienst, Gült, Renten und Güter der Stadt Wienn« (unter purgermaister Rudolffen dem Angervelder) — datirt St. Mertentag 1418 — zu entnehmen. *)

Ihre Häusergruppen, die bis zum Wallgraben des Schottenthores hinan liefen, bildeten seit ältester Zeit einen nicht unbedeutenden Vorort, dessen Weichbild auch das Nebgelände der Schottenpoint (nun Währingergasse) und die am Fuße der »Leitten« gelegene »Newpurgersstraße« umschlossen hielt. Zwei Zaunthore (äußeres und inneres Alferthor) verbanden die Straße mit dem Dorfe Siedenals, während die Bewohner der Schottenpoint — um dorthin zu gelangen — ein Thor des festen Jörgenthurmes passiren mußten. Das Newpurgertor neben dem Magdalena-Kloster (am Eingange der Langengasse) führte in den Altlichtenwerd. **)

Nach Zerstörung des Vorortes, im Jahre 1529, ward seine Häuserzahl merklich gelichtet, das Glacis aber keineswegs geräumt; namentlich behaupteten die Gartenanlagen an den Ruinen des Jörgenthurmes **) noch über ein Jahrhundert ihre alte Stelle. Wolmuet's Stadtplan von 1547 situirt die umzäunten Gärten der »Straßengeen Mes« in beträchtlicher Nähe des Schottenthors.

Die kaiserliche Verordnung vom 4. März 1558, die für sämtliche Neubauten außerhalb der Wälle eine Entfernung von 50 Klaftern feststellt, erhielt erst nach der Belagerung Wiens im Jahre 1683 — in deren Verlaufe man die Alferstraße gleich den übrigen Vororten den Flammen geweiht hatte — volle Kraft, und führte zu dem lange angestrebten Resultate, daß die Glacisfläche geebnet und die Abbruchslinie der Vorstädte auf ihre dormaligen Punkte erstreckt wurde. Einzelne Steine an der äußersten Häuserreihe der Esplanadestraße, mit der Inschrift:

APR

CHS. MA

RCH STEIN.

1683.

bezeichneten die Grenzen des fortifikatorischen Rayons. *)

*) Einer dieser Steine lehnt noch gegenwärtig an der k. k. Infanterie-Kaserne (195). Ähnliche Steine mit dem Stadtwappen — an Stelle des Kreuzes jedoch den Querbalken im rothen Felde — und den Buchstaben »S. W. B. S.« (Stadt Wiener Burgfriedens Stein) figiren die Marken des ursprünglichen

Vielen Grundbesitzern, die jener Anordnung gemäß nun die letzten Mauerreste ihrer eingemauerten Häuser entfernen mußten, bot die äußere Strecke an den »sieben Hofstätten«²⁵⁾ und im »Neuhof«²⁶⁾ — das Bereich der jetzigen Herrngasse — geeignete Baustellen. Nach Regulirung des alten Fahrweges begann im Jahre 1684 die eigentliche Anlage der Hauptstraße, wo inmitten geschmackvoller Gärten sehr wohlthätige Lustsitze sich erhoben, so: die Villen der Grafen Schönborn (59, 60); Dietrichstein (91, nun in die Dietrich- und Gärtnergasse verbaut); Paar (98, mit der berühmten Reitschule, seit 1790 Eigenthum der regierenden Fürsten von Liechtenstein); Schlick (118, später Grafen Blümegen gehörig, nun die Blumengasse bildend); Rogendorf (143); Orsini und Rosenberg (144); Strattmann (145); Fuchs von Bimbach (146) und des Fürsten von Esterhazy (197). Erst in neuerer Zeit wurden einige dieser Gärten zu Seitenstraßen gestaltet. Einen wesentlichen Einfluß auf die schnelle Entwicklung dieser Vorstadt mag die Gründung ihrer öffentlichen Anstalten genommen haben. Das im Jahre 1693 errichtete Feldspital (Invaliden- jetzt allg. Krankenhaus 195) — mit weiten Räumlichkeiten für 2000 Mann, entsprach einem der dringendsten Bedürfnisse und ward zahllosen verkrüppelten Soldaten, die bettelnd das Land durchstrichen hatten, zum Asyl. Wie der Staat hier Alter und Siechthum beschützte, so widmeten die n. ö. Herren Stände in der nahen Landschafts-Akademie (1689 gegründet; nun k. k. Infanterie-Kaserne 196) auch der Jugend ihre volle Aufmerksamkeit. Geschichtliche Details über beide Institute und die gleichzeitig gebaute Klosterkirche der Trinitarier (105) bieten die entsprechenden Nummern der Häuserchronik.

In die Grundherrschaft der Akerstraße mit ihren Verzweigungen waren ursprünglich der Stadtrath, das Aerarium Sanitatis und drei geistliche Korporationen getheilt; die Uebertragung einzelner Dominikal-Grundbücher an die Stadtgemeinde begann gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Ihre Häuserzahl mit Inbegriff des »Neuhofes« und der »Adlerzeil« belief sich im Jahre 1700 auf 55 und blieb unverändert bis zur Regierung Kaiser Josephs II. Sein Wink schuf erst

Kommunalbezirk, wie sie das Burgfriedens-Diplom Kaiser Leopolds I. vom 15. Juli 1698, dem hiesigen Stadtrathe bestimmt. Eines solchen erwähnt Bergenstamm (Sammlung der Mark- und Grundsteine Wiens, 1795) an der Gewehrfabrik, Haus Nr. 201.

jene großartigen Neubauten, welche die Alferstraße mit der Währinger-
gasse vereinigt und den Vorstädten ersten Ranges angereicht hatten.

Die im Jahre 1771 zur Alferstraße einbezogene Strecke der
Schottenäcker, in Nähe des Breitenfeldes, der 1780 demolirte Lamm-
hof und anrainende Nagl'sche Garten und die innerhalb der Jahre
1783 bis 1787 in Baustellen getheilten Besitzungen der Grafen Blü-
megen und Dietrichstein gaben 75 neuen Zinshäusern Raum. Da
beide Hauptstraßen der Alservorstadt — obgleich einem und demselben
Richter untergeordnet — in den älteren Gemeinderegistern stets ge-
trennt erscheinen *), haben wir auch ihrer Geschichte abgefonderte
Blätter gewidmet.

Die Währingerstraße

nimmt außerhalb des Schottenthores, den Rücken der Schotten-Point
entlang, ihre gerade Richtung nach dem Dorfe Währing (Waring).

Sie mußte schon sehr frühe, wenn auch spärlich bewohnt gewesen
sein, da einzelne Aufzeichnungen über dortige Grundholden, besonders
in den schottischen Gewährbüchern gleichen Schrittes mit dem »Laza-
rethe«, ihrem ältesten Hause, zurückreichen. Auf dem Wolmuet'schen
Stadtplane vom Jahre 1547 ist sie »Stros Inn di Signales« be-
zeichnet. Ihre thalwärts führende Strecke in der Ried »Herzogs-
Point«, welche das obige Siechenhaus (ähnlich jenem bei St. Laffis
vor dem Stubenthore, »Lazareth« benannt) der Kontumazhof, dann
mehrere Weingärten und Ziegelöfen des Wiener Bürgerospitales ein-
nahmen, war ursprünglich zum Dorfe Siechenals gehörig und den
Nonnen des h. Dominik in Tulln dienstbar, die ihren Grundbesitz im
Jahre 1666 dem Aerarium Sanitatis (späteren Großarmenhaus-
Verwaltung) überlassen hatten. Alle anrainenden Gründe von der
k. k. Josephs-Akademie (221) bis an das Glacis, in der Ried »Schaf-
fernaek« (Schabernaek) waren Eigenthum der P. P. Augustiner.

Das Nebgelände am **Schottenpühel**, von der heutigen Währin-
gerstraße abwärts führend — die am Abhange gelegene **Newburger-**
straße (Möhren- und Langegasse) einschließend — dann der »**Pettel-**
bühel« (dermalige Karls-gasse) mit der Ried »**Gaisrud**« (später

Strudlhof) standen unter Grundherrschaft der Schottenabtei. Burgrechtszinsen von acht Häusern und zugehörigen Hofstaat-Weingärten in der **Newpurgerstraße**, hatte Anna, des Gilgeins von Florenz Hawsfraw, schon am 21. Jänner 1360 den Schotten gegen 6 Pfund Pfenn. käuflich überlassen. *) Die Realitäten in der **Währingerstraße**, nach der älteren Gebietseinteilung mit dem fürstlich Esterhazy'schen Hause (197) beginnend, in dessen unmittelbarer Nähe der große Leichenhof und die im Jahre 1633 gegründete Kirche der P. P. **Benediktiner de Monte Serrato** (sogenannten Schwarzspanier) lagen, die **Brenner'sche** Besizung (später Gewehrfabrik, nun Kriegsschule 201 und 202); der **Kontumazhof** sammt zugehörigem Gottesacker und der Kapelle des heil. Rochus (219 und 220); die **Schießstätte** der **Herren Niederläger** und der **schottische Freydhof** in der Ried »**Fronbergen** (221 und 229); das uralte **Lazareth** (233); **Spanische Spital** (261); die **Villa Strudl** (263—269); das **Bäckerhäusel** (271) und die alte **Zillstatt** der **bürgerlichen Büchsenjäger** (276), bilden vom historischen Standpunkte aus wohl die anziehendste Partie unserer Vorstädte. Im Jahre 1700 zählte die »**Währingergassen**« nebst dem Thalgrunde 28 Häuser, deren Zahl bis zur Trennung zweier Baustellen von dem schottischen Leichenhofe (1768) unverändert blieb. Späterer Zeit, nach geschehener Parcellirung der **Wachsbleiche** (210), des **Batthyany'schen** (201), **Serviten-** (235), dann **Schwarzspaniergartens** (200), des **Strudlhofes** (269) und der **gräflich Thurn'schen** Besizung (276), tauchten allmählich neue Häusergruppen empor.

Zur Verbindung beider Hauptstraßen und ihrer Zweige in ein selbstständiges Gemeindegebiet, wie zu dem stabilen Dasein der Wiener Vorstädte überhaupt, gab die Errichtung der »**Vinienwälle**« Anlaß. Letztere wurden im Jahre 1704 zur Schutzwehre gegen die ungarischen **Malkontenten** (vom **Donauufer** bei **Erzberg** an, in einem Umkreise

*) Besizer dieser acht Häuser waren: **Abrecht Penzinger**, **Stephan der Kunenknicht**, **Ulrich Scher**, **Friedrich Flach**, **Chonrat Pawr**, **Jans Lebschon**, **Ulrich des Ludweigs Sun** und **Chunigund Reisnerin**. (Dr. Hauswirth, Urkunden, p. 303. Urkunde 268.)

von 7080 Klafter bis an den Donauarm (außerhalb Liechtenthal) in Form gedeckter Erdwälle aufgeworfen, und 1728—1730 im Ziegelbau ausgeführt. Neben ihrer strategischen Bestimmung gegen plötzliche Ueberfälle wurde durch diese Wälle zugleich eine unwandelbare Grenze zwischen Wien und dem offenen Lande gewonnen. Alle Gebäude, Dörfer, Schlösser und Höfe, die inner diese Linien fielen, werden seither zu den Vorstädten gezählt.

Die Bodenlage der **Altervorstadt** ist hügelig; ihre Grenzen sind östlich die Josefstadt und die Esplanade, südlich Breitensfeld und der Linienwall, westlich die Gemeinden Michelbeuern und Thury, nördlich die Rossau. Ihr **Flächenraum** mißt 242 Joch, 2 □Klfr., dessen verschiedene Kultursklassen: eine **produktive Fläche** (Gärten und Plätze zu gewerblichen Zwecken) von 125 Joch 1096 □Klfr. eine **Bau-Area** von 91 » 450 » und **unproduktive Flächen** (Straßen, öffentliche Plätze, dann öde Gründe) von 25 » 56 » bilden. Vom Reinertrage des produktiven Bodens, im Jahre 1860 mit 1062 fl. 50 fr. österr. Währung, beträgt die l. f. Grundsteuer 238 fl. 7 fr.

Ihr **Häuserstand**, im Jahre 1700 mit 83 Häusern,

»	»	1765	»	85	»
»	»	1770	»	97	»
»	»	1780	»	118	»
»	»	1790	»	192	»
»	»	1800	»	229	»
»	»	1810	»	253	»
»	»	1820	»	278	»
»	»	1840	»	329	»
»	»	1850	»	361	»

nachgewiesen — ist heute 383; dürfte aber bei Benützung der nahen fortifikatorischen Glacisgründe und verfügbaren Baustellen im Innern der Vorstadt sich merklich steigern. Sämmtliche Realitäten liefern den letzten Eingaben gemäß ein Zinsenerträgniß von 975.438 fl. österr. Währ., wofür im Jahre 1860 an l. f. Steuer: 194.943 fl. 36 fr. entrichtet wurden. Im Jahre 1840 war die Zinssumme 416.967 fl., im Jahre 1850 dagegen 562.348 fl. 15 fr.

Die Zahl ihrer Einwohner (in den Jahren 1782 mit 9158 Seelen in 1450 Familien, 1820 mit 13.206 und 1840 mit 21.503 Seelen) wurde bei der Volkszählung im Jahre 1857 mit folgender Ziffer ermittelt:

Civil-Bevölkerung	männl.	weibl.	Zusammen	Zahl d. Grundbuch-Nr. im Jahre 1861:
	Geschlechtes			
Einheimische anwesend	5.779	7.339	13.118	Bewohnte Zinshäuser . . . 362 Öffentl. Gebäude u. Anstalten 21 Gärten ohne Wohngebäude 2 Numerirte Baustellen . . . 3 } 388
" abwesend *)	6.515	6.720	13.235	
	12.294	14.059	26.353	
Fremde aus öftr. Provinzen	5.363	5.415	10.778	Ebenerd. Häuser 24 1-stöckige " 134 2 " " 125 3 " " 85 4 " " 14 6 " " 1 } 883
Ausländer	554	381	935	
	5.917	5.796	11.713	
Summe der anwesenden Bevölkerung	11.696	13.135	24.831	
Stand der Einheimischen: ledig	10.042	10.836	20.878	Wohnungszahl: Ebenerdige . . . 1794 im 1. Stock . . . 1542 " 2. " . . . 978 " 3. " . . . 440 " 4. " . . . 50 Dachstuben . . . 12 } 4816 Gewölbe . . . 570 Magazine . . . 93
verehelicht	1.950	2.130	4.080	
verwitwet	302	1.093	1.395	
	12.294	14.059	26.353	
darunter:				
Kinder von der Geb. bis zum 6. Jahre	5.199	5.454	10.653	
" über 6 bis 12 Jahre	2.971	5.060	6.031	
	8.170	8.514	16.684	
Nach dem Religionsbekenntnisse:	Einheimische	Fremde		
Römisch-katholische	26.019	10.751		
Griechisch-katholische	9	9		
Armenisch-katholische	—	1		
Griechisch nicht unirt.	7	54		
Armenisch " "	1	1		
Evangelisch lutherisch	251	345		
" reformirt	48	156		
Juden	18	396		
	26.353	11.713		
	38.066			

*) Unter die Abwesenden sind auch jene (13.000) nach Wien zuständigen Findlinge ausgenommen, welche zur Zeit der Zählung in Privatpflege außerhalb der Residenzstadt sich befanden.

Somit entfallen auf ein Haus 65 Bewohner und für eine Wohnung 5 Personen.

Dem Berufe, wie ihrer Erwerbquelle nach sind unter den Bewohnern der Alservorstadt: 46 Geistliche, 692 Beamte, 156 Literaten und Künstler, 17 Rechtsanwälte und Notare, 110 Sanitätspersonen, 510 Haus-, Grund- und Rentenbesitzer, 61 Handelsleute, 1021 Fabrikanten und Gewerbetreibende (einschlüssig 1 Apotheker, 3 Wund-

ärzte mit öffentlichen Offizinen, 9 Fleischhauer, 13 Bäcker, 38 Schankwirth, 4 Traiteure, 6 Kaffeesieder, 2 Schiffer und Fischer; 1115 Gewerbsgehilfen, 154 Hilfsarbeiter des Handels, dann 694 Diener und Tagelöhner klassifizirt. ⁴⁸⁾

Eine wichtige Anstalt, deren sich die Alservorstadt früher als andere Gemeinden zu erfreuen hatte, ist die im Jahre 1798 durch Wiens Bürgerschaft und das Großhandlungs-Gremium gegründete, in Mitwirkung des Stadt-Unterkämmerers (späteren Bürgermeisters) Stephan Edlen von Wohlleben, den hochliegenden Straßen dieser Vorstadt zugeführte Wasserleitung aus den Quellen bei Ottakring und Herrnals. Dieser Schöpfung danken die Bewohner beider Hauptstraßen und der nahen Staatsgebäude — das k. k. allgem. Krankenhaus, Militärspital, Josephinum und Waisenhaus — deren Räume eigene Bassins besitzen, bis zur Stunde das vorzüglichste Trinkwasser in Wien. Den öffentlichen Brunnen in der Alserstraße (auf dem zum Frühmarkte bestimmten Platze zwischen der Blumen- und Kaserngasse) schmückt die Statue der »Wachsamkeit« — eine weibliche Figur mit einem Kranich zu ihren Füßen — von Martin Fischer meisterhaft in weichem Metalle gearbeitet. Sein Fundament birgt einen alten Markstein des Schottenklosters — der ursprünglichen Grundherrschaft über die nahegelegenen, seit Jahren verbauten Aecker.

Reihenfolge

aller seit 1700 verordneten Richter in der Alservorstadt.

Vom Jahre 1700 bis	1711	Max Plasser (Haus-Nr. 6).
»	» 1712	» 1723 Johann Georg Rechberger (152).
»	» 1724	» 1727 Thomas Ottinger (153).
»	» 1728	» 1738 Johann Caspar Rothausen (125).
»	» 1739	» 1741 Johann Grabenpauer (Bürger und Glaser, 25).
»	» 1742	» 1747 Johann Jakob Schmidt (147).
»	» 1748	» 1755 Johann Michael Dietmayr (125).
»	» 1756	» 1764 Johann Lorenz Großmann (189).
»	» 1764	» 1772 Johann Georg Schwaiger (6).
»	» 1772	» 1783 Joseph Bürringer (125).

Vom Jahre 1783 bis 1784	Mathias Löderer (147).
» » 1784 » 1787	Philipp Großmann (131).
» » 1787 » 1794	Franz Köß (110).
» » 1794 » 1802	Johann Georg Schulz (132).
» » 1802 » 1804	Andreas Menz (165).
» » 1804 » 1810	Franz Köß (110).
» » 1810 » 1818	Jakob März (81).
» » 1818 » 1826	Christoph Schulz (144).
» » 1826 » 1836	Alois Hauser (193).
» » 1836 » 1844	Franz Reedl (155).
» » 1844 » 1848	Peter Bonfifel (39).
» » 1848 » 1858	Jakob Dirnböck (336).
» » 1858 » —	Matthäus Leicht (26).

Das alte Gemeinde-Siegel stellt eine „Elster auf einem Baumstrunke“ dar, mit der Umschrift: * Bürg. Wiener Alster und Währingergrund Gerichts Sig. * Neuerer Zeit ist die Handschrift in »Gemeinde Alservorstadt« gekürzt, die bildliche Darstellung aber unverändert beibehalten worden. Ohne Andeutung über die Namensableitung der Vorstadt, verwirklicht dieses Siegel nur den üblichen Sprachgebrauch vergangener Lage, welcher, die offenbar vom Alster (Alster) Bache stammende Benennung der Gegend ignorirend, nachsichtslos die Affonanz einer Elster (Alster, Alster) in das Siegel aufnahm. So ward auch im ersten Decennium unseres Jahrhunderts noch „Alstergasse“ und „Alstervorstadt“ geschrieben. Möglicherweise mochte die Vorliebe unserer Alten für Thiere — die namentlich an den Hauswänden Geltung erlangte — hiezu beigetragen haben; wir erinnern bei dieser Gelegenheit nur an den Pyberthurm, dessen Bezeichnung ältere Historiker auf Biber im Stadtgraben lenkte, obgleich dieser Name der verburgrechteten Ritterfamilie „Pyber“ gilt. *)



Hierortige Grundherrschaften aus früherer Zeit.

I. Bürgermeister und Rath der Stadt Wien.

Er führte folgende Grundbücher:

a) Das Neuhofer- oder Schottenacker'sche Gewähr- und Saßbuch über den Haupt-Rayon der Alservorstadt; jene Ackergründe in Wampenberg umfassend, die ursprünglich zum Gotteshause II. L. F. bei den Schotten dienstbar, zufolge einer am 8. Jänner 1657 zwischen dem Superintendenten und Spittlmeister des hiesigen Bürgerospitales und der Abtei geschlossenen Transaction, in das Eigenthum des Bürgerospitales, doch von diesem am 15. Mai 1657 gegen Abgabe einer bestimmten Geldsumme, und des am 19. Jänner 1658 eingeholten Königlichen und Landesfürstlichen Consenses, an den Stadtrath überlassen wurden. ⁵⁰⁾

Der älteste Gewährbrief datirt vom 21. August 1659 (Haus 59).

b) **Gemeiner Stadt-Gewährbuch:** nebst den zahlreichen, seit ältester Zeit der Stadt dienstbaren Häusern und Gründen, auch die im Jahre 1766 zu Bauplätzen bestimmte „städtische Gestätten“ (nun Nr. 249 — 257) zwischen der Karls- und Langengasse enthaltend. (Lib. S. 444.)

c) Die mit Kaufbrief vom 12. December 1777 durch die Stadtgemeinde eingelöste, im Burgfrieds-Bezirk gelegene Grundherrlichkeit des Wienerbürgers Paul Joseph Selzam am Alserbach (nebst $\frac{1}{2}$ Joch Acker hinter dem Kalvari-Berg zu Hernals); vor ihn den niederösterreich. Ständen, und ursprünglich dem kais. Vicedom gehörig. Der alte Bachweingarten am Bergsteig war zu diesem Grundbuche dienstbar. (Nun 159—161, 308 und 365, nebst den Hausgärten von 162—172. Neuhofer Urb. fol. 41 und Gewährbuch II, fol. 119 v.) Die bezüglichen drei Marksteine, mit „P. S.“ und einem Mühlrade sammt darüberstehendem Kreuze bezeichnet, hatten an der rückwärtigen Mauer des ehemaligen Mühr'schen Gartens (172) und den äußeren Gartenmauern der Häuser 162 und 167 ihre Standpunkte. ⁵¹⁾

d) Grundbuch des im Jahre 1786 secularisirten Chorherrenstiftes St. Dorothea zu Wien, bezüglich der Realitäten 240—248 am Alserbach; ein Eigenthum der Abtei (aus dem alten Dorfe Siechenals stammend), welches der Stadtrath gleichzeitig mit dem Freigrunde

Thury laut Vertrag vom 27. September 1786 um 36,747 fl. 55 fr. angekauft hatte.

e) Grundbuch „Aerarium Sanitatis“ *) über die Weingärten in der Herzogspoint (nun 219—227, dann 230—233). Dieses Grundbuch wurde von der kais. Kommission des Großarmenhauses verwaltet, und durch den Wiener Stadtrath am 29. September 1795 um 282 fl. angekauft.

f) Haus- und Ueberländgrundbuch der am 13. April 1812 aufgehobenen P. P. Augustiner an der Landstraße, denen am Allsergrund die Häuser Nr. 2—36, dann 200—218 dienstbar waren; durch den Magistrat mit Kaufvertrag vom 8. Februar 1820 und Auffandung vom 2. Mai 1821 aus dem n. ö. Religionsfonde eingelöst.

II. Grundbuch der im Jahre 1158 gegründeten Benedictiner-Abtei „U. L. F. zu den Schotten“ über die Ackergründe im Triangel zwischen der Allser- und Kaserngasse; einzelne in die k. k. Infanteriekaserne (196) verbaute Realitäten, das sogenannte „Roths Haus“ (197); ferner die Häuser und Weingärten zur Rechten der Währinger- und der am Fuße des Schottenhügels gelegenen Neupurgerstraße.

*) Auf Ansuchen der Priorin Elsbeth aus dem Kloster der Dominikanerinnen zu Tulln wurden gemäß kais. Resolution vom 13. Jänner 1666 den genannten Jungfrauen zur „guetmachung und Ersetzung der, bei Aufführung des Contumaz-Gebewß (durch den Stadtrath) obbemelten Kloster entzogenen, Aeuastirt und abgeden nechstam Lazareth anliegenden Herzog Point, 950 fl. aus dennen Anschlagsgefällen des „Aerario Sanitatis“ bezahlt.

Für diese Abfindungssumme trat die Kontumazanstalt in den Zehend- und Dienstgeldbezug von den anrainenden, dem Bürgerospitale gehörigen Weingärten und Ziegelofengründen. Das im k. k. Landesgerichts-Archiv verwahrte Bestands-Protokoll führt den Titel: „Grundbuch über die Weingärten in der Hertzogpewnt bey Wienn, So auf Allergnedigist ergangen Kayf. Resolution, zue Folge der hochlöblichen N. Oesterr. Regierung in sachen Deputirten Herren Ráth vnd Comissarien getroffenen Vergleich, von dem Königl. Stifft vnd Jung frauen Kloster zum heiligen Creuz in Tulln dem Aerario Sanitatis alda zu Wienn, freyledig abgetreten vnd übergeben worden.“ (Der älteste Gewährbrief um dortige Weingärten ist vom 6. Oktober 1629 datirt.) Den Anhang bildet ein Urbarium über das zum Kontumazhof gehörige Aerarii Sanitatis-Grundbuch ex anno 1780. Der Kontumazhof (vgl. Nr. 219) hatte mit den übrigen Versorgungshäusern Wiens, die sämmtlich aus der Casse pauperum ihre Dotationen erhielten, einerlei Verfassung.

III. Grundbuch des Wiener Domkapitels über die Häuser 137 — 140, 157 und 158, deren Area ursprünglich mit dem Dorfe **Ferrnals** in Verbindung stand, jedoch nach Einziehung dieses Gutes zur kais. Kammer, durch Ferdinand II. im Jahre 1625 dem Metropolitan-Domkapitel bei St. Stephan geschenkt wurde. Nach Errichtung der Linienwälle (1704) zur Alservorstadt einbezogen, verblieb dem Domkapitel die Grundherrlichkeit über diese sechs Realitäten bis zur Aufhebung des schutzobrigkeitslichen Verhältnisses (Patent vom 7. September 1848) und Uebergabe der öffentlichen Bücher an das Landesgericht.

In der nachfolgenden Häuser-Chronik ist jeder Hausnummer un- mittelbar der Buchstabe des entsprechenden Grundbuches beige- setzt, u. z. bedeutet:

- A. (Augustiner). — Ae. S. (Aerarium Sanitatis). —
 D. (Domkapitel). — G. St. (Gemainer Stadt Grundbuch).
 N. (Neuhof). — S. (Schotten). — St. D. (Stift St. Dorothea
 und Sz. (Selzam). Bei Häusern, die gleichzeitig zu zwei Grundbüchern dienstbar waren, sind beide ersichtlich.

Bezüglich der Hausnummern muß erwähnt werden, daß die gegenwärtig (seit der dritten amtlichen Nummerirung im Jahre 1820) bestehenden an der Spitze jeder Realität durch fette Zahlen sich auszeichnen; während die kleineren Ziffern im Einschlusse (—) früherer Zeit angehören. (Erstere der eingeschalteten Zahlen stammen von der ursprünglichen Nummerirung im Jahre 1771; die zweiten aus dem Jahre 1794.)

Uebersicht

der Häuser mit Angabe ihrer früheren und gegenwärtigen Besitzer, Schilder, Straßenlage und sonstigen Eigen- thümlichkeiten.

Am Glacis. Häuser Nr. 1—3. 197—200. 369. 370. 377.

(Der Saß im Rücken des Hauses 197 heißt »Rothehaus- gasse«.)

Hauptstraße, mit den Häusern: 4—6. 25. 105—111. 124. 125.
127—133. 137—155. 195. 196. 279. 281.)

(Vormals »Große Alstergassen«. Die Ried zur Linken, von Nr. 2 bis an die Pfarrkirche, war »in den sieben Hofstätten«; die Area der Infanteriekaserne und des allgemeinen Krankenhauses »im obern Schaffernack« bezeichnet. Das Haus 279 nächst des Mauthschrankens liegt »im Schilderl« oder »Spizacker«.)

Wickenburggasse, mit den Häusern: 7—13. 15—24. 323. 324.
(Eröffnet im Jahre 1810 durch Grafen von Wickenburg.)

Schlößlgasse, mit den Häusern: 14. 26—35. 41—44. 318—322. 339.
(Vormals: »Kleines Gassel zu der Josephstadt hinüber.«)

Florianigasse, mit den Häusern: 36—40. 69—73. 85—87.
(Benannt nach dem alten Hauschilde »St. Florian« zur Linken dieser Straße; Gemeinde Josephstadt Nr. 53.)

Herrngasse, mit den Häusern: 45—47. 59—61. 81—83. 90—95.
98—104. 289. 306. 340—343. 362.
(Vormals: »Hintere Alstergassen vom Feld herunter,« in der Ried »Wampenberg«.)

Lammgasse, mit den Häusern: 48—58.
Früher: »Lämmelgasse.« Hier lag der »Lammhof« Nr. 48.)

Kochgasse, mit den Häusern: 62—68. 74. 75. 79. 80. 287.
(Eröffnet im Jahre 1787.)

Dietrichgasse, mit den Häusern: 76—78.
(Eröffnet 1787, und bis 1794 »Kugelgasse« benannt. S. Haus Nr. 91.)

Gärtnergasse, mit den Häusern: 84. 88. 89.
(Eröffnet im Jahre 1787.)

Kaserngasse, mit den Häusern: 96. 97. 126. 280. 316. 327. 344.
354. 363. 382.
(Im »Hohlweg«; früherer Zeit »am Herzentanz« genannt. *)

*) Bezüglich dieser Straße, die vor drei Jahrzehnten noch unbaut und holperig, ja für Fuhrwerke kaum benützlich war, zirkulirten unter den Anwohnern mancherlei Spul- und Teufelsgeschichten. Kein Wunder, wenn unsere Alten

Blumengasse, mit den Häusern: 112—123.

(Ursprünglich »Blümel« auch Blümegengasse; eröffnet im Jahre 1783, f. Haus Nr. 118.)

Feldgasse, mit den Häusern: 134—136.

(»An der Alsterbreiten.«)

Ablersgasse, mit den Häusern: 156. 157. 162—172. 188. 189. 328. 357. 383—385.

(Vormals »In der dritten Alstergassen.«)

Brünnlgasse, mit den Häusern: 158. 325. 326. 329. 355. 356.

(Weg in das Brünnbad; früher »Sauerkrautgassel.«)

Am Alsbache stehen die Häuser: 159. 160. 234—249. 303. 308. 365.

(In der »Siechenalß«. Das Häuserregister vom Jahre 1778 verzeichnet die Strecke zwischen 234 und 235 »den Ziegelhütten gegenüber«; und jene zur St. Johanneskapelle am Thurybrüchelabwärts, längs der Häuser 245—249 als »Hofgreißlerzeil.«)

Am Bergel, das Haus: 161.

(Altes Bergsteiggassel« am Bachweingarten.)

Höfergasse, mit den Häusern: 173—176. 180—187.

(Eröffnet im Jahre 1794 durch den Besitzer des Hauses 187.)

Nadlergasse, mit den Häusern: 177—179. 312. 364.

(Nach der Nadelfabrik 177 benannt.)

— nota bene zur Nachzeit — es ängstlich mieden, den »Sexentanz« zu betreten. Einer illustrierten Skizze weiland Realis (in Vogl's Oesterr. Volkskalender, 1847, p. 164) nach ist jedoch der abenteuerliche Name dieser Gegend ganz lustigen Ursprunges. Unser verdienstvoller Gewährsmann meldet nämlich, daß in einer Stube des Liechtenstein'schen Stallgebäudes (Nr. 98) vor etwa 100 Jahren wiederholt ein Kränzchen von Troßjungen und liederlichen Dirnen zu Bacchanalien sich versammelt habe. Ihr höllisches Lärmen störte die friedlicheren Stallleute und führte endlich in einer stockfinsternen Faschingsnacht auch die Scharwache und den alten Stallmeister herbei, um das übermüthige Bölkchen zur Fassung zu bringen. Letzterer, ein gar spaßiger Kauz, hieß bei dieser Gelegenheit die Musikanten wacker zum Abschiede spielen und die seine Gesellschaft, den schneeverwehten Hohlweg hinab, in Begleitung seiner Schulpeitsche einen Kehraus tanzen. Aus den Gefilden Lerchensfelds heimkehrende Wanderer dürften zufällig jenen seltsamen Tänzern in den Wurf gekommen sein, und das Gerücht über den vermeintlichen Hexensabbath weiter verbreitet haben!

- Spitalgasse**, mit den Häusern: 190—194. 345—348.
(Frühere »Stiftgasse«. Die Strecke zur Hauptstraße auch »Adlerzeil«.)
- Währingergasse**, mit den Häusern: 201—204. 209. 210. 221—225. 231—233. 271—276. 282. 294. 297. 298. 366—368.
(Zweitälteste Straße der Vorstadt. Die Nied vom allgemeinen Krankenhause an, zwischen den Häusern 195—218, hieß ursprünglich »im Schaffernack«; die untere Strecke nächst des Lazareths »Herzogs-Point«.)
- Lackirergasse**, mit den Häusern: 205—208.
(Eröffnet im Jahre 1783, auf der ehemaligen »Wagblaid«.)
- Kirchengasse**, mit den Häusern: 211—220. 330—333.
(In einem Winkel nach dem Glacis und der Währingergasse ausmündend.)
- Fuhrmannsgasse**, mit den Häusern: 226—230. 288. 311.
(Vormals »Lodtengasse«, in der Nied »Fronbergen«.)
- Karls-gasse**, mit den Häusern: 250—252. 255—263. 269. 270.
(Benannt nach Kaiser Karl VI. — Erbauer des spanischen Spitales — auch »spanischer Spitalberg« oder »Spitalberggasse«; vorzeitlich »am Bettelpühel«.)
- Lange-gasse**, mit den Häusern: 253. 254.
(Fortsetzung der »Neuburgerstraße«, nach der Roßau.)
- Im Strudlhof**, die Häuser: 264—268.
(Die Nied von da bis zur Bergstraße hieß ursprünglich »Gais-ruck«.)
- Dreimohrengasse**, mit den Häusern: 277. 278. 284—286. 292. 378—380.
(Vormals »Neuburgerstraße«.)
- Bergstraße**, mit den Häusern: 283. 290. 299. 301. 302. 372. 373.
(An der »Schotten-Point«, am »Schottenpühel«, »Leiten«, auch »Dachsenberg«.)
- Quergasse**, mit den Häusern: 291. 300. 304. 307. 309. 314. 315. 317. 349—351. 371. 376.
(Die »obere« und »untere Quergasse« verbindet eine Stiege.)
- Thurngasse**, mit den Häusern: 293. 295. 296. 305. 310. 313.
(Beide letztere Gassen sind durch Abtheilung der gräflich Thurn-schen Gartenanlagen 1823 entstanden.)

Beethovengasse, mit den Häusern: 334—338.

(Eröffnet im Jahre 1841.)

Pelikanengasse, mit den Häusern: 352. 353.

(Benannt nach dem Schilde des Schaufes 146.)

Annagasse, mit den Häusern: 359. 360.

(In dankbarer Erinnerung der Gemeinde an Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna Karolina Pia von Oesterreich, höchsten Schutzfrau und Stifterin des hiesigen Kinderospitals 361.)

Kinderhospitalgasse, mit den Häusern: 358. 361.

(Führt zum Linienwall.)

1. (— 1.) A. Im Jahre 1795 Mathias Hölzl, Fuhrmann. (Eine von der Bürgerschießstätte abgetheilte Baustelle.) 1798 Barbara Schaffer, Handelsmannsgattin. 1801 Karl Freiherr von Lifien, k. k. General-F. u. M.-L. 1807 Anna Prochaska-Ritterwald (geborene Stiepanowsky von Horn, Gattin des k. k. Regierungsrathes und Professors der Medizin Dr. Georg Prochaska). 1810 Joseph Fehr, Fabrikbesitzer. 1838 Katharina Rauchlechner und Geschwister Fehr.

2. 3. (1. 2. 3. — 2. 3. 4.) A. k. k. Landesgericht in Strafsachen und Kriminalgefängnis (mit der Kapelle zum heil. Salvator). Im Jahre 1583 Elias Bayr dem Älteren, Thro Röm. Kayf. May. Diener (später dessen Brüdern Hannß Paul und Helmhart von Bayr) zugehörige »2 Hoffstatt Weingarten auf der Alsterstraf in den sieben Hoffstätten gelegen«. (Aug. Gew. Buch B, 221). 1622 Hannß Christoph Perckhammer von Perghoffen. 1637 dessen Wittib Elisabeth von Perghoffen, geborene Hochhinn auf Leizersbrunn und Golltgeb. 1638 Wolfgang Deyffenrieder, Bürger und Obstler (auch Besitzer des Hauses zum »goldenen Lamm« in der Naglergasse, 283). 1684 Gemr. Stadt Wienn Bürger-Schueßstatt. (Als die Bürgerschießstätte am Schottenpübel [vgl. Nr. 276] »bei vornehmender Fortifikation der Stadt 1683 rasiret worden«, wurde der Stadt-Unterfämmerer Georg Altshaffer mit Rathßdekrete vom 3. Mai 1684 beauftragt, obige Besitzung [nach deren früherem Pächter, dem Stadtkoch Andrá Well, auch »Wellischer Garten« benannt] »den Schützen zur Fortsetzung ihres von uralten Jahren hero geübten löblichen Exercitij« in

Stand zu setzen. Der Sammler des Stadtkämmerers weist in der Rubrik »Gemainer Stat Schueßstatt und Wirthshaus in der Alfergassen« die Geldauslagen für Einpflanzung des Gartens, Herstellung der Züллерwohnung, Gaststuben, Köglstatt zc. nach. ⁵²⁾

In Folge Raittkammerberichtes vom 30. Juni 1684 und darnach gepflogener Ausgleichung mit mehreren Satzgläubigern erhielt Augustin von Hiernens des Inneren Rath's Senior und Obercammerer, zu Handen Smr. Stadt Wienn den Gewährsbrief um »zwei Hoffstatt Weingarten nebst einem Ort da vorhin Haus vnd Stadel [Nr. 4] gestanden, so bemeldten Wolff Deyffenrieder nach 1683 jähriger Türkenbelagerung, sämmtlich umb 900 Gulden käuslich abgelöset, und zur Bürger-Schueßstatt eingerichtet worden.« (Aug. Gew. Buch C, 262.)

Der kais. Stuckhauptmann und Stadt-Zeugwart **Franz Tobias Kollmann** — Nachfolger des Daniel Kollmann, eines wackeren Vertheidigers der Stadt im Jahre 1683 und Erfinders der Orgelgeschütze — hat den ersten Abriß vom Inneren der Schießstätte entworfen und in hübscher Radirung einer »Beschreibung des Haupt- und Frey-Schießens« (so auf allhieüger Bürgerlichen Schießstatt in der Alfergassen vom 21. September 1716 an einige Tage hindurch stattfand) beigegeben. ⁵³⁾

Außerhalb der Bürgerschießstätte und des im Jahre 1689 eröffneten Schießstandes der »Herren Niederläger« (Währingergasse 221) war jede gesellschaftliche Schießübung strenge untersagt. »Privat-Schueßstätten, darinnen sothanes Exerцитium zue Abnamb und Schaden der bürgerlichen Schützen-Compagnie, aller Befugniß zuwider, dennoch continuiret wurde« drohte ämtliche Aufhebung, — ihre Besizer empfindliche Geldbußen. So erfolgte am 17. Juli 1724 von Bürgermeister und Rath, bei Vermeidung eines Bönfalles von 100 Dukaten, der Befehl zur unverzüglichen Kassirung nachbenannter Winkel-Schießstände, u. z. an Richter und Gemain in der Leopoldstadt, wegen der Schueßstatt im Fünfkirchner sonstgenannt Sallaburg — anjezo Montecucoli'schen Garten; andertens an die Fleischhackerin Applinn, bezüglich einer Schueßhütte in ihrem Garten am »alten Lerchensfeld«; ferner an den Rathsherrn Neupaur, in dessen Garten am Alferbache (s. 179) mehrmals Schützengesellschaften sich eingefunden hatten. Erfreuliche Beweise für die lebhafteste Theilnahme unserer Vorfahren an derlei Uebungen.

1730 Eine im Jahre 1732 erlassene Hofresolution wegen Beseitigung des »Stephans-Freythofes« aus der inneren Stadt nahm auf den Fortbestand der Bürgerschießstätte einen entscheidenden Einfluß. Am 28. April 1732 kam »Denken von Wien« seitens der N. De. Landesregierung die Weisung zu, daß vom Tage der Intimation keine Bestattung mehr auf dem Stadt-Friedhofe geduldet werden könne und gleichzeitig eine Grundfläche außerhalb der Thore diesem Zwecke zu widmen sei. — Da kein bequemerer Platz »als die burgerliche Schießstatt« sich ermitteln ließ, ward der Stadtrath am 28. Juni 1732 aufgefordert: wegen Benedicirung selber Stätte ohnverweilt bei dem Erzbischöflichen Herrn Ordinario anzufuchen. Aber nur die vordere Strecke derselben (frühere Rath's-Schießstatt, mit der Ansicht nach dem Glacis) wurde jener Bestimmung eingeräumt; während die parallele Abtheilung im Rücken des noch bestehenden Schützen-Wirthshauses fernerhin Schießstätte verblieb.

Mit Rath'sdekret vom 14. Juli 1732 erhielt bereits der Aeußere Stadtrath und Wahrleiher bei St. Stephan, Johann Leidl, den Auftrag, »die vorfallenden Begräbnisse hinauszumeifen, dennen Todtengravern jedoch ernstlich einzubinden, daß sie die Truhlen so tieff wie möglich in die Erden einsenken, damit die Verwesung befördert und die Nachbarschaft durch ansonsten fürdringende Vapores nicht belästiget werde«. 1733 erfolgte der Bau der Kapelle »vom Abendmahle des Herrn« und eines Wohnhauses für den Geistlichen und die Todtengräber.

Im Jänner 1784, da auf kaiserlichen Befehl alle Leichenhöfe inner den Linien Wiens geschlossen wurden, nahmen auch die Beerdigungen auf dem »Stephaner-Friedhof in der Alsergasse« ein Ende. Die Kapelle wurde nach deren Entweihung als Zeugstadel benützt, und ihre Paramente zufolge Regierungsverordnung vom 19. März 1784 an das Kirchenmeisteramt bei St. Stephan übergeben.

Der Nagel'sche Grundplan von Wien, aus dem Jahre 1770, zeigt genau den Umfang des Leichenhofes und der städtischen Magazine in dessen Nähe. Nr. 1 (an der Florianigasse) ist: Gemr. Stadt Wienn Strazzenmagazin; 2: der Freythof sammt Kapelle, Wohnung des Messners und Todtengräbers (sogenanntes Stephanerhaus) und 3: Gemr. Stadt Wienn Wirthschaftsstadel. Letzterer, mit steilem Giebel-

dache und drei Reihen übereinander stehenden Bodensluken, beherrschte die Ecke der Hauptstraße. *)

An Stelle dieser alterthümlichen Objekte und der im Hintergrunde gelegenen Schießstätte, **) die während der Cholera 1831 zu einem Filialspital gedient hatte, begann im Jahre 1832 der imposante Bau des

Kriminalgefängnisses. ***)

Schon 1816 ward wegen Unzulänglichkeit des uralten Schrannegebäudes am Hohenmarke die Errichtung zweckmäßiger Gefängnisse in Verbindung mit entsprechenden Amtselokaltäten beschloffen, und von Sr. Majestät Kaiser Franz I. die Genehmigung hiezu ertheilt. Da im Innern der Stadt selbst kein geeigneter Punkt zur Verfügung stand, wurde nach mehrjährigen Verhandlungen die Räumlichkeit der bisherigen Schießstätte zu diesem Zwecke bestimmt. Ihr weites Terrain bot Gelegenheit dar, dem Bau die möglichste Ausdehnung zu geben; auch entschied die Nachbarschaft der k. k. Infanteriekaserne für die Wahl dieses Platzes.

Johann Fischer, Adjunkt der n. ö. Landes-Baudirektion und Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste, entwarf die bezüglichen Pläne, deren Ausführung im Jänner 1832 in Angriff genommen

*) In der Ziegler'schen Ansicht des „Militär-Exerzierplatzes am Glacis“ in Nähe der Alferkaserne (1782) dürfte aus früherer Zeit wohl die einzige bekannte Darstellung dieser Gegend sich erhalten haben; sie zeigt die alte, von dem Thürmchen der Kapelle überragte Friedhofsmauer und die zugehörigen städtischen Magazine in ihrer ursprünglichen Gestalt. Der hier abgebildete Wiesenplan zwischen der Alferkaserne und dem ehemaligen Schwarzspanierkloster (200) war noch in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts der Schauplatz aller militärischen Hinrichtungen.

**) Seit Schließung der obigen Schießstände wurde der Schödl'sche Ziegelofengrund (Wieden 391 und Hugelbrunn 7) bis zum Herbst 1848 von der Wiener Schützengilde zur provisorischen Schießstätte benützt. — Nach jahrelanger Unterbrechung erhielt nun die Reichshauptstadt kürzlich wieder eine eigene Schießstätte, wozu die Großkommune Wien, laut Vertrag vom 4. April 1860, das frühere Lazaristenkloster zu Rustendorf (Nr. 52) mit 6 Joch 802 D.-Kl. Gründen von der Westbahndirektion, als bisherigem Besitzer dieser Realität, angekauft hat.

***) Die nach Aushebung der Grundfeste gesammelten Menschengeriippe wurden auf den Währinger Leichenhof zur Beerdigung überführt.

wurde. Am 13. Mai 1839 fand die Uebergabe des neuen Gebäudes an das Kriminalgericht statt.

4. (4. — 5.) A. Schild zum goldenen Schützen. Seit dem Jahre 1684 Gemeiner Stadt Schießhaus und Gaststube (zur Bürger-Schießstätte gehörig).

Mit Kaufvertrag vom 6. Dezember 1851 übernahm die Staatsverwaltung nebst dem Gerichtsgebäude (2 u. 3) gleichzeitig auch das Schützenhaus von der Kommune Wien. Dem hier bestandenen Zimentirungsamte wurde im Mai 1852 das Piaristenkloster (Wieden 433) zum Amtsorte bestimmt. Das erste zu Zimentirungszwecken gewidmete Gebäude in Wien war der im Jahre 1780 abgebrochene Fachthurm (älteste Nr. 690, nach Nagel's Stadtplane zwischen den Häusern 648 und 720 in der Adlergasse). Der Name dieses alten Stadthurmes, in dessen Nähe (am Haarmarkte) auch der Fach- oder Wachtbrunnen stand, — wohin alle Handelsmaße unserer Vorfahren, insbesondere die zahlreichen Weinfässer, zur Bestimmung ihres körperlichen Inhaltes gebracht werden mußten — stammt von dem altdeutschen Ausdrucke »fachen«, gleichbedeutend mit »abaischen«, visiren. Vom Jahre 1700 an geschah die Zimentirung im kleinen Gamingerhof (Nr. 466) auf der sogenannten »Heimb«, wo die Fässer und Hohlmaße geprüft, mit dem Mustereimer gemessen oder abgecimert (geheimt) und sodann mit dem obrigkeitlichen Brande bezeichnet wurden. Die hiefür zu entrichtenden Gebühren bildeten ein Gefälle des »Kauf. Hausgrafenamtes«.

Mit 1. Dezember 1787 wurde die Aufsicht über Maß und Gewicht (nach Aufhebung des k. k. Zimentamtes im Salzamtsgebäude Nr. 468) zufolge Hofdekretes vom 18. August selben Jahres dem Wiener Magistrate als Lokalbehörde unumschränkt zugewiesen, wodurch die Stadt in Besiz der »Mtväter« (der Originalgewichte und Mustermasse) kam. Amtsort ward nun das Rathhaus selbst; 1806 treffen wir das Zimentirungsamt in der städtischen Haring-Niederlage im Auwinkel (653, a. 697); 1812 im sogenannten Abheim-Stöckel (einem im Jahre 1847 demolirten Häuschen, Nr. 1207, a. 1313, vor dem Stubenthore); 1816 in dem demolirten Stadt-Mauthhause am Stubenthore (1212, a. 1306); 1820 im städtischen Wirthschaftsstadl am Alservorstädterglacis Nr. 3 und nach Abbruch des letzteren, seit 1831, im Schützenhause Nr. 4.

5. (5. — 6.) A. Im Jahre 1632 Christoph Stangl, Bürger vnd Beckh, vorhin Hannß Schober gehörig. 1667 Jacob Valentin, deß Auffern Rathß vnd Beckh. 1692 Melchior Paukenhaider, Beckh. 1701 Eva Paukenhaiderinn, Wittib. 1706 Joseph Hagen, Kayß. Leiblackey. 1710 Martin Dietl, Bäcker. 1742 Johann Fischer, Bäcker. 1763 Maria Barbara Fischer, Wittib. 1770 Augustin Fischer, Bäckermeister. 1778 Katharina Fischer. 1793 Benedikt Weyer, Bäckermeister. 1812 Valentin Kerber, auß. Rath und Bäckermeister. 1853 Valentin Kerber (Sohn), Bäckermeister.

6. (6. — 7.) A. Schild zur goldenen Sonne (früher zum Rühfuß). Im Jahre 1631 Martin Sembler; ein Haus vnd Hofstatt, vorhin Michael Khruog gehörig. 1637 Thomas Fellner, Kirchner. 1655 Andre Plözer, Maurer. 1656 Lorenz Sigl, R. K. M. Reichshofrathß Canzlei Verwandter. 1682 Maria Magdalena Graßinn, deß Mathia Ulrich Graßen, Bürger vnd Instrumentalischen Musici, auch Cornettisten in St. Stephans Domkirche Ghewürthin.

1699 Max Plasser, Gastgeb (1700 bis 1711 Richter auf der Alstergassen) vnd dessen Ghewürthin Veronica, eine gebohrne Paukenhaiderinn (s. 5). 1707 Andra Wagner, gräfl. Kollonits'scher Hofmaister. 1709 Anna Katharina Wagner, Wittib. 1729 Lorenz Falkh, Gastgeb. 1734 Johann Leopold Reichsritter von Lebzelteru, Thro R. K. M. Rath und Leib-Medicus (wie 25). 1751 Bartholomäus Reichher, Gastgeb. 1761 Johann Georg Schwaiger, auß. Rath, Gastgeb und gemainr Stadt geschwornr Visierer (1764 bis 1772 Richter in der Alstergassen). 1785 Leopold Weißhappel, Fleischacker. 1802 Elisabeth, 1831 Franz Weißhappel.

7. (— 280.) A. Im J. 1817 Michael Koch, Bauholzhändler. 1829 Joseph Resnicek, Musil-Compositeur. 1849 Elisabeth Resnicek.

8. (— 279.) A. Im Jahre 1817 Anton Bartl, Maurerpolier. 1837 Rosalia Dorner, Magdalena Grimm und Susanna Sartori. 1841 Gottlieb Wiehe und Anton Bartl. 1845 Mathias Brenner. 1859 Heinrich Kruse, Schlossermeister.

9. (— 278.) A. Im Jahre 1817 Johann Klimsch, Fähnrich im k. k. Infant. Reg. Hoch- und Deutschmeister. 1818 Georg und Mathias Erb. 1821 Anna Erb. 1825 Franz Päckert. 1843 Markus Volk. 1855 Karl Wilhelm Deicher und Anna Lammer.

10. (— 277.) A. Im Jahre 1817 Karl Schobert, Tischlermeister. 1854 Karl Schobert jun. 1859 Peter Joseph Lapper.

(Die Baustellen zu obigen 4 Häusern entstanden bei Anlage der Wickenburggasse durch Abtheilung des Gartens von Nr. 6.)

11. (— 22.) A. Im Jahre 1800 Wilhelm Schreiner, Tischlermeister. 1818 Franz Mollner, Zimmermeister. 1819 Anton Eder, Holzhändler. 1820 Joseph Bolt, Schmiedmeister. 1833 Anna Bolt. 1836 Karl Müller, Hufschmiedmeister.

12. (— 23.) A. Im Jahre 1800 Ignaz Frühmann, Tischlermeister. 1819 Barbara Frühmann. 1822 Joseph Gall, Wundarzt. 1846 Anton Dominik Bastler, Med. Dr. und f. k. Professor an der Wiener Hochschule. 1855 Karl Damböck, Fabriksgesellschafter.

13. (— 24.) A. Im Jahre 1800 Leonhard Schirling, Fächerfabrikant. 1802 Severin Zugmayer, Messingleistenzieher. 1811 Sigmund Anton Steiner, Kunst- und Musikalienhändler. 1814 Thomas von Chabert, f. k. n. ö. Landrechts-Sekretär. 1828 Eduard Songaletti. 1836 Michael und Anna Schüssler.

(Die Häuser 11—13, dann 15—17 liegen auf dem abgetheilten Gartengrunde von Nr. 35.)

14. (11.—25.) A. **Schild zum kleinen Schloßel.** Im Jahre 1719 Franz Jänggl, Burger und Maurermeister. (Neu erbautes Haus, vom Goldnen Schloßel [35] abgetheilt.) 1734 Franz Anton Pilgram, auß. Stadtrath und der N. De. Landtschafft bestellter Maurermeister. 1761 Anna Maria Pilgraminn, seine Wittib. 1786 **Johann Joseph Edler von Pilgram**, J. U. Dr., f. k. n. ö. Appellations-Rath und Vice-Bürgermeister der Stadt Wien (durch Kaiser Joseph II. mit Diplom vom 15. Dezember 1787 in den Erbländischen Adelstand erhoben). 1803 Franz Joseph Reichsfreyherr von Ratorp, f. k. Truchseß, des n. ö. Herrenstandes Landmann, Indigena des Großfürstenthumes Siebenbürgen und priv. Großhändler. 1804 Joseph Edler von Koller, n. ö. Herr und Landmann. 1806 Joseph Freyherr von Gemmingen und dessen Gemahlin Anna, geborne Freyhinn v. Lembruch. 1809 Franz Anton Widmann, f. k. Hofagent und dessen Gattin Adelsheid, geborne Thiard Laforest. 1810 Anton, 1817 Joseph Hamberger, Optiker. 1832 Direktion der herzogl. Coburg-Gotha'schen Familien-Herrschaften in Oberösterreich. 1834 Johann Gemperle, Kaffee-Surrogatfabrikant. 1835 Heinrich Kirchner, Knöpfmacher. 1838

Theresia Gräfin Gourcy-Droitaumont. 1850 Ernest Graf Gourcy-Droitaumont.

(Bartholomäus Pilgram von Widweg und sein Sohn Pantraz — Vorfahren des Obigen — wurden schon 1621 von dem kais. Hof- und Pfalzgrafen Christoph Höflich den wappenfähigen Personen beige-fellet. Der Wappenbrief dieser Familie ist durch einen goldenen Querbalken getheilt, im oberen rothen Felde einen Pilgrim, im unteren schwarzen Felde drei silberne Muscheln führend. [Dr. Leopold, Oesterr. Adelsarchiv. Wien, 1789, I. 547.] — Zur Abtheilung des Hausgartens in 5 Baustellen [nun 318—322] und Eröffnung einer Verbindungsstraße vom Glacis nach der Florianigasse wurde mit Regierungsedekret vom 8. August 1834 die Genehmigung erteilt.)

15. (— 19.) A. Im Jahre 1800 Martin Leber, Tischlermeister. 1806 Anton Reichsgraf von Wickenburg († 18. April 1813), kurpfälzischer General und Gesandter an den Höfen von Petersburg und Wien. 1814 Lucia Gräfin von Wickenburg, geborne Gräfin von Halberg († 10. Juni 1823). 1824 Wilhelm Graf von Wickenburg († 31. Jänner 1854), k. k. Kämmerer und Rittmeister in der Armee. 1855 Franz Graf von Wickenburg, k. k. Lieutenant.

16. 17. (— 20. 21.) A. Im Jahre 1800 Joseph Schilling, Weinwirth. 1802 Elisabeth Jahn, verwitwete Schilling. 1821 Karl Reymund, Steinmetzmeister. 1837 Geschwister Reymund.

18. (— 276.) A. Im Jahre 1817 Lucia Gräfin von Wickenburg. 1826 Rosina Lentsch, geborne Wagner. 1840 Michael Lentsch, auß. Stadtrath. 1856 Bernhard und Paul Wagner. 1857 Wilhelm Braumüller, k. k. Hofbuchhändler.

19. 20. (— 274. 275.) A. Riedhof. Im Jahre 1817 Joseph Ried, Schankwirth. 1825 Geschwister Ried.

21. (— 273.) A. Im Jahre 1820 Johann Promberger, Klavierfabrikant. 1841 Joseph und Anna Promberger. 1844 Daniel Salmayer, Tuchhändler.

22. (— 272.) A. Im Jahre 1820 Emanuel Affermann, Buchdrucker. 1831 Antonia Knapp. 1835 Theresia Gräfin von Bergen, geborne Gräfin von Savriani († 26. Septbr. 1853). 1854 Anton Graf von Bergen. 1859 Ignaz Freiherr von Eichmann-Palmerode, k. k. Ministerialrath.

23. (— 271.) A. Im Jahre 1820 Joseph Klar, Branntweiner. 1832 Margaretha, Arnold und Cäcilia Klar. 1855 Geschwister Sichter.

24. (— 270.) A. Schild zum Kronprinzen von Oesterreich. Seit dem Jahre 1820 die Grafen von Wickenburg (wie 15).

(Vorstehende sieben Häuser [18—24] nehmen die alte Grundarea des Löwenhauses [25] ein, die im Jahre 1808 durch Anton Grafen von Wickenburg angekauft und in Baustellen getheilt wurde. Die Konzession zur Eröffnung der neuen Straße — einer Verlängerung der früheren Sackgasse [zwischen 11—17] — erfolgte mit Regierungsdekret vom 2. November 1808.)

25. (7. — 8.) A. Schild zur Weinlese. (Bis 1824 zum weißen Löwen genannt.) Im Jahre 1634 Hannß Schultheiß, Kayß. Hoff-Destillator. 1635 Adam Hillebrand, Medicinæ Doctor. 1638 Wolff Adam Zeillingner. 1646 Michael Haußer, Zeugß-Commissarius. 1668 Maria Magdalena, des Herrn Gabriel Danius burgerlichen Handelßmanne in Wien, Hausfrau. 1675 Melchior Schmidt, Saitenmacher. (Hauß sammt Hoffstatt vnd Garten in den 7 Hoffstätten.) 1686 Hannß Adam Löbl, Beamter der Stadt-Buchhalterey. 1718 dessen Erben. 1722 Carl Wolfgang Reichsritter von Lebzelttern, R. K. M. Rath und Leib-Medicus (1732 Professor und Senior der medicinischen Facultät an der Wiener Hochschule). 1734 Leopold Reichsritter von Lebzelttern (wie 6). 1765 Johann Nepomuk Hopfern von Michelburg, kayß. Obrist-Lieutenant. 1775 Maria Katharina Hopfern von Michelburg, geborne Lamen von Oldendorf, dessen Wittwe. 1799 Joseph Hopfern von Michelburg, Erster Rittmeister im k. k. Dragoner-Regimente Würtemberg. 1803 Johann Michael Wurß, auß. Stadtrath und Glasermeister. 1817 Franz Wurß, Handelsmann. 1818 Joseph Weinzierl, auß. Stadtrath und Glasermeister. 1843 Franziska Weinzierl.

26. (8. — 9.) A. Schild zur Taube. Im Jahre 1633 Paul Langenegger, Burger vnd Musicalischer Geiger, auch Mauttner vndern Khärnerthor. 1652 Johann Guiliemus Juncker, R. K. M. Rath und Leib-Medicus. 1663 Johann Rinnecker, Kayß. Gräniz-Aufschlagßeinnehmer. 1689 Maria Cäcilia Wisendo Edle von Wisenburg, geborne Helwiginn, vmb eine behauste Brandstatt vnd Hoffstatt Garten. 1693 Marian von Lamheim, R. De. Regierungs-Concipist

und Kayf. Hoff-Agent. 1717 Theresia von Lamheim, Wittib. 1751 Maria Theresia von Lamheim. 1786 Joseph Stauber, Specerey-waarenhändler im Invalidenhause (195). 1792 Anna Maria Stauberinn, dessen Wittib. 1800 Anna Maria Schranz, geborne Stauber. 1803 Geschwister Schranz. 1829 Joseph Schranz, Handelsmann. 1841 Matthäus Leicht, Spezerei- und Eisenwaarenhändler (seit 1858 hierortiger Gemeinde-Vorstand).

Die halbe Frontlänge dieses Hauses nach der Schloßgasse, und der zugehörige Gartengrund wurden im Jahre 1787 in 6 Baustellen (die nächstfolgenden Realitäten 27—32) getheilt. Der erübrigte Dachthurm bezeichner genau den Mittelpunkt des alten Gebäudes.

27. (198. — 10.) A. Im Jahre 1787 Georg Haager, Handschuhmacher. 1790 Josepha Haagerinn, Wittib. 1795 Johann Weiß, Hafnermeister. 1800 Barbara Weiß. 1813 Albert Benkart, äuß. Stadtrath und Hafnermeister. 1837 Theresia Weiß. 1853 Johann Dentler. 1854 Anton Graf von Bergen, k. k. Kämmerer.

28. (197. — 11.) A. Schild zum heiligen Andreas. Im Jahre 1787 Andre Hackl, Maurerpolier (wie 234). 1805 Andreas Kurmayer, Fragner. 1822 Sebastian Feuchter, Fragner. 1851 Rudolph Sigmund Schworella. 1852 Wilhelm Emptmayer.

29. (186. — 12.) A. Schild zum englischen Gruß. Im Jahre 1787 Franz Schlottner. 1800 Jakob Deggendorfer, schutzverwandter Landler. 1824 Theresia Deggendorfer. 1825 Johann Lehmer, Bäckermeister. 1840 Anton Höberth, Bäckermeister.

30. (184. — 13.) A. Schild zum heiligen Joseph. Im Jahre 1787 Joseph Sager, k. k. Leibgardist zu Fuß. 1789 Joseph Bogner, k. k. Hofagent. 1790 Joseph Georg Pock, Handelsmann. 1798 Maria Christina Pockinn. 1809 Joseph Sirlinger, Handelsmann. 1810 Ferdinand Glanz, Landler. 1836 Anton, 1850 Henriette Glanz. 1858 Karl Kauppel, Pfarrmefner.

31. (183. — 14.) A. Im Jahre 1787 Joseph Klinger, Milchmayr. 1808 Juliana Klinger. 1831 Joseph Klinger, Brunnmacher, Johann Prinz und Franziska Seiz. 1832 Franz Alois Bernard (wie 316). 1835 Andreas Schimo, Schuhmacher.

32. (182. — 15.) A. Schild zum heiligen Leopold. Im Jahre 1787 Johann Schleiß und Johann Kirchner, Florfabrikanten. 1788 Johann Sala, priv. Großhändler. 1789 Ignaz Edler von Schwab,

priv. Großhändler. 1792 Anton Bette, Tischlermeister. 1808 Barbara Bette. 1827 Johann, 1857 Anna Widthaupt. 1860 Theresia Leibel.

33. 34. (9. — 16. 17.) A. Abg. vom goldenen Schloßl Nr. 35. Im Jahre 1719 Lucas Hildebrand, Kais. Hof-Ingenieur. 1747 Friedrich Carl und Eugen Lucas von Hildebrand, dann Maria Elisabeth von Fritsch. 1753 Eugenius Lucas von Hildebrand und Johann Georg von Fritsch. 1757 Stephan Schwanl, Zimmermeister. 1783 Magdalena Schwanl, Witwe. 1784 Johann Lang, Wagnermeister. 1818 Magdalena, 1828 Johann und Karl Lang. 1839 Anna Maria Pöchlauer. 1850 Karl Trattinik. 1855 Seraphine Babette Trattinik.

35. (10. — 18.) A. Schild zum goldenen Schloßl. Im Jahre 1603 Kayserliches Collegium der Societät Jesu. (Zwo Hoffstatt Weingarten, anjezt Wißflech in den sieben Hoffstätten und Garten deren Kostknaben. Aug. Gew. Buch B. 285.) 1694 Franz Jänggl, Bürger und Maurermeister (Neu erpantes Haus). 1734 Franz Anton Pilgram (wie 14). 1761 Anna Maria Pilgraminn. 1786 Anton Pilgram, Theolog. et Phil. Dr. und Weltpriester. 1794 Barbara von Haunalter (Gattin des Dr. Michael Julian Edlen von Haunalter, Decan der medic. Facultät an der Wiener Hochschule). 1802 Franz Joseph Reichsfreyherr von Ratorp (wie 14). 1803 Magdalena Hausner, Gastwirthin. 1809 Georg Hausner, Wirth. 1834 Anna Hausner. 1850 Wilhelm Lohmann.

Durch Abtheilung des Hausgartens in sechs Baustellen (nun 11—13, dann 15—17) entstand im Jahre 1800 eine Sackgasse, die später zur Wickenburggasse (s. 24) einbezogen wurde.

36. (— 269.) A. Von 14 abg. Im Jahre 1814 Engelhard Mayer, Tischlermeister. 1819 Karl Reymund, Steinmegmeister. 1837 Geschwister Reymund (wie 16). 1844 Jaques Leon, Delfabrikant. 1860 Geschwister Leon.

37. (162. — 26.) N. Schild zum Dohlberg. Im Jahre 1783 Wilhelm Fogeroth, gemain. Stadt Scart-Diener. 1787 Andreas Schnepf, Bäckermeister. 1808 Georg Winkler. 1819 Joseph Joly.

38. (165. — 27.) N. Schild zu Maria Hilf. Im Jahre 1783 Christoph Bonifaz Beyermann, Bürger und Galanteriewaarenarbeiter. 1792 Johann Christoph Beyermann. 1794 Franziska Glaser. 1828

Christoph Beyermann, dann Johann, Elisabeth und Karl Schmidel. 1840 Ignaz Deubler, Gelbgießer; Joseph Deubler, Gastwirth und die Schmidel'schen Erben.

39. (166. — 28.) N. Im Jahre 1783 Johann Georg Roth, Tischlermeister. 1798 Johann Walter. 1803 Franz Stepfal, Büchsenmacher. 1807 Stephan Weiß. 1830 Christina Weiß. 1840 Anton Kemirshög. 1841 Peter Ponfikel, auß. Stadtrath und von 1844 bis 1848 Richter in der Alservorstadt († 27. Jänner 1858). 1846 Anton Eckel, Hafnermeister.

40. (160. 161. — 29. 30.) N. Bis 1816 zwei Häuser. Alt 29 mit dem Schilde zum Nagelstock (Nelkenstock) gehörte im Jahre 1783 Joseph Nagel (wie 42). 1799 Joseph Huebmann, Erbsenhändler. 1800 Friedrich August Wilhelm Krause. Alt 30 im Jahre 1783 Thomas Strigl, Schneidermeister. 1808 Joseph Odillo Goldhann, Eisenhändler. 1809 Klara Maucher. 1814 Kaspar Kerbas.

Beide Häuser seit 1816: Urban Christian Freiherr von Blum, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Kämmerer. 1830 Louise und Wilhelmine von Schrader, dann Karoline von Schleinitz und Geschwister von Unger. 1860 Michael und Joseph Hann. 1861 Peter und Eleonore Petrowitsch.

41. (170. — 31.) N. Im Jahre 1783 Leonhard Schierling, hofbefreyter Tischler. 1798 Eva Schierling. 1814 Juliana Schoysengeyer. 1815 Freiherr von Blum. 1830 Schrader'sche Erben (wie oben). 1858 Andreas Citel, Eisenhändler. 1859 Franz Ritter von Erb, k. k. Hofrath (wie 77). 1860 Jakob und Anna Bösch.

42. (12. — 32.) N. Schild zur Ungarischen Krone. Im Jahre 1662 Nicola de Hoy ⁵⁴), Ihro R. K. M. bestellter Cammer-Maller († 1679) und Maria Anna, geborne Lehnerinn, sein Ehefrau. 1688 Maximilian Anton von Salla auf Stollberg, J. U. Dr., Hof- und Gerichtsadvocat, auch Hochfürstlich Passau'scher Anwalt (1699 R. K. M. Hofcammer-Rath). 1700 Carl Ambrosius Maignin von Fleuren, Ritterordens de Calatrava, Hofcammer-Rath und Kayf. Hoff-Fuedermeister. 1739 Maria Theresia von Castagnola, geborne von Dranghi. 1755 Franz Schneider. 1765 Johann Pöcker, auß. Stadtrath und Handelsmann. 1781 Joseph Nagel, Branntweiner. 1792 Nagel'sche Erben. 1799 Franz Bischof. 1800 Johann Georg Glük. 1811 Joseph, 1837 Alois Wagner.

(Der Nagel'sche Gartengrund zwischen der Herrn- und Florianigasse wurde im Jahre 1781 in die Baustellen 37—47 getheilt.)

43. (159. — 33.) N. Schild zur blauen Weintraube. Im Jahre 1782 Johann Sürwald, Schneidermeister. 1803 Juliana Sürwald. 1806 Anna Forstner. 1820 Anna Wefely. 1833 Gregor Wefely, auß. Stadtrath.

44. (157. — 34.) N. Schild zur weißen Taube. Im Jahre 1781 Joseph Damm, Deckenmacher. 1784 Klara Damm. 1801 Michael, 1819 Eleonora Steindl. 1843 Franz Reedl, auß. Stadtrath, Handelsmann und hierortiger Richter. 1857 Katharina Reedl.

45. (156. — 35.) N. Im Jahre 1782 Friedrich Lemp, Musik-Instrumentenmacher. 1788 Martin Lemp, auß. Stadtrath. 1837 Laurenz und Theresia Jung.

46. (155. — 36.) N. Gemeindefhaus. (Amtskanzlei, Grund-arreste, Wächterwohnung und Feuerlöschanstalt.) Im Jahre 1781 Franz Rusche, auß. Stadtrath und Bandfabrikant. 1810 Joseph Huber. 1818 Elisabeth Huber. 1819 Michael Koch, Gastwirth. 1821 Gemeinde Alservorstadt (durch Kaufvertrag vom 17. Mai 1821). Im Versammlungs-saale ist eine Denktafel mit folgender Inschrift befestiget: »Dieses Gemeinde Haus wurde unter der Leitung des äusseren Rathes und Grundrichters der Alser und Währinger Vorstadt, Herrn Christoph Schultz, im Jahre 1821 gegründet.« (Vgl. Nr. 144.)

47. (154. — 37.) N. Im Jahre 1782 Franz Maurer, Schuhmacher. 1794 Elisabeth Kreuzer. 1795 Mathias Neuwirth, herrschaftlicher Portier. 1803 Johann Schmidt, Bürger. 1804 Anton Füssel. 1810 Johann Georg Höfler. 1812 Klara Höfler. 1836 Anna Schultes. 1844 Franz Lang. 1845 Ignaz Grüner. 1847 Karolina Grüner.

48. (13. — 38.) N. (Vormals: Lammhof.) Im Jahre 1670 Valentin Gregoroth, Bürger und Gartner. 1682 Mathia Zehetner, des Außern Rathes, Bürger und Gastgeb. 1711 Thoma Franz Bruner, Bürger und Rathsdienner. 1713 Anna Maria Brunerinn. 1723 Franz Würfl von Reutersfeldt, Bürger allhier, und Anna Elisabeth geborne Brunerinn, dessen Ehefrau. 1756 Johann Baptist Purtscher, Herrschaftl. Secretarius. 1764 Jacob Detter, Gastgeb zum goldenen Lammel. 1786 Franz Karl Edler von Römer, k. k. Kriegsbuch-

halterey-Raitt-Officier († 6. Jänner 1810; Denkstein in hiesiger Pfarrkirche). 1814 Franz, Karl und Katharina von Römer. 1815 Johann Peter Princeps, genannt Fürst.

(Der **Lammhof** nahm den Raum der Häuser 48 und 58 ein; er wurde 1780 — bei Eröffnung der Lammgasse und Abtheilung des großen Hausgartens in die Baustellen 48 bis 58 — demolirt.)

49. (146. — 39.) N. Im Jahre 1781 Leopold Brandl. 1797 Katharina Brandl. 1801 Brandl'sche Erben. 1810 Joseph Wagner und Johann Pfizinger. 1811 Ignaz Jakob Feigel.

50. (168. — 40.) N. Im Jahre 1780 Johann Scheidlein, SOLLICITATOR. 1783 Joseph Schneeweiß, Bürger allhier. 1791 Franz Fuchs, Schneidermeister. 1794 Josepha Ulram, f. f. Stabs-Chirurgens-Ghegattin. 1810 Christoph von Ulram, f. f. Rittmeister und Karl von Ulram, Dr. der Rechte. 1811 Leopold Detter. 1833 Barbara Detter. 1841 Rosalia Kalscher. 1843 Joseph Möser. 1846 Leopold und Thekla Sabatnek.

51. (167. — 41.) N. Im Jahre 1780 Johann Scheidlein. 1817 Anna Sluben. 1819 Peter Ponfikel (wie 39). 1839 Alois Strohmayr. 1840 Isidor Kraus. 1842 Franz Wachtelhofer. 1845 Matthäus Baumgartner. 1847 Katharina und Amalia Baumgartner. 1859 Joseph Wagenhäuser, Pappendeckemacher.

52. (147. — 42.) N. **Schild zum heiligen Johann.** Im Jahre 1780 Christian Gast, Bürger. 1810 Johann Gast. 1817 Josepha Rattein, verwitwete Gast. 1838 Ant E Bod. 1857 Michael Schmidt, Milchmaier.

53. (148. — 43.) N. **Schild zum wilden Mann.** Im Jahre 1780 Johann Georg Streicher, Bürger. 1794 Maria Anna Streicher. 1800 Johann Reichold, Schuhmacher. 1804 Johann Michael Schmeißl. 1805 Franz Wöber, Schuhmacher. 1811 Susanna Wöber. 1824 Franz Wöber und Andreas Stiernemann. 1844 Wilhelm Edler von Würth und Michael Bogner.

54. (149. — 44.) N. **Schild zu den drei Rappen.** Im Jahre 1780 Johann Georg Dewald, Blondensabrikant. 1805 Maria Anna Dewald. 1807 Andreas, 1810 Franziska Dewald. 1822 Joseph und Franz Greiß. 1830 Florian Bach. 1847 Wilhelm Schneller. 1851 Franz Meißner.

55. (150. — 45.) N. Im Jahre 1780 Eiborius Thaddäus Gerl, Stadtbaumeister. 1784 Hieronymus Kethenbach. 1792 Franz Reindl. 1795 Maria Anna Reindl. 1808 Georg Muffial. 1812 Theresia Obermayer. 1813 Josepha Freyinn von Katorp, geborne von Deldono. 1816 Ignaz Leopold. 1822 Mathias Rosenmayer. 1823 Johann Braun. 1826 Joseph Matsch. 1828 Martin und Johann Nickerl. 1833 Georg Vincenz Prziborsky, Mitglied des auß. Rathes und Stadtsequester. 1838 Alois Grazl. 1843 Rosalia Kalcher. 1845 Karolina Grüner. 1859 Andreas und Franziska Portsetits.

56. (151. — 46.) N. **Schild zum guten Hirten.** Im Jahre 1780 Joseph Damm (wie 44). 1781 Leopold Kittenberger. 1809 Helena Kittenberger. 1816 Kittenberger'sche Kinder. 1823 Georg Weigler und Bernard Kamm. 1824 Anna und Josefa Kaiser, dann Sigmund Mahr. 1847 Ignaz Mahr, Anstreichermeister.

57. (152. — 47.) N. Im Jahre 1780 Joseph Edelmilner, f. Archivs-Official. 1789 Ferdinand Angerer, Stück- und Glockengießer. 1792 Magdalena Schmid. 1793 Franz Stoß. 1808 Maria Anna Stoß. 1810 Martin Freund. 1820 Maria Anna Freund. 1824 Michael und Justina Keymüller. 1846 Franz und Elisabeth Keppler. 1849 Geschwister Keppler.

58. (153. — 48.) N. **Schild zum goldenen Lamm.** Im Jahre 1780 Johann Georg Haberl. 1792 Georg Mangelberger, Gastwirth. 1807 Magdalena Mangelberger. 1808 Gregor und Magdalena Jobst. 1846 Leopold Fallenbiegl, dann Karl und Leopold Fahringer.

59. 60. (14. 15. — 49. 50.) N. **Gräflich Schönborn'sche Fideikommiß-Häuser.** Alt Nr. 14: Im Jahre 1659 Adam Harsleben, Bürgerlicher Steinmeg vnd Paumaister pey St. Stephanns Thumbkirchen zu Wienn, für dessen Schwägerin weylandt Petern Concord, Kayß. Hoff-Paumaisters Wittib. (Ein Dombaumeister Thomas Haresleben, † 1733, ruht in der Kirche zu St. Stephan. Dgesser p. 309.) 1665 Sebaldt Stembler, Handelsmann. 1666 Paul Spaiher, Zimmer-Maister. 1667 Ferdinand Herr von Hochenfeldt, Freyherr auf Mistersheimb vnd Almegg (geb. 1612, † 1675) Obrister Ruchelmeister vnd General-Veldt Kriegs-Commissarius, sammt Johanna Engelburga, geborenen Herrin von Gera, dessen Gemahlin. 1687 Otto Ehrenreich Graf von Abensperg und Traun (geb. 1644, † 1715) Land-Marschall und General-Landobristen in Oesterreich

u. d. Enns. 1697 Johann Christoph Reichsritter von Forster, Kayf. Hoffcammer-Rath. 1706 Friedrich Carl Graf von Schönborn, Buchheim und Wolffsthal (geb. 1674, † 1743) Fürstbischöf zu Bamberg und Würzburg, Herzog in Franken, Obrister Erbland-Truchseß in Desterreich ob und u. d. Enns.

Alt Nr. 15: Im Jahre 1659 Franz Albrecht Graff von Harrach zu Rohrau († 1666) Erbland-Stallmeister. 1667 Wilderich Freyherr auf Waltersdorff, Herr zu Mosburg und Isenburg (1669 Bischöf zu Wien; geb. 1617, † 1680) Ihro K. K. M. gehaimber Rath vnd Reichs Vice-Sanzler. 1671 Johann Keyßer, Kayf. Hofbefreyter Handelßmann vnd Maria Cäcilia dessen Eheconsortin. 1717 Ferdinand Leopold Wisendo Edler von Wisenburg, Kayf. May. Rath und Hoff-Zahlmeister (Gatte der ver Wittibten Maria Cäcilia Keyßer; vgl. Nr. 26). 1722 Maria Anna Richterinn Freyinn von Grueb (Stieftochter des Herrn von Wisendo), welche diese Besißung sammt dem Stadthause Nr. 562 (zum schönen Brunnen) laut Testamentes vom 11. Jänner, publ. 8. Mai 1723, ihrer Stiftung »zur Erhaltung armer Convertiten und Waisenkindere« zugewiesen hatte. 1725 ward das Sommerschloß in der Alservorstadt an Friedrich Karl Grafen von Schönborn veräußert.

1744 Eugen Franz Erwein Graf von Schönborn (geb. 1727, † 1801) Erb-Obergespann des Beregher Comitats in Ungarn. 1802 Franz Philipp Joseph Graf von Schönborn (geb. 1768, † 18. August 1841) k. k. Oberst-Lieutenant. 1841 Karl Theodor Erwin Graf von Schönborn (geb. 1790, † 4. Dezember 1841), k. k. Rittmeister. 1842 Karl Eduard Graf von Schönborn, k. k. Major (geb. 1803, † 24. April 1854. Vermält mit Anna Gräfin von Bolza, geb. 4. August 1806). 1855 Erwin Friedrich Graf von Schönborn-Buchheim (geb. 7. November 1842).

Das Schönborn'sche Schloß galt um Mitte des vorigen Jahrhunderts für einen der prächtigsten Sommerße Wiens und trägt, seines verwitterten Zustandes ungeachtet, noch jetzt die Spuren architektonischer Größe zur Schau. Flüchtige Andeutungen über seine, mit kostbaren Schildereien und plastischen Kunstwerken geschmückte Gallerie liefert die bekannte Reisende Lady Maria Montague in einem Briefe aus Wien vom 8. September 1716. Ansichten der beiden Gebäude sind in Kleiner's schätzbaren »Wiener-Prospecten« (1737,

IV. Heft. Bl. 24 u. 25) enthalten. Die gewählte Bildersammlung ⁵⁵⁾ des Schlosses, mit einigen hundert Gemälden berühmter Meister, darunter allein vier große Gemälde Rembrandt's, Bildnisse von Hanns Holbein, Ruben's „Neptun und Lhetis“ u. ist gegenwärtig im Palais in der Krenngasse (dem alten Schleglhof, Nr. 155) aufgestellt.

In der oberen Etage des ehemaligen Sommerschlosses wurde durch Herrn Baron Johann von Pasqualati vor mehreren Jahren ein geschmackvolles Liebhabertheater gegründet, dessen Bühne — unter künstlerischer Leitung der Frau Baronin — bald den Ruf einer dramatischen Pflanzschule sich erwarb. Mit Uth. Entschliesung vom 24. Oktober 1860 erhielt Frau Baronin Amalia von Pasqualati, in Anerkennung ihrer Verdienste, die Concession zur Errichtung eines öffentlichen Theaters — des siebenten in Wien.

61. (214 — 51.) N. Schild zum russischen Adler. Im Jahre 1786 Philipp Piffel, Gastwirth. 1804 Johann Jakob Könick. 1820 Johann Oster, Spezereiwaarenhändler (zum goldenen Einhorn). 1843 Angelo Bearzi, Handelsmann. 1844 Johann Witt, Handelsmann.

62. (215. — 52.) N. Schild zur blauen Kugel. Im Jahre 1790 Mathias Jag, academischer Vergolder. 1793 Adam Gary, Schuhmacher. 1800 Georg Fehringer. 1837 Franz Kaufmann. 1857 Antonia Kaufmann und Klara Fritsch.

63. (216. — 53.) N. Im Jahre 1791 Adam Moszmüllner, Gutmacher. 1809 Stephan Heck, Schuhmacher. 1821 Katharina Heck. 1830 Franz Binder, Gastwirth. 1831 Mathias Binder, Kassen-director des städtischen Oberkammeramtes.

64. (217. — 54.) N. Schild zum guten Hirten. Im Jahre 1792 Anton Mugerauer, Schuhmacher. 1821 Franz Mugerauer. 1833 Wilhelm Härtlein. 1842 Josepha Härtlein. 1843 Maria Trettera. 1860 Benedikt Koppelhuber.

65. (226. — 55.) N. Schild zum goldenen Becher. Im Jahre 1795 Stephan Weidisch, Tischlermeister. 1808 Margaretha, 1821 Laurenz, 1844 Katharina Weidisch.

66. (225. — 56.) N. Schild zum Burbaum. Im Jahre 1793 Sebastian Gerber. 1798 Joseph Burbaum, Bürger. 1826 Burbaum'sche Erben. 1852 Petronilla Schierl. 1854 Karl Schierl.

67. (241. — 57.) N. Im Jahre 1794 Jakob Descher, Maurerpolier. 1795 Wenzel Fest, Glasermeister. 1814 Franziska Fest. 1836 Franz Fest, städtischer Brodbeschauer. 1847 Anna Maria Fest. 1850 Peter Ponfikel (wie 39). 1852 Wenzel Kopecký. 1859 Anna Macher.

68. (224. — 58.) N. Schild zum heiligen Joseph. Im Jahre 1794 Leopold Steiner. 1802 Rosina Steiner. 1803 Lorenz Wiest, Bürger. 1833 Anton von Leyritz, Oberlieutenant der k. k. Leibgarde. 1834 Johann Gutteß. 1839 Franz Zandl, k. k. Beamter.

69. (220. — 59.) N. Im Jahre 1794 Leonhard Schierling, Bürger. 1799 Joseph Herzog, Schuhmacher. 1833 Joseph Herzog, auß. Stadtrath. 1838 Anna Göß. 1858 Joseph und Maria Göß.

70. (— 256.) N. Abgetheilt vom gräfl. Schönborn'schen Garten Nr. 59. Im Jahre 1814 Franz und Johann Fest. 1847 Festsche Erben.

71. (221. — 60.) N. Im Jahre 1787 Nikolaus Desterlein, Feuergewehr-Fabrikant und Besitzer des alten Karmeliterhofes vor der Mariahilferlinie. 1808 Alois Stöger. 1818 Hieronymus Mayer. 1821 Mayer'sche Erben. 1841 Karl Gaber, Kontrollor des städtischen Oberkammeramtes.

72. (200. — 61.) N. Schild zum goldenen Schlüssel. Im Jahre 1787 Nikolaus Desterlein. 1808 Johann Nikolay. 1832 Nikolay's Erben. 1833 Anna Hartmann.

73. (201. — 62.) N. Schild zur goldenen Lampe. Im Jahre 1787 Maria Anna Dellafuß, Traiteurswitwe. 1802 Andreas Dellafuß, herrschaftlicher Küchen-Inspector. 1804 Urban Zimmerl, Handelsmann. 1817 Johann Baptist Trappel. 1833 Joseph Rohrmann, Handelsmann. 1847 Georg Schlecht, Handschuhmacher und Bandagist.

74. (202 — 63.) N. Schild zur silbernen Lampe. (Vordem zu 73 gehörig.) Im Jahre 1832 Maria Hörner, geborne Trappel, Beamtensgattin. 1852 Vincenz und Sophie Lepainsky.

75. (206. — 64.) N. Schild zum silbernen Becher. Im Jahre 1788 Stephan Weidisch (wie 65). 1801 Johann Eckl. 1802 Johann Lachner. 1808 Helene Lachner. 1820 Lachner'sche Kinder. 1822 Simon Mayer. 1827 Elisabeth Mayer, später verehelichte Wild. 1842 Ernest Pfaab. 1850 Margaretha und Karl Pfaab.

76. (208.—65.) N. Schild zum Erzherzog Karl. Im Jahre 1789 Johann Georg Klöck, Hafnermeister. 1805 Maria Anna Klöck und Florian Brufenbauch. 1813 Georg und Sebastian Lettl. 1833 Lettl'sche Erben. 1847 Kaspar und Maria Thomas.

77. (222. 223. — 66.) Im Jahre 1795 Nikolaus Desterlein. 1817 Helene Desterlein. 1820 Karl Gruber, Weinhändler. 1834 Anna Gruber. 1839 Elisabeth Schwammel. 1841 Friedrich Scotty, Ingenieur. 1848 Joseph Geiger. 1851 Jakob Böck. 1860 Franz Ritter von Erb (wie 41).

78. (— 68.) N. Im Jahre 1802 Anton Dobler. 1807 Franz Bischof, Flachszurichter. 1813 Theresia Vogl. 1815 M. J. Mayer. 1818 Johann Regenhardt, auß. Stadtrath. 1843 Franz Döbler, Fleischtöchter.

79. (205. — 69.) N. Schild zum rothen Kreuz. Im Jahre 1788 Adam Hartwig. 1818 Anna Schmazer, verwitwete Hartwig. 1837 Franz Jestel, Gastwirth. 1860 Franz Jestel und Maria Klausch.

80. (213. — 70.) N. Im Jahre 1789 Martin Piglmayer, schußverwandter Gratelträger. 1802 Johann Wilde. 1812 Johann Ofter (wie 61). 1813 Joseph Strobl. 1844 Franziska Emminger.

81. (203. — 71.) N. Schild zur heiligen Dreifaltigkeit. Im Jahre 1787 Johann Weilhammer, Bäckermeister. 1796 Katharina Karl. 1797 Jakob Merz, auß. Stadtrath und Bäckermeister, von 1810 bis 1818 hierortiger Richter. 1823 Anna Merkl, geb. Merz, Beamtensgattin. 1845 Leopold Gfettenbauer, auß. Stadtrath und Magistratsbeamter. 1846 Franz und Theresia Dengler.

82. (190. — 72.) N. Im Jahre 1789 Johann Hannauer. 1794 Emanuel Johann Lehmann, herrschaftlicher Koch. 1804 Anton Ahlemeyer, Tischlermeister. 1812 Franziska Ahlemeyer. 1834 Ahlemeyer'sche Kinder. 1839 Anna Ahlemeyer (1848 verhehelichte Stros). 1859 Eduard und Anna Hänisch.

83. (210. — 73.) N. Im Jahre 1795 Joseph Haginger, Baumeister. 1801 Heinrich Paul. 1811 Sebastian Baumann, Schuhmacher. 1820 Josepha Kellner, verwitwete Baumann. 1821 Peter Kellner, Schuhmacher.

84. (— 67.) N. Schild zu den drei weißen Tauben. Im Jahre 1800 Joseph Haginger. 1801 Heinrich Paul. 1802 Mathias Leislter, Tischlermeister. 1808 Friedrich Dieling, Bronzearbeiter.

1820 Dieling'sche Erben. 1823 Valentin Hegele, Büchsenmacher. 1829 Adalbert Krusche, Med. Dr. 1843 Johann Wilhelm Bröse, Bronzearbeiter.

85. (—264.) N. (Fabriksgebäude von 96 abg.) Im Jahre 1813 Gabriel Schmidt, Sammt- und Seidenzeug-Fabrikant. 1831 dessen Erben. 1837 Franz Ritter von Kalkberg, k. k. Feldkriegs-Commissär; dann Eduard und Adolph Schmidt. 1838 Joseph Urban Blöchlinger von Bannholz, Inhaber einer Privat-Erziehanstalt. 1855 Karl Blöchlinger von Bannholz, k. k. Rittmeister.

86. (207.—74.) N. Im Jahre 1786 Philipp Piffel (wie 61). 1800 Christian Doll, Tischler. 1801 Stephan Wunderl, Magistrats-rath (wie 144). 1806 Georg Hauser, Tischlermeister. 1810 Johann Angelus Hollenga, k. k. Rittmeister. 1811 Andreas Ruppert, Klaviermacher. 1819 Philipp Schalbacher, Buchhändler. 1820 Maria Anna Schalbacher. 1828 Jakob Weiß, Bronzewaarenfabrikant. 1850 Ernest, Emilie und Albertine Weiß.

87. (191.—75.) N. **Schild zum heiligen Protok.** Im Jahre 1790 Philipp Jacob Profopp, academischer Bildhauer (geb. 1. Mai 1740 im Dorfe Rehberg, Königgräzkerkreis in Böhmen). Wohl das vorzüglichste Werk dieses Künstlers ist jene schöne Marmorgruppe im kat. Schloßgarten zu Schönbrunn, wie »Aeneas seinen Vater Anchises aus den Flammen Troja's rettet, der kleine Ascanius folgend«; eine Arbeit, welcher er im Auftrage der Kaiserin Maria Theresia, 1774, mit glühendem Eifer sich unterzog. Siner späteren Zeit gehören die Steinfiguren des Hochaltars in der hiesigen Hof-Pfarrkirche zu St. Michael an. Zahlreiche Arbeiten seiner Hand, in Stein und Metall, besitzt Ungarn, wie die Domkirchen zu Papa und Steinamanger zeigen. Profopp schloß sein thätiges Leben am 16. Oktober 1814; er ruht auf dem großen Währinger Kirchhofe. Ihm folgte seine Tochter Eleonora (die Erstgeborne) am 5. August 1831 zu Pesth, dann am 22. Jänner 1845 seine Gattin Katharina, in einem Alter von 81 Jahren. Dessen Sohn Franz (geb. 20. August 1790, † 4. Oktober 1854) trieb gleichfalls die Kunst des Vaters mit Fleiß und Erfolg.

Die hochbejahrte Schwester des Letzteren, Anna Profopp, ist die Ueberlebende und nun alleinige Besitzerin dieses Hauses. (Ein Medaillon an der Façade desselben, mit der Umschrift »SANCT PRO-COP« und dem Bildnisse des h. Bischofs, in gebranntem Thon, ist

von Philipp Prokopp.⁵⁶⁾ — Die saalähnlichen Gemächer im rückwärtigen Theile des Hauses stammen von dem gräflich Dietrichstein'schen Gartengebäude Nr. 91.

88. (—76.) N. Schild zum goldenen Elephanten (vormals goldener Becher). Im Jahre 1795 Nikolaus Desterlein. 1803 Johann Tragi, Gastwirth. 1804 Stephan Weidisch (wie 75). 1808 Sebastian Duaglia, Wagenmaler. 1810 Wilhelm Schmidt. 1812 Anna Schmidt, verehelichte van der Gruyde. 1850 Johann Nepomuk Schmidt und Anna van der Gruyde. 1857 Benedictinerstift Melk.

89. (—77.) N. Im Jahre 1786 Philipp Piffel (wie 61). 1814 Anton Fabrizy, Schuhmacher. 1831 Elisabeth Fabrizy. 1832 Johann Bindert, Official der Stadtbuchhaltung. 1838 Antonia Bindert. 1846 Gottlieb Wiehe, Schneidermeister.

90. (—254.) N. Im Jahre 1808 Georg Hauser (wie 86). 1813 Joseph Hauser, Tischlermeister. 1814 Georg Holzinger, Buchdrucker. 1830 Johann Weyringer, Magistratsbeamter. 1853 Mathäus Thüringer. 1854 Franziska Spar.

91. (16.—78.) N. Im Jahre 1677 aus vier Besitzungen bestehend: 1. Carl Mansuet von Drelly, Herr der Herrschaften Stareyn, Hochfürstl. Passau'scher Rath vnd Rentmaister zu Königfelden; 2. Carl Bartolotty von Partensfeldt, Herr zu Haidersfelden vnd Besten-Thurn, Kayß. Hoff Cammererath († 1689); 3. Silvester Kotta, Hoffbefreyter Handelsmann, und 4. Valentin Gregoroth, Gärtner.

1684 Gundaccar Reichsfürst von Dietrichstein (geb. 1623, † 1690) Obrister Cämmerer. 1690 Ferdinand Gundaccar Reichsgraf von Dietrichstein (geb. 1678, † 1744) Kayß. Reichshoffrath. 1745 Leopold Maria Franz Graf von Dietrichstein (geb. 1706, † 1780) Thro Röm. Kayß. May. Cämmerer. 1781 Joseph Karl Maria Ferdinand Graf von Dietrichstein (geb. 1763, † 1825) Obrister Erblandeschenk in Kärnten. 1826 Johann Karl Graf von Dietrichstein zu Proskau-Leslie (geb. 1772, † 1852), k. k. Cämmerer. 1857 Benedictinerstift Melk.

Im Jahre 1787 wurde die Dietrichstein'sche Gartenanlage sammt Schloßgebäude an den Gastwirth Philipp Piffel veräußert und in 29 Baustellen (nun Gärtner-, Dietrich- und Kochgasse mit den Häusern 61—69, 71—84 und 86—91) getheilt. Der uralte, mit einem hohen

Giebeldache gedeckte Speicher Nr. 91, als letzter Ueberrest des Dietrichstein'schen Sommerschlosses — von dem Stifte Melk angekauft — ist seit 1858 demolirt. Ein weitläufiges, vier Stockwerke hohes Zinshaus mit drei Höfen und zwei Haupttrakten nach der Herrn- und Florianigasse, beherrscht nun den Raum jenes alten Stadels.

92. (—257.) N. Von 96 abg. Im Jahre 1809 Albert Frank. 1812 Georg Nickel, Schuhmacher. 1814 Johann Georg Fehringer. 1815 Joseph Reitmayer, Schneidermeister. 1819 Michael Stadler. 1821 Anton Nekam, Maurerpolier. 1826 Franz Kopper, Schuhmacher. 1836 Franz Stockinger, Anstreicher. 1838 Anna Stockinger. 1841 Nikolaus und Helena Grefowsky. 1857 Joseph Geyer, gew. Gastwirth und Vorstand der Gemeinde Michelbeuern.

93. (—258.) N. Von 96 abg. Im Jahre 1809 Johann Stieger. 1810 Mathias Futrer. 1811 Johann Vogt, Zimmerpolier. 1827 Mathias Schmidt, Tischlermeister. 1848 Wenzel Hollan und Mathias Schmidt. 1857 Helena Grefowsky. 1859 Laurenz Bittmann. 1860 Joseph Weidinger, Tischlermeister.

94. (—259.) N. Von 96 abg. Im Jahre 1809 Johann Stieger. 1810 Johann Oberer, Cartonnagearbeiter. 1811 Stephan Gery, Büchsenmacher. 1818 Georg Wallner, Schuhmacher. 1821 Barbara Wallner. 1825 Thomas Zehetner. 1856 Georg Riernsee. 1858 Alois Andratschke. 1859 Anton und Anna Wegwoda.

95. (—260.) N. Von 96 abg. Im Jahre 1809 Albert Frank. 1811 Anton Schneider. 1812 Franz Lanzendorfer. 1816 Hedwig Lanzendorfer. 1825 Johann Leopold, Modelldrucker. 1835 Jakob Payer. 1840 Antonia Knapp. 1844 Joseph Gilge. 1847 Johann Huber. 1854 Wilhelmine von Herrmannsdorf. 1859 Johann Ritter von Großer, Besitzer des Gutes Primersdorf im B. D. M. B. 1860 Jakob und Anna Böch (wie 41).

96. (17.—79.) N. Vormals zur »blauen Kugel« beschildet. Im Jahre 1677 Friedrich Guth, Sailermeister, als Gewährträger der Maria Widmann. 1701 Ignatius Greinboldt, Apotheker und Eleonora geborne de Lyrin dessen Frau Geliebte. 1714 Joseph Joachim Alexander von Schmidlin, Herr des Adelligen Rittersizes zu Paastorff und N. De. Regiments-Canzler. 1726 Johann Jakob Scheiblauser, Kays. Stadt- und Landgerichtsbesitzer (1737—1750 Innerer Rath). 1769 Ignaz Scheiblauser, N. De. Regierungs Unter-

Marshall. 1793 Melchior Scheiblauser, n. ö. Landrechts-Kanzellist. 1798 Ignaz Pizzala, Wasserbrenner. 1799 Julius Ferdinand Freyherr von Geramb († 31. Dezember 1803). 1814 Nathan Adam Freyherr von Arnstein und Bernard Ritter von Eskeles, Großhändler. 1821 Friedrich von Klinkowström, Inhaber einer Privat-Erziehungsanstalt. 1836 Joseph, Klemens, Maria, Alphons und Maximilian von Klinkowström. 1851 Johann Kaspar Freiherr von Seiller, Comthur des österr. kais. Franz Josephs- und Ritter des österr. kais. Leopoldordens, Besitzer der großen goldenen Salvator-Medaille und Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat etc. (geb. am 20. Oktober 1802 zu Marburg in Steiermark).

(Ein Theil des Gartengrundes wurde 1809 in Baustellen [nun 92—95] getheilt. Das zugehörige, in den Jahren 1805—1809 durch den Großhändler Johann Freiherrn von Rieger gemiethete Fabrikgebäude [Nr. 85] ward 1813 veräußert.)

97. (185. — 80.) S. Im Jahre 1786 Feuerlöschhütte und Wächterwohnung der Alstervorstädter-Gemain (Schott. Urbar III, 295). 1823 Andreas Brand. 1849 Johann, Barbara und Kuni-gunde Brand, Franziska Kasperger, Philippine Burmethler und Heinrich Schulz.

98. (18. — 81.) N. Im Jahre 1677 Georg Widmann, Wahr-leiher bei St. Stephan. 1686 Georg Adam Ignatius Graff von Martiniz, Kayß, Cammerer vnd Reichs-Hofrath (vmb Brandtstatt vnd Garten). 1691 Franz Ulrich Graf von Kinsky (geb. 1634, † 1699) Obrister Sanßler vnd Erbland-Hofmeister in Böhaimb. 1698 Gottfried Christian Schreyvogel, Kayß. Niederlags-Verwandter. 1700 Joseph Ignaz Reichsgraf von Paar, Freyherr auf Hartberg (geb. 1660, † 1735) Obrister Reichs-Hof- wie auch General-Erbland-Post-meister. 1763 Niklas Graf von Eszterházy de Galantha, Erbherr in Frafnö (geb. 1711, † 1764) Kronhüther des Königreiches Hun-garn und Obergespann des Saroser Comitates. 1769 Joseph Bal-thasar Graf von Wilczek (geb. 1710, † 1787) kais. General-Feld-zeugmeister. 1790 Johann Joseph Reichsfürst von und zu Liechten-stein-Nikolsburg (geb. 26. Juni 1760, † 20. April 1836), k. k. Obrister des Kinsky'schen Chevaug-leger-Regimentes. 1837 Alois

Reichsfürst von Liechtenstein (geb. 26. Mai 1796, † 12. November 1858), Präsident der k. k. n. ö. Landwirtschaftsgesellschaft etc.

1840 Karl Leistler, Tischlermeister. 1849 Joseph Leistler, fürstlich Liechtenstein'scher Baurath.

Graf Joseph Ignaz von Paar, seinerzeit der renommirteste Reiter und Pferdehalter in Oesterreich, und weltbekannt als Obrister Reichspostmeister (damals kein leerer Titel), hatte diese Besizung zum Sommeraufenthalte gewählt und hier, 1712, eine großartige Reithahn errichtet. Die Pracht dieser Anlage, im Style der zur Zeit Karls VI. erbauten Herrenhäuser Wiens, bewog Delsenbach (1719, Bl. 24) und nach ihm auch Kleiner (1725, II. S. Bl. 22) bildliche Darstellungen der Paar'schen Reithahn in ihre Kupferwerke aufzunehmen; beiden Blättern sichert der Mangel gleichzeitiger schriftlicher Nachrichten bleibenden Werth. Aeltere Topographen, wie Fuhrmann, begnügten sich, das »Paar'sche Lustgebäude und die Reithahn-Schule« nur dem Namen nach zu erwähnen; Kießelbecker allein (Allerneueste Nachricht vom Römisch-Kaiserl. Hofe, Hannover 1732, p. 802) berichtet etwas ausführlicher über die »Gräflich Paar'sche Reithahn-Schule,« die »sowohl mit guten Pferden und demjenigen versehen, was zu dennem Exercitiis zu Pferde und zum Caroussel nöthig; als auch prächtig gebauet, rings mit schönen Gallerien umgeben und mit vielen zierlichen Statuen versehen ist.«

Später war diese Villa der Lieblingsort des Fürsten Johann von Liechtenstein; hier stand auch die Wiege seines Sohnes, des letztverstorbenen Fürsten Alois. Nach ihm bewohnte sie der k. k. Feldmarschall und Stadtkommandant Prinz Ferdinand von Württemberg († 20. Jänner 1834).

Seit dem Uebergange des Gebäudes an die Familie Leistler sind seine weiten Räume an Industrielle vermietet.

99. (— 246.) N. Von 100 abg. Im Jahre 1800 Simon Schaden, Milchmahr. 1827 Johann Schaden. 1840 Ignaz Bayer. 1856 Maria Schwanninger.

100. (177.—82.) N. Schild zu den drei Bindern. (Von 125 abg.) Im Jahre 1786 Joseph Gröger, Bindermeister. 1795 Elisabeth Gröger. 1801 Mathias Profinger. 1830 Ignaz Binder. 1850 Barbara Schmid. 1851 Peter Ponfikel (wie 39). 1859 Barbara und Heinrich Ponfikel.

101. (21. 178. — 83. 84.) N. Schild zum weißen Döfen. (Abg. vom gräfll. Schönborn'schen Garten 110 und dem Hause 118.) Im Jahre 1785 Johann Georg Bauer, Fleischnacker. 1808 Maria Anna Bauer. 1809 Leopold, 1840 Nikolaus Hagen, Fleischnauer.

102. (25. — 90.) N. Im Jahre 1684 Johann Ulrich König, Kayf. Capelldiener. 1720 Anton Ernst Burkhard Freiherr von Bürenstein, Herr auf Bestwien und Buchel, Thro Röm. K. M. wirklicher Hof-Kriegsrath, Obrist-Ingenieur zu Raab und im Königreiche Böhmeim. 1751 Thomas Ignaz von Böckh, J. U. Dr. und Kayf. Justiz-Hofrath. 1778 Bartholomäus Freyherr von Carignani, N. De. Regierungsrath. 1783 Peter Leopold Edler von Genzinger, der Arzneykunde Doktor. 1796 Johann Nepomuk von Hunczovský (geb. 1752, † 1798), k. k. Rath, Leib- Feld- und Stabschirurgus und Vizedirektor an der medicin. chirurg. Josephs-Akademie. 1802 Karoline von Greiner, k. k. Hofrathswitwe. 1816 Karoline Pichler, geborne von Greiner (vgl. Nr. 109). 1846 Katharina Fasching, Handelsmannswitwe. 1856 Wenzel Kziha, Schneidermeister.

103. (24. — 85.) N. Melkerhof. Im Jahre 1659 Adam Harifleben, Burger vnd Stainmeß (vgl. Nr. 59). 1665 Balthasar Herold, Kayf. Stuckgießer vnd Anna Maria sein eheliche Hausfrau. (Ein Werk von Meister Herold ist die Bildsäule der »Unbefleckten Empfängniß Mariens« am Hof, 1667.) 1687 Benediktinerstift Mekl. (Ursprünglich Stadel, seit 1826 Zinshaus dieser Abtei.)

104. (144. — 86.) N. Pfarr-Hauptschule der Gemeinde Alser-vorstadt. Als Nebengebäude der Trinitarier ist dieses Haus schon auf Nagel's Stadtplane vom Jahre 1770, an der Ecke des Klostergartens, seinem gegenwärtigen Standpunkte, ersichtlich. 1776 wurde das Haus auf Kosten des öffentlichen Schulfondes umgebaut und dem bisherigen Zwecke gewidmet. Mit Regierungsdekret vom 29. April 1777 erfolgte die Weisung an den hierortigen Richter, »daß das Schulgebäude in der Alstergasse bey den P. P. Trinitariern hergestellt, und dem burgerlichen Schulmeister Franz Spalonsky daselbst auch eine Naturalwohnung angewiesen worden sei;« gleichzeitig verpflichtete sich die Gemeinde: für Sicherheit des Gebäudes gegen Feuerzgefaher zu sorgen, und jeden »Cursus 50 arme Kinder vom Grund Alstergasse gratis unterrichten zu lassen.« Patron dieser Knabenschule ist St. Johann der Täufer.

105. (22. — 87.) N. Minoritenkloster und Pfarrkirche zur h. Dreifaltigkeit. (Ursprünglich im Besitze der P. P. Trinitarier.⁵⁷)

In Folge eines kaiserlichen Handschreibens vom 8. November 1688, womit dem in Oesterreich neu eingeführten Barfüßerorden der Trinitarier gestattet worden war: auf irgend einem entsprechenden Punkte der Wiener Vorstädte sich niederzulassen (Codex austr. II, 352), hatte der Prior P. Joseph a Matre Dei die am linksseitigen Hügel der Allferstraße gelegene Adlerspurgische Besizung im März 1689 angekauft, und für sich und seine Ordensbrüder Johann, Maurus und Michael zum künftigen Wohnsitz gewählt. *) Ihre erste »zum Delberg« benannte Kapelle (dermalige Taufkapelle) ward am 30. April 1689 geweiht; doch schritten die Mönche bald zum Bau einer förmlichen Kirche, wozu sie mehrere Wohnstuben vereinigen und einen hölzernen Glockenthurm aufstellen ließen. Die Weihe jener Kirche (der gegenwärtigen Sakristei) erfolgte am 21. August 1689.

Von den Besitzvorfahren der Trinitarier nennt das Stadtgrundbuch: 1667 die Herren Claudius Engelender, Sektor Poisson und Niklas Menageot, Handelsleute der Kayf. befreiten Niederlag zu Wienn, um 2 Hofmarken Grundes sammt Haus und Stadel im Neuhof. 1669 Leopold Sägl, Thro Röm. Kayf. M. Rath. 1680 Maria Elisabeth Koch von Adlerspurg, geborne Mädlsperger, Kayf. Regierungs-Secretairswitwe. (Der »Mädlspergerhof«, Nr. 863 in der Wollzeil, war Eigenthum ihrer Aeltern.)

Mit Gewährbrief vom 27. September 1689 (Gew. Buch I, 35) folgten die »P. P. Trinitarier de Redemptione Captivorum«, die am 19. Oktober 1689 auch den anrainenden (1683 zerstörten) Kayf. Wagen- und Heustadel unentgeltlich zu ihrem Klosterbau erhielten. Später kauften die Mönche von Bartholomäus Maximilian v. Bergen, Kayf. Hof-Secretario und seiner Schwägerin Maria Apollonia Fezer, gebornen Kern (Tochter des Michael Kern, Kayf. Rathes und wohlbestellten Hofbuchhalters) zwei nahe Hofmarken Garten — so ehevor Acker — hinzu, deren bücherliche Anschreibung vom 16. Juli 1694 datirt (I. 37). Im November übergab der Stadtrath eine Strecke des

*) Früher hatten die Mönche das Haus des Goldschmiedes Lorenz Lug in der Naglergasse bewohnt (nun in das fürstlich Esterhazy'sche Palais Nr. 276 verbaut).

alten Straßengrundes — nun theilweise zur Kirche verbaut — ohne alle Entschädigung dem Konvente.

Zum dermaligen Klostergebäude wurde am 24. Mai 1690 durch den Wiener Bischof Ernst Grafen von Trautsohn der erste Stein in die Grundfeste versenkt. Bei Anlage der Pfarrkirche nahm diesen Akt Kaiser Leopold I. am 18. April 1695 vor. Der Bau ward emsig gefördert, und schon am 28. Dezember 1698 konnte in der neuen Kirche das erste Messopfer dargebracht werden. Ihre Fassade mit beiden Thürmen, 1702 vollendet, finden wir in Kleiner's Wiener Prospekt (1724, 1. H., Bl. 27) abgebildet.

Die Trinitarier erfreuten sich dieses Besitzes, bis Kaiser Joseph II. — der Reformator des österreichischen Klosterwesens, durch Waffengewalt und die mit der Pforte geschlossenen Traktate eindringlichere Wege zur Erlösung seiner, in Gefangenschaft gefallenen Unterthanen bahrend — am 21. November 1783 die Aufhebung ihres Ordens dekretirte *) und die Minoriten nächst dem Landhause als Seelsorger in die neuerrichtete Pfarre am Alsergrund berief. Letztere übernahmen mit 1. Mai 1784 die hiesige Kirche und das Kloster.

Sehenswerth im Innern der Kirche ist das Freskogemälde des reichvergoldeten Hochaltars: eine Darstellung der »h. Dreieinigkeit« von Joseph Ritter v. Hempel (1827), dann »Maria mit dem Kinde

*) Dem Wiener Kloster kam das Aufhebungsdekret am 2. Dezember 1783 zu. Die Trinitarier — zum Unterschiede der benachbarten schwarzgekleideten Benediktiner von Montserrat in der Währingergasse — der Farbe ihres Habits wegen insgemein Weißspanier benannt, hatten während eines nahezu hundertjährigen Aufenthaltes in Wien Resultate erzielt, welche auf die reichlichen Geldzuflüsse dieser Mönche schließen lassen. Vom 10. Juni 1691 an, dem Einzugsstage der ersten erlösten Christensklaven in Wien, hatte dieses Kloster allein, nach den mit allen Lokal-, Personal- und Zeitangaben gedruckten Ausweisen (wie sie den einzelnen Jahrgängen des Wiener Diariums beigegeben sind) bei 5000 Christen aus dem Joche der Sklaverei, namentlich der afrikanischen Raubstaaten befreit. — Die übrigen, in den österreichischen Erblanden aufgehobenen Klöster und Residenzen der Trinitarier waren: Erlau, Ujava, Komorn, Ofen, Preßburg, Saros-Patak, Tirmau in Ungarn, Karlsburg in Siebenbürgen, Prag und Stienowitz in Böhmen, Holeschau und Jassova in Mähren, dann Graz in der Steiermark. Gleichzeitig gingen auch die Hospizien zu Belgrad und Konstantinopel ein. Der im Jahre 1760 beabsichtigte Bau eines Klosters zu Pulkau, im Pfarrsprengel der Wiener Schottenabtei, mußte über Einsprache des Abtes Robert unterbleiben.

Jesu« am Tabernakel, von Johann Kastner. Aus alter Zeit und von unbekanntem Meistern stammen die Bilder in den sechs Seitenkapellen. Der erste ihrer Altäre — rechts beim Eintritte — birgt ein großes alterthümliches Kreuzifix⁶⁸), von Meisterhand in Lindenholz geschnitten, welches die Trinitarier im Jahre 1708 von der Gräfin Elisabeth Dorothea von Rabutin *) zum Geschenke erhielten. In der Lumba des »Kreuzaltares« liegt der Leib des heiligen Märtyrers Victor, der 1694 aus Roms Katafomben gehoben und durch Anton Florian Fürsten von Liechtenstein, damaligem Botschafter am päpstlichen Stuhle, nach Wien gebracht wurde.

Die werthvollen Ornamente eines silbernen Altares, welcher vor Jahren die »Kapelle des h. Anton« geschmückt hatte, mußten während der Feldzüge gegen Napoleon I. an die kaiserliche Münze abgeliefert werden. In der »Laukapelle« (dem ältesten Theile des Klostergebäudes) ist das ursprüngliche Altarbild der Trinitarier aufgestellt; eine »heilige Dreifaltigkeit« mit folgender Handschrift:

»Denck mahl zur gedächtnus der Ehre gottes,
 »daß im Jahr 1689 den 30. April vor diesem Bild in einer kleinen
 »Capelln von Ihro Eminenz | Leopoldo Cardinal von Kollo-
 »nitz das erste H: Ales Opffer gehalten, und das Hochwürdige einge-
 »setzet, hernach Ihro Hochfürstl: Gnaden Ernestus aus denen Grafen
 »von Trautson Bischoff in Wienn | die anderte Heil: Ales gelesen,
 »der Vier andere gefolget, und also mit der Hülff Gottes dieses gegen-
 »wärtige | Closter und kirchen ihren anfang genohmen.«

Der Kreuzgang umschließt eine Gallerie der verschiedenen Ordensstifter; 54 Bildnisse, die einen interessanten Anblick gewähren.

Grabmäler.

I. Am rechtsseitigen Pfeiler vor dem Altare der schmerzhaften Mutter.

HIC OSSA QUIESCUNT | ANTONII S. R. I. COMITIS CARAFFA | AUREI
 VELLERIS EQUITIS S. C. M. CAMERARII | CONSILIARII INTIMI &
 MARESCHALI | CAMPI FORTISSIMI | RERUM UBIQUE GERENDARUM
 DEXERI | TATE EXIMI, IN AUGUSTAM AULAM | INGENTI AC
 MIRAFIDELITATE PRÆSTANTIS | SIMI, IUVENTAM IN HUNGARIA,
 IN ARMIS CAESA | REIS EXIGIT IUSTITIAM AUCTORITATEM &

*) † 1725 Besitzerin des alten Ledererhofes in der Wollzeile (771).

REGIAM | ADMIRANDA CONSTANTIA VINDICAVIT | DENIQUE | IN
ITALIAM AD EXERCITUS CUM PLENIPOTENTALEGAT | GALLORUM
VIRES REPULIT, LIBERTATEM PRINCIPUM | TUITUS EST AVITA
AUSTRIACORUM IURA AB | INIMICORUM CONATBUS FELICIS-
SIME | DEFENDIT.

II. Am gegenüberstehenden Pfeiler desselben Altars.

SEDO HEU! QUEM CUM | LEOPOLD AUGUSTUS CÆSAR | POST TOT
LABORES | ROMANÆ LEGATIONI DESTINASSET | MORS INVIDA |
TANTUM VIRUM ABSTULIT | DIE VI. MARTII ANNO M.D.C.XCIII. |
ÆTATIS VEROLI | CUI ET MÆSTA UXOR | CATHARINA DE CAR-
DONA | FIDA INTER CINERES QUOQUE CONSORS | HOC MONUMEN-
TUM, POSUIT ANNO M.D.C.XCIX.

(Beide Schriften in Goldlettern auf schwarzen schildförmigen Steinplatten. Das Haupt jeder Tafel zierte ein massiver Helm aus weißem Marmor. — Anton Carassa, einem neapolitanischen Geschlechte entsprossen, starb zu Wien als österreichischer Feldmarschall am 6. März 1693. Er hatte den Feldzug in Ungarn gegen die Türken mitgemacht, bewog den Polenkönig Johann Sobiesky zur Entsetzung Wiens, eroberte Speries, Munkacs und Belgrad, war jedoch in Ungarn wegen seiner Härte verhaftet.)

III. Rothe Marmortafel am Pfeiler des Johann von Nepomuk-Altars.

HIER LIEGT DER HOCHEDELGEBORNE | HERR JOHANN CHRISTOPH
VON SACKEN | GEWESTER KAIS: KÖN: OBRIST | GESTORBEN DEN
9^{ten} MAY | 1716.

(Der von Trophäen gehaltene Wappenschild führt drei Sterne und einen Schlüssel in den gekreuzten Feldern.)

IV. Rothe Marmortafel am Pfeiler des Anna-Altars.

»Allhier Ruhet die Hoch und Wohlgebohrne | Frau Frau Ma-
ria Anna gebohrne Gräffin von Broum | Vermählte mit Ihro
Excell: Herrn Herrn Joseph Trenh: v. Terzi | Kayf: General-
Feldt Wacht-Meister | So im 34. Jahr ihres Alters Seelig Ent-
schlafen den 17. April | Anno 1746. | Der du den stein anstehest
allhier auf dieser stelle | Bitt gott für sie Das er sey gnädig ihrer Seele.«

V. Graue Marmortafel am Pfeiler des Leonhard-Altars.

»Dem Gedächtniße des Herrn Franz Karl Edlen von Kö-
mer | Hofkriegsräthlichen Buchhaltungs Rechnungsrath | und Haus-

inhabers in der Alservorstadt gewidmet. | Starb den 6. Jänner 1810 | im 68ten Jahre seines Alters. «

(Der quergetheilte Wappenschild führt im oberen Felde den einköpfigen Adler, im unteren eine römische Streitart. vgl. S. 39.)

VI. Schwarze Marmorplatte am Pfeiler des Haupt-Christi-Altars.

»Dem | Andenken | des Herrn | Franz Köh | äußern Rathes, Grundrichters | und Hausinhabers in der | Alservorstadt | geboren den 30. März 1742 | gestorben den 3. August 1810 | widmet | dieses Denkmaal | seine trauernde Gattin | Susanna Köh geborne Jäger. | Sanft ruhe seine Asche | und fröhlich sammle sie sich | einst am Tage | der | Auferstehung.« (Vgl. S. 61.)

Eine schmale Wendeltreppe nächst der Winter-Sakristei bildet den Zugang in die Gruftgewölbe, welche den ganzen Unterbau der Kirche durchziehen. Ihren Mittelpunkt bezeichnet ein Altar aus weißem Marmor mit dem gekreuzigten Heiland.

Neben den Leichen aller bis zum Jahre 1782 in Wien verstorbenen Trinitarier ruhen auch mehrere weltliche Familien hier; besonders hatten die unter Leopold I. und zur Zeit Karls VI. in Wien anwesenden Spanier die Kirche dieses (ihrem Vaterlande entstammenden) Ordens zur Ruhestätte gewählt.

Aus den beschädigten Ueberschriften einzelner Sargnischen ließen sich noch folgende Namen ermitteln:

Fürstin Maria Leopoldine von Hohenzollern, † 1709.

Graf Johann Ludwig Rabutin de Bussy, † 1714.

Marquis Franz Bernhard de Montenegro, Grand von Spanien, † 1714.

Graf Anton Roger de Exil Toletto, † 1715.

Gräfin Maria Emanuela de Cordona, † 1717.

Didacus Hurtado de Mendoza, Graf de Corzana, † 1720.

Joseph Coloma et Borchia, Marquis de Naquera, † 1721.

Ludwig Emanuel Fernandez a Corduba, Graf de Sancta Cruz de los Manueles, † 1722.

Don Caspar de Portola, † 14. Dec. 1722.

Franz Consalez de S: Cruz, Marquis de Villanova, † 1723.

Elisabeth Dorothea, geb. Herzogin von Schleswig, vermälte

Gräfin von Rabutin, † 1725.

Fräulein Josepha von Lamheim, † 30. Oct. 1729.

Franz Clemens von Wallenfels, Officier des Infanten von Portugal, † 1. Mai 1732.

Maria Theresia, Eheconsortin des gottseel. Herrn Marian von Lamheim, † 6. August 1750. (Vgl. S. 35.)

Franziska Maria de Torrega, geb. von Carignani, † 31. Juli 1762.

In kulturhistorischer Beziehung dürften auch einige Andeutungen über den Ursprung der Passions-Stationen und Bruderschaften hier am Platze sein. Die Anlage des »Kreuzweges« (mit den Leidensstationen Christi — welcher vom Passionsaltare der Domkirche St. Stephan zum Herrnsalfer Kalvarienberge führt — war die Idee eines Jesuiten, Karl Muffart. Am 23. August 1639, bei Aufstellung und Weihe der Stationsbilder, fand die erste öffentliche Prozession nach dieser Richtung statt; später wurde dieses Schauspiel auf Freitag vor dem Palmfeste verlegt. Leute aus allen Ständen, im Bußtalar und abenteuerlich verlarvt, nahmen an dem Bittgange theil; man sah da Gestalten in klirrenden Fesseln, andere zerrten schwere Holzkreuze am Rücken, ja manche Frömmeler machten auf ihren Knien die Partie. — Kein Wunder, wenn diese Szenen bald Skandale hervorriefen, und ein blutiger Tumult zwischen den Studenten und der Stadtguardia im Jahre 1674 mit dem Verbote derartiger Aufzüge endete. Unter dem Volke blieb aber die Erinnerung kleben; denn wie bekannt, pflegen zur Fastenzeit noch heutigen Tages Viele den Leidensweg zu besuchen. Ursprünglich hatten diese Stationen die Form freistehender, viereckiger Kapellen, wie eine solche auf Kleiner's Ansicht der »Landschafts-Akademie« (1737, Bl. 22) dargestellt ist. Wolfgang Deiffenrieder (vgl. S. 26) besorgte aus eigenem Säckel einen Theil ihrer Ausschmückung. Bei Errichtung des Herrnsalfer Kalvarienberges (1709, durch die Wiener Bürger Georg Neuhauser und Johann Ferdinand Gysenhut — im Verein mit der »Bruderschaft der 72 Jünger Christi«) wurden die Kapellen erneuert. Im Beginne unseres Jahrhunderts mußten sie aus Passagerücksichten entfernt, und ihre lebensgroßen bemalten Holzfiguren in Mauernischen nahegelegener Häuser — Nr. 127 und 138, dann an der Pfarrkirche — untergebracht werden. ⁵⁹⁾

Eine »Erzbruderschaft der heiligen Dreifaltigkeit zur Erlösung gefangener Christen« hatte am 18. Mai 1704 in der hiesigen Kirche ihr erstes Titularfest gefeiert. Kaiser Leopold I. war Protektor, und Graf Ferdinand Bonaventura von Harrach Rektor derselben. Neben ihr tauchte im Jahre 1721 die »Liebesversammlung zur Verehrung des heiligen Kreuzes« auf; 1728 ward sie in eine »Bruderschaft der fünf Wunden Christi« verwandelt, und vom Oberhaupte der Christenheit mit »absonderlichen Freiheiten« begabt. Beide Bruderschaften ereilte gleichzeitig mit allen übrigen religiösen Vereinen — deren Wiens Kirchen hundert und einige zählten — am 30. Juni 1783 das Loos der Aufhebung.

Die ehemalige Wallfahrt der Alservorstädter Gemeinde in Begleitung der Erzbruderschaft »nach dem Dorfe Maria Brunn« nahm am 24. April 1713 während der »Pestilenz« ihren Ursprung, und wurde seit 1719 jährlich zu Christi Auffahrt wiederholt. Der zwischen dem hiesigen Grundrichter und den Trinitariern am 1. April 1764, wegen Veranschaffung der Geldmittel zur Mariabrunner-Fahrt geschlossene Vertrag (im Gemeinde-Archiv) setzt uns zufällig in die Lage, die wichtigsten Glieder dieser Prozession näher kennen zu lernen. An der Spitze — wie wir vermuthet — vier Trinitariermönche, nämlich ihrer zwei für jede Bruderschaft, dann elf Brueder der Englischen Erzbruderschaft in ihren Geheimnuß-Röcken und fünf Brueder der Wunden-Christibruderschaft in dennen Kutten des grossen Geheimnusses! ein Kreuzträger, fünf grosse und vier kleine »Fähn«, das Erlösungs-fähnlein; zwei Chöre Trompeten und Pauken dienten zur Begleitung der frommen Gesänge. Nach Abschaffung sothaner Wallfahrten durch Kaiser Joseph II. wurde im Jahre 1785 der Kassaest des Prozessionsfondes mit 850 fl. 9 fr., als Eigenthum der Gemeinde, zum Bau der Wächterhütte (vgl. Haus Nr. 97) und Ankauf einer Feuerspritze verwendet.

106. (— 255.) N. Minoriten-Zinshaus. Dieses schon ursprünglich zum Kloster gehörige Gebäude sammt Garten wurde 1806 an die Direktion des »Civil-Mädchen-Pensionats« (eine am 8. Juni 1786 durch Kaiser Joseph II. gegründete Erziehungsanstalt für Töchter mittelloser Staatsbeamten und deren Heranbildung zu fähigen Gouvernanten) vermiethet. Nach Ueberfiedlung des Pensionats (1841) in das, gräflich Chotek'sche Gartenpalais Nr. 26 am Strozzengrund

ließen die Minoriten 1844 das Gebäude zu einem Zinshause gestalten.

107. (23. — 88.) N. Zum f. k. Findelhause (108) gehörig. Im Jahre 1684 Jacob Jörgen, Kayf. Fortifications-Zahlmeister. 1690 Maria Agnes Du Boin, geborne von Ritterstain. 1695 Johann Peter von Levenau, Kayf. Rath und Kriegscommissariats-Secretary. 1711 Heinrich Freyherr von Hevel zu Liefenan, Ihro K. K. M. Reichshofrath und Concommissarius zu Regensburg. 1748 Maria Ursula Freyinn von Hevel, geborne von Prombach. 1757 Christina Freyinn von Zan. 1758 Leopold Mayrhofer, des auß. Stadtrathes. 1762 Johann Jacob Edler von Dorn, kayf. Hofrath und Nied. Länd. Referendarius. 1767 Johann Anton Graf von Bergen auf Oblath (geb. 1735, † 1814) k. k. Kämmerer und geheim. Rath. 1774 Ihero apostol. Majestät Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich (mit Kaufvertrag vom 15. Februar 1774). 1780 Gideon Ernst Freyherr von London, k. k. Feld-Marschall und Oberster Inhaber eines Regiments zu Fuß (geb. 1716 zu Trolzen in Liefland, † 14. Juli 1790; er bekam diese Villa am 31. August 1780 von der Kaiserin zum Geschenke). 1786 Maria Thekla von Pasteel, Hauptmannsgattin (mit Kaufbrief vom 31. August 1785). 1788 Ferdinand Philipp Graf von Harsch zu Almedingen (geb. 1704, † 1792) Herr der Herrschaft St. Margarethen am Moos, kais. Feldzeugmeister, Generaldirector des Geniewesens und Inhaber eines Regiments zu Fuß. *) 1793 Ferdinand Ludwig Graf von Harsch, k. k. Kämmerer und Hofkammerrath. 1800 Friedrich Freyherr von Lilien (1779 Obrist bei Deutschmeister-Infanterie, 1788 General-Major). 1801 Karl Freyherr von Lilien, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des 3. Dragoner-Regiments. 1802 Wilhelm Fürst von Auersperg, Herzog zu Gottschee, gefürsteter Graf zu Thengen und Mitterburg, k. k. Obrist-Lieutenant in der Armee (geb. 1782, † 1827). 1805 Anna Flora Reichsgräfin von Wrbona und Freudenthal, geb. Gräfin von Ragenek. 1843 Sig-

*) Graf von Harsch war im Jahre 1775 auch Besitzer jenes alten Hauses auf der Laingrube (Nr. 24, a. 38), das, zum „Frauenek“ oder „Unserer lieben Frauen am Eck“ beschildet, allen Anzeichen nach die Stelle der verschwundenen Kirche und des Nonnenklosters zu St. Theobald einnahm, und 1790 durch den Baumeister Kornhäusel in zwei Parzellen getrennt wurde.

mund Karis, Dr. der Rechte und Rath des k. k. Wechselgerichtes. 1855
Direktion des k. k. Findelhauses.

108. (24. — 89.) N. K. I. Findelhaus und Schutzpocken-
Hauptinstitut. Im Jahre 1665 Mathias Andreas Uringer, des
Außern Stadtraths vnd Tuchhandelsmann. 1687 Benedictinerstift
Mels (Brandstatt sammt Garten im Neuhof).

Einem kaiserlichen Handschreiben vom 30. März 1787 ent-
sprechend, ward dieß Gartengebäude von dem Stifte Mels unentgeltlich
an den Findelhausfond abgetreten, und im Juli 1788 die Ammen-
anstalt aus dem Strudlhof (Nr. 269) hieher übertragen. Das Findel-
haus ist eine Schöpfung Kaiser Josephs II. und besteht seit dem Jahre
1784; vordem nahm die Findlinge und Kinder lediger Weibspersonen
das hiesige Bürgerspital auf. 1802 trat das Institut der Kuhpocken-
Impfung ins Leben und wurde mit dem Findelhause vereinigt. Erste
Staatsverordnung bezüglich der Impfung erging am 20. März letz-
ten Jahres. Die Ehre, sie in Wien eingeführt zu haben, gebührt dem
Arzte Johann de Carro (geb. zu Genf den 8. August 1770, in Edin-
burg und Wien gebildet, seit 1796 Mitglied der Wiener medizinischen
Fakultät; † zu Karlsbad 12. März 1857. Seine beiden Söhne Karl
und Peter waren 1799 die ersten Schutzpocken-Impflinge in Oesterreich).

Stand der aufgenommenen Findlinge während der zehn Jahre:

	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	Zusammen
Knaben	3798	3723	4041	3749	4136	4339	4283	4402	4045	4200	40.716
Mädchen	3615	3524	3815	3680	3974	4159	4076	4150	3833	4121	38.947
	7413	7247	7856	7429	8110	8498	8359	8552	7878	8321	79.663

109. (25. — 90.) N. Im Jahre 1802 Karoline von Greiner,
k. k. Hofrathswitwe. (Früher mit 102 vereinigt.) 1816 Karoline
Pichler, geborne von Greiner. 1846 Geschwister von Pelzeln. 1854
Dr. Johann Oppolzer, Professor der Medizin (1861 Rector magni-
ficus der Wiener Hochschule).

Karoline von Greiner, geborne von Hieronymus, war die ver-
traute Vorleserin Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia. Ihr
Gatte Franz Salesius von Greiner, *) Hofrath bei der böhmischen
und österreichischen Hofkanzlei, referirte über Niederösterreich, somit
auch über jene Angelegenheiten, die speziell unsere Hauptstadt betrafen

*) Besizer der beiden Stadthäuser Nr. 233 und 234 im tiefen Graben.

und von Seite der Kaiserin stets großer Aufmerksamkeit gewürdigt wurden. Aus der Korrespondenz, welche Maria Theresia während der acht letzten Jahre ihres Lebens mit diesem Staatsmanne gepflogen, ist auch die Gunst, in der Greiner bei seiner Monarchin stand, zu ermessen. Die Versorgung Wiens mit Lebensmitteln, die Einführung der Verzehrungssteuer in Niederösterreich, die Aufhebung der Frohne in Böhmen, insbesondere aber das Studienwesen im ganzen Umfange des Kaiserreiches, es mochte die Universitäten, die Gymnasien oder die damals neu errichteten Normal Schulen betreffen, diese Angelegenheiten bilden die Hauptgegenstände der Korrespondenz. Auch die Einführung der Soldatenschulen in Oesterreich, womit der bekannte Abt Felbiger betraut war, wird darin erörtert. »Mir ist leyd«, schreibt die Kaiserin an Greiner über eine Prüfung, welcher sie in einer Kaserne beigewohnt hatte »daß er nicht da ware touchant dise Leute zu sehen, wie gutt sie Alles gemacht.« Greiner — den Kaiser Franz I. noch am 15. März 1797 mit dem Ritterkreuze des königl. ungar. St. Stephansordens auszeichnete — starb in einem Alter von 68 Jahren den 2. Juni 1798.

Seine einzige Tochter Karoline, später verehelichte Pichler, am 7. September 1769 in Wien geboren, hatte unter Leitung des geistvollen Vaters die vorzüglichste Erziehung erhalten. Das Familienhaus zu Herrnals, rechts im Dorfe das erste (Nr. 151), bildete durch Jahrzehnte den gern besuchten Sammelplatz Derer, die in Wien an geistigem Schaffen sich entweder selbst betheiligten oder hieran reges Interesse nahmen; wie in der Folge — nachdem Karoline 1796 mit dem k. k. Regierungsrathe Andreas Eugen Pichler (geb. 1763, † 17. September 1837) sich verehelicht hatte — ihr eigenes Nr. 109 in der Alserstraße es wurde. Ueber den Werth ihrer mannigfachen literarischen Werke (einer Sammlung von 57 Oktavbänden, Wien 1820—1844, Anton Pichler's Verlag) herrscht die lobendste Stimme. Die gemüthvolle Frau hauchte am 9. Juli 1843 ihren Geist aus. Ein schmuckloser Denkstein auf dem Währinger Kirchhofe bezeichnet ihren Grabhügel.

110. (21. 26. — 91.) N. Schild zur schwarzen Mutter Gottes. Im Jahre 1677 Maria Kazilia Gräffin von Starhemberg, geborne Gräffin von Hoyos. 1678 Anton Cointerel, Handelsmann in der befreuten Kayf. Niederlag zu Wienn. 1685 Joseph Pezollo, def Auffern Stadtraths vnd Wagnerzler (Besitzer des Hauses 626 am Stephans-Freyndthof). 1712 Maria Theresia Kirchberger, geborne

Bezollinn. 1729 Johann Andrä Märthl, Hoffbefreyter Goldarbeiter. 1770 Eugen Erwein Graf von Schönborn (wie 59). 1778 Andrä Fernkorn, Peruquenmacher. 1783 Franz Röß, Wurzel- und Kräuter- verleger, auß. Stadtrath und Richter in der Alservorstadt († 3. August 1810, vgl. S. 55). 1812 Susanna Röß. 1823 Joseph Max Schmidt. 1830 Wilhelm Koch. 1850 Koch'sche Erben. 1858 Dr. Franz Bezel, Wund- und Geburtsarzt und Inhaber einer Privat-Heilanstalt.

(Selbe ist nach dem Muster der sogenannten »Maisons de santé« in Paris eingerichtet und seit 1. November 1838 zur Aufnahme solcher Kranken und pflegebedürftiger Personen bestimmt, denen in ihrer Behausung die nöthige Pflege und ärztliche Hilfe mangelt. Im Jahre 1830 ausschließlich für Gemüthsfranke errichtet — steht sie jedoch seit 1838 auch körperlich Kranken zur Verfügung. Eine Eigenthümlichkeit der Anstalt ist, daß den Eintretenden unbenommen bleibt: entweder vom Hausarzte oder einem beliebigen Arzte ihrer Wahl auch außer dem Hause sich behandeln zu lassen. — Vgl. »Wr. Zeitung« vom 31. Dezember 1841, Nr. 361.)

111. (163. — 92.) N. Im Jahre 1783 Joseph Bibinger, Gerichtschreiber. 1808 Joseph Bukowsky, Beamter. 1850 Geschwister Bukowsky und Adolph von Terzi. 1855 Georg und Joseph Demmer.

112. (169. — 93.) N. Schild zum heiligen Joseph. Im Jahre 1783 Mathias Schram, Schustermeister (zum heiligen Anton). 1804 Wenzel Siegl, Schuhmacher. 1808 Josepha Männer. 1845 Josepha von Stolz. 1857 Anna Hanusch und Sophie Stierle-Holzmeister. 1858 Michael Leitermayer. 1859 Christian und Maria Stüdemann.

113. (174. — 94.) N. Im Jahre 1784 Johann Michael Dietmann, Bürger. 1785 Karl Anton Stöckl. 1787 Johann von Jeanmoye, der Arzneykunde Doktor. 1790 Anna Ansai, verwitwete Jeanmoye. 1791 Johann Pexner. 1802 Mathias Hofbauer. 1811 Johann Danz. 1847 Josepha Mung.

114. (188. — 95.) N. Schild zum Blumenkranz. Im Jahre 1786 Balthasar Birker, Tischlermeister. 1806 Johann Ratter. 1837 Joseph Sperl. 1852 Gregor Musch.

115. (187. — 96.) N. Schild zur Maria-Hilf. Im Jahre 1786 Johann Klinger, Bäckermeister. 1795 Johann Michael Winkler. 1802 Johanna Schnepf, Bäckerswitwe. 1804 Anton Hiesberger,

Bäcker. 1811 Susanna Winkler, Wirthswitwe. 1819 Georg Piegel, Gastwirth. 1822 Kunigunde Schell, Schneidersgattin. 1827 Prokop Resnizet, Schuhmacher. 1830 Johann Georg Hülf. 1833 Gallus Köpf. 1837 Wilhelm Winter. 1840 Franz Janata, Fleischfeller.

116. (199. — 97.) N. Schild zum goldenen Löwen. Im Jahre 1788 Joseph Steiskal. 1793 Franz Michael Hartl, Oeler. 1802 Anton Schrammel, Schuhmacher. 1812 Joseph Muderach, Schneidermeister. 1821 Leopold Kopp, Ciocolademacher. 1833 Leonhard Seidl. 1847 Franz Zehetner. 1853 Johann Krapsenbauer, Gastwirth.

117. (204. — 98.) N. Im Jahre 1788 Joseph Bauer. 1816 Franz Hirschberger, Schuhmacher. 1818 Ignaz Müller. 1819 Leopold Kopp (wie 116). 1842 Geschwister Kopp. 1850 Karl Mann, Handlungs-Interessent.

118. (20. — 99.) N. Schild zum weißen Engel. Im Jahre 1678 Claudi Peter Pugniet, Handelsmann. 1686 Norbert Leopold Liebsteinsky, des S. R. R. Graf von Kollowrat, Kayf. Reichshofrath († 15. April 1716). 1690 Leopold Graf Schlich zu Passaum und Weißkirchen, Obrist-Lieutenant des Loeblich Marquis Doria-schen Cuirassier- (nun 1. Dragoner-) Regiments. 1707 Johann Bartholome von Schweighardt, Kayf. geheimb. Secretarius der Span. Expedition. 1723 Joseph von Leeb, gräflich Czobor'scher Regent. 1736 Christoph Franz Reichsfreyherr von Gudenus auf Hartenstein und Hohenstein, Chur-Mainz'scher Resident (Besitzer des Stadthauses Nr. 6). 1776 Heinrich Cajetan Reichsgraf von Blümegen, kais. Staats-Minister und Obrister Kanzler des Königreichs Böhme (geb. 1715, † 1788; vgl. Wißgrill I, p. 355). 1783 Anton Joseph Schleicher, Handelsmann. 1785 Joseph Janschky, Stadtlehenkutscher. 1821 Nikolaus Hagen, Fleischhauer. 1822 Michael Raymüller, Häringer. 1823 Ignaz Binder. 1843 Alois Wagner. 1846 Benedikt Koppelhuber. 1853 Maria Reinlein.

(Die gräflich Blümegen, früher Leeb'sche Besizung — im Jahre 1701 von Juden bewohnt und deshalb der Plünderung preisgegeben [Fuhrmann, histor. Beschreibung III. 47] — wurde 1783 in 15 Baustellen, Nr. 101, 111 bis 124, getheilt, und die Blümegen- oder Blumengasse durchgeführt.)

119. (195. — 100.) N. Im Jahre 1786 Johann Baumgartner. 1799 Anton Fabrizio (wie 89). 1814 Martin Kuhn, Fleischer. 1815 Martin Sumhammer, Schuhmacher. 1844 Katharina Sumhammer. 1852 Josepha Müller.

120. (194. — 101.) N. Im Jahre 1787 Stephan Hamburger. 1800 Joseph Hofmann, Bildhauer. 1804 Regina Detter. 1805 Johann Lanz. 1807 Joseph Kolich. 1811 Wenzel Scheuer. 1822 Joseph Kunz. 1836 Johann Oster. 1837 Mathias Prammer. 1859 Theresia Prammer und Geschwister Nigris.

121. (189. — 102.) N. Im Jahre 1787 Karl Herusch, Seifensieder. 1841 Karl Herusch jun. 1857 Maria Anna Herusch.

122. (171. — 103.) N. Schild zum schwarzen Adler. Im Jahre 1783 Christian Burghard, Bierwirth. 1787 Albert Frank. 1808 Anton Zitterbarth. 1810 Mathias Rüd. 1812 Joseph Gschlacht. 1847 Friedrich Gschlacht. 1857 Andreas Drächslser.

123. (176. — 104.) N. Im Jahre 1784 Christoph Schöpfe, Tischlermeister. 1797 Johann Georg Schmidt, Tischler. 1810 Johann Gottlieb Sockel. 1814 Franz Lautterer. 1835 Felix Adler, auß. Stadtrath. 1837 Anna, 1845 Joseph Steinhäuser.

124. (164. — 105.) N. Im Jahre 1791 Joseph Gdler von Tomasoni. 1804 Joseph Schmadlbauer. 1813 Sebastian Rauscher, auß. Stadtrath und Bandfabrikant. 1845 Andreas Rauscher.

125. (27. — 106.) N. Schild zum goldenen Hirschen. Im Jahre 1677 Hannß Schöndorfer, Burger vnd Lustgartner. 1682 Ferdinand Rainz, Luchscherrerr. 1685 Ferdinand Weixlberger, Kayf. Klepperschmied vnd Burger alhier. 1708 Joseph Pezollo (wie 110). 1726 Johann Kaspar Rothhäuser, Burger, und 1728 bis 1738 hieortiger Richter. 1740 Anna Barbara, dessen Wittib. 1748 Johann Michael Dietmahr, Burger und Richter in der Alstergassen. 1766 Joseph Püringer, des auß. Stadtrathes und Gastwirth, auch 1772 bis 1783 hiesiger Grundrichter. 1788 Katharina Püringer. 1801 Johann Joseph Fürst von Liechtenstein (wie 98). 1802 Wolfgang Nagel, Gastwirth. 1828 Franz Nagel. 1846 Joseph, 1857 Josepha Gärtner.

126. (19. — 107.) N. Im Jahre 1698 Gottfried Christian Schreyvogel (wie 98). 1702 Kaspar Florian von Conspruch, Kayf. Reichshofraths-Secretarius. 1716 Ernst Franz Ritter von Glandorff,

Kays. Reichshofrath. 1757 Johanna Gabriela Freyinn von Haugwitz, geborne Freyinn von Blankowsky und Demschitz. 1758 Anton Altgraf zu Salm-Reifferscheid (geb. 1728, † 1769), Kays. Hofrath bei dem Directorium Commercialibus. 1764 Maria Antonia Gräfin von Wilczek, geborne Gräfin Kottulinsky von Kottulin (geb. 1710, † 1787). 1788 Joseph August Graf von Wilczek (geb. 1750, † 1828), kais. Feldmarschall-Lieutenant. 1789 Franz Edler von Sallaba, Großhändler. 1793 Franz Gundacker Fürst von Colloredo-Mannsfeld (geb. 1731, † 1807), kais. Conferenz-Minister und Reichs-Vizekanzler. 1818 Johann Joseph Fürst von Liechtenstein (wie 98). 1837 Alois Maria Joseph Fürst von Liechtenstein. 1849 Joseph Leiffler.

(Das frühere Portierhäuschen dieser Villa mit einem Theile des Gartengrundes führt die Nummer 280.)

127. (— 265.) S. Im Jahre 1814 August Oberstätter. (Von 128 abg.) 1826 Moriz von Sonvico, Rauchfanglehrer. 1847 Rudolph und Maria von Sonvico.

128. (28. — 108.) S. **Durchhaus.** Im Jahre 1771 Joseph Gerl, Stadtbaumeister. 1799 Georg, 1808 Theresia und Antonia Oberstätter. 1837 Ferdinand Neumayer, Franz und Theresia Ferrari.

129. (29. — 109.) S. Im Jahre 1771 Andreas Zsch, Stadtbaumeister. 1800 Joseph Mumb. 1814 Mathias Franz Mumb. 1815 Anton Christian Leth Ritter von Lethenau. 1832 Karl Wallishäuser. 1834 Mathias, 1852 Anna und Franziska Engel.

130. (30. — 110.) S. Im Jahre 1771 Johann Thorwarth. 1774 Simon Gramer. 1775 Johann Baader, Schlossermeister. 1795 Jakob Baumgartner. 1814 Karl Mohr, Zimmermeister. 1819 Joseph Fellner. 1842 Jakob Fellner, Zimmermeister. 1848 Joseph Benesch. 1860 Ferdinand Zögernitz, Bierwirth.

131. (31. — 111.) S. **Schild zur weißen Rose.** Im Jahre 1771 Philipp Großmann, Traiteur im Bäckenhäusel (271), von 1784 bis 1787 hierortiger Richter. 1792 Anton Sieber. 1795 Joseph Schober. 1803 Joseph Bauer. 1811 Matthäus Weigl. 1844 Rudolph Schimaszko. 1846 Geschwister Schimaszko. 1851 Dr. Leopold Anton Dierl. 1858 August Kitzschelt, Eisenmöbelfabrikant.

132. (32. — 112.) S. **Schild zum Ackerpflug.** Im Jahre 1771 Ferdinand Mödlhammer, Baumeister. 1785 Maria Anna

Mödlhammer 1786 Heinrich Knauf. 1788 Johann Georg Schulz, Spiegelfabrikant und 1794—1802 hierortiger Richter. 1808 Christoph Schulz, Krystallschneider. 1813 Emerich von Machnik. 1814 Franz von Sylatini. 1816 Ferdinand Sonnfeld. 1825 Friedrich Freiherr von Froon zu Kirchrath. 1835 Anton Ginzle. 1836 Ernest Schneller. 1856 Dr. Joseph Skoda, Professor der Medizin.

133. (33. — 113.) S. Im Jahre 1771 Peter Mollner, Stadtbaumeister. 1799 Leopold Arlet. 1805 Josepha Arlet, verehelichte Leser. 1828 Josepha Freiin von Koller. 1838 Karl, 1847 Anna Leser.

134. (34. — 114.) S. Im Jahre 1771 Johann Bader (wie 130). 1788 Margaretha Baader. 1802 Simon, 1847 Joseph Baader.

135. 136. (35. — 115.) S. Im Jahre 1771 Hannibal Piemontesi, Theatral-Mahler. 1776 Stephan Schwanl (wie 33). 1798 Johann von Fichtl. 1821 Johann von Fichtl, Elisabeth von Spaun und Karolina von Ginzberg. 1836 Joseph Libosky von Heldenburg, Ordensmitglied der Gesellschaft Jesu. 1841 Joseph Pufferat, General-Vicar dieser Congregation. 1854 Ludwig Graf von Coudenhove, Priester der Gesellschaft Jesu. 1856 Dr. Ignaz Bondi, Bürger der Stadt Wien und Inhaber einer Privat-Erziehungsanstalt für die männliche Jugend (gegründet 1830; unter jetziger Leitung seit 1847).

Die »Schottenacker«, auf denen die Häuser Nr. 128—136 liegen, wurden vom Stifte Schotten im Jahre 1771 veräußert.

137. (37. 38. 39. 40. — 116. 117. 118. 119.) **R. f. Verzehrungssteuer-Liniensamt Herrnals.** Vormalß: Hansgräfliches Einnehmeramt, *) Kais. Wegmanth, Holzausschlagamt und Banco-Depu-

*) Das Hansgrafenamt zählt unter die ältesten Institutionen der Habsburger, und die Benennung spricht schon deutlich den Wirkungskreis des mit dieser Würde Bekleideten aus. Hansa, Hanse bedeutet im älteren Sprachgebrauche eine Handelsgesellschaft, einen Handelsbund, eine Handwerker-Innung, ein Handelsgericht; Graf (Grave) einen höheren weltlichen Vorstand oder Richter — Hansgraf also den Vorstand und Richter in Handels-, Gewerbe- und Zollangelegenheiten. Da die hansgräflichen Gefälle (die Konsumtions-Accise oder Verzehrungssteuer: a) der Fleisch- und Pferdeausschlag, b) der aus- und inländische Wein- und Bierauschlag, c) der Ansklittauschlag, d) der Mehl-, e) der Getreideausschlag, dann f) der Dachsen-, Gries- und junge

tations-Mauthhaus. Die schmucklose Kapelle neben dem Mauthgebäude trägt folgende Inschrift:

»Bild wahrer Frömmigkeit und hoher Milde,

Johann von Nepomuk, Du Gottesmann!

Nimm stets mit Deiner Tugend heil'gem Schilde

Dich Deiner innigen Verehrer an.

Erhalte uns durch Gottes Gnad' hiernieden,

Reinheit der Seele und des Herzens Frieden.

Am Tage der Einweihung dieser heiligen Kapelle,

22. Oktober 1828.«

138. (36. — 120.) D. Schild zu den großen drei Laufnern. Im Jahre 1710 Johann Reichard Engel, der R. R. M. musikalischer Hoff- und Feldt-Trompeter (Ein Viertel Weingarten »in Schiltern«, mit Kaufbrief vom 3. Juni 1710). 1717 Carl Franz von Busi, Kayf. Rath und Niederlagsverwandter. 1719 Johann Baptista Bolza, Kayf. Niederlagsverwandter und Wexl-Negotiant. 1723 Franz Wilhelm von Triangy, Thro R. R. M. Regiments Rath und Historiographus, dann dessen Ehegemahlin Anna Maria, geborne von Stockhammer. 1768 Joseph von Triangy. 1778 Leopold von Triangy, Domherr. 1793 Gertrude Edle von Lannenberg, geborne Pücking. 1811 Joseph Ulrich und Mathias Bernhardt, Handelsleute. 1812 Joseph Wekbecker zu Sternfeld. 1829 Stephan Widtmann, Handelsmann. 1843 Benedikt Schegar, Stadtbaumeister.

139. (41. — 121.) D. Schild zu den kleinen drei Laufnern. Im Jahre 1810 Franz Weißhappel, Fleischhauer (vordem Lannenberg, wie 138). 1811 Anton Moser. 1812 Kreszenzia Thomas. 1813 Karl van Beethoven, k. k. Kassier. 1817 Johanna van Beethoven, dessen Witwe. 1818 Johann Baptist Köstler, Mouffelin-Verleger. 1819 Hermann Wilhelm Mayer, Steinmetz. 1826 Theresia Mayer, Witwe. 1831 Hubert Stollewerk, Privat. 1832 Franz Diehausschlag) ursprünglich separat verwaltet, jedoch neben der Bankomant an ein und demselben Schranken eingehoben wurde, so mußte an den Zoll-Linien Wiens außer dem hansgräflichen Einnehmer auch ein Bankomant Mautheinnehmer fungiren. Das Hansgrafenamt wurde durch Kaiser Joseph II. mit Patent vom 27. April 1784 aufgehoben. — Als Eigenthum des k. k. Alerars hat das Mauthgebäude Nr. 137 auch keine grundbücherliche Einlage.

Berniß. 1833 Gustav Louis Mathes. 1834 Friedrich Ulrich. 1838 Joseph Wörthmann, Fleischhauer. 1848 Josepha und Theresia Wörthmann.

140. (42. — 122.) D. Im Jahre 1814 Georg Gispert, Fragener (vordem Weißhappel, wie 139). 1824 Georg Zehetbauer, Milchmaier. 1830 Thomas Jäger, Milchmaier. 1856 Theresia, Eduard und Anna Jäger.

141. (43. — 123.) N. Im Jahre 1700 Christian Scharff, Tischlermeister. 1710 Johann Georg Raiger, Kräutler. 1726 Joseph Fischelmayr, Sauerkräutler. 1732 Sebastian Hueber. 1764 Johann Adam Kirndorffer. 1767 Bartholomäus Reichher (wie 6). 1781 Juliana Reichher. 1783 Johann Umha. 1790 Joseph Beyerl, Müllermeister. 1799 Johann Georg Leth, Handelsmann. 1801 Johann Paul Leth. 1803 Joseph Schwemmer, Fleischhauer. 1813 Theresia Schwemmer. 1837 Theresia Neu. 1839 Valentin Wasmuth, Anstreicher. 1845 Leopold Braun. 1847 Mathias Blas. 1850 Georg Hauslik von Barallha, Abt der heiligen Jungfrau Maria von Topuska, k. k. wirklicher geheimer Rath und Erbobergespan des Berzenzer Comitats. 1856 Karl Graf von Haugwitz.

142. (44. — 124.) N. **Schild zum Josepfsberg.** Im Jahre 1700 Mathias Staindl. 1705 Willibald Merckl, Bindermeister. 1728 Johann Präzinger. 1754 Stephan Lichtmayr, Gastgeb. 1761 Georg Herzog, Wirth. 1790 Eva Maria Herzoginn, verehlichte Paradenfer. 1845 Leopold Braun. 1848 Joseph Schmidt. 1850 Franz, 1856 Josepha Bosh.

143. (45. — 125.) N. **k. k. Evangelisch-theologische Fakultät.** Im Jahre 1699 Christian Sättler, Lustgartner und Kayf. Silberwascher 1701 Johann Max Ludwig Graff und Herr zu Rogendorff, Freyherr auf Mollenburg, Erbherr der Herrschaft Raiz, Thro k. k. May. Cammerer und Regent des Regiments der N. De. Landten († 1732. Vermält mit Maria Karolina Gräfin von Honyos). 1708 Carl Ludwig Graf zu Rogendorff, Herr zu Raiz und Jedowitz, Kayf. Cammerer und Landrechts Beysißer im Marggraffenthum Mähren († 1738. Vermält 1705 mit Karolina Dorothea, gebornen Gräfin von Palfß, † 1759. Vgl. Bergmann »Medaillen«, Wien 1841. I. p. 234). 1717 Anselm Godefrid Valusius, Director der Loeblichen Landschafts-Academie (s. Nr. 196) und Bonaventura, dessen Ehe-

fran. 1757 Josepha Eleonora von Bemb, geborne Valusius. 1792 Anton Henriques Freyherr de Pen zu Wolfsheimb. 1793 Johann Patara und Wenzel Glaser, herrschaftliche Kammerdiener. 1797 Joseph Fürst von Poniatowsky. 1798 Karl Fürst von Lichnowsky, Edler und Bannerherr zu Woschtitz (geb. 1758, † 1814. Vater des um die österreichische Geschichte so verdienstvollen Fürsten Eduard Maria von Lichnowsky). 1803 Joseph Vinzenz Degen, Ritter von Essenan, priv. Buchdrucker und Buchhändler (geb. zu Graz 23. Jänner 1763; † 5. Juni 1827. Unter seiner Direktion entstand im Jahre 1804 die k. k. Hof- und Staatsbuchdruckerei). 1829 Johann Kiernsee, Ziegeldecker. 1832 Magdalena Strauß, priv. Buchdruckerswitwe (nach Anton Strauß, geb. 1775, † 1827). 1846 Peter Ponfikel. 1851 Adolph Scharringer.

144. (46. — 126.) N. Im Jahre 1698 Ernestine Barbara Gräfin von Ursini und Rosenberg. 1715 Johann Georg Graf von Walderode, Kayf. Reichshofrath. 1729 Johann Joseph Philipp Reichsgraf von Harrach zu Rohrau (geb. 1678, † 1764), Ritter des Hohen Deutschen Ordens, Großcomthur und ältester Rathsgewürtiger der Valley Oesterreich. 1765 Johann Friedrich Fürst von Lamberg, Obrist Erbland-Cämmerer. 1775 Johann Siegl, Bäckermeister. 1786 Magdalena Schwanl (wie 33). 1796 Claudius Benedict Duhamel de Querlonde, Kayf. General-Feldmarschall-Lieutenant. 1807 Dessen Erben. 1811 Christoph Schulz, des äuß. Stadtrathes und Spiegel-fabrikant, auch 1818—1826 hierortiger Richter. 1826 Stephan Wunderl (wie 86). 1841 Stephanie, 1843 Amalie Wunderl, verhehlichte Kleinfelder. 1844 Franz Ballarin, Hutmacher.

145. (47. — 127.) N. Im Jahre 1698 Margaretha Gräfin von Strattmann, geborne Reichsgräfin von Abensberg und Traun. 1746 Margaretha Gräfin Confalonieri, geborne Gräfin von Strattmann. 1767 Leopold Siegl, Brunnenmacher. 1780 Johann Georg Siegl. 1795 Miro Antonio Montano, ein Medicus aus Italien. 1797 Franziska Montano, dessen Witwe. 1812 Stephan Wunderl (wie 144). 1841 Stephanie, 1843 Amalia Wunderl. 1844 Franz Freiherr von Viechtenstern.

146. (48. — 128.) N. Schild zum Pelikan. Im Jahre 1698 Simon Vogl, Schlossermeister. 1700 Christoph Ernest Graf von Fuchs, Freyherr zu Simbach, Kayf. Reichshofrath (geb. 1664, † 1719

bei dem Aufstande zu Hamburg). 1709 Franz Anton von Peifhardt, des Innern Stadtrathes. 1713 Dr. Paul Christoph Edler von Schlitter, Kayf. Rath und Regent des Regiments der N. De. Lande. 1718 Polixena Katharina von Schlitter, geborne von Schott. 1740 Franz Joseph Pratsch, J. U. Dr. und Obrist-Hofmarschall. 1758 Franz Leopold Freyherr von Engelschhofen, Kayf. Feld-Zeugmeister und commandirender General im Banat. 1761 Ignaz Stöckl von Gerburg, J. U. Dr. und kayf. Hofrath. 1779 Ludwig Wolf, Spiegelfabrikant. 1785 Maria Wolfinn. 1788 Eleonore Edle von Großer. 1795 Stephan Michael Freyherr von Wimmersberg, k. k. Rittmeister. 1801 Joseph Graf von Schallenberg, k. k. Kämmerer. 1807 Franziska Gräfin von Schallenberg. 1808 Karl Mohr (wie 130). 1809 Georg Ueberreuter, priv. Buchdrucker. 1837 Karl und Theresia Ueberreuter.

147. (49. — 129.) N. Schild zur Aelster. Im Jahre 1697 Michael Hierstel, des Aufferen Rathes vnd gemainer Stadt Grundschreiber. 1717 Ferdinand Joseph Freiherr von Mägerl, Röm. Kayf. May. Rath und Regent des Regiments der N. De. Lande. 1738 Johann Jakob Schmidt, Bierwirth und 1742 — 1747 Richter in der Alfervorstadt. 1763 Johann Stibberger, Gastwirth. 1767 Mathias Löderer, des Auß. Stadtrathes und Gastgeber, von 1783 — 1784 hierortiger Richter. 1789 Maria Anna Löderer, Witwe. 1792 Peter Müllner, Gastwirth. 1803 Peter Albert, Wirth. 1834 Franz Munsch, Gasthofbesitzer. 1845 Leopold Sommer, priv. Buchdrucker und Schriftgießer.

148. (50. — 130.) N. Im Jahre 1698 Johann Nicolaus Rädlmayr, Aufferer Rath und Besizer des Einkehrhofes »zu den drei Hacken« (nun Hôtel zum Römischen Kaiser, Stadt 138). 1727 Franz Maximilian, Handelsmann. 1771 Franz Joseph von Muhr, Innerer Stadtrath. 1772 Johanna Antonia von Muhr, geborne von Waldberg, dessen Witwe. 1773 Daniel Baals, kayf. Raitrath. 1797 Dr. Johann Peter Frank (geb. zu Kotalben im Badensischen am 19. März 1745; † 24. April 1821), k. k. Hofrath und Direktor des allgemeinen Krankenhauses in Wien. ^(*) 1822 Joseph Frank (Arzt und Schriftsteller, geb. zu Rastatt am 23. September 1771, Sohn des Obigen), kayf. russischer Staatsrath und Universitäts-Professor. 1823 Anna Matthes. 1830 Anna Gräfin von Mniszek, geborne Matthes. 1833 Wilhelm Freiherr von Hammerstein, k. k. Feldmarschall-Lieutenant.

1843 Anton Münzberg, Handelsmann. 1849 Thomas Baron von Ward (geb. 1810, † 5. Oktober 1858), herzoglich parmesanischer Staatsminister. 1858 Ladislaus Edler von Moteficzky.

(Baron von Ward, aus dem biederben Yorkshire, dem englischen Pommern, gebürtig, führte ein wechselvolles abenteuerliches Leben. Er kam in Diensten des Fürsten Liechtenstein nach Wien, wo er vier Jahre lang verblieb. Sein nächster Patron war der Herzog von Lucca, bei dem er anfangs als Kammerdiener, dann als Stallmeister fungirte, und später zu der Würde eines Finanzministers emporstieg. Diesen Posten bekleidete er bis zur Abdankung des Herzogs im Jahre 1848. Während der Revolution wirkte er eifrig im Interesse Oesterreichs; ward Premier-Minister von Parma, war bei den Unterhandlungen thätig, die zur Abdankung Karls II. führten, und vertrat dessen Nachfolger Karl III. bis zur Zeit seines tragischen Endes — der Herzog ward bekanntlich im Jahre 1854 erdolcht — am Wiener Hofe. Als die Regentin die Zügel ergriff, zog sich Ward aus dem Staatsleben zurück und ging nach Oesterreich, um der Landwirthschaft sich zu widmen.)

149. (51. — 131.) N. Schild zur heiligen Dreifaltigkeit. Im Jahre 1698 Ferdinand Weiglberger (wie 125). 1705 Peter Friedrich v. Klerff, Schurpfälz'scher Rath und des Königl. Schöffenstuhles zu Aachen Agent. 1751 Johann Anton von Peternegg, Kaiserl. Hofkammer-Rath, 1761 Geschwister von Peternegg. 1763 Lorenz Kayser, Posamentierer. 1781 Susanna Kayser, Witwe. 1791 Johann Weiß, Delerer. 1795 Magdalena Bruckner. 1804 Christoph Lechner, Schlossermeister. 1840 Jakob Semlitsch, k. k. Leib-Wundarzt.

150. (52. — 132.) N. Durchhaus. Im Jahre 1698 Martin Rosner, Burger vnd Bändl-Crammer. 1708 Johann Jakob Rausch, Hof-Kellerschreiber. 1713 Guilielmus O'Kelly de Agrim, des Heil. Röm. Reichs Ritter, Kayf. Wappenkönig und Prof. der Landschafts-Academie (s. 196). 1753 Wilhelm Mac Neven, der Arzneykunde Doktor und k. Professor zu Prag. 1766 Johann Wilhelm Brenner Edler von Flammberg. 1793 Elisabeth Knauf. 1795 Franz Kreuz, herrschaftlicher Verwalter zu Stoßern. 1813 Kollmann Mayerberger, Sattler. 1818 Karl Nierenberger, Branntweiner. 1820 Theresia Föderl.

(Der urwüchsigte Baustyl dieses Hauses, insbesondere sein polygoner, den Dachfirst überragender Wartthurm, erinnern noch an die Sommeritze der alten Wienerbürger zu Anfang des 18. Jahrhunderts — dem ersten Stadium der Alserstraße.)

151. (53. — 133.) N. **Durchhaus.** Schild zu den sechs Krügelu. Im Jahre 1698 Peter Rosenbüchler, Bürger vnd Erdener Geschirrhändler bei den »sieben Stainen Wasser-Krügen«. 1713 Simon Stadler, Lebzelter. 1726 Gertraud Stadlerinn. 1752 Thomas Schuester, Gastgeb. 1758 Theresia Schusterinn, verehlichte Neukam. 1795 Anton und Ferdinand Streinz. 1814 Ursula Streinz. 1830 Magdalena Bearzi und Anna Streinz. 1842 Joseph Vinzer, Fleischfeller. 1860 Vinzer'sche Erben.

152. (54. — 134.) N. **Schild zur heiligen Familie.** Im Jahre 1698 Wolfgang Koch, Fleischhacker. 1704 Johann Georg Reehberger, Fleischhacker und 1712 — 1723 Richter in der Alstergassen. 1739 Andrá Mázinger, Handelsmann. 1768 Friedrich Mázinger, Seydenhändler. 1773 Maria Anna Stock. 1774 Anton Gerstmayer, Fleischhauer. 1786 Franz Schmidt. 1803 Franz, 1834 Franz Paul Weisshappel, Fleischhauer.

153. (55. — 135.) N. Im Jahre 1698 Martin Valentin, Beckenmaister. 1700 Thomas Ottinger, Bäcker und 1724 — 1727 hiesiger Richter. 1740 Andrá Ottinger. 1762 Barbara Eberl. 1801 Elisabeth Eberl. 1832 Anselm Eberl, Weltpriester. 1833 Theresia, 1844 Franz Kreuzer, Bäckermeister.

154. (56. — 136.) N. **Schild zum Tiger** (vormals zum guten Hirten). Im Jahre 1698 Mathias Kosler, Käpftcher vnd Kayf. Mauthauffseher vnterm Schotten-Thor, 1741 Joseph Krafft, Zuckerbäcker. 1752 Lorenz Falk, Gastwirth. 1768 Maria Barbara Falkinn. 1770 Michael Wagner. 1778 Johann Joseph Wagner, kais. Stadtgericht-Actuarins. 1795 Margaretha Wagner. 1800 Karl Unruh, auß. Stadtrath und Apotheker. 1833 Theresia Unruh, Witwe. 1845 Anton Pöcklhofer, Apotheker. 1853 Karolina Pöcklhofer.

155. (57. — 137.) N. **Schild zu den drei Rosen.** Im Jahre 1697 Johann Joseph Baselly de Suifberg, des H. R. R. Ritter. 1700 Nicolaus von Baselly, Lieutenant des Kayf. Dragonerregimentes Vaubon, dann Zacharias von Baselly, Prothonotario Apostolico. 1716 Johann Baptist Terlingo von Guzman, Kayf. Hof-

cammer-Rath. 1763 Franz Joseph von Böhmer, k. Kriegs-Commissarius. 1777 Theresia Weiß, geborne von Hau. 1799 Joseph Resch, Handelsmann. 1812 Josepha Resch. 1813 Franz Reedl (wie 44). 1857 Katharina Reedl.

156. (158. — 138.) N. Im Jahre 1783 Michael Burghart. (Von 152 abg.) 1792 Franz Joseph Schrey. 1802 Andreas, 1830 Josepha Kranzer. 1832 Mathias Andrá. 1846 Franz Weißhappel, Fleischhauer.

157. (72. — 164.) D. Im Jahre 1670 N. Prior und Convent der P. P. Augustiner-Baarfüßer in der Stadt Wienn, umd ein halb Joch Garten (Wachweingarten zubenannt, zwischen dem Alsterbach und den Burgerhospitalischen Gründen gelegen; am obern und untern Ort mit Marchsteinen bezeichnet, auf welchen gegen Herrnals das (Dom-) Capitulische Wappen, anderseiths gegen der Stadt des Burgerhospital's Namben mit der Jahreszahl 1681 eingehauen ist. Gewähr erneuert im Jahre 1682, Gew. Buch B, 34; k. k. Grundbuchsamt Herrnals). Zufolge Allh. Entschliesung vom 16. Juni 1789 wurde der Augustinergarten zum Religionsfonde einbezogen und lizitando veräußert. 1790 Magdalena Schwanl (wie Nr. 33). 1801 Maria Anna von Baldauf, später verehelichte Fürstin von Dietrichstein. 1803 Anton Graf von Feuerstein, k. k. Obristwachtmeister. 1816 Anton Graf von Feuerstein, k. k. Rittmeister und Charlotte Gräfin von Feuerstein, dessen Erben. 1819 Anton Graf von Forgacs, k. k. Kämmerer und Erbherr auf Gelymes und Gacs. 1823 Andreas von Meiller, Großhandlungs-Procuraführer. 1826 Karl Freiherr von Guldenstein. 1842 Karl Most, Handelsmann. 1860 Theresia Most und Ottilie Pshikal. (Der Hausgarten ward im Jahre 1845 in die Baustellen 358—361 getheilt.)

158. (142. — 165.) D. Ein im Jahre 1775 vom Stifte Michelbeuern abgetretener oder Grundstük am Alserbach. 1778 Leopold Stelzer, Ziegelbrenner. 1795 Franz Dörfel. 1804 Katharina Pleß. 1808 Hieronymus Mayer. 1819 Theresia Buchalin. 1844 Franz Ketterer, Bindermeister. 1856 Geschwister Ketterer.

159. (— 281.) Sz. Im Jahre 1817 Martin Kassal, Schustermeister. 1825 Anton Berger, Zeugschmied. 1837 Maria Berger.

160. (— 282.) Sz. Im Jahre 1817 Lorenz Weibel, Schustermeister. 1819 Jakob Lorenz. 1820 Martin Hüller. 1821 Johann

Diewald. 1824 Anton Berger. 1853 Johann Längle. 1858 Geschwister Längle.

161. (— 263.) Sz. Im Jahre 1812 Jakob Hackmüller, k. k. Raittoffizier. 1828 Maria Anna Hackmüller. 1835 Paul Wanke. (Die Nr. Nr. 159—161 sind Abtheilungen von 166.)

162. (71. — 163.) N. & Sz. Schild zum Mohrenköpfel (auch »kleinen Mohren«). Im Jahre 1700 Franz Beno Hörl, Drächslcr. 1704 Anton Franz von Muhr, Phil. et J. U. Dr. 1729 Maria Elisabeth von Muhr, dessen Wittib. 1778 Franz von Zollern, k. Academie-Mahler. 1783 Johann Baptist von Zollern, J. U. Dr. und erzbischöflicher Consistorialrath. 1808 Johann Evang. von Zollern, J. U. Dr. und Hofagent, dann Franz von Zollern, k. k. Lieutenant. 1810 Theresia Königsbrunner. 1813 Karl Nierenberger. 1820 Theresia Förderl (wie 150).

163. (70. — 162.) N. & Sz. Im Jahre 1700 Andre Schiffer, Schuester. 1701 Anna Maria Guetstockhinn. 1702 Jacob Koberwein ein Schollerer. 1703 Johann Emanuel Grienwaldt, Lakcy beim Bischoff von Raab. 1710 Johann Pach, Tafeldecker. 1750 Maria Antonia von Badenthal, geborne Pach. 1774 Joseph Alexius Julier von Badenthal, J. U. Dr. und kais. Hofrath. 1785 Oswald Schütter, Bürger. 1799 Johann Joseph Demalblaser. 1800 Ferdinand Edler von Hohenberg, k. k. Rath und Hof-Architekt. 1805 Johann Edler von Koller. 1820 Franz Edler von Walterau, Militär-Verpflegsverwalter. 1825 Heinrich Freiherr von Ločella, k. k. Hofrath. 1850 Wilhelm Freiherr von Ločella. 1851 Valentin Wiesenberger, Expeditdirektor der k. k. Polizeidirektion.

164. (69. — 161.) N. & Sz. Schild zum blauen Stern. Kinderbewahranstalt für den Pfarrbezirk Allervorstadt. Im Jahre 1700 Jeremias Eschch, Fürstl. Thorswärtl; vordem Cassianus Moser, Federnhändler, gehörig. 1731 Simon Hilzer, Bierwirth. 1772 Christian Burkhardt, Bierleutgeb. 1785 Johann Wirl. 1787 Joseph Weißkopf. 1788 Georg Konrad. 1802 Martin Frey, Bierwirth. 1803 Karl Reiter, Schuhmacher. 1804 Joseph Bukowsky. 1805 Johann Andrá List, Bierwirth. 1807 Elisabeth List. 1808 Franz Schiechl. 1847 Schiechl'sche Erben. 1858 Direktion der Kinderbewahranstalt.

(Am 18. August 1856 im Hause Nr. 364 eröffnet, kam diese Anstalt erst später in den Besitz einer eigenen Realität. Zu diesem Zwecke wurde mit Vertrag vom 2. Februar 1858 das Haus Nr. 164 angekauft und im Juli 1858 an die Direktion der Kinderbewahranstalt übergeben.)

165. (68. — 160.) N. & Sz. Schild zum Auge Gottes. Im Jahre 1700 Philipp Schöckhl, Fuhrmann. 1719 Anselm Godefrid Valusius (wie 143). 1757 Josepha Eleonora von Bemb. 1759 Adam Afner, Lehenkutscher. 1775 Andreas Menz, auß. Stadtrath und Anstreichermeister, auch 1802—1804 hierortiger Richter († 24. Jänner 1804). 1808 Josepha Resch, Handelsmannsgattin. 1815 Anna Lind. 1833 Joseph Lind, Schneidermeister. 1835 Aloisia Lind. 1844 Johann Janfu.

166. (67. — 159.) N. & Sz. Im Jahre 1700 Peter Paul Leeb, Fuhrmann. 1717 O'Kelly de Agrim. 1753 Wilhelm Mac Neven (wie 150). 1777 Johann Bapt. von Zollern. 1808 Gebrüder von Zollern (wie 162). 1810 Adam Graf von Sternberg, k. k. Kämmerer. 1812 Johann Wildauer. 1815 Karl Gruber. 1816 Ernest Hager, Metallwaaren-Fabrikant. 1846 Franziska Leon. 1850 Adolph Schönstein. 1851 August Kitschelt (wie 131). 1854 Med. Dr. Ludwig Joseph Melicher, Inhaber einer Privatanstalt für Orthopädie und schwedische Heilgymnastik.

(Der vormals zu diesem Hause gehörige öde Grund [ein Theil des Bachweingartens am Bergsteig] ward 1812 an Hackmüller veräußert; s. 159—161.)

167. (66. — 158.) N. & Sz. Schild zur Stadt Köln. Im Jahre 1703 Benzel Seitter, ein Spillmann. 1707 Johann Georg Zallichi, Wäscher. 1740 Joseph Marschall, Stupperämer. 1756 Johann Duriz. 1765 Ignaz Tegel, Münzgraveur. 1777 Johann Baldauf, Stärk- und Haarpudermacher. 1793 Maria Anna Baldauf. 1801 Jakob Ruspdorfer, Stärkmacher. 1806 Johann Gfettenbauer, Farbenfabrikant. 1838 Leopold Gfettenbauer (wie 81). 1853 Georg Wohlgemuth. 1854 Anna Gräfin von Sermage.

168. (65. — 157.) N. & Sz. Im Jahre 1700 Bartholomäus Glockinger, Gärtner. 1711 Philipp Ignaz Mayrhofer, Hofkriegs-Agent und Bürger. 1724 Johann Georg Zallichi (wie 167). 1740 Paul Wibleneckh, Stupperämer. 1764 Joseph Luß, Bürger. 1765

Johann Paul Hackmüller, kais. Maurerpolier. 1797 Anna Maria Hackmüller. 1798 Daniel Hackmüller. 1803 Franz Joseph Schierer, Handelsmann. 1805 Geschwister von Benko. 1807 Jakob Hackmüller (wie 161). 1827 Maria Anna, 1853 Karl Hackmüller. 1856 Josepha Gyselt.

169. (64. — 156.) N. & Sz. **Schild zum heiligen Joseph.** Im Jahre 1700 Georg Winter, ein Müllner aus Hausleuthen. 1716 Johann Vierstöckl, Lust-Gärtner. 1723 Johann Michael Hann, Sterkfmacher. 1767 Johann Georg Appel, Fleischnacker. 1787 Elisabeth Appel. 1794 Nikolaus Hagen, Fleischnauer. 1811 Elisabeth Gratsack. 1827 Jakob Gratsack, J. U. Dr., Hof- und Gerichtsadvokat. 1836 Alois Wagner, Tischler. 1842 Jakob Hartinger und Anton Lohner. 1856 Karl Marius, Sattlermeister

170. (63. — 155.) N. & Sz. **Fräulein-Lehr- und Erziehungsanstalt der Frau Delphine Lefevre, gebornen De Rudder.** Im Jahre 1700 Joseph Spiegel, Lederermeister. 1702 Johann Franz Priester-Sperger, des Außern Rathes und Handelsmann (Besitzer des Stadthauses 312, zum »schwarzen Kamehl«). 1717 Paul Franz Du Beyne de Malchamps, kais. Kammerdiener. 1757 Deodatus Joseph Philipp Du Beyne de Malchamps, kais. Hofrath. 1766 Johann von Klein, kais. Hofkammer-Rath. 1783 Johann Kaspar von Holbein, N. De. Regierungsrath. 1784 Josepha von Mannagetta und Elisabeth von Holbein. 1802 Magdalena Schwanl (wie 33). 1810 Matthias Preschnofsky, Zimmermeister. 1819 Theresia Preschnofsky. 1820 Joseph Edler von Remisz, n. ö. Landrechts-Secretär. 1847 Joseph Franz Mayer. 1852 Vincenz Vitsch. 1853 Karl Schelivsky.

171. (62. — 154.) N. & Sz. Im Jahre 1700 Johann Nikolaus Rädlmayr (wie 148). 1746 Joseph Peter Kohl, Fleischnacker. 1770 Joseph Leypold, Fleischnacker. 1790 Nikolaus Hagen. 1804 Johann Haller. 1809 Franz Hornung. 1817 Adam Lang, Fleischnauer. 1853 Joseph Heinrich Gänzbauer.

172. (61. — 153.) N. & Sz. **Deffentliche Mädchenschule der Gemeinde Alservorstadt.** Im Jahre 1700 Philipp Revoland, Lustgärtner. 1713 Johann Georg Einsiedler, Gastgeb. 1714 Johann Magor, Gärtner. 1755 Franz Joseph von Muhr. 1772 Johanna Antonia von Muhr (wie 148). 1781 Joseph Seyfried, Apotheker. 1804 Ursula Ernst, Handelsmannswitwe. 1806 Heinrich Freiherr

- von Ločella (wie 163). 1808 Alois Ignaz Göll, Baumeister. 1822 Vincenz Faulst. 1841 Vincenz Eirsch. 1845 Heinrich Koch. 1857 Johann Motele.
- 173.** (232. — 152.) N. Im Jahre 1794 Ignaz Weeber, Militär-Verpflegsbeamter. 1799 Maximilian von Merz, k. k. Legationsrath. 1800 Franz Thun. 1804 Joseph Leonhard Seeger. 1810 Jakob Baumgartner. 1814 Josepha Frehin von Natorp (wie 55). 1815 Vincenz Saballini von Ehrenburg, k. k. n. ö. Regierungsrath und Wappenkönig des milit. Maria-Theresienordens. 1819 Anna Zehetmayer. 1821 Lorenz Feiler. 1860 Anna Dfenheimer.
- 174.** (— 151.) N. Im Jahre 1803 Mathias Neuwirth. 1807 Maria Anna Neuwirth. 1816 Joseph Nerud, Fleischselcher. 1817 Ludwig und Karl Ritter von Gaupp. 1847 Franz und Ignaz Ritter von Gaupp, dann Maria Freiin von Schönermark. 1856 Magdalena Weber.
- 175.** (— 150.) N. Im Jahre 1803 Neuwirth. 1807 Alois Ignaz Göll, Baumeister. 1840 Rudolph und Maria Göll. 1842 Franz Klüpfel. 1847 Michael Laifel. 1849 Wenzel Bohr.
- 176.** (— 148.) N. Im Jahre 1803 Neuwirth. 1804 Georg Kaufmann. 1810 Johann Strasser. 1834 Andreas Schimo (wie 31). (Die Häuser 173—176 sind Abtheilungen von Nr. 187.)
- 177.** (143. — 166.) N. Im Jahre 1776 neu erbaute Nähmadel-Schleif- und Poliermühle des Joseph Bößwald. 1805 Elisabeth Bößwald, Witwe. 1813 Dominik Schörle, Nadelabrikant. 1847 Anna Schörle. 1859 Simon Schreib. 1860 Leopold Reithofer. 1861 Christian Pucher, dann Jakob und Maria Mayer.
- 178.** (243. — 167.) N. Von 177 abg. Im Jahre 1795 Franz Schauer, Nadelmeister. 1801 Vincenz Bößwald, Nadelr. 1808 Katharina Bößwald. 1816 Joseph Schrey. 1821 Johann Schwarz, Uhrenabrikant. 1822 Katharina Hofmann, bürgerliche Schullehrerswitwe. 1827 Maximilian Hochwallner, herrschaftlicher Käufer. 1841 Johann Längle. 1842 Johann Hering, Kanalräumer.
- 179.** (95. — 168.) N. Im Jahre 1720 Johann Christian Neupaur, des Innern Rathes und Stadthauptmann in Wienn (Besitzer des Hauses Nr. 894 in der Singerstraße). 1732 Friedrich Lobinger. 1747 Susanna Lobinger. 1750 Joseph Höller, Fütterer. 1772 Johann Georg Weeß, Weinhändler. 1777 Albert Demmer,

Stadtlehentutscher. 1795 Joseph, 1805 Elisabeth Bößwald. 1813 Dominik Schörle. 1815 Michael Deißner. 1817 Johann Heiß, Tischlermeister. 1826 Franziska Heiß. 1827 Michael Koch, Tischlermeister. 1860 Johann und Theresia Sering.

180. (238. — 147.) N. Im Jahre 1803 Neuwirth. 1807 Johann Böhm. 1813 Barbara Schober und Nikolaus Dutneider. 1820 Josepha Kranzer. 1827 Anna Drach. 1831 Sebastian Wagner, Bisirhändler. 1838 Ignaz Richter, Schuhmacher.

181. (— 149.) N. Schild zum Weinberg. Im Jahre 1803 Neuwirth. 1804 Johann Georg Roth, auß. Stadtrath und Tischlermeister. 1811 Maria Anna Roth. 1820 Franz Hirschberger (wie 117). 1838 Georg Schmidmayer. 1845 Franz Hauser, Steinmetzmeister. 1860 Anna, Ferdinand, Eduard und Alois Hauser.

182. (237. — 146.) N. Im Jahre 1803 Neuwirth. 1804 Roth. 1806 Michael Schmid. 1809 Franz Primer, Bierwirth. 1810 Wilhelm Schneider. 1811 Maximilian Edler von Jakobi. 1812 Maria Anna Oberl. 1855 Wilhelmine Güntner.

183. (236. — 145.) N. Im Jahre 1803 Neuwirth. 1804 Roth. 1805 Martin Krenn. 1840 Lorenz Riel.

184. (235. — 144.) N. Im Jahre 1803 Karl Anns. 1814 Christine Abderhalden. 1817 Daniel Bienengraber, Messerschmied. 1819 Anna Bienengraber. 1820 Ignaz Müller. 1821 Johann Michael Stürzenbaum, auß. Stadtrath. 1829 Michael Leopold Stürzenbaum, Doctor der Rechte. 1830 Johann Rager. 1836 Theresia Hebenstreit. 1837 Johann Knapp. 1840 Anton Holz.

185. (234. — 143.) N. Im Jahre 1802 Joseph Franz Kraus. 1805 Elisabeth Bößwald. 1813 Friedrich Haselbrink. 1819 Joseph Kemptner. 1835 Konrad Pohl.

186. (233. — 142.) N. Im Jahre 1802 Kraus. 1805 Bößwald. 1813 Joseph Wagner, Nadermeister. 1834 Joseph, 1846 Anna Schädling. 1855 Johann Peksa, Schlossermeister.

187. (60. — 141.) N. Im Jahre 1698 Franz Manganelli, Lust-Gärtner. 1700 Katharina Manganelli, Wittib. 1710 Dominicus Forthe, Lust- und Ziergärtner. 1720 Joachim Fellner, Gärtner. 1732 Matthäus Polzer, hofbesreyter Kayf. Leib-Schuester. 1744 Maria Josepha Polzerinn, Wittib. 1767 Johann Leopold Ager, Herrschafts-Officier. 1784 Ager'sche Kinder. 1788 Wilhelm Höfer,

Zischlermeister. 1802 Anton Abeßka, Gerichtsschreiber. 1827 Rosalia Schmidt. 1836 Franz Urban.

(Mit Consens vom 16. Juni 1786 wurde der Höfer'sche Garten in 12 Baustellen [173—176, 180—187] getheilt, und die gleichnamige Straße eröffnet.)

188. (59. — 140.) N. Im Jahre 1700 Johann Blattner, Lustgartner. 1708 Johann Michael Schell, Kayf. Tobackkauffschlags-Einnember. 1760 Anna Maria Stierpeßin. 1774 Joseph Edler von Kurzbeck, kais. Hofbuchdrucker und Besitzer der Herrschaft Liesing in N. De. (geb. 1736, † 1811). 1794 Johann Georg Roth (wie 181). 1821 Geschwister Roth. 1855 Friedrich Wiese.

189. (58. — 139.) N. Schild zum schwarzen Adler. Im Jahre 1700 Wolff Schnädter, Kayf. Leib-Quardi Erabant und Bürger. 1714 Johann Kölbl, Kayf. Erabant. 1715 Joseph Höckstainer, Materialist. 1751 Anna Catharina Höckstainerinn, Wittib. 1753 Johann Lorenz Großmann, Gastgeb. 1777 Elisabeth Großmann. 1794 Philipp Warmund. 1811 Anna Mayer. 1814 Sigmund Rustler, Gastwirth. 1821 Eleonora Rustler. 1842 Franz Rustler, auß. Stadtrath und Karl Brataßowiz. 1857 Leopold Unfried, Gastwirth.

(Von dem Gartengrunde dieses Hauses sind die Nr. Nr. 190 und 191, dann 345—348 abgetheilt.)

190. (— 266.) N. Im Jahre 1813 Johann Amon. 1832 Anna und Mathias Lang. 1835 Franz Leimböck, Lohnkutscher. 1841 Johann Christoph Wieshofer, Wachs Händler. 1842 Laurenz Delarich, Fleischhauer. 1858 Anna Hauser.

191. (— 267.) N. Im Jahre 1813 Leopold Lettinger. 1835 Barbara Lukas. 1845 Friedrich Seiler, Milchmaier.

192. (96. — 170.) N. Im Jahre 1739 Gemainer Stadt Wienn neuerbautes Gießhaus. (Ueber den älteren städtischen Gießstadel vgl. Schlager's Wiener-Skizzen I. 126.) 1781 Ferdinand Angerer, Glockengiesser (mit Kaufbrief vom 23. Juli 1781). 1793 Joseph Schmidt, Stuck- und Glockengiesser. 1818 Elisabeth Schmidt, Witwe. 1821 Ignaz Franzky. 1840 Geschwister Franzky. 1843 Franz Hauser. 1860 Hauser'sche Erben (wie 181).

193. N. (Von 192 abg.) Im Jahre 1820 Alois Hauser, Mitglied des auß. Stadtrathes und Steinmeßmeister, 1826—1836 hier-

ortiger Gemeindevorstand. 1840 Franz Hauser. 1860 Hauser'sche Erben (wie 181).

194. (94. — 169.) N. Im Jahre 1720 Johann Christian Neupaur (wie 179). 1733 Thro R. Kayf. May. Feldt-Spital. 1745 Johann Schwärzl und Justina Schweizerinn, geweste Obercammer-Amts-Remanenzerin. 1747 Lehenwagen-Stallungen des alhiefigen Groß-Armenhauses (s. 195). 1763 Johann Lorenz Großmann (wie 189). 1764 Ignaz Herschütz. 1768 Johann Michael Hann (wie 169). 1773 Franz Ferdinand Freyherr von Engelschhofen, R. De. Landrath. 1782 Benedikt Sattler, Bildhauer. 1802 Johann Bapt. Esader, k. k. Beamter. 1813 Maria Anna Rundschiß. 1819 Joseph Biegl, auß. Stadtrath. 1851 Johann Biegl und Josepha Hauser. 1854 Jakob Grünwald, Seidenzeugfabrikant.

195. (97. 98. 101. — 171. 175.) A. & S. k. l. allgemeines Krankenhaus und Kapelle zu Ehren Maria Himmelfahrt.

Im Range die erste aller Humanitätsanstalten der österreichischen Monarchie, ist der ausgezeichnete Ruf des Wiener allgemeinen Krankenhauses und seiner klinischen Institute schon weit über die Grenzen des Kaiserstaates verbreitet. Von Kaiser Joseph II. im Jahre 1783 gegründet, und nach dem Willen des erhabenen Stifters: jedem hilflosen Kranken — ohne Unterschied des Alters, des Geschlechtes, der Nation und der Religion — sich öffnend (somit Universalspital), nimmt diese großartige Anstalt den Raum eines in kulturhistorischer Beziehung sehr merkwürdigen, gleichfalls dem Wohlthätigkeitssinne unserer Vorfahren entsprossenen Gebäudes ein.

Johann Theobald Franckh, J. U. Dr., Röm. Kayf. May. Rath und Regent des Regiments der R. Oe. Lande, hatte mittelst Testament vom 12. August 1686 seine »in der Alstergassen im Schaffernack« situirte, aus sieben verschiedenen Grundstücken und Hofstätten bestehende Besizung — so vorhero Helmhard Christoph Grafen von Weissenwolff eigen — zu einem Soldatenspital gewidmet; sie ward jedoch dieser Bestimmung erst nach geraumer Zeit übergeben. Kaiser Leopold I. befahl nämlich im Jahre 1693, daß wegen Unterbringung der im Türkenkriege dienstunfähig gewordenen Soldaten — wie jener zahllosen Bettler, die seit der letzten Belagerung Wiens in den Straßen sich umhergetrieben hatten — zur Errichtung eines

Armenhauses geschritten werde. Gleichzeitig trat eine eigene Hofkommission ins Leben, welche mit Zuziehung des Stadtrathes die Baulichkeiten zu leiten und auch alle auf hiesigem Plage vorfindigen Bettler zu verzeichnen hatte. Diese Bettler-Visitation geschah im Bürgerspitals; sie begann am 3. Jänner 1693 und dauerte ein ganzes Monat. Am 2. April wurden die wahrhaft Dürftigen einstweilen in den Kontumazhof (vgl. Nr. 219) gebracht, die Bagabunden hingegen aus der Stadt gewiesen.

Im Mai 1693 nahmen die kaiserl. Kommissäre Ferdinand Karl Graf von Welz, Karl Freiherr von Pergen, Friedrich Leopold von Löwenthorn und Johann Rudolph Khazy Edler von Ludwigsdorf, N. De. Regiments-Secretarius als Cassier des armen Hauses *) die Fraunth'schen Grundstücke in Besitz, und schlossen am 17. September 1693 mit den Schotten und den B. P. Augustinern an der Landstraße einen Vertrag, wornach beide Klöster ihre bezüglichlichen Grundherrlichkeitsrechte — ersteres für 700, das letztere gegen Erlag von 1000 Gulden — an die Verwaltung des Armenhauses überließen (Exemptions-Urkunde vom 14. Dezember 1693, Aug. Gew. Buch C, 317). Zur Förderung des Unternehmens hatte Kaiser Leopold einen Jahresbeitrag von 6000 Gulden und das Biergefälle gewidmet; letzteres ward aber für 130.000 Gulden (zur Gewinnung eines Baufondes) bereits 1696 wieder an die Hofkammer abgetreten. Außerdem erwarben sich um die Gründung des Armenhauses der Kardinal-Erzbischof und Primas von Ungarn, Leopold Graf von Kollonitz († 20. Jänner 1707) und der N. De. Statthalter Ferdinand Karl Graf von Welz *) rühmliche Verdienste; Letzterer vererbte dieser Anstalt das alte Gießhaus (Stadt 988 und 995), wo zum Vortheile des Armenfondes später der Mons pietatis oder Pignoratitium officium — unser heutiges Leih- oder Versäzamt — entstand. Die Erträgnisse des Leihamtes, vereint mit den Abgaben der Lehenkutscher und

*) Ferdinand Karl des Heil. Röm. Reichs Graf von Welz, Freiherr auf Eberstein und Spiegelfeld, Kayf. wirklicher geheimer Rath und Statthalter der N. De. Lande, hatte laut Vertrages vom 1. Jänner 1708 seine Eigenthumsrechte auf den sogenannten »Rothen Hof« vor dem Burgtor an die Kommune Wien überlassen; vor ihm Besizthum eines Herrn von Malaspina.

Sesselträger, *) einer Hälfte des Bau- und Brennholzausschlages, dann reichliche Legate und Geschenke, bildeten die Dotation des Armenhauses. Sein Bau währte volle zehn Jahre, doch konnten schon im Jahre 1696 in einem hergestellten Theile des Hauses 1042 Personen untergebracht werden, die sich mit Spinnen — für den Manufacturisten Dominik Kolb von Kolbenthal zu Linz — beschäftigten. Erst nach Vollendung des ganzen Gebäudes erfolgte eine geregelte Besetzung seiner Stuben, und wurden die rückwärts gelegenen Räume (alt 97) den Civil-Armen — der Vordertrakt oder Invalidenhof (alt 98) aber den Veteranen zum Wohnsitz eingeräumt. Die vereinigte Anstalt führte den Titel »Großarmenhaus«.

Im Jahre 1747 wurde das Neupaur'sche Haus (vgl. S. 79) zu Lohnwagen-Stallungen eingerichtet und das Großarmenhaus für die Uebergabe seiner ursprünglichen Stallungen am Rennweg — an das Staatsärar — zufolge U. h. Handbilletts vom 5. Dezember 1749 mit einem Betrage von 100.000 Gulden aus den Linienperrgeldern entschädiget. Weitere Ertragsquellen des Armenfondes bestanden in Zehend- und Bergrechten (vgl. Sanitätsgrundbuch, S. 21), dann Zinsungen eines Hauses der Freiherren von Marsperg, vormalig Eigen der Edlen von Woltra (Stadt, Renngasse Nr. 150), welches 1770 in Besitz des Großarmenhauses kam. Die Geldgebarung der Anstalt stellte sich im Jahre 1782 folgendermaßen dar, u. z. Einnahmen: an Interessen von Stifts- und eigenen Kapitalien 28.800 fl., Lehenwagentagen 25.000 fl., Holzausschlag 32.000 fl., Privatzahlungen 5000 fl., Straf gelder 3000 fl., Miethzinse 2000 fl., an Agio, Legaten und Kirchengeld 4000 fl., zusammen 99.800 fl.; Ausgaben: an Regie-

*) Das Lohnwagengefälle des Wiener Armenfondes gründet sich auf ein Patent vom 2. Dezember 1697. Kaiser Leopold I. entbietet allen und jeden, als Land-Gutschern, Roß-Ausleihern, Fuhr-Leuthen, welche hinfüro von heunt dato an, in- vor- umb und bey der Stadt einige Lehen-Wägen, Schefe und Kalesz zuhalten verlangen seine Gnad, gegen deme: daß sie zur Erhaltung des neu auffgerichteten Armen-Hauses vor dem Schotten-Thor, monatlich Drey Gulden an besagte Armen-Hauses-Cassa entrichten (Codex Austr. I. 114). Auf die ersten öffentlichen Tragsessel oder Sänften erhielt der kais. Cammerdiener Heinrich Ernst Rauchmüller am 20. Juni 1703, zu bessern Nutzen des gemeinen Wesens, Ersparung der kostbaren Kobel-Wägen und Schonung des Stadtpflasters, ein ausschließendes Privilegium (Codex Austr. II. 342).

Kosten 52.000 fl., Apotheke 4600 fl., Holz 4000 fl., Studenten 5000 fl., Kleidung 1800 fl., Besoldungen der Officianten 6300 fl., Pensionen 2600 fl., die Hälfte vom Holzausschlag 16.073 fl., ferner zur Gebäudeerhaltung, Kirchengauslagen u. 3000 fl.; in Summa 95.373 fl. — Die reichste Stiftung dieser Anstalt — doch abschließend den Invaliden bestimmt — gründete der kaiserl. Hofkammerath Ferdinand Ignaz Freiherr von Thavonat, *) mit einer Kapitalanlage von 600.000 fl.; ein Akt der Großmuth, welchen die Inschrift »Freyherrl. Thavonatische Stiftung. 1726.« am Schlußsteine der Invalidenpforte verkündete.

Der Invalidenhof (alt 98) war mit den übrigen Räumen des Großarmenhauses: dem Krankenhof, Ehehof, Witwenhof, Studentenhof (Seminarium St. Alexii für arme Studirende), dem Handwerkerhof, Wirthschaftshof und dem Hof des Verwalters durch mehrere Zugänge verbunden. Der Wirthschaftshof enthielt einen großen Holzstadel mit daruntergelegenem Keller auf 5000 Eimer Wein; ferner drei Schüttböden für 600 Muth Getreide, das im Hause selbst auf einer Dshenmühle vermahlen wurde. Neben an befanden sich der Dshenstall und die Wohnung des Müllers. Zur Wirthschaft gehörten noch das Backhaus, die Pfisterey, Zueschrott, die Mayr-Stuben und Stallungen »vor des Armen-Hauses Zug-Pferdt«. **) Im großen Hofe, rechts vom dermaligen Haupteingange, lag die »Kirche zum heiligen Kreuz«. Ein Pfarrer und ein Vikar aus dem Schottenkloster hatten hier und in der ganzen Alferstraße die Seelsorge zu pflegen.**) Neben diesen zählte die Anstalt auch drei weltliche Priester; zwei als Kuraten auf den beiden Krankenstuben, dann einen dritten als Provisor Studiosorum.

Mit den Amtsgeschäften waren der Verwalter und ein Haus-

*) Freiherr von Thavonat, dessen Testament vom 16. Februar 1720 datirt, starb am 7. Juli 1726 und ruht in der Hofpfarrkirche bei St. Augustin. (Origo Progressus et Memorabiliae Ecclesiae C. S. Augustini. Viennae 1730. Neer. p. 78.)

**) Erster der hiesigen zehn Pfarrer war Urban König († 1739); der letzte: Roman Jenamy (bis 1783). Karl Fezer (geb. 1676 zu Wien, † 28. Jänner 1750), Stiftspriester bei den Schotten und Seelsorger im Großarmenhaus, ward am 12. Mai 1705, nach dem Tode Sebastians, zum Abte des Schottenklosters gewählt.

vater oder Gegenhandler, ein Solicitator, ein Archivar, ein Kanzleischreiber, ein Adjunkt, zwei Oberväter im Ehe- und Witwenhof, dann zwei Lehenwagen-Amtsübergeher betraut; in Streitsachen hatte der Judex delegatus, beider Rechten Doktor, zu entscheiden. Weiters treffen wir den »Physicus ordinarius Med. Dr.«, einen Assistentz-Medicus, einen Chirurgen mit zwei Gesellen, den Apotheker etc., nebst einem zahlreichen Wart- und Dienstpersonale.

Im Großarmenhanse fanden stets gegen 800 Personen aus dem Civilstande, 600 Soldaten und 150 Studenten ihre Unterkunft. Pfürndner »besserer Condition« trugen ein Gewand von »Staubfarbenen Tuch«, während die »ordinari Hausarmen beeder Geschlechter« in Roth und Weiß, nämlich rothe Tuchröcke weiß umgeschlagen und gleiche Kamisols, gekleidet waren. Um das Auslaufen zu hindern, geschah die Handbetheilung mittelst Kupfermarken, welche in der Tabakbude und Schenke des Hauses kursirten. Die Vorderseite der Münze mit dem Brustbilde »Christi« trägt das Motto: »Quod pauperi, mihi«; der Revers zeigt fünf Kornähren und die Worte »Centuplum reddo«, unten »In (12) Wienn«, d. i. 12 Pfen. = 1 Groschen. Es gab auch kleinere Sorten im Werthe zu 1 und 4 Pfen.⁶³⁾ Zum Lebensunterhalte bekamen ein Mann täglich 9, eine Weibsperson 6 und ein Kind 3 kr. Die Studenten mußten öffentliche Collegia besuchen und standen unter Aufsicht eines geistlichen Präfecten; nebst Freiquartier erhielten sie täglich 6 kr. zur Zehrung, trugen jedoch eigene Kleider.

In eben geschilderter Verfassung bestand das Großarmenhaus bis zum Jahre 1783. Kaiser Joseph II., der am 28. Jänner die Anstalt persönlich besichtigt — aber nicht im Entferntesten mit den Zeitansprüchen im Einklange fand — hatte ihre unverzügliche Aufhebung verfügt. Schon im Frühlinge mußten die Invaliden nach dem Johannesspital an der Landstraße, die Civilarmen in das »Bäckenhäusel« (271) und zum »blauen Herrgott« (Michelbeuern 19) übersiedeln; die Stiftplätze des Seminars wurden in Handstipendien verwandelt. Gleichzeitig begann der Abbruch des alten Gebäudes, an dessen Stelle das

allgemeine Krankenhaus

sich erhob. Schon am 16. August 1784 erfolgte die Eröffnung dieser Heilanstalt, mit deren Direction der biedere Freiherr Joseph von

Quarin (geb. zu Wien am 19. November 1733; † 19. März 1814), erster Leibarzt des Kaisers, betraut worden war. Die bezeichnende Inschrift über dem Portale lautet:

»SALUTI ET SOLATIO | AEGRORUM | JOSEPHUS II. AUG.
ANNO MDCCLXXXIV.«

Die Anstalt tritt weniger in architektonischer Beziehung, wie durch einfache Größe und musterhafte Einrichtungen hervor. Ihr längliches, von Norden nach Süden gestelltes Viereck (mit 16 Foch 988 □ Rlft. Flächenmaß) durchkreuzen 9 Höfe, deren 7 dem ursprünglichen Bau und 2 einem Neubau aus dem Jahre 1834 angehören; der erste und größte Hof ist mit Rasen und schattigen Baumreihen bepflanzt. Letzterer Zubau (die Höfe VIII und IX, ursprünglich Kirchhof der Schwarzschanier; später Spitalsholzlagen 101 und 175) zählt zwei Stockwerke, die älteren Trakte sind, mit Ausnahme eines kleinen Theiles, einstöckig. Außer den weiten Sälen zur Aufnahme von circa 2000 Kranken umfaßt das Gebäude eine Kapelle, die Apotheke, mehrere Bäder, zwei große Küchen, die Direktions- und Amtskanzleien, *) Materialmagazine, Holzgewölbe, Eisgruben zc. Den Wasserbedarf liefern 6 Bassins und 13 Brunnen.

Auf dem »Leichenhofe« (X) im Rücken des Krankenhauses — so bezeichnet nach dem Sezirhäuschen und den Todtenkammern, die sein düsteres Gemäuer nahe ein Jahrhundert hindurch umschlossen hielt — begann zu Ende des Jahres 1858 eine der schönsten Neubauten Wiens. Ihren Giebel schmückt das Motto:

»INDAGANDIS SEDIBUS ET CAUSIS. MORBORUM.«

*) Im Krankenhause haben auch der Direktor, die Geistlichen, die Primarien, die subalternen Aerzte, einige Beamte und Diener ihre Wohnungen. 1784 wurden das Gebär- und Irrenhaus, und 1806 auch das Findelhaus mit dem Universalspitale unter einer Direktion vereinigt, welcher die medizinische und administrative Oberleitung sämmtlicher Anstalten zutam. Dieß währte bis 1851; da erhielten das Spital und Irrenhaus jedes ihre eigene Direktion; Gebär- und Findelhaus wurden dagegen unter eine Direktion gestellt. Direktoren waren von 1784—1851: Quarin, Melly, Frank, Nord, Hildenbrand, Raimann, Güntner, Schiffner und Helm. Seit 1851 im Spitale der k. k. Regierungsrath und Professor Dr. Theodor Helm, im Gebär- und Findelhause Med.-Rath Franz Prinz, in der Irrenanstalt Med.-Rath Joseph Gottfried Riedel.

Dieses, gegen die Fronte der Spitalgasse von einem zierlichen Eisengitter umzäunte Gebäude enthält die Hörsäle und Laboratorien für die pathologische und gerichtliche Anatomie, die pathologische Chemie, sowie das pathologisch-anatomische Museum und die Leichenkammer; endlich, nach dem Vorbilde der Pariser Morgue, ein Lokale zur Ausstellung und Agnoszierung unbekannter Leichname. Ein Institut wie das letztere sollte nothwendig jede Großstadt besitzen, denn bei einer halben Million Einwohner kann die Zahl der plötzlichen (gewaltthätigen und natürlichen) Todesfälle wohl nicht unbedeutend sein, und gebieten es oft wichtige Interessen, die Wiedererkennung todtgefundenen Persönlichkeiten auf das Schnellste zu ermöglichen. Das Gebäude zählt drei Stagen, den oberen Stock, ein Mezzanin und das Souterrain, welche sämmtlich durch einen geräumigen Mittelgang in zwei Hälften getheilt sind. Gegen Osten führt aus dem Dachboden eine Treppe zur Knochenbleiche.

Im Hintergrunde ragt das alte **Tollhaus** (der berühmte Narrenthurm) empor, ein widerliches kreisförmiges Gebäude mit 28 Zellen in jedem der fünf Geschosse. Warum bei seiner Errichtung diese bizarre Form gewählt wurde, ist schwer erklärlich; doch zu hoffen, daß bei der Neugestaltung Wiens auch dieser Birkel aus dem Grundplane der Stadt verschwinden dürfte.

Schließlich einige statistische Daten. Im allgemeinen Krankenhause wurden in den ersten 15 Jahren seines Bestehens (bis 1800) jährlich 8—10.000 Kranke aufgenommen; vom Jahre 1800—1830 stieg ihre Zahl allmählig auf 17—18.000; im Jahre 1840 erreichte sie 23.000 und im Jahre 1847 die Höhe von 24.176 Kranken. In den nächstfolgenden Jahren verminderte sich der Andrang; steigerte sich dagegen in den letztverfloffenen Jahren derart, daß zur Herstellung neuer Spitäler geschritten werden mußte. Die Sterblichkeit bewegt sich durchschnittlich zwischen 11 und 13%; nur in einzelnen Jahren stieg sie auch höher, wozu außerordentliche Anlässe beigetragen haben, so kam sie 1809, dem Kriegs- und Typhusjahre, auf 20%. Der Gesamt-Kostenaufwand für 23.456 Kranke im Jahre 1855 nahm bei 715.682 Verpflegstagen 421.559 fl. in Anspruch.

Die Erträgnisse des Spitalwesens, welche Einnahmen verschiedener Art: Zinsen von Aktivkapitalien, die vorschriftsmäßigen Verpflegsgelühren, gesetzliche Gefälle, Vermächtnisse und Geschenke umfassen,

bezißern sich jährlich mit 540.000 fl.; während die Regiekosten, Besoldungen der Aerzte, Beamten und Diener, Aushilfen, Pensionen, Steuern zc. jährlich bei 426.000 fl. betragen. Die Kranken zahlen entweder selbst, oder es wird je nach verschiedenen Kategorien von irgend einer Seite die Zahlung für sie entrichtet; theils kommen sie unentgeltlich zur Aufnahme. Für Verpflegung der unbemittelten Angehörigen Wiens werden bedeutende Beiträge durch die hiesige Commune und die einzelnen Gewerbs-Genossenschaften geleistet.

196. (99. — 172.) A. & S. K. K. Infanteriekaserne und Kapelle zu Ehren des heiligen Joseph. (Ursprünglich N. De. Landschafts-Akademie.)

In der Absicht, den eigenen Söhnen, wie der männlichen Jugend höherer Klassen überhaupt, Gelegenheit zur sorgfältigeren Ausbildung zu bieten, hatten die Stände von Niederösterreich schon vor Jahrhunderten entsprechende Einrichtungen getroffen. Sie gründeten 1546 die Landschaftsschule auf dem Minoritenplatze (nun fürstl. Liechtenstein'sches Majorathaus); 1560 die adelige Landschaftsschule bei den Jesuiten am Hof (zubenannt »Schulhof«), welche 1565 zu den Dominikanern übersiedelte; und begannen 1682 den Bau einer gleichnamigen Anstalt vor dem Schottenthore im oberen Werd, neben dem (1683 zerstörten) Landschaftsstadel und der Reitschule. *) Allein Umstände verschiedener Art, Religionswirren, Feuersbrünste, zuletzt auch die Stadtbelagerung, traten dem Gedeihen, ja selbst dem Fortbestande dieser Unterrichtsanstalten hemmend in den Weg.

Erst die im Jahre 1692 eröffnete »Landschafts-Akademie« nahm, im Vergleich mit den früheren Instituten, eine erfreulichere Entwick-

*) Laut Gewährschein des Stadtgrundbuches vom 27. April 1564 lag dieser Stadel nächst des Bischofs von Passau Wiesen, gegen den Neuburgerhof, welch' letzterer sammt Kapelle 1529 abgebrannt wurde. Beide Realitäten befanden sich nach der heutigen Lage unweit der Rosauer Mohrengasse am Glacis; da zufolge eines Dekretes an den Landschafts-Bauschreiber vom 29. Jänner 1684 der Stadel bei Erweiterung der Fortifikationslinie demolirt werden mußte. (Vgl. Die Rosau und das Fischerdörfchen. Wien 1859, p. 11 und 141.) — Obiger Geschichte der Landschafts-Akademie liegt ein bezüglicher Aufsatz aus der Feder des Herrn k. k. Ministerialrathes Joseph Albrecht Edlen von Bergenstamm zu Grunde, für dessen bereitwillige Mittheilung der Verfasser dieses Buches hiemit seinen Dank ausdrückt.

lung. Die n. ö. Stände hatten diesem Zwecke ihr Haus in der Alferstraße gewidmet, und gleichzeitig auch drei anrainende Häuser von nachbenannten Eigenthümern hinzugekauft: a) Johann Pompejus von Andrimonti, der K. K. M. Hofkriegsrath, Gen. Feldwachtmeister und Obrister eines Regiments (ein Haus sammt Hofstatt »im obern Schabernack«); b) Carl Bartolotty von Partensfeldt (vgl. S. 46) ein Haus vnd Hofstatt vorhin Daniel Fockhy, Burger vnd Handelßmann gehörig; dann c) Gregor Wollschlager, Burger vnd Gastgeb, das Haus »zum gulden Lamm«. Mittelft Exemptionsurkunde vom 8. August 1689 (Augustiner Gew. Buch C, 233) und zwei, dem schottischen Gewährbuche XI, fol. 112 und 114 einverleibten Redimirungsbriefen vom 9. August 1689 und 19. September 1693 wurden obige Häuser nebst Gartengründen — »so die U. Dr. Herren Landstände zur Aufrihtung einer Academia und Reitschuell für die Adelige Teutsche Jugend« angekauft — jeder ferneren Dienstpflicht an beide Klöster gegen Geldentschädigung enthoben.

Die Oberleitung der Akademie hatten der Landmarschall und die ständischen Verordneten. Wie es mit dem Unterrichte gehalten wurde, gibt folgender wortgetreuer Auszug aus einem Akte vom Jahre 1692 Aufschluß: »Die adeliche Wissenschaften, so man allda erlehret, seynd: Reiten, Köpff- und Ringel-Kennen, und was deme anhängig; Fechten, Piquenspillen, Fahnen schwingen, nebenst allen Kriegsübungen mit der Musqueten, Voltigiren, Dancken, die Mathematica, Geometria, Architectura Civilis & militaris, Castrametatio, Attaquier- und Defendirung der Plätze, Geographia, auch die Welt- und Himmels-Kugel zu erkennen, Historia universalis, particularis, moralis & politica; das Jus Publicum, civile & municipale der Kayserl. Erb-Königreich und Länder, wie nicht weniger die Hispanisch, Italianisch und Französische Sprachen.«

Kaiser Leopold I. ertheilte der ständischen Akademie mit Privilegium vom 29. März 1694 alle »Gnaden und Freyheiten«, wie sie das Landhaus selbst besaß; sie ward dem Landmarschallischen Gerichte untergeordnet und von allen Lasten befreit. Direktor und Oberbereiter (!) wurden geadelte; den Gleven ward die Tragung eines goldgeschmelzten »Symboli« und der Zutritt »in der Anticamera bey Hoff und dennen Comödien gestattet, um alle Solennität und Festivitäten, so an selbigen vorbegehen, godiren zu können«;

ferner bekamen sie die Zusage einstiger Beförderung im Staatsdienste. Lokaldirektor war (1707) der Oberbereiter Christoph Regner; Sub-Director Anton Savagieri. Um 1735 übernahm der Kayf. Obristlieutenant Christoph Hofmann von Eydlitz zum Freyenthurn die Direktion. Das Schema des Lehrkörpers bringt regelmäßig den Ober-Bereiter obenan, ihm folgen der Unterbereiter, und erst diesem die Professoren der juridischen und philosophischen Fächer, die Sprach- und Exercitien-Meister. In der Reihe der Professoren begegnen wir dem Irländer O'Kelly de Agrim (1707—1740, vgl. S. 70), bekannt als Geschichtsforscher und Heraldiker; den Rechtsgelehrten Dr. Johannes Georg Managetta (1707), Dr. Johann Jakob Oppenritter (1738) und Wagner; den Mathematikern Anguissola und Marinoni (1707). *) Auch Fechtmeister Hörl, dessen Familie über ein Jahrhundert hindurch »Fechtmeister« für die Stadt Wien stellte, und den Tanzmeister Hillverding, einen Liebling des damaligen Theater-Publikums, treffen wir als Angestellte der Akademie. Sonderbar, aber dessenungeachtet wahrscheinlich ist es, daß unter den Lehrern kein Geistlicher sich befand, was auch der Umstand bestätigt, daß im Jahre 1695 mit den Augustinern, so wie 1731 mit den Piaristen Verträge wegen Lesung einer täglichen Messe in der Hauskapelle geschlossen wurden. Die Zahl der Böglinge wechselte zwischen 10 und 20, fast alle aus den angesehensten Häusern, wie: Auerberg, Breuner, Chorinsky, Hackelberg, Hardegg, Riesenfels, Sinzendorf, Sprinzenstein, Waldstein, Wallis ic. Für Unterricht, Kost, Logis und Bedienung eines Eleven waren 450 fl., für dessen Hofmeister 200 und den Diener 100 fl. jährlich zu entrichten; außerdem 50 fl. beim Eintritte, welche dem Unterrichtspersonale zufließen. Diese Beträge blieben bis zum Jahre 1706 für alle Böglinge, ihre Hofmeister und Diener fest. Erst zufolge Ständebeschlusses vom 16. April 1706 traten auch neun

*) Leander Graf von Anguissola (geb. 1670 in Italien; † 30. August 1730 zu Wien), Kayf. Obristlieutenant im Geniewesen — Herausgeber eines großen Hauptplanes der Stadt Wien, ihrer Vorstädte und Donau-Inseln (1706) — und der Hofmathematiker Jakob Marinoni (geb. zu Udine 1676; † 6. Jänner 1753) waren die ersten Lehrer an der, im Jahre 1718 gegründeten kais. Ingenieur-Akademie.

Stiftungsplätze ins Leben, wonach jeder der drei Stände je drei Zöglinge nebst ihren Dienern erhalten mußte. Gleichzeitig wurde die Jahresgebühr für einen zahlenden Zögling und dessen Diener mit 700 und den Hofmeister mit 150 fl. bestimmt.

Die großartigen Prachtbauten, wie sie unter Karl VI. an der kais. Bibliothek und den Hof-Marställen, dann an Prinz Eugens Belvedere — den Zierden der Residenz — zur Ausführung gelangten, hatten die n. ö. Stände veranlaßt: 1730 auch das Akademie-Gebäude in eine neue, dem Zwecke des Institutes entsprechende Fassade zu kleiden. Nach Kleiner's Abbildung (1737. IV. S. Bl. 22) ein stattliches, außer dem Erdgeschoße zwar nur einstöckiges Gebäude, mit einem reichverzierten Fronton. Eine Marmortafel über dem Standbilde der Minerva, im Mittelpunkte der Fassade, trug folgende Inschrift:

VIRTUTIS ET HONORIS | ATHENAEUM AUGUSTOR. CAESARUM
PATRIAE PRINCIPUM | PRIVILEGII MUNITUM | AB | INFERIORIS
ARCHIDUCATUS AUSTRIAE | INCLITIS STATIBUS | NOBILITATI
PRO SAGO ET TOGA | ERUDENTIAE | A. S. M.DC.LXXX. ERECTUM
M.D.CCXXX RESTAURATUM.

Etwa drei Jahre nachher erhielt die Akademie von dem Landmarschallamts-Berweser Grafen Volkra eine werthvolle Büchersammlung (welche 1760 mit der Windhaag'schen und sammt dieser 1784 der Universitätsbibliothek einverleibt wurde). Nach Abtreten des Oberstleutenants Hofmann von Eydlitz (1739) leitete der Sub-Director Andre von Kemple die ständische Akademie. Unter ihm ward 1745 ein eigener akademischer Bibliothekar, in der Person des Piaristen Agapit a S. Gabriele, bestellt.

Kemple's Wirksamkeit war von kurzer Dauer, denn schon 1748 erfolgte die Aufhebung der Akademie. Mehrere Umstände hatten vereint darauf hingewirkt. Einerseits hatten die Stände guten Grund, ihre Ausgaben einzuschränken, dann bot die, eben im Plane befindliche Herstellung der Alserkaserne einen Anlaß zum Verkaufe des Akademie-Gebäudes dar. Andererseits öffneten die Theresianische und Savoye'sche Akademie den Söhnen der Landesmitglieder, mit weit geringerem Kostenaufwande, eine Bahn zur standesgemäßen Ausbildung.

Das ständische Akademiegebäude ward der k. k. Hofkammer im Jahre 1751 für 90.000 fl. überlassen. Nach Demolirung desselben

fand am 19. Oktober 1751, in Gegenwart ihrer Majestäten Kaiser Franz I. und der Kaiserin Maria Theresia, die Grundsteinlegung zur Kaserne statt.

Am 18. April 1753 bezogen ein Bataillon und zwei Grenadierkompagnien des Baron Rheiß'schen Infanterieregimentes, mit fliegender Fahne und klingendem Spiel, die neue Kaserne. Selbe hat drei Stockwerke, und ihr großer viereckiger Hof ist in allen Stagen mit Arcaden umgeben. Sechs kleinere Höfe trennen die einzelnen Abtheilungen des Gebäudes, welches für 6000 Mann eingerichtet ist. 1765 wurde auch das nahegelegene Haus »zum goldenen Wolfen« in die Kaserne verbaut; frühere Besitzer desselben waren: 1660 Daniel Fochy. 1666 Sebastian Kränzel, Bürger und Gastgeb. 1672 Syriak Rupert, Gastgeb. 1685 Maria Katharina Gundian (Schott. Gew. Buch XIII. 110). 1721 Philipp Gundian, Handelsmann. 1723 Johann Michael Mann, Handelsmann. 1743—1765 Bernard Mann, Königl. gehaimb. Hoff- und Staats Canzley Verwandter (Aug. Gew. Buch C, 367).

In der Hauskapelle wird jeden Sonntag Gottesdienst gehalten.

197. (100. — 173.) **S. Rothes Haus.** Im Jahre 1644 Lorenz Werdemann, Bürger und Hoff-Wagföhrler. 1677 Nicolaus Bonfigliol, Bürger und hofbefrehter Waghandler. 1685 Johann Baptist von Aquilino, behauener Materialist. 1702 Michael Achatius Freyherr von Kirchner, Thro R. R. M. Reichshofrath. 1712 Paul Fürst von Eszterházy de Galantha, Erbgraf zu Forchtenstain (geb. 1635, † 1713), Palatinus des Königreiches Hungarn, Ritter des goldenen Vlieses u. 1714 Joseph Anton Fürst von Eszterházy (geb. 1687, † 1721), Erbobergespan des Oedenburger Comitats, Kayf. Cämmerer und Obrister eines Husaren Regiments. 1722 Paul Fürst von Eszterházy (geb. 1711, † 1762), Botschafter am königl. sicilianischen Hofe und kais. Feldmarschall. 1763 Niclas Joseph Fürst von Eszterházy (geb. 1714, † 1790), kais. Feldmarschall und Commandeur des milit. Maria-Theresienordens. 1791 Paul Anton Fürst von Eszterházy (geb. 1738, † 1794), kais. Feldmarschall-Lieutenant und Capitain der kön. hungar. Leibgarde. 1795 Niclas Fürst von Eszterházy (geb. 1765, † 1833 zu Como), k. k. General-Feldzeugmeister. Gründer der reichen Gemäldesammlung in dem fürstl. Palaste zu Mariahilf. 1834 Paul Anton Fürst von Eszterházy de Galantha, Erbgraf zu Forchtenstein, gefürsteter Graf zu Edelstetten (geb. 10. März

1786), Ritter des goldenen Blieſes und Großkreuz des königl. ungar. St. Stephans-Ordens, k. k. Kämmerer, geh. Rath und Botſchafter am königl. großbritanniſchen Hofe (1856 kaiſ. öſterr. Krönungsbotſchafter in Moskau).

Das »Rothe Haus« wurde nach Aufhebung der Schwarzspanier durch ein Nebengebäude des Kloſters erweitert, und im Jahre 1810 in ſeiner jetzigen Geſtalt hergeſtellt; ein weitläufiges, keineswegs architektoniſch ausgezeichnetes Gebäude mit vier Höfen und einer großen gedeckten Reitschule, die ſeit ihrer Eröffnung (1761) meiſt durchziehende Kunſtreitertruppen zum Schauplatze benützten.

198. (103. — 174.) **K. K. Mehlmagazin und Militär-Fuhrweſens-Depot**; im Jahre 1828 demolirt. Zwei alte Stadel, die etwa 60 Klafter von der Garniſonskirche entfernt, an der zur Infanteriekaserne führenden Eſplanadeſtraße lagen und von Baumreihen eingefloſſen waren. (Nagel's Stadtplan vom Jahre 1770.)

199. (— 176.) **K. k. evangeliſche Garniſonskirche.** (Urſprünglich Kirche zu S. Maria de Monte Serrato.)

Gleich der Landeshauptſtadt Prag, wo auf Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers die ſeit ſiebenundſiebzig Jahren geſperrt gewene Kirche des ehemaligen Urfuliner-Nonnenkloſters auf dem Gradschin im März 1861 wieder eröffnet und für den Gottesdienſt der Proteſtanten in der dortigen Garniſon gewidmet wurde, erhält nunmehr auch die Reichshaupt- und Reſidenzſtadt Wien zuſolge Kriegsminiſterial-Erlaſſes vom 2. Februar 1861 eine eigene Kirche für die evangeliſchen Konfeſſionsgenoffen der hier garniſonirenden Truppenkörper; zu welchem Behuſe die ſeit dem Jahre 1787 als Militär-Bettenmagazin verwendete Kirche der ſekulariſirten Benediktiner **de Monte Serrato** (der ſogenannten Schwarzspanier) vor dem Schottenthore, in Nähe der Urfervorſtädter Infanteriekaserne, ſieben einer umfaſſenden Renovation unterzogen wird.

In nachſtehenden Zeilen wollen wir einen flüchtigen Rückblick auf den Urfprung dieſer alten Kirche und ihre hervorragenden hiſtoriſchen Momente werfen.

Prior **Benedikt von Pennaloſa** aus dem Benediktinerkloſter Montſerrat in den wildromantiſchen Fellen Kataloniens, welcher der Infantin Maria Anna — Tochter Philipps II. und Braut des nachmaligen Kaiſers Ferdinand III. — im Jahre 1629 auf ihrer Reiſe

nach Wien das Geleite gegeben, hatte am hiesigen Hoflager die Bitte vorgebracht: Ferdinand II. wolle die Verehrung des gelobten Gnadenbildes »Notre Dame de Montserrat« auch in Wien anbahnen und in dieser Absicht eine Kirche gründen, deren Obsorge selbstverständlich Mönche aus dem Orden Benedikts übernehmen würden.

1618 Eben loderte die Fackel des Krieges zwischen Oesterreich und Schweden in heller Flamme empor — und der fromme Kaiser gab die Versicherung: bei glücklicher Beendigung des Kampfes jenem wunderthätigen Bildnisse eine Kirche zu weihen. Bald nahte die erfahnte Epoche. Schon 1632 wurde Prag durch den kaiserlichen Heerführer Wallenstein, den Herzog von Friedland, wiedererobert, die Schweden aus Böhmen vertrieben und König Gustav Adolph selbst in der blutigen Schlacht bei Lützen getödtet. — Ferdinand beschloß nun sein Gelübde zu lösen und vor dem Schottenthore das neue Gotteshaus zu erheben. Der damalige Stadtkommandant protestirte gegen die Wahl dieses Platzes aus dem allerdings triftigen Grunde, daß die Baute den Stadtwällen zu nahe käme und bei eintretender Gefahr einer Belagerung dem Feinde zur Deckung dienen würde. Doch Kaiser Ferdinand erwiderte: »Guter Gott, was will der Stadt-Oberste? Ich weiß keine bessere Schutzwehr als eine Kirche zu Unserer lieben Frauen. Lieber will ich, daß die allerseeligste Jungfrau in der Nähe verehret werde, als daß der Soldat in der Stadt liege. Ich versprech mir von derselben einen viel sichereren Schutz als vom Stadt-Obristen. Man sage ihm, daß ich bei meiner Meinung verharre. Auf dem Platze, den ich angedeutet habe, muß die Kirche erbaut werden. Von der Mutter Gottes hat man nichts zu fürchten, wohl aber Vieles zu hoffen.« (P. Fuhrmann.) Dabei blieb es, Kirche und Kloster wurden erbaut, und zu ersterer am 15. November 1633 der Grundstein gelegt.

Benedikt von Pennalosa ward mit kais. Handschreiben zum hiesigen Prior ernannt. Vorher durch ein Jahrzehent Missionär in beiden Indien, erlebte er nach Torstenson's Siege Wiens Gefahr durch die andringenden Schweden (1645) und erlebte nach dreißigjährigem Kriege endlich den westphälischen Frieden. Er regierte das Kloster gemeinschaftlich mit jenem von Emaus zu Prag, dem das Wiener untergeordnet war. Ihm folgte Johann Caramuel von Lobkowitz, geb. zu Madrid am 23. Mai 1606; daselbst † am 7. September 1683, auf den Hochschulen Spaniens und der Niederlande gebildet,

ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, Großprior von Salatrava, Abt in Desterreich und Schottland, Bischof im Königreiche Neapel und der Lombardie. ⁶⁴⁾

Im Jahre 1679, zur Zeit der Pest, hatten mehrere Montferrater in Ausübung ihrer Berufspflichten das Leben verloren, und bald darnach — 1683, während der Belagerung Wiens durch die Türken — ging auch die ursprünglich ausgesprochene Befürchtung des Stadtkommandanten in Erfüllung; denn bei Anmarsch der Moslims mußten Kirche und Kloster auf Rüdiger Starhemberg's Befehl in Brand gesteckt werden. Prior Rudesint Steger (dessen Vorfahrer Romuald Ernst 1679 an der Pest starb) fiel unter den tödtlichen Streichen der Tartaren. Der Novize Anton Vogel von Krallern (auch Kreilheim) flüchtete das Madonnenbild in die kaiserliche Hofburg. Ein geborner Wiener, durchstreifte er später ganz Italien vom Fuße der Alpen bis an den Vesuv, Spanien und Portugal, und baute aus den gesammelten Geldern die Kirche in ihrer dormaligen Gestalt wieder auf. Die Grundsteinlegung erfolgte am 11. Juli 1690 unter dem Abte Didaeus von Canvero.

Kaiser Joseph I. hatte das Kloster im Jahre 1708 von jenem zu Prag getrennt und nach Canvero's Tode Anton Vogel als Abt bestätigt. Letzterer beging am 8. September 1739 sein fünfzigjähriges Jubiläum als Priester; eine ausführliche Schilderung dieser Feier enthält das Wiener Diarium vom 12. September 1739 (Nr. 73). Abt Vogel, kais. Rath und Hofkaplan, starb am 21. September 1751 im Alter von 85 Jahren; er war der Erbauer des Glockenthurmes, dessen Spitze am 15. September 1749 mit dem Kreuze geschmückt wurde. »Schröckbare Wetter,« die am 10. September 1755 in zwei hiesigen Kirchen »einschlugen«, fügten dem Thurme der Schwarzspanier und jenem bei St. Michael erheblichen Schaden zu.

Von den Spaniern war seit der Belagerung Wiens (1683) keiner im Kloster mehr übrig; dennoch blieben die Mönche — der Farbe ihres Habits wegen und zum Unterschiede der nahen, weißgekleideten Trinitarier — im Volksmunde fortan »Schwarzspanier« oder »schwarze Mönch«. Ihre Kirche bildete den Versammlungsort einer Bruderschaft »von der ewigen Jugend«.

Dem Abte Anton folgte abermals ein geborner Wiener, Herrand Ersamb. (geb. 1725). Er war nahezu dreißig Jahre Abt, als er am

6. November 1779 mit seinem Konvente in das Jesuitenkollegium (Stadt Nr. 667) übersiedeln mußte. Das Prälaturgebäude (sogenannte Schwarzspanierhaus) kam im Jahre 1781 zur öffentlichen Versteigerung, und am 11. März 1783 erfolgte die Aufhebung des Klosters; nachdem jene seiner Bewohner, die Benediktiner verbleiben wollten, mit den Schotten vereinigt worden waren.

Geraume Zeit hindurch hielten einige Ordensgeistliche noch das kleine Gebäude rückwärts der Kirche in Obhut, um für die Mannschaft der nahen Infanteriekaserne den Gottesdienst zu besorgen, welchem Zwecke die Kirche bestimmt zu sein schien. Im Jahre 1787 ward sie aber zu einem Militär-Bettenmagazin umgestaltet, und ihr Thurm, der für den schönsten der Hauptstadt galt, demolirt.

Das Innere der Kirche barg vortreffliche Malereien aus den Meisterhänden eines Daniel Gran, Domenicus Francia und der beiden Altomonte; der Corridor des Prälaturgebäudes enthielt Bilder aus der Lebensgeschichte des heiligen Benedikt (von Washhuber). Vier große Wandgemälde wurden nach Schließung der Kirche zu den Minoriten in die Stadt, die Glocken hingegen in die neuerbaute Kirche zu St. Laurenz am Schottenfeld übertragen. Kleiner's »Prospecte merkwürdiger Wiener Gebäude« (1724—1737, I. H., Bl. 26 und IV. H., Bl. 19) stellen die Schwarzspanierkirche in ursprünglicher Gestalt ohne Glockenthurm dar, wie sie demals besteht. Mit dem Thurm ist sie auf J. Ziegler's Ansicht des Militär-Exerzierplatzes von 1782 abgebildet.

Linkerhand neben der Kirche — an Stelle des Militärspitales und des im Jahre 1834 vollendeten Zubaus zum allgemeinen Krankenhause (vgl. S. 84) — lag der unter Maximilian II. im Jahre 1570 errichtete »Kaiserliche« oder »Mariazeller Friedhof«, den Ferdinand II. und zuletzt Leopold I. erweitern und verschönern ließen. Ein rundes thurmähnliches Portal mit hoher Kuppel öffnete die weiten Laubengänge, welche diese Stätte umgaben. Die vordere Abtheilung des Friedhofes nächst der Kirche war den Katholiken, jene im Hintergrunde den Protestanten und Griechen zur Ruhestätte bestimmt. Den Mittelpunkt des Kirchhofes bildete die Kapelle »Mariazell«, die 1702 von den Benediktinern erbaut, nach einer Kopie des Gnadenbildes aus jenem bekannten Orte der Steiermark den Namen trug. Zahlreiche und mitunter kostbare Denkmäler, die einst die Grabhügel und Arkaden

schmückten, wurden während der Stadtbelagerung im Jahre 1683 zertrümmert; alle späteren gingen bei Planirung dieses Friedhofes 1784 verloren. Außer dem Denkmale des Freiherrn Johann Konrad von Chaos (geb. 27. November 1600, † 25. Juli 1663), das schon im Jahre 1767 nach der ehemaligen Waisenhauskirche bei Maria Geburt am Rennweg versetzt wurde — ist kein einziges Monument des kaiserlichen Friedhofes bekannt.

Wohlerhalten steht aber die Kirche vor uns, die — ein ausgezeichnetes Werk der Baukunst — schon in kürzester Frist ihrer würdevollen Bestimmung zurückgegeben, und unserer Vaterstadt, gleichsam als Zeichen der Zeit, fernerhin zum Schmucke gereichen wird. Das rückwärts der Kirche gelegene und bisher von der Magazinsverwaltung benützte einstöckige Gebäude ist dem ersten in Wien befindlichen evangelischen Garnisons-Feldprediger und Konsistorialrathen Johann Szeberényi zur Naturalwohnung angewiesen.

200. (102. — 177.) **A. Schwarzspanierhaus.** (Vormals: Kaiserl. Stift und Kloster der P. P. Benedictiner de Monte Serrato.) Im Jahre 1630 Hannß Heinrich von Samre, Thro R. R. M. Sammerrath im Herzogthumb Brabant. 1635 der Edl vnd kunstreiche Heinrich Kholb, Kayf. Instrumentist, Hoff- vnd Feldt-Trompetter. 1638 Hippolita Franciscä Gräffin von Cannosa. 1642 Johann Baptista Pröllmann von Lilienstern, Kayf. Hoff-Cammerdiener. 1659 Matthäus Schmidt, Burger vnd Leinwather. 1666 Johann Jacob Dllinger, burgerlicher Handelsmann, deß Auffern Rathes vnd Stadt-Hauptmann in Wienn. 1684 Christian Afer, gewester Leinwather (Besitzer des Hauses neben dem Röhrenbad, Stadt Nr. 407). Das Haus sammt vier Hoffstatt Weingärten »vor Schottenthor im Schaffernack« hatte Legterer laut Kaufbriefes vom 9. Jänner 1687 an die P. P. Benedictiner de Monte Serrato, zu ihrem vorhabenden Klosterbaue überlassen. Didacus von Canvero, kaiserl. Hofprediger, Capellan des Königreiches Böhmeib, Prälat des Conventes zu Wien und Emauß in Prag, erhielt am 23. September 1689 Ruß und Gewähr dieser Besizung (Aug. Gew. Buch C, 240).

Der Bau des Klosters und seine innere Einrichtung ward erst 1727 vollendet. Nebst anderweitigen Grundherrlichkeiten besaß das Stift einen Steinbruch an der Westseite der Türkenchanze (vgl. Mineralogisches Taschenbuch von Stütz, 1807, p. 55); — in der Vorstadt

selbst war das Haus »zur Flucht nach Egypten« (alt 89, nun Michel-
beuern Nr. 5) an das Grundbuch der Schwarzspanier dienstbar.

Nach Uebersetzung der Benediktiner zu den Jesuiten (1779) über-
nahm das k. k. Militär-Artar gleichzeitig mit der Kirche auch das
Klostergebäude, welches letzteres am 11. Mai 1781 feilgeboten wurde.
1781 Joseph Ignaz Sigmund, Handelsmann. 1806 Franz Hof-
zinsler, Seidenhändler. 1811 Geschwister Hofzinsler. 1821 Johann
Graf Sompich von Sard, k. k. wirklicher Kämmerer. 1823 Aloisia
Gräfin von Sompich, geborne Frein von Sternfeld. 1838 Johann
Graf von Sompich, k. k. Lieutenant. 1845 Cisterzienserstift Heiligen-
kreuz in N. De.

Als eine Denkwürdigkeit des Schwarzspanierhauses darf nicht
unerwähnt bleiben, daß am 26. März 1827 der gefeierte Meister der
Tonkunst, Ludwig van Beethoven (geb. zu Bonn den 17. Dezember
1772) innerhalb dieser Mauern seinen Geist aushauchte. Zur bleibenden
Erinnerung an den unvergeßlichen Niethmann trägt auch jene
Straße, die seit dem Jahre 1840 den ehemaligen Klostergarten durch-
zieht, den Namen Beethovens (vgl. Nr. 330—338).

201. 202. (104. 105. 106. — 178. 179.) A. & S. K. K.
Kriegsschule und militärisch-administrative Lehranstalt. (Früher:
k. k. Gewehrfabrik.) Alt 104, S. Haus, Stadel und Garten neben
den Montferratern, mit dem Schilde »zum gulden Adler«; im Jahre
1646 Hannsen Rhönig, Fleischhacker, vordem Herrn Joann de
Aviles, Thro K. K. M. Silber-Kammerer gehörig. 1672 Hannß
Rhönig der Jüngere, Fleischhacker. 1673 Matthäus Schmidt, Bürger
und Judith sein Hausfrau. 1714 Johann Ambros Reichmann, Kayf.
geh. Reichs-Hof-Sanzellist. 1735 Anna Regina von Reichmann,
Witwe. 1740 Joseph Franz Edler von Reichmann, K. K. M. Hof-
rath und Hofkanzley-Archivarius. 1766 Nikolaus Suterelli, Roth-
gärber. 1768 Theodor Graf von Batthyany, Erbherr zu Güssing u.
(bekannter Technolog, welcher 1793 ein zwanzigjähriges Privilegium
auf »Stromaufwärts-Fahrzeuge« erhielt, mit der Bezeichnung: »Neue
königl. priv. Schiffbau- und Schiffahrts-Compagnie.«)
Alt 105, S. Haus und Garten zum »gulden Straußen« be-
schildet. Im Jahre 1645 Hannß Frankh, hofbefreuter Schuehmacher.
1653 Niclas Rheill, Gastgeb. 1678 Helena Rheill, Wittib. 1699
Valentin Meeder, Kayf. Raitt-Rath. 1709 Sabina Meeder, Wittib.

1713 Johann Caspar Brenner, Kayf. Hoff- und Kammerjuwelier.
 1718 Eva Marianna Brenner, Wittib. 1730 Maria Leopoldine Reichhardt, geborne Brenner. 1743 Christoph von Markhl, Kayf. Hoffkriegsraths-Agent. 1748 Rosalia von Markhl, geborne Fischer von Fischerberg.

Nr. 106, A. Haus sammt Stadl vnd Hofstatt Weingarten. Im Jahre 1636 Conrad Crafft, Burger vnd hofbefreyter Hutmacher. 1648 Georg Puechner, deß Nuffern Stadtraths. 1679 Katharina Frost, Kayf. Sattelnachts-Wittib. 1687 Stephan Schmidt, Saittenmacher. 1701 Anna Rosina Schmidt, Wittib. 1714 Johann Caspar Brenner (vereint mit Nr. 105). Letzterer erbaute das geschmackvolle Palais in der Währingerstraße, dessen Façade nach Kleiner's Abbildung (Wiener-Prospekte II. S. 1725, Bl. 33) bisher unverändert blieb. 1718 Brenner'sche Erben, wie oben.

Mit Kaufvertrag vom 11. Juli 1755 trat die Freiherrlich Chaos'sche Stiftung *) in Besiß der Häuser Nr. 105 und 106, die vorläufig schon am 1. November 1754 den Waisen eingeräumt worden waren. Nach Vereinigung dieser Stiftung mit dem k. k. Waisenhaus am Rennweg (30. April 1767) fand sich Graf Batthyany als Käufer der Brenner'schen Villa und des Suterelli'schen Eckhauses (104) und errichtete hier eine Battistfabrik.

Im Jahre 1785 wurden die drei Realitäten vom Staatsärar angekauft und zur k. k. Flintenschiffterei eingerichtet; die zugehörigen Gartengründe aber am 14. September 1786 an Bauunternehmer veräußert (nun Nr. 203—207). Gegen siebenzig Jahre hindurch — bis zur Uebersiedlung der Gewehrfabrik in das neuerbaute k. k. Artillerie-Arsenal vor der Belvederelinie (September 1852) — hatte die österreichische Armee ihren Bedarf an Feuergewehren größtentheils aus obiger Waffenwerkstätte bezogen.

*) Johann Konrad Richtighausen, Freiherr von Chaos (vgl. S. 95), k. k. Hofkammerrath, Direktor des Münzwesens und obrister Kammergraf in den niederungarischen Bergstätten, hatte laut des am 2. Februar 1663 gefertigten und am 6. August selben Jahres eröffneten Testaments, den größten Theil seines Vermögens zur Erziehung von Waisenknechten gewidmet und befohlen: daß unter Direktion des Wiener Stadtraths ein Stifftshaus aufgerichtet werde (ursprünglich Nr. 1043 in der Kärnthnerstraße). Geusan, Geschichte der Stifftungen, Erziehungs- und Unterrichtsanstalten in Wien. 1803, p. 231.

Die Eröffnung der k. k. Kriegsschule und des militärisch-administrativen Lehrkurses für Auditoriatkandidaten, die Grenzverwaltung und das Feld-Kriegskommissariat erfolgte nach entsprechender Herstellung der umfangreichen Lokalitäten am 1. November 1852. Ein Seitentrakt dieses Gebäudes enthält die Hörsäle der medizinischen Fakultät; im Erdgeschoße ist eine Abtheilung der Militär-Polizeiwache stationirt.

203. (— 180.) A. Im Jahre 1786 Joseph Steinbauer, Chirurg. 1797 Maria Anna Klampferin. 1801 Joseph Hülzer. 1805 Franz Thun. 1807 Joseph Sauter, Tischlermeister. 1820 Juliana Sauter. 1823 Bernhard Philipp Bauer, Buchdrucker und Buchhändler (wie 276). 1843 Anna Dirnböck.

204. (179. — 181.) A. Im Jahre 1786 Joseph Mailliard, Chirurg. Instrumentenmacher. 1798 Alois Hauser, Steinmegelmeister. 1799 Franz Neugam, Stärkmacher. 1802 Johann Christian von Wankhart, k. k. Hofrath. 1807 Konstantin La Marth. 1823 August Konwiezka, k. k. Genie-Hauptamts-Expeditior. 1850 Ignaz Sahn. 1857 Klemens Martin Pöbisch, Handelsmann (wie 288).

205. (— 182.) A. Im Jahre 1786 Peter Mayr, kais. Hof-Damendiener. 1788 Elisabeth Mayr (verehelichte Weinberger). 1802 Johann Dorasill, Perrückenmacher. 1812 Antonia Dorasill. 1826 Roman Bogenhart, Repräsentant des Wiener Handelsstandes, und Johann von Megerle. 1843 Karolina Bogenhart.

206. (— 183.) A. Im Jahre 1788 Karl Mollner (vordem Peter Mayr, wie oben). 1796 Georg Theodoridi. 1815 Maria Anna Veith. 1838 Eva Mayerhofer, geborene Veith.

207. (— 184.) A. Im Jahre 1788 Jakob Zeller, Wagenmahler. 1795 Leopold Köstler, Handschuhmacher. 1832 Anton Punzmann, Bäckermeister. 1852 Mathias Strohschneider, Schuhmacher. 1853 Karl Strohschneider. 1861 Josepha Rimböck.

(Die Baustellen zu obigen fünf Häusern sind durch Abtheilung des Batthyany'schen Gartens Nr. 201 entstanden.)

208. (— 185.) A. Im Jahre 1785 Joseph Bauernfeind, Tischlermeister. 1787 Ignaz Schrottenbach, Anstreicher. 1800 Johann Pösch, Fabrikbuchhalter. 1803 Joseph Kurz, Portraitmaler. 1804 Friedrich Edler von Sensesel, k. k. Buchhaltungsbeamter. 1808 Ma-

thias Gockel, Chirurg. Instrumentenmacher. 1836 Amalie Edle von Brenner-Felsach, geb. Gockel, Med. Drs.-Gattin.

209. (173 — 186.) A. Schild zum goldenen Adler. Im Jahre 1784 Johann Georg Kornhäusel, Stadtbaumeister und Josephha, dessen Ehegattin. 1785 Bernhard Weiffenecker. 1786 Kaspar Kurmayer, Gastgeber. 1803 Ludwig Kurmayer, Weinwirth. 1849 Theresia Kurmayer. 1850 Leopold Graf. 1851 Mathias und Aloisia Infanger. 1860 Joseph und Katharina Wiesgrill.

210. (107. — 187.) A. Im Jahre 1636 Hannß Jacob Wipffinger, Thro R. R. May. Diener. 1647 Philipp Albert, Bürger und Glaser. 1659 Simon Höffer, Bindtermayster. 1684 Ferdinand Ernest des H. R. R. Graff von Abensperg und Traun, der R. R. W. Cammerer, »umb ain Hauß sammt darzue gehörigen Drey Hoffstatt Weingarten, so aber derzeit durch den erlittenen Türckhenzug ein Brandtsfatt.« 1686 Adam Wulckh, Waxkerzler. 1697 Nicola Dier, des fürstlichen Bistumb Wienn bestellter Hoffmayster und Ober-Zehenthandler, auch purgerlicher Waxler. 1716 Joseph Hackher, Waxshandler. 1731 Johann Joseph Kremser, Waxshandler »umb zwei Behausungen und drey Hoffstätten im Schabernack, mit dem obern Rain neben den Fahrt-Weeg oder Gäßlein so vom Gottesacker gegen dem Becken-Creuz hinaus gehet«. 1753 Anna Maria Kremserinn, Waxshandlerin. 1765 Adam Annich, Waxshandler. 1778 Joseph Heiß, Tischlermeister. (Die zum Hause gehörige Waxschleiche sammt Garten in der Ried »Schabernack« wurde im Jahre 1783 zu Baustellen aufgelassen; gegenwärtig die Häuser Nr. 208, 209, dann 211—218.) 1785 Paul Wagner, Bäckermeister. 1808 Joseph Ried, Bäcker. 1824 Anton Punzmann, auß. Stadtrath und Bäckermeister. 1853 Katharina Punzmann. 1857 Adolph Fritz, Bäckermeister.

211. (172—188.) A. Im Jahre 1783 Joseph Ried, Fragner. 1808 Johann Kistopazky. 1852 Leopold Simmet.

212. (180. — 189.) A. Schild zur goldenen Birne. Im Jahre 1786 Joseph Seidl, Schuhmacher. 1798 Maria Anna Seidl. 1799 Nikolaus Schmidtler. 1848 Geschwister Schmidtler, Anna Hollstein und Katharina Fersler.

213. (196. — 190.) A. Im Jahre 1786 Joseph Bauernfeind (wie 208). 1818 Mathias, 1860 Hermann Gockel. 1860 Hermann Gockel und Amalia Edle von Brenner-Felsach.

214. (211. — 191.) A. Im Jahre 1786 Hermann Schloß, Schlossermeister. 1788 Jakob Empacher, Milchmahr. 1800 Anton Empacher. 1802 Maria Anna Dorringer. 1805 Kajetan Auhl, Zwirnhändler. 1814 Georg Rünast, Milchmahr. 1815 Georg Baumeister, Schuhmacher. 1821 Sebastian Baumeister. 1839 Joseph Endtresser, Geräthelträger. 1850 Heinrich und Julia Buchholz.

215. (210. — 192.) A. Im Jahre 1786 Joseph Deumel, Tischler. 1787 Johann Georg Selg, der Königl. Hungar. Adeligen Leibgarde Hof-Inspector. 1807 Karl Selg, Maurerpolier. 1819 Georg, 1825 Jakobine und Regina Selg.

216. (193. — 193.) A. Schild zum König Salomon. Im Jahre 1787 Johann Georg König, Schuhmacher. 1812 Lorenz Martner, Schuhmacher. 1815 Jakob Martner. 1817 Sebastian, 1850 Elisabeth Harrer. 1851 Balthasar Hillinger. 1858 Hillinger'sche Erben.

217. (181. — 194.) A. Im Jahre 1787 Nikolaus Müller, Schuhmacher. 1811 Ignaz Müller, Schuhmacher. 1827 Anna, Maria und Katharina Müller. 1851 Ignaz Maresch, Zimmermaler und Geschwister Vogler.

218. (175. — 195.) A. Im Jahre 1783 Joseph Heiß, Tischlermeister (wie 210). 1791 Margaretha Heiß. 1793 Jakob Zeller (wie 207). 1802 Joseph Müller, Wagenlackirer. 1830 Andreas Franz Lemaire, Delfabrikant. 1836 Johanna Franziska Lemaire. 1845 Johann Molinghen Festsch, Delfabrikant und Adele Festsch, geborne Lemaire. 1846 Anton Wagner, Gastwirth.

219. 220. (108. 111. — 196. 197.) A. S. K. i. Militär-Garnisons-Hauptspital. (Ursprünglich: Kontumazhof.)

In der Sanitätsgeschichte Wiens, namentlich zur Zeit der verheerenden Seuchen von 1679 und 1713, geschieht wiederholt des Kontumazhofes Erwähnung, dessen Stelle nun das Militärhospital einnimmt. Jenes düstere, von Leichenhöfen umgebene und der Annäherung jedes Unberufenen abgeschlossene Gemäuer hielt die Gräuel der Pestzeit ein volles Jahrhundert hindurch in Erinnerung, und war zunächst Ursache, daß die Umgegend so lange verödet und unkultivirt geblieben ist.

Einer Vorschreibung im Sanitäts-Gewährbuche (fol. 19) zufolge wurde der Kontumazhof im Jahre 1657 auf Kosten der Stadtgemeinde

errichtet, und hiezu mehrere, dem Aerarium Sanitatis dienstbare Weingärten des hiesigen Bürgerospitales angekauft. Der zur Kontumaz gehörige Freyhof ward schon zehn Jahre früher (1647) eröffnet. Zur Anlage des letzteren, wie zum Aufbau der Kapelle des heil. Rochus hatten die Bürgergatten Georg und Euphrosina Hafner in ihrem Testamente vom 26. Juni 1647 ein »Viertel«, dann Hannß und Dorothea Maurer drei »Viertel Weingarten« gewidmet. Am 26. Oktober 1648 wurde »denen Herren Johann Baptista Prielmann und Matthäus Georg Just, beeden zu Wienn, und Einer Koeb. Kays. Hoff-Cammer über die Capellen im Newen Gottesacker vor dem Schottentor bestellte Commissarij« der Gewährbrief gefertigt (fol. 8). Um Mitte des 18. Jahrhunderts erhielt diesen Friedhof das Großarmenhaus (Nr. 195), und er blieb fortan, obschon seit 1784 keine Beerdigung mehr daselbst stattfand, »Leichenhof« bezeichnet (Standpunkt des neuerbauten pathologischen Museums).

Der Kontumazhof bestand aus drei abgeforderten Gebäuden, deren zwei in das Militärspital, das dritte (Kontumaz-Wirthshaus zum weißen Hahn, alt Nr. 110) in die Josephs-Akademie verbaut sind. Von ersterem ist noch ein kleiner Theil, das sogenannte »blaue Haus«, in ursprünglicher Gestalt, zur Linken des Militärhospitals erhalten. Die Gesamtzahl ihrer Zimmer belief sich auf 124, die nach jedesmaliger Abwendung einer Seuche sonderbarerweise an »Mietleute gegen Reichung des Zinses«, jedoch mit dem Bedinge überlassen wurden, selbe im Falle der Noth alsbaldigst zu räumen. Ihre ursprüngliche Widmung ist der Infektionsordnung Kaiser Leopolds I. vom Jahre 1679 zu entnehmen, welche bestimmt: »daß alle, von der Pest inficirte Personen nach ihrer Genesung, ebenso jene Leute, die um Inficirte gewesen, derselben gewartet, sie gehoben und gelegt haben, vierzig Tage lang Contamaciäm machen, und ehender nicht unter andere Leute, geschweige in die Stadt hineinzulassen seyen.«

Ueber die lokalen Vorgänge während der letzten Pest (Dezember 1712 — Februar 1714) liefert ein gedruckter Regierungsbericht⁶⁵⁾ folgende Daten: Kaum hatte die Schreckenskunde vom ersten pestartigen Erkrankungsfall innerhalb Wien sich verbreitet, so wurde zu den umfassendsten Sicherheitsanstalten geschritten, das Lazareth vollkommen eingerichtet und (am 10. und 11. Dezember 1712) auch der Kontumazhof geräumt. Da aber ersteres bei dem allgemeinen Ausbruch der

Seuche, im Frühling 1713, als unzulänglich sich darstellte, ward am 25. Mai durch den kaiserl. Gesundheitsrath im Kueffstein'schen Garten (270) Berathung gepflogen und entschieden, daß die Lazaret-Clausur erweitert, das obere Haus zum goldenen Engel (nun 273) in ein Spital gestaltet, und auch die gegenüber gelegene Schießstätte der Niederläger mit dem Gasthause zum »Rührn-Esel« (alt 111), ferner das sogenannte Beckenhäusel (271) in die Kontumaz einbezogen werden müsse. Vom erstbezeichneten Hause, quer über die Währingerstraße, dann am Alserbache unterhalb des Lazareths und inmitten der Karls-gasse wurden Planken gezogen, an deren Eingänge beidete Thorhüter gestellt und dabei zur Warnung vor jedem Fluchtversuche »Schnellgalgen« aufgerichtet. Alle innerhalb der Planke Befindlichen, auch die (ausgesetzten) Aerzte, Priester, Wärterleute u. durften diesen Ort des Grauens bei Lebensstrafe nicht verlassen. Selbst die Siech-knechte mit ihren nummerirten schwarzbedeckten Bahren und Tragesseln hatten Befehl, bei Abgabe der Kranken sich möglichst von der Pforte entfernt zu halten.

Anfangs geschah die Aufnahme der Erkrankten einzig und allein im Lazareth; erst später wurden, für Personen aus entfernteren Stadttheilen, auch das Zuchthaus in der Leopoldstadt und das münzwardein'sche Haus an der Wien zu Spitalern eingerichtet. Doch bald waren ihre Räume überfüllt und mußte auch der Kontumazhof zur Unterbringung jener Kranken verwendet werden, welche bisher im Lazareth in drei zur Noth aufgeschlagenen Bretterhütten lagen. Die Kontumaz übersiedelte dagegen am 1. Mai 1713 in die Klosterneuburgerau am Donauarme, während die Spittelau schon seit 13. April den Aufenthaltsort brotloser Arbeiter und Straßenbettler bildete.

Wie der Zustand eines Kranken sich besserte, wurde er von den übrigen getrennt, und falls seine Kräfte es erlaubten, sogleich in das nahe Bäckenhäusel gebracht. Außer letzterem Versorgungshause waren auch das Hammer'sche Haus in der Rosau (53), das Brunn'sche Haus in der Karls-gasse (nun Waisenhaus) und die Kammermahler'schen Zimmer (im Strudlhof) für Refonvaleszenten eingerichtet. Von diesen Anstalten aus hatte jeder Genesene noch die vierzig-tägige Kontumaz anzutreten. Die Kinder der Verbliebenen waren zur Zeit der Pest im Köcher'schen Waisenhanse (am Thury) untergebracht.

Bald nach Erlöschen der Seuche mietheten sich wieder Leute aus

dem Volke im Kontumazhofe ein, welcher seine ursprüngliche Bestimmung nun für immer verlor, und vom Jahre 1730 an als **Armenhaus** benützt wurde. Seitdem stellten infurable, mit Ausfatz und abscheuerregenden Gebrechen behaftete Bettler dem Kontumazhofe ihre Kontingente, um eine Uebervölkerung des Großarmenhauses zu verhindern. Den Registern der Kongregation St. Johannis Eleemosynarii *) entnehmen wir, daß im Jahre 1759 der Kontumazhof 277 Männer, 603 Weiber und 230 Kinder, in Gesammtzahl 1110 Personen beherbergte, zu deren Lebensunterhalt damals 21.972 fl. 13 kr. ex Cassa Pauperum verwendet wurden. Mit Schluß des Jahres 1766 befanden sich 816 — und zu Ende des Jahres 1779 noch 608 Hilfsbedürftige in dortiger Verpflegung.

Im Frühlinge 1783 erfolgte über kaiserliche Anordnung, gleichzeitig mit dem Umbau des Großarmenhauses (195) auch jener des Kontumazhofes. An Stelle des Pesthauses und der alten Kirche zu St. Rochus, wie des anstoßenden Wirthshauses (alt 111; Joseph Thalhhammer gehörig und zum »Rührn-Esel« beschildet) erhob sich das **I. I. Militär-Garnisons-Hauptspital**, welches im Dezember 1784 seiner Bestimmung übergeben wurde. Hofrath Dr. Ritter von Brambilla leitete die Einrichtung dieser umfangreichen Heilanstalt, die mit der Josephinischen Akademie in Verbindung steht, eigene Laboratorien und eine vortreffliche Apotheke besitzt.

Vordem fanden die erkrankten Soldaten im **spanischen Spital** (nun Waisenhauß) und im **Strudlhof**, seit 1769 jedoch zu Gumpendorf im Artilleriequartier (35 und 36, nun Privathaus Nr. 318) ärztliche Hilfe und Verpflegung.

221. (109. 110. — 198.) Ae. S. K. I. **medizinisch-chirurgische Militär-Academie.**

Alt 109 ursprünglich: **Aerarij Sanitatis Haus**, allwo die Heeren **Niederläger** **) Ihre Schußstatt haben; anno 1689 von Grund auf

*) Diese mit Allh. Genehmigung im Jahre 1759 von Menschenfreunden aller Stände gebildete Kongregation hatte die Verwaltung der Armenkassa und unentgeltliche Aufsicht in den Versorgungshäusern übernommen. (Bericht vom Jahre 1760.)

) Die **Niederläger, einst eine mächtige Gilde des Handelsstandes, fasten zu Wien im 16. Jahrhunderte festen Fuß; ihr erster Freiheitsbrief ward von

neu erpaut (Steueranschlag 1693, fol. 94). Im Jahre 1767 an die Armeleutcaffa um 1200 fl. käuflich überlassen (Ae. S. Urbar, fol. 217). Im Jahre 1653 zwei der Juliana Karg eigene Viertel Hofstatt Weingarten (davon man jährlich dem königlichen Stifft vnd Jungfrawen Closter zum Heil. Kreuz in Tulln, Michaelis Lesenszeit dienet ain Emer Most ze Pergrecht, Sechs Pfen. Grunddienst, ain Pfen. Voitrecht vnd nit mer. Ae. S. Urbar, fol. 218 u. 219). 1657 Zum Contumaxhof gehöriges Wirtshaus vnd Garten peim weißen Hann.

An Stelle dieser Schießstätte und des Hahnemwirthshauses, welche Objekte das Staats-Aerar käuflich übernommen hatte, wurde im Jahre 1783 mit dem Bau der medizinisch-chirurgischen Militär-Akademie — einem der schönsten Denkmäler Josephs II. — begonnen. Das imposante Gebäude ist zwei Stockwerke hoch, und seine beiden vorspringenden Flügel bilden einen geräumigen, durch zierliche Staketengitter geschlossenen Vorhof, in dessen Mittelpunkte ein Bassin mit dem Standbilde der Hygiea (vom Bildhauer Fischer) aufgestellt ist. Die Ausführung dieses stattlichen Gebäudes geschah nach den Plänen des Architekten Carnval, welcher den Bau selbst geleitet und im Jahre

Kaiser Maximilian I. zu Innsbruck am 19. Jänner 1515 gefertigt, und durch dessen Nachfolger Ferdinand I. am 3. März 1536 bekräftigt. Sie unterschieden sich von den heutigen Großhändlern dadurch, daß sie kein Abfahrtgeld zu entrichten hatten — mußten jedoch wie diese einen Fond von 30.000 Gulden ausweisen. Im Jahre 1701 waren deren 48 auf hiesiger Pflaz, und Kaiser Leopold I. beseitigte im Vergleichswege alle Zerrungen, die zwischen ihnen und den bürgerlichen Handelsleuten sich eingeschlichen; wozu nach die Niederläger sich verpflichteten, nur im Großen, zentners, schock- oder dutzendweise ihren Handel zu treiben. Meist aus Augsburg, Nürnberg, der Schweiz stammend, bezogen sie auch den größten Theil ihrer Waare vom Auslande, und setzten selbe mit beträchtlichem Gewinne an inländische Detailhändler ab. Viele Millionen Gulden nahmen durch die Hände der Niederläger ihren Weg in die Fremde — bis endlich unter Maria Theresia das Fabrikwesen in Oesterreich mehr entwickelt, und der Druck des inländischen Handels gemildert wurde; wozu die Niederläger selbst, namentlich die Firmen Fries, Puthon, Passy, Fachini, Scheidlein, Salliet u., beigetragen hatten. — Im Jahre 1774 wurde statt der Niederläger das Gremium der priv. Großhändler errichtet. ⁶⁰⁾

1784 zu Ende gebracht hatte. Der Giebel des Mitteltraktes trägt folgende Inschrift:

PROVIDENTIA ET AUSPICII | IMP. CAES. IOSEPHI II. | P. F. |
SCHOLA ANATOMICO-MEDICO-CHIRURGICA | MILITUM VULNERI-
BUS ET MORBIS | CURANDIS | SANANDISQUE INSTITUTA | OMNI
SUPPELLECTILE SALUTARIS ARTIS | QUAE MANU MEDETUR, IN-
STRUCTA | ANNO R. S. MDCCLXXXIV.

Die Akademie wurde am 7. November 1785 feierlich eröffnet, wobei der k. k. Hofrath und Leibarzt des Kaisers, Johann Alexander Ritter von Brambilla (geb. zu Pavia 1728, † zu Padua 1800), welcher dieser Lehranstalt als erster Direktor auch ihre Verfassung gab, in lateinischer Sprache eine erhebende Anrede hielt. Kaiser Joseph II. ließ auf die Gründung der Akademie eine goldene (vierzig Dukaten schwere) Denkmünze prägen, deren Avers das Lorbeerbekränzte Haupt des Monarchen mit der Umschrift: »Josephus II. Augustus.« auf der Rückseite die Fassade des Akademiegebäudes mit dem Motto: »Curandis Militum Morbis et Vulneribus« und im Abschnitte die Worte: »Academia Medico-chirurgica instituta, Viennae 1785« trägt (Münzgraveur Würth).

Bestimmung der Akademie ist: für die österreichische Armee tüchtige Aerzte heranzubilden. Den ersten Grund hiezu hatte Joseph II. schon im Jahre 1779 im Militärspitale zu Gumpendorf gelegt. Die medizinisch-chirurgische Militär-Akademie wurde mit kaiserlicher Verordnung vom 18. Februar 1786 allen übrigen Fakultäten der österreichischen Erblande gleichgestellt, und ihr die Freiheit ertheilt, Doktoren und Magister der Medizin und Wundarznei zu graduiren.

Ein hohes Interesse bieten die wissenschaftlichen Sammlungen der Akademie. Vor allem merkwürdig sind die vorhandenen Wachspräparate, die Kaiser Joseph II. von dem Großherzoge Leopold von Toskana um 30.000 Gulden angekauft hatte. Sie sind von dem Abbé Felice Fontana und dem Anatomen Paolo Mascagni. Die meisterhaft gearbeitete mediceische Venus gilt für eines der ersten Kunstwerke in Wien. Das pathologische Cabinet enthält die vom Professor Hunczovský (vgl. S. 50) in Wachs possirten chirurgischen Krankheitsformen. Ferner besitzt die Akademie eine reiche Naturalien-sammlung, eine ansehnliche Bibliothek und ihren eigenen, vortrefflich gepflegten botanischen Garten (vgl. Nr. 229).

222. (112. — 199.) Ae. S. Schild zur schwarzen Mutter Gottes. Im Jahre 1632 die regulirten Chorherren bei St. Dorothea. 1702 Burgerhospital in Wienn. 1704 Johann Georg Domayr, Sterkhamacher. 1722 Christoph Michael Hämmerl, Burger. 1723 Franz Mathias Diberger, Paroquenmacher. 1738 Maria Magdalena Diberger. 1765 Johann Lang, Pflaster-Pollier. 1770 Joseph Thalhhammer, Wirth. 1781 Ignaz Thalhhammer. 1786 Katharina Thalhhammer. 1787 Franz Neumayer. 1790 Wolfgang, 1795 Barbara Strigl. 1802 Katharina Dhner. 1810 Franz Schleifer. 1817 Joseph Dachler. 1834 Johann Andreas Bölk. 1842 Matthäus Nießner, Webermeister.

223. (113. — 200.) Ae. S. Schild zu den fünf Perden. Im Jahre 1654 Stephan Böhemb, Burger und Schöffmeister in der Kofbau. 1702 Burgerhospital in Wienn. 1704 Johann Ernst, Burger. 1711 Anton Posch, Kayl. Hoff- und burgerl. Lautenmacher. 1718 Jacob v. Herleinsperg, Thro R. K. M. geheimb. Hoff-Canzley-Registrator. 1722 Anna Theresia v. Herleinsperg, geborne von Welf. 1730 Johann Christoph Schwägerl, Goldschmidt. 1753 Elisabeth Schwägerl. 1756 Joseph Helmer, Gastwirth. 1769 Ludovika Josephha von Heeg. 1795 Ludovika von Fischerberg. 1822 Elias Hütter, Modellmeister der k. k. Porzellanfabrik in Wien.

224. (114. — 201.) Ae. S. Im Jahre 1640 Georg Pfalzer. 1702 Burgerhospital. 1706 Johann Hindler, Beckenmeister. 1709 Georg Schwaldt, Bierleutgeb und Ziller auf der Niederleger Schießhütten. 1726 Johann Georg Haas, Bäcker. 1729 Franz Itterépurger, Beckh. 1811 Joseph Hartl, Bäckermeister. 1824 Theresia, 1842 Franz, Karl und Johann Hartl. 1844 Maximilian Hayek.

225. (115. — 202.) Ae. S. Schild zur goldenen Sense. (Mädchenschule der Gemeinde Alfervorstadt.) Im Jahre 1640 Georg Pfalzer. 1702 Burgerhospital. 1705 Hannß Auer. 1717 Georg Schwaldt, wie oben. 1720 Johann Hainl, Bierleutgeb. 1734 Johann Christoph Hainl. 1743 Mathias Lederer (wie 147). 1748 Andrá Hadersböck, Bierleutgeb. 1766 Johann Michael Haan, Bierwirth. 1771 Joseph Schneider, Bierwirth. 1777 Johann Michael Mayer, Zimmerpollier. 1779 Joseph Kofmayr, Bierwirth. 1802 Anna Sauerberin. 1824 Joseph Koch, auß. Stadtrath, k. k. Hoff- und burgerlicher

Bindermeister. 1843 Franz Koch, k. k. Finanzrath. 1859 Gustav Thiele und Karl Johne, Buchbinder.

226. (139. — 203.) Ae. S. Schild zu Maria Taserl. Im Jahre 1773 Franz Ulrich, Schustermeister. (Vormals dem Bürgerhospital gehörig.) 1804 Andreas Zellhofer, Tischler. 1812 Ferdinand Kleiner, Spengler. 1840 Joseph, 1847 Rosalia Kleiner.

227. (192. — 204.) Ae. S. Im Jahre 1787 Johann Khun, Schlossermeister. (Von Nr. 225 abg.) 1822 Martin Hüller, Maurer. 1823 Ignaz Leopold, Schlosser. 1832 Johann Riemayer. 1839 Johann Podheisky, Schlossermeister. 1852 Franz Saukal, Wagnermeister.

228. (93. — 206.) S. Im Jahre 1768 Johann Anton Graf von Bergen (wie 107), Vom »Schottner-Frenthof« Nr. 229 abg. 1795 Joseph Graf von Bergen. 1816 Joseph Janschky, Stadtklohnkutscher. 1841 Franz und Joseph Janschky.

229. (92. — 205.) S. Botanischer Garten der k. k. medizinisch-chirurgischen Militär-Akademie. Laut Grundbuch »vier Viertel Weingarten in der Nied Fronbergen zu Siehenals«, ursprünglich ein Eigenthum der Kommune Wien; im Jahre 1707 an den burgerlichen Leinwathbleicher Paul Preissenecker zur Erbauung eines Hauses sammt Stadel und Anlage einer »Bleiche« veräußert. Letzterer überließ seine Wirthschaft 1731 dem Leinwathbleicher Mathias Neugam (Neukam), welcher sie nebst zugehörigen Zinszimmern endlich im Jahre 1765 an das Schottenkloster zur Errichtung eines »Frenthofes« verkaufte, — nachdem der uralte, auf der Freieung gelegene Gottesacker (zubenannt »Vogelsang«) in Folge Regierungsverordnung kassirt werden mußte. Die Grundherrlichkeit über die »Bleiche« wurde von den Schotten am 25. September 1765 im Tauschwege abgelöst, und der Friedhof nach Herstellung der noch bestehenden Umfangsmauern 1766 eröffnet. Im nächstfolgenden Jahre erfolgte die Weihe der Kapelle zu Ehren der heil. Jungfrau und des heil. Abtes Odilo. Die erübrigten Eckparzellen (nun Nr. 228 und 234) wurden 1768 von Privaten verbaut.

Wir kennen die Zahl jener friedlichen Bewohner nicht, die man im Laufe der Zeit hier still und enge aneinander gebettet; sie mag aber — nach dem Umkreise des Pfarrsprengels zu urtheilen — schon bedeutend gewesen sein, als nach 17 Jahren (im Jänner 1784) Kaiser Joseph II. den Befehl zur Schließung aller Leichenhöfe in den Vor-

städten Wiens und zur Anlage der heutigen Begräbnißstätten außerhalb der Linienwälle gegeben. — Den bald nachher von der Direktion des Josephinums gepachteten Friedhof (im Flächenmaße von 6 Joch 997 □ Klstr.) überließ das Stift Schotten mit Kaufvertrag vom 1. November 1801 an die Verwaltung der k. k. Gewehrfabrik; letztere sodann an die Josephsakademie. (Gew. Buch XIV. 330.)

Freunde und Studirende der Botanik finden hier manche Seltenheit; eine reiche Flora der Alpenwelt, alle auf vaterländischem Boden wildwachsenden Arznei- und Giftpflanzen, dann die wichtigsten Medizinal-, Dekonomie- und technischen Gewächse fremder Himmelsstriche vereinigt. Das Register der hier kultivirten Pflanzen weist über 2500 Spezies nach.

230. (116. — 214.) Ae. S. Im Jahre 1702 Bürgerospitals-Ziegelofen sammt zugehörigen Gründen. 1769 Mathias Mineder, Zimmermannspolier. 1792 Elisabeth Mineder, verehelichte Passini. 1794 Anton Passini. 1810 Philipp Fürst von Batthyany-Strattmann, Erbherr in Nemeth-Ujvar und Erbobergespan des Eisenburger Komitats. 1811 Sebastian Hafner. 1834 Geschwister Hafner. 1850 Barbara Hafner. 1854 Ignaz Römer. 1860 Johann Feldmann und Friedrich Haller, Vogelhändler.

231. (117. 118. — 213.) Ae. S. Im Jahre 1723 Karl Oberhoffer, Bürger allhier. (Vorhin zum Bürgerospitals-Ziegelofen gehörig.) 1726 Christian Anton Oberhoffer, Kayß. Arcier. 1758 Jungfer Maria Anna Oberhoffer. 1770 Johann Michael Massauer, Lehenskutscher. 1785 Nikolaus Korneder, Lehenskutscher. 1790 Maria Anna Kollig. 1795 Joseph Kollig. 1806 Christian Heinrich Natuffe. 1808 Philipp Fürst von Batthyany-Strattmann (wie oben). 1811 Peter Wagner, Bürger und Beschaumeister der Tischlerzunft. 1843 Geschwister Wagner. 1857 Josepha Ahrends, Theresia Stig und Theresia Nikolits. 1858 Großkommune Wien. 1860 Johann Böhm, Doktor der Rechte.

232. (— 247.) Ae. S. **k. k. Militär-Monturs-Depot** (1860 demolirt). Im Jahre 1798 Mathias Schauenstein, Bauholzhändler. (Ursprünglich Bürgerospitalsgrund.) 1801 das k. k. n. ö. General-Militär-Kommando, 1860 Bürgerospitals-Wirtschaftskommission (zu Nr. 233 gehörig).

233. (119. — 212.) Ae. S. & S. Bürgerversorgungshaus und Kirche zum heil. Salvador (das vormalige Lazareth). Der Boden, auf welchem diese Anstalt — anerkannt ein Musterbau der Neuzeit — sich erhebt, ist bereits drei Jahrhunderte hindurch ein Eigenthum der hiesigen Bürger. Wie Seite 9 ersichtlich, hatte Kaiser Ferdinand I. am 18. Dezember 1540 die seit der Belagerung Wiens verödeten Gründe zu Siechenals — eine Strecke am rechten Ufer des Alsbaches inbegriffen — in den Besitz der Stadt übergeben; ferner zeigt die bezügliche Urkunde, daß in den damaligen »geverlichen leuffen« (während der Pest von 1540—42) der Bau des Lazarethes, und zwar auf Kosten der Kommune stattgefunden habe. Die Zeit seines Ursprunges wäre somit außer Frage gestellt. Wenn demungeachtet einzelne Chronisten die Gründung des Lazarethes — namentlich seiner Kirche — um Jahrhunderte weiter zurückzuführen suchten, so beruht dieß auf einem Irrthume, der nur durch Verwechslung mit einem der ursprünglichen Siechenhäuser Wiens entstanden sein dürfte; da alle dießfalls zur Geltung gebrachten Daten entweder auf das Siechenhaus zu St. Lassis (auch St. Lazar, dem späteren St. Marg) vor dem Stubenthor — urkundlich schon 1318 erwähnt — oder auf das Spital und die Johanniiskirche im Dorfe Siechenals Bezug nehmen. Der »Klagbaum« (bei St. Job auf der Wieden) kommt hier nicht in Betracht.

Das Spital zu »St. Johann in Siechenals« hatte seinen Standpunkt am jenseitigen Ufer der Alsbach, im Pfarrsprengel Währing, demzufolge auch der Pfarrer von Währing als Seelsorger bei »St. Johann« fungirte — während die Strecke am dießseitigen Ufer schon vor Alterszeiten zur Pfarre Schotten einbezogen war. Im Jahre 1529 wurde Siechenals von den Türken zerstört. Die Ruinen des Spitals, später nothdürftig ausgebessert, verfielen bald gänzlich und waren 1540 — da die ersten Spuren der Pest auftauchten — zur Unterbringung der Kranken nicht mehr geeignet.

Bei dieser Gelegenheit baute der Stadtrath ein neues Siechenhaus dießseits des Baches (an Stelle der gegenwärtigen Bürgerversorgungsanstalt) und übertrug auf die gleichzeitig eröffnete Hauskirche den Namen »St. Johann«. Die Anstalt selbst erhielt im Gegensatze von »St. Marg« die Bezeichnung »Lazareth«. 1541 wurde das Lazareth schon benützt, nur mußte dessen Umfang sehr beschränkt gewesen

sein, da die Infektionsordnung vom 28. August 1562 eine Zurichtung der Stuben befiehlt, »damit die Kranken nicht haufenweise übereinander lägen.« Erweiterungen des Gebäudes erfolgten noch 1562, dann 1567. Zu letzterer hatte Gabriel Kreuzer, *) Landkomthur der Deutschordens-Balley in Oesterreich, am 16. März 1567 die Summe von 500 Gulden gespendet.

Da die ursprüngliche Bestimmung des Lazarethes zu einem »Pestspitale« aus der Geschichte des nahen Kontumazhofes (vgl. S. 100) bekannt ist, lassen wir hier einige lokale Daten folgen. Zwei im rechten Winkel auslaufende Gebäude, eines im Rücken der Johanneskirche, das andere an der Ecke des Gartens — dem ehemaligen Grethhof — bildeten die Räumlichkeiten der Anstalt. **) Ihre Stuben trugen die Namen gewisser Schutzpatrone und sind im Anhang der Pestbeschreibung von 1713 aufgezählt. In den fünf Männerstuben (zu St. Lazarus, Sebastian, Thomas, Rochus und Martin) mit je 16 bis 23 Betten konnten fortwährend 103 Kranke verpflegt werden. Weniger Raum boten die vier »schwachen« oder Weiberstuben (Anna-, Rosalia-, Barbara- und Katharina-Stube) je zwei zu 14 und zwei zu 17 Betten. Die vier Meliorations-Stuben (Elisabeth-, Margaretha-, Susanna- und Magdalena-Stube) zählten 73 Betten; auch den im Hause befindlichen Kindern war eine eigene Stube angewiesen. Mehrere Gemächer blieben den »ausgesetzten Doctores Medicinae, den Aerzten, Barbieren, Bindknechten und Geistlichen reservirt«, die im Verlaufe einer Epidemie das Lazareth nie verlassen und mit der Außenwelt in keine Berührung kommen durften. Gerade kein beneidenswerthes Loos!

Wie unzureichend das Gebäude (im Ganzen 238 Betten zählend) trotz der Errichtung mehrerer Filialspitäler sich erwiesen habe, zeigt der Umstand, daß 1713 im Hofe des Lazarethes drei große Bretterhütten zur Beherbergung der Kranken aufgeschlagen werden mußten.

*) Gabriel Kreuzer, Vice-Statthalter der N. O. Lande und Thro Röm. Kayf. Mt. Rath, † 1. Dezember 1568.

**) Vgl. »Marchungs-Urkunde über die Bürgerspitals-Aecker und Gründe nächst dem Lazarete in der Herzogspoint, welche laut Gewähren als ehemalige Weingärten dem Jungfrauenkloster zu Tulln dienstbar, neben Georg Widtmann's Aekern gelegen, und am 14. Juli 1676 gemeinschaftlich mit letzterem ausgemacht worden sind.« (Bürgsp. Archiv.)

Die seit ihrer Erbauung schon schadhast gewordene Lazarethkirche »zu St. Johann« wurde 1579 renovirt, durch einen Zubau erweitert, und am 22. Juni von dem Bischöfe Johann Kaspar Neudeck geweiht; eine Abschrift des Testimoniums ist in P. Fuhrmann's »histor. Beschreibung Wiens« (III. 483) enthalten. Vordem war bei dieser Kirche ein Benefiziat aus den Benediktinern des Schottenklosters angestellt; 1760 sah sich aber der Schottenabt aus Mangel an Conventualen genöthiget, die Seelsorge im Lazareth und im Bäckenhäusel (271) an Weltpriester zu überlassen.

Eine Schanderstätte, deren Wien übrigens noch mehrere ähnliche aufzuweisen hat, war der später als Garten verwendete Freyhof des Lazarethes, wo im Jahre 1679 (nach des gelehrten Doctors Sorbait Todtenlisten) in neun tiefen Schachten 25.000 an der Pest Verstorbene beerdiget wurden; geschweige jener, die im Jahre 1713 hier ihre Grabstätte fanden. Solch massenhafte Anhäufung von Leichenmoder in der nächsten Umgegend einer Krankenanstalt hatte gleich ursprünglich — insbesondere gegen die Benützung des Lazarethbrunnens, dessen Lage dicht an den großen Gräbern und der Kirchengruft eben nicht empfehlend war — gerechte Bedenken hervorgerufen. Med. Dr. Höllmann erhielt dieserwegen am 13. August 1713 von Bürgermeister und Rath (als Sanitäts-Direktoren) den Auftrag, den Brunnen einer genauen Prüfung zu unterziehen. Erst über die gutachtliche Aeußerung Höllmann's, die nebstbei eine interessante Beschreibung der Lazarethräume liefert, fand sich der »von Siner N. De. Regierung verordnete Gesundheitörath« bewogen, gedachten Brunnen von aller Infection und Verdacht loszusprechen, und den Genuß seines Wassers auch fernerhin zu gestatten.

Von den Denkmälern des Lazarethfriedhofes gibt eine »zur Seckularfeier der Johanneskirche 1779« erschienene Broschüre⁶⁷⁾ folgende bekannt:

- I. Dem Andenken des Domherrn Joannis Hopfner († 30. Juni 1713, im 62. Lebensjahre; ein Opfer der Pest).
- II. Zur Erinnerung an jene Trinitariermönche, die als Seelsorger im Lazareth von der Seuche hinweggerafft worden sind: P. Lucas a Regibus († 27. Juni 1713), P. Balthasar a S. S. Trinitate und Fr. Jacobus ab Angelis († 11. Juli 1713).

III. Denkmal des Lazarethpfarrers Caspar Huber (geb. im Elsaß 23. November 1652, hiesiger Pfarrer seit 5. Juni 1696; stiftete ein Benefizium für einen Pestpriester im Lazareth und überstand die Gefahren der Seuche 1713. † 8. Mai 1728). Weiters berichtet das Tagebuch der P. P. Serviten in der Hofau, daß von den Serviten, die sich im Jahre 1679 opfermüthig der Seelsorge im Lazareth gewidmet, neun jener schrecklichen Krankheit unterlagen. Dasselbe Schicksal theilte der Servite Timotheus M. Toloy am 29. Dezember 1713.

Das Lazareth, seit 1784 der k. k. Krankenhaus-Direktion zur Benützung eingeräumt, ward über Allh. Entschließung vom 13. Februar 1857, mit Rücksicht auf den projektirten Bau der Bürgerverorgungsanstalt an dieser Stelle, wieder an die Stadtgemeinde zurückgegeben. Zur Erweiterung des Baugrundes wurde schon früher das Haus Nr. 234 am Alferbach erworben. Im Sommer 1857 erfolgte der Abbruch des Lazarethes. Nach ihrer Entweihung (8. März 1858) sank auch die alte Kirche St. Johann des Läufers; ihr Grufgewölbe barg folgenden Grabstein: »Anno 1679 Den 23. Feb: Hat Got Der Almechtige Meinen Liben Havswiert Andreas Hagelman Von Dieser Welt abgefordert. Seines Alter 25 Jahr, Gewester Vater im Lazareth. Got wolle Seiner Sellen gnedig sein. Amen.« *)

Bei Abgrabung des zwölf Fuß hohen Hügel, den das alte Gemäuer umschlossen hielt, kamen dichtgedrängte Reihen morscher

*) Im städtischen Materialdepot (dem sogenannten Flößstadel, Hofau Nr. 30) ist neben den Denkmälern der alten, Anfangs Mai 1861 demolirten Bürgerhospitalkirche zu St. Marg, auch obiger Grabstein des Lazarethvaters Hagelman aufgestellt. Bei dieser Gelegenheit müssen wir zunächst dem Herrn Stadtbauamts-Ingenieur und Materialienverwahrer Joseph Arbeser für die Erhaltung dieser monumentalen Gegenstände einige Worte der Anerkennung widmen. Ein Freund antiquarischer Forschungen, war er bisher so glücklich, zahlreiche, bei dem Abbruche alter Wohnhäuser, theils im Verlaufe der Stadterweiterungsarbeiten gefundene Denkmäler dem Untergange zu entziehen. Der weite Hofraum des erwähnten Gebäudes, in seiner seltamen Bekleidung von Grabsteinen, Wappen und Hauschildern, alterthümlichen Steinfiguren — primo loco der vielbesprochene »Fenstergüdel« vom Kärnthnerthor — birgt noch manchen Stoff zu anziehenden Studien.

Todtengerippe zu Tage; an zwei Skeletten hingen noch schwere Kerkerfesseln — Opfern der Pest angehörig, die man zur Zeit ihres Hinscheidens wohl nicht zu berühren gewagt und sammt dieser drückenden Bürde in das Grab gesenkt hatte.

Doch lenken wir unsere Blicke von den Reliquien banger Schreckenstage nach jenem malerischen Gebäude, welches die helfende Hand der Bürger Wiens ihren stützlosen, unter der Last der Jahre gebeugten und arbeitsmüden Mitbürgern — den Invaliden der Arbeit — gegründet. Es ragt hoch und frei empor, von blühenden Gartenanlagen umgeben. Der Bau ward nach den ausgezeichneten Plänen des Architekten Ferdinand Fellner am 15. März 1858 begonnen.

Die Ecke zwischen der Währinger- und Alserbachstraße beherrschend, theilt sich das Gebäude nach jeder dieser Seiten in einen Trakt mit zwei Stockwerken und einer Fronte von 42 Klaftern. Beide Trakte sind im Winkel ihrer Neigung durch einen Mittel- oder Quertrakt mit drei Stockwerken und einer Frontlänge von 22 Klaftern verbunden. Letzterer bildet die Hauptfronte, und sein kleiner Vorgarten ist durch massive Eisengitter abgeschlossen. Attribute der Wohlthätigkeit — Bندوقbona, wie sie die Armuth schützend aufnimmt — und die Bildsäulen des heil. Martin und der heil. Elisabeth schmücken die Attika der geschmackvollen Façade. Der Eintritt in das Gebäude findet durch den Haupttrakt statt.

In der geräumigen Vorhalle geben zwei Votivtafeln die Geschichte des Bürgerspitals in der Vorzeit und die Entstehung dieser Neubautefund; jene zur Linken lautet:

Das erste Bürger Versorgungshaus | vor dem Kärnthnerthore, gegründet | von den Bürgern Wiens im 13^{ten} Jahrhundert, | wurde im ersten Türkenkriege 1529 zerstoert. | Sonach hat Kaiser Ferdinand I. 1530 | das S. Klara Kloster innerhalb des Kärnthnerthores, | und in der Folge | Kaiser Josef II. 1784 das Spital | zu S. Markus auf der Landstrasse | zum Asyle für die armen Bürger bestimmt.

Die Inschrift an der rechten Seite sagt:

Dieses Versorgungshaus | wurde unter dem Protectorate der Grossecommune Wien | und des Bürgermeisters | Doctor Johann

Kaspar Freiherrn von Seiller | von der Bürgerspitals Wirthschafts-Commission | unter dem Director Josef Holzinger, | auf der Stelle des ehemaligen Lazarethes erbaut | und im September des Jahres 1860 eröffnet. | Gottes Segen ruhe auf diesem Hause.

Die Halle gewährt eine vollendete Perspektive in das Innere der Anstalt, in Mittelpunkt die im Rundbogenstyle gebaute Kirche, deren Hochaltar — schon am Haupteingange sichtbar — die Halle gleichsam in eine Vorkapelle verwandelt. Die Kirche ist dem **Salvator** geweiht, zu welchem zwei Cherubine beten; ein Werk des Bildhauers Melniky, der auch die allegorische Gruppe an der Stirnseite des Gebäudes lieferte. Die Kirche, über 800 Personen fassend, hat zwei kleine Glockenthürme. *) Rechts und links der Kirche zweigen breite Korridore in die Seitentrakte der Anstalt ab. Ueberraschend ist der Anblick der freitragenden Haupttreppe des Mitteltraktes, ebenso der weiten Vorhallen in allen drei Stockwerken; letztere bieten eine reizende Fernsicht und dienen als Versammlungsorte der Insassen.

Wie die Bauanlage zeigt, wohnen die Bürger und Bürgerinnen in diesem Hause nach dem Geschlechte getrennt, und zwar im Trakte der Alserbachstraße die Männer, im Trakte der Währingerstraße die Frauen. Im Ganzen sind diesem Zwecke 46 Zimmer gewidmet, jedes von 10 Personen bewohnt. Für den Fall der Nothwendigkeit können auch 12 Personen bequem in jedem Zimmer untergebracht werden, so daß die Anstalt mit Einschluß der vier Krankensäle und der 20 separirten Gemächer im Mitteltrakte — zahlenden Pensionären bestimmt — nahe an 700 Personen aufzunehmen vermag.

*) Die beiden Glocken (im Gewichte von 3 und 4 Zentner) stammen von der alten Lazarethkirche. Auf der größeren ist innerhalb eines Kranzes zu lesen: „Ign. Hiltzer k. k. Hof-Glockengießer in W. Neustadt 1856;“ dann am Rande: „Umgegossen unter den Kirchenvorstehern Friedrich Fuchsthaler und Franz Erndt 1856.“ Zu beiden Seiten des Kranzes sind die Bildnisse Christi und des heil. Johann Baptist sichtbar. — Die kleinere Glocke trägt die Aufschrift: „Wien. Mich goss 1656 M. Joachim Gross“, dann „Peste, fame et Bello liber. Anno Domine Joannes Mohrmann. P. T. Paroehus Medevonita.“ Daneben die Bildnisse des heil. Johann des Täufers und Mariabistf.

Ebenerdig sind außer der Kanzlei und Portierloge ein Badelokale und die Traiterie situirt. Die hellen, trockenen Souterrains gegen die Alserbachstraße enthalten Arbeitsäle für Tischler, Schneider und Schuhmacher, dann die Magazine der Anstalt. Abseits vom Hauptgebäude liegt ein kleiner Bau mit der Wäscherei, der Leichenkammer und dem Depot für Feuerlöschrequisiten.

Das Flächenmaß der Bürgerversorgungsanstalt (einen Theil des hinzugekauften Militär-Monturdepots Nr. 233 einschließend) ist $2\frac{1}{2}$ Joch, wovon im Ganzen 1237 □ Klfr. verbaut und 2763 □ Klfr. zu Gartenanlagen erübrigt worden sind. Die Baukosten betragen an 550.000 Gulden, jene der inneren Einrichtung nahezu 100.000 Gulden.

Die Einweihung des Hauses und der Kirche fand den 30. September 1860 statt, und am 8. Oktober verließen 430 Bürger und Bürgerinnen ihr ehemaliges Asyl zu St. Marg, um die wohllicheren Räume des neuen Gebäudes in der Alservorstadt zu beziehen.

Für die musterhafte Fondsgebarung und ununterbrochene Hebung der Wirthschaftsverhältnisse im Wiener Bürgerspitale sprechen nachstehende Ziffern: Die älteste vorhandene Reittung des Spitalmeisters Ulrich Zink vom Jahre 1386 zeigt eine Baareinnahme von 1459 Pfund Wr. Pfennigen, und begannen von dieser Zeit an die Ertragsquellen immer ergiebiger zu werden. So stiegen die Einnahmen im Jahre 1531 auf 7573 fl.; im Jahre 1601 auf 30.019 fl.; im Jahre 1700 auf 103.000 fl. Die Einnahme des Jahres 1746 war 201.356 fl., jene im Jahre 1809 schon 338.365 fl. und beträgt im Jahre 1860 die Summe von 364.000 fl. — Die Aktivkapitalien, im Jahre 1798 noch 88.000 fl., haben nunmehr (1860) eine Höhe von 2,024.000 fl. K. M. und 299.103 fl. W. W. erreicht.

An Realitäten besitzt der Bürgerspitalsfond dermalen fünf Häuser in der innern Stadt (Nr. 682, 1042, 1043, 1046 und 1100), drei am Althann (das alte Aufnechtshäusl Nr. 15, dann Nr. 38 und 41) und das neuerbaute Versorgungshaus am Alsergrund; ferner 660 Joch Aecker und Gärten, 754 Joch Wälder, Wiesen und Auen — alles Vermächtnisse von den früheren Jahrhunderten bis auf unsere Tage. Verpflegt wurden 1785 nur 87 Personen in St. Marg; zuletzt befanden sich 430 daselbst. Die Handbetheilung bekamen im Jahre 1785 etwa 300 Personen, 1815 schon 553, 1847 stieg die Zahl auf 900;

seit 1858 wird die Pfründe an 1200 Personen verabsolgt. An Geldportionen erhielten die Pfründner im Jahre 1784 pr. Tag 6 fr., 1812 9 fr. W. W., 1847 9 fr. K. M., 1856 12 fr. K. M. und seit November 1858 24 fr. ö. W. ⁹⁹)

234. (91. — 207.) S. Zur Bürgerversorgungsanstalt gehörig. Im Jahre 1768 Andreas Hackl, Maurerpolier (Grund in der Siechen- als am Fronbergen; vom Schottner-Freythof [229] abgetheilt). 1795 Martin Lemp. 1803 Christoph Wischi. 1807 Franz Hafauerl. 1818 Joseph Ambrosch. 1845 Ernest Schedling, Packfongarbeiter. 1854 Bürgerspitals-Wirthschaftskommission. (Dieses Haus wurde 1858 demolirt und seine Grundfläche in die Neubaute Nr. 233 einbezogen.)

235. (90. — 211.) S. & St. D. Zinshaus der P. P. Serviten. Im Jahre 1700 Michael Göß, Burger vnd Böckh. 1735 Franz Göß, auß. Stadtrath und Kirchenmeister bei St. Stephan. 1746 die P. P. Serviten in der Rosau (Haus und Hofmarch Weingarten sammt Gtätten am Spitalberg, vorhin in die Dorotheer-Kubrik dienstbar. Kaufvertrag vom 17. September 1746). Da die Serviten einer Aufforderung der n. ö. Regierung (1786): diese umfangreichen Gründe durch Herstellung mehrerer Wohngebäude nutzbringend zu machen, aus Geldmangel nicht entsprechen konnten, wurde der Servitengarten am 1. Februar 1787 im öffentlichen Aufschlage hintangegeben. (Nun Nr. 236—238.)

236. (212. — 210.) St. D. Im Jahre 1787 Mathias Schauenstein, Bauholzverfilberer (zwei Viertel Weingarten am Alsterbach). 1812 Theresia Schauenstein. 1829 Leopold Schauenstein, Bauholz- händler. 1858 Vincenz Hefele, Tischlermeister.

237. (209. — 209.) St. D. Im Jahre 1787 Mathias Schauenstein. 1788 Franz Kellner. 1806 Magdalena Kellner. 1820 Franz Erndt, Hafnermeister.

238. (— 208.) St. D. Im Jahre 1787 Franz Würth, Ziegelbrenner. (Ein Viertel Weingarten.) 1792 Franz und Anton Würth. 1798 Joseph Hardtmuth, fürstl. Liechtenstein'scher Bandirektor. 1817 Elisabeth Hardtmuth Witwe, später verhehlichte von Ziolegky. 1829 Ludwig und Karl Hardtmuth, k. k. landesbefugte Fabrikbesitzer. 1855 Anna Frein von Haan. 1858 Ludwig Freiherr von Haan.

Joseph Hardtmuth, ein vielseitig erprobter Techniker, zu Asparn an der Jaya in N. De. den 20. Februar 1752 geboren, kam 1768 nach Wien, um das Maurerhandwerk zu erlernen. Nach dem Tode seines Onkels, des Stadtbaumeisters Meißl, ward er fürstlich Piechtenstein'scher Architekt und erhielt später die Stelle eines Baudirektors, in welcher Eigenschaft er die gigantischen Bauten und Anlagen auf den Piechtenstein'schen Herrschaften Eisgrub, Feldsberg etc. zur Ausführung brachte. Emsig wirkte Hardtmuth auf dem Felde der Technik; von ihm stammen mehrere geniale und gemeinnützige Erfindungen. Seine verbesserten Bauziegel, die mit Mauerfitt verbunden zu einer steinartigen Massa verhärten, und das Wiener Steingut (schon 1798 durch ein Landesfabrikbefugniß anerkannt) fanden schnelle Verbreitung. Eines ausgezeichneten Rufes erfreuen sich die Hardtmuth'schen Blei- und Rothstifte, Lische, elastischen Schreibtafeln, künstlichen Bimssteine etc. Hardtmuth starb allgemein geachtet den 23. Mai 1816. Seither bethätigten sich dessen Söhne Ludwig und Karl in diesen industriellen Unternehmungen.

239. (— 249.) St. D. Im Jahre 1805 Maria Anna Gilge, verwitwete Würth. (Von 238 abg.) 1816 Hardtmuth. 1855 Freiherr von Haan, wie oben.

240. (— 250.) St. D. Im Jahre 1769 Franz Würth, Ziegelbrenner. (Ein dem Höfer'schen Hause Nr. 246 entnommener Baugrund von 2296 □Klstr., der im Jahre 1806 in vier Bäußellen [Nr. 240—243] getheilt wurde.) 1792 Franz und Anton Würth. 1805 Maria Anna Gilge. 1806 Sebastian Anderl. 1816 Hardtmuth. 1855 Freiherr von Haan.

241. (— 251.) St. D. Im Jahre 1806 Sebastian Anderl. 1816 Hardtmuth. 1855 Freiherr von Haan.

242. (— 252.) St. D. Im Jahre 1806 Sebastian Anderl. 1816 Leopold Paldauf, Großfuhrmann. 1820 Thomas Berner, Lehrer der Thierarzneykunde. 1843 Joseph Berner.

243. (— 253.) St. D. Im Jahre 1806 Sebastian Anderl. 1808 Michael Hammerschmied. 1821 Andreas Oftermayer, Lohnkutschner. 1856 Anna Oftermayer.

244. (— 268.) St. D. Von Nr. 246 abg. Im Jahre 1817 Jakob Nibel, Viehmayer. 1827 August Herboth, Lederfabrikant. 1836 Leopold Schaller. 1838 Alois Zitterhofer, Goldarbeiter.

245. (— 261.) St. D. Von Nr. 246 abg. Im Jahre 1813 Ignaz Höfer, Steueramtskassier. 1816 Mathias Schwab, Viehmayer.

246. (128. — 223.) St. D. Im Jahre 1700 Franz Höfer, des Ausern Rath's Burger, vnd Kayf. Hoff- vnd Mundbäck (Besitzer des Bachhauses in der Strauchgasse Nr. 247 und 248). 1725 Eva Höferinn, dessen Wittib. 1739 Joseph Franz Höfer, Kayf. Hoff- und burgerlicher Greißler. 1768 Jungfrau Maria Anna Höfer. 1791 Wilhelm Höfer, Tischler. 1814 Josepha Höfer. 1816 Michael Bühler, Tischler. 1821 Guido Ritter von Sobietizky und Josepha, dessen Ehegattin, geborne Höfer. 1825 Friedrich Richter, Handschuhmacher. 1846 Karl Gagstatter, Med. Dr.

(Von dieser Realität fielen 1769 die Baustellen zu Nr. 240 bis 243, dann im Jahre 1813 die Baustellen Nr. 244, 245 und 247 hinweg.)

247. (— 262.) St. D. Von Nr. 246 abg. Im Jahre 1817 Elisabeth Sorger, Büchsenmachersgattin. 1839 Simon Böschel, k. k. Hoff-Stallübergeher. 1842 Joseph Karlinger, Landkutscher.

248. (127. — 222.) St. D. Im Jahre 1700 Georg Eder, des Ausern Stadtrathes vnd Ober Einnehmer in der Kayf. Hauptmauth. 1720 dessen Erben. 1770 Peter Groß, Gastwirth. 1775 Stephan Schwantl, Zimmermeister (wie 144). 1783 Magdalena Schwanlinn. 1784 Ignaz Haselböck, Deckenmacher. 1790 Johann Zimmermann, Drucker. 1791 Regina Höfer, Tischlermeisterin. 1812 Ignaz und Paul Höfer. 1824 Katharina Höfer. 1826 Joseph Schels, Viehhändler. 1827 Franz Leithner, Beamter der k. k. Porzellanfabrik. 1845 Johann Zandler, Lederer. 1846 Anton Rißwetter. 1853 Johann und Maria Eichhorn. 1859 Ignaz und Maria Haut.

249. (126. — 221.) G. St. Im Jahre 1766 Peter Groß, Wirth. 1775 Stephan Schwantl (wie 248). 1783 Kaspar Holzmann, Eisentandler. 1800 Ignaz Holzmann. 1836 Michael Holzmann, Eisenhändler.

250. (125. — 220.) G. St. Schild zum heiligen Leopold. Im Jahre 1766 Simon Zwirner, Maurergesell. 1778 Leopold Schuefried, Uhrmacher. 1800 Maria Anna Gladek. 1807 Johann Weberpals, Tischler. 1815 Anton Hoffmann, Buchseher. 1846 Anna und Augusta Hoffmann. 1850 Joseph Pflügl und Augusta Hoffmann.

1852 Jakob Popp. 1853 Konstantin Gilany. 1854 (April) Mathias Schmidl. 1854 (August) Franz de Paula Stainer, k. k. Postmeister zu Langenzersdorf. 1854 (September) Joseph Schiske, Besitzer des Posthauses zu Annaberg.

251. (124. — 219.) G. St. Schild zum Auge Gottes. Im Jahre 1766 Stephan Schwanl (wie 249). 1775 Joseph Karl Spitznagl, Wundarzt. 1791 Elisabeth Spitznagl. 1808 Anton Edler von Bergenstamm, n. ö. ständischer Kassier. 1831 Anton, Wilhelmine, Sidonie, Joseph, Erasmus und Wilhelm von Bergenstamm; dann Maria Anna von Saulenfels, geborne von Bergenstamm.

252. (123. — 218.) G. St. Schild zur Maria vom guten Rath. Im Jahre 1766 Gabriel Jäger, Gem. Stadt Maurerpolier. 1786 Elisabeth Jäger. 1790 Joseph Aschenbrüer, Kammerdiener. 1800 Philipp Aigner, Bürger. 1807 Eva Aigner, Witwe. 1847 Johann Leusel, Handelsmann.

253. (141. — 224.) G. St. Im Jahre 1769 Joseph Meißl, Stadtbaumeister (vgl. S. 117). 1791 Franziska Meißl, Witwe. 1804 Gebrüder Meißl, k. k. priv. Großhändler. 1811 Ferdinand Martin Liebmann, Großhändler. 1816 F. A. Röder und Carl Lafite, Destillateurs. 1820 Ferdinand Martin Liebmann, Freiherr von Raß, Herr der Herrschaft Faal in Untersteiermark (durch König Ludwig von Bayern mit Diplom vom 15. Mai 1831 in den Freiherrnstand erhoben). 1833 Leopold Anton Elkan von Eskansberg, Großhändler. 1847 Karl Gagstatter, Med. Dr.

254. (140. — 225.) G. St. Im Jahre 1769 Ignaz Schenk, Tischlermeister. 1786 Johann Michael Frisz, Hafnermeister. 1817 Michael Frisz, auß. Stadtrath und Hafnermeister (wie 283). 1825 Michael Dollhopf, Gastgeber. 1834 Katharina Dollhopf. 1840 Johann Gagstatter, Med. Dr. 1845 Dr. Karl Gagstatter.

255. (129. — 226.) G. St. Schild zum Dehlberg. Im Jahre 1769 Johann Adam Wende, Alt-Eisentändler. 1804 Dr. Johann Gagstatter. 1845 Dr. Karl Gagstatter.

256. (130. — 227.) G. St. Schild zur heil. Anna. Im Jahre 1769 Mathias Koller, Weinhauer. 1802 Andreas Link. 1819 Johann Michael Licht, Buchbinder. 1826 Anna Licht. 1836 Anna Frey. 1838 Barbara Brand. 1840 Dr. Karl Gagstatter.

257. (131. — 228.) G. St. Schild zum heiligen Joseph. Im Jahre 1769 Joseph Hofmann, gewesener Galanteriearbeiter und Schaffer im allhiefigen Burgerspital. 1782 Maria Anna Hofmann, Burgerspitals-Hauspflegerin. 1797 Peter Engel, Uhrmacher. 1806 Joseph Andreas Höfling, Med. Dr. 1814 Eva Höfling. 1844 Eva Dunst und Geschwister Burian. 1846 Karl Kriß, Tapezierer. 1860 Ignaz Kron.

(Obige neun Häuser [249—257] liegen auf der sogenannten »Stätten unweit des Thurybrückels«, die im Jahre 1766 vom Stadtrathe abgetheilt und an Bauunternehmer veräußert wurde. Stadtgewährbuch S. 444.)

258. (— 229.) S. Fürstlich Liechtenstein'sche Brunnstube. Im Jahre 1655 Johann Weikhardt Herzog in Schlesien zu Münsterberg und Frankenstein, des H. R. R. Fürst von Auersperg (geb. 1615, † 1677) um ein Theil Garten in der Schottenpoint, nächst denen Herren Jesuiten. (Gew. Buch IX. 294.) 1678 Karl Guseb Reichsfürst und Regierer des Hauses von und zu Liechtenstein in Nicolsburg, Herzog von Troppau und Jägerndorf zc. (geb. 12. September 1611; † 5. April 1684).

Die Brunnstube mit dem hier bestandenen Sturzbad, anfänglich zur Rosau (131, alt 85) nummerirt — im Jahre 1794 aber zur Alservorstadt einbezogen — ist seit 1678 ununterbrochen Eigenthum der Fürsten von Liechtenstein. (Vgl. »Die Rosau und das Fischerdörfchen am oberen Werd.« Wien 1859, p. 163.)

259. 260. (— 230. 231.) Gärten des k. k. Waisenhauses Ursprünglich zur Villa Strudl gehörig; später Kueffsteinisch, und zuletzt (1759) dem königl. Spanischen Spital einverleibt (vgl. Nr. 269).

261. (122. — 217.) S. k. k. Waisenhaus (vordem: Spanisches Spital) und Kirche zur h. Maria.

Kaiser Karl VI. ist Stifter dieses, ursprünglich zu einem Spital für seine neu erworbenen wälschen und belgischen Unterthanen und die vom heimatlichen Boden ihm nachfolgenden Spanier gewidmeten Gebäudes. Stephan Mascaro, Mauritius Andreu, Gabriel Joly Oroseo und Nicolaus Sardagna, Abgeordnete zur Errichtung des Krankenhauses, nahmen am 28. Dezember 1717 den Gewährbrief für »drei Hofstatt Weingarten in der Schottenpoint«, welche Peter

Paul Pruny, kaiserl. Cammerdiener, laut Vertrag vom 27. September 1717 dem genannten Spitalskomité käuflich überlassen hatte. (Gew. Buch XII. 216.) Das zugehörige Wohnhaus war schon 1713 an das Lazareth vermietet und mit Pestkranken besetzt gewesen. (Vgl. S. 102.)

Nach Demolirung des Pruny'schen Hauses begann am 12. Februar 1718 der Bau des »Spanischen Spital«. Die Grundsteinlegung zur Hauskirche »S. Maria de Mercede« erfolgte am 2. August 1722, deren Weihe am 24. September 1723.

Das Spital zählte ursprünglich 90 Betten und wurde von einer Junta (zwei wältschen und zwei niederländischen Rätthen — Superintendenten) verwaltet. Außer dem Major Domo (Prior, Oberkaplane) befanden sich drei, der verschiedenen Landes Sprachen kundige Welt-priester im Hause. Nach Verlauf mehrerer Jahre — da man abgegangen war, hier ausschließend Personen oberwähnter Nationalitäten zu verpflegen, sondern auch Inländer, namentlich Soldaten zur Aufnahme kamen — ward eine Vergrößerung des Gebäudes nöthig. Zu diesem Behufe erwarb Don Josepho Pascasio Taffaleo, als Kommissär des spanischen Spital, mit Kaufvertrag vom 13. November 1725 (Gew. Buch XIII. 14) auch die anrainenden anderthalb Hofstatt Weingärten — vor Alters ein Eigen des Wiener Bürgerspital (s. Nr. 271) und zuletzt der Hofbäckerswitwe Eva Höfer (vgl. S. 118) gehörig.

Noch mehr erweiterte sich der Wirkungskreis der Anstalt im Jahre 1754 bei Aufhebung des Dreifaltigkeitspital am Rennweg*) und Uebnahme der dortigen Kranken. Durch diese Vereinigung erzielte das spanische Spital — dessen Geldzuflüsse aus den betreffenden Provinzen bereits merklich abgenommen — einen bedeutenden Zuwachs an Kapitalien und mehrfache Ersparnisse im Haushalte. Beide In-

*) Das Dreifaltigkeitspital im vormal's Dettl'schen Garten am Rennweg (nunmehr Gebäude der k. k. Arcieren-Leibgarde, Nr. 537, alt 465) von Kaiser Karl VI. im Jahre 1737 gegründet, wurde 1754 nach Einbeziehung mehrerer Stiftungen (u. z. der Ordinations- und Medikamentenstiftung des k. k. Leibmedikus Dr. Franz Billot, † 1677; der Stiftung des n. ö. Regiment'srathes Lorenz Hofmann vom Jahre 1719, dann jener des Hofbankalbuchhalters Wilhelm Kirchner [† 1735] und des herrschaftlichen Verwalters Mathias Benz von 1747) mit dem spanischen Spital vereinigt.

stitute wurden unter eine gemeinschaftliche Verwaltung gestellt und die Beamten, Aerzte und Diener zu gleichen Theilen aus den Erträgnissen beider Fonde besoldet.

Nach einem vorliegenden Ausweise vom Jahre 1780 beliefen sich die Kapitalien des spanischen Spitales auf 135.683 fl. 37 $\frac{1}{2}$ fr., und jene des Dreifaltigkeitsspitales auf 649.372 fl. —, die zusammen à 4% 31.402 fl. 11 fr. jährliche Rente abwarfen. Außerdem trug der im Jahre 1759 angekaufte Strudlhof (Nr. 269) 2000 fl. Miethe; 14.000 fl. gingen an Verpflegskosten ein, dann 1500 fl. als Zuschuß der niederländischen und wälschen Kanzlei; Legate und Almosen ergaben durchschnittlich 1000 fl. im Jahre. Die gesammten Ausgabeposten betragen damals 38.802 fl. 9 fr. Vom Ueberschusse waren jährlich 6000 fl. zur Erhaltung des Breitenfurter Spitales und 3150 fl. für die im Hause befindliche **medizinisch-praktische Lehrschule** abzuführen.

Letztere Anstalt wurde im Jahre 1754, auf Anrathen des Freiherrn van Swieten, von der Kaiserin Maria Theresia zur Bildung junger Aerzte errichtet, und bekam als praktischen Lehrer den durch seine Schriften bekannten Dr. Anton de Haen (geb. zu Leyden den 8. Dezember 1703, † 5. Dezember 1776), den man aus Haag unter vortheilhaften Bedingungen nach Wien berief. Dies kleine praktische Spital war anfänglich im Bürgerspitale (Stadt 1100), wo de Haen seine Wohnung hatte. Nach dem Tode desselben ward die Schule in das Gebäude des spanischen und Dreifaltigkeitsspitales verlegt, und Professor Maximilian Stoll als praktischer Lehrer an de Haen's Stelle ernannt. »Diese Lehrschule hat außer ihrem Vorstande noch zween sogenannte Assistenten, nemlich einen jungen Arzt und Wundarzt, die von der Wahl des praktischen Lehrers abhängen und von dem Institute besoldet werden; man zählt gemeiniglich 12 Krankbetten, deren eine Hälfte für männliche, die andere für weibliche Kranke dient. Hier wird das *Clinicum* gelesen.« (Bericht von 1780.)

Im spanischen Spitale wurden, ohne die unentgeltlich verpflegten Nationalen (stets bei 70) zu rechnen, im Jahre 1780 auch 290 zahlende Kranke beherbergt; die Zahl der unentgeltlich aufgenommenen Inländer ist unbekannt. In der Abtheilung des Dreifaltigkeitsspitales und auf Kosten des letzteren Fondes fanden 1265 Kranke Aufnahme,

außerdem wurden an ambulirende Kranke gegen 21.636 Recepte gratis Arzneien verabreicht.

Die Widmung zum **Waisenhaus** erhielt das Gebäude unter Kaiser Joseph II. nach Eröffnung des k. k. allgemeinen Krankenhauses (vgl. S. 83), wohin die Kranken aus sämtlichen Spitalern, desgleichen von hier, abgegeben werden mußten.

Wenn vorzeitig auch keine öffentliche, speziell für Waisen bestimmte Erziehungsanstalt in Wien bestand, und derlei Kinder den verschiedenen Hospitälern anheimfielen, hatte man doch immer Bedacht auf sie genommen. Der hiesige Stadtrath widmete schon 1589 das Kloster bei St. Nikola in der Singerstraße zu einem Asyl für verwaiste Mädchen, welche das Kloster bis 1624 — da die Klarisserinnen aus Preßburg es bezogen — inne hatten. 1624 kamen die Waisenmädchen (12 an der Zahl) in das Bürgerspital, dem auch die Güter des Nikolaiklosters als Entschädigung zufielen. Vom 2. Februar 1663 datirt die reiche Stiftung des Freiherrn von Chaos »zur Erziehung von 60 Waisenknaben und 10 Knaben herabgekommener Edelleute,« die ein eigenes Haus in der Kärnthnerstraße (jetzt Nr. 1043) bewohnten, und ebenfalls dem Bürgerspitale gegen einen jährlichen Geldbetrag in Kost und Aufsicht übergeben wurden. *)

Zur Zeit der Pest 1679 mußten mehr als tausend Verwaiste vom hiesigen Platze entfernt und der Obhut von Landbewohnern zugeführt werden. — Wem wäre jene Episode aus dem Leben des Grafen Kollonits fremd: wie der edle Kirchenfürst nach dem Entsatze Wiens aus den Händen der Türken (12. September 1683), die im Lager zerstreuten und dem schrecklichsten Elende preisgegebenen Kinder — gegen 500, deren Ernährer getödtet oder in Gefangenschaft geschleppt worden waren — in die Stadt bringen und sorgfältigst pflegen ließ. Bei dem letzten Ausbruche der Pest, 1713, öffnete sich den Waisen das Rößler'sche Haus am Thury; ein uraltes, vieleckiges Gebäude mit winkeligen Stiegen und Fensterchen inmitten blühender Weingärten

*) Im Jahre 1736 bezogen die Chaos'schen Stiftsknaben ihr neuerbautes Haus auf der Laingrube (zuletzt k. k. Ingenieur-Akademie Nr. 186) und nach Abtretung desselben am 1. November 1754 das Prenner'sche Haus in der Bähringergasse (vgl. S. 97); von dort kamen sie den 30. April 1767 in das Waisenhaus am Rennweg, und mit letzterem vereinigt endlich den 14. Oktober 1785 in das Gebäude des aufgehobenen spanischen Spitals.

(Nr. 14; bis zu seinem 1855 erfolgten Abbruche als »altes Waisenhaus« bekannt). Vom Jahre 1724 an wurden sie in einem abgesonderten Lokale des Leopoldstädter Strafhauses untergebracht.

Das erste förmliche Waisenhaus in Wien gründete der Handelsmann Johann Michael von Kienmayer, welcher 1742 ein neben seinem Fabrikgebäude am Rennweg gelegenes Häuschen angekauft und für zwanzig verwaiste Mädchen, die aus dem Zuchthause dahin kamen, eingerichtet hatte; die Bürger'sfrau Justina Sacher übernahm großmüthig die Wartung derselben und Kienmayer beschäftigte die armen Kinder mit Fabrikarbeiten. Bald mehrte sich die Zahl der Pflöglinge und ward auch eine Abtheilung für Knaben errichtet.

Als die Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1745 das Gut Ebersdorf an der Donau nebst allen Einkünften dem Wiener Armenfonde gespendet, mußten die Mädchen nach dem ehemaligen Lustschlosse übersiedeln. Die zurückgebliebenen Knaben erhielten 1759 den Exjesuiten Parhammer *) (den bekannten Pater Kindergeneral) zum Vorsteher und wurden nun, dem kriegerischen Geiste jener Zeit entsprechend, fleißig in den Waffen geübt. Pater Parhammer kommandirte persönlich die Manövers seiner kleinen Miliz. — 1761 kaufte die Monarchin das Kienmayer'sche Fabrikgebäude sammt Garten und Acker, stiftete 100 Plätze für Soldatenkinder und gab mittelst Urkunde vom 16. April 1763 die ganze Besizung ihren Schülzlingen zum Geschenke. Ueberhaupt hatte das Waisenhaus sein vorzügliches Gedeihen nur den reichlichen Unterstüzungen dieser erhabenen Monarchin zu danken.

Im Jahre 1784 wurden die militärischen Stiftungen von dem Institute getrennt und die erzielten Summen zur Gründung der Regiments-Erziehungshäuser verwendet. Nach dem Austritte Parhammer's berief Kaiser Joseph II. den k. k. Hauptmann Andree zur Direktion, wonach am 14. Oktober 1785 die Uebertragung der An-

*) Ignaz Parhammer (geb. 15. Juni 1715 zu Schwanenstadt in Oberösterreich; † 1. April 1786 zu Wien), Dr. der Philosophie, k. k. Rath und insul. Probst zu Drozo in Ungarn, stand dem Institute bis zum Jahre 1784, da ihn Kaiser Joseph II. zum Oberdirektor und Referenten sämmtlicher österreichischer Waisenhäuser bei der Stiftungshofkommission ernannte, mit größter Auszeichnung vor; nach rastloser Bemühung um seine Pflegebefohlenen konnte er bei seinem Scheiden aus der Anstalt $\frac{1}{2}$ Million an Stiftungskapitalien übergeben.

stalt in ihr dermaliges Gebäude stattfand. (Die frühere Realität am Rennweg ward der k. k. Militär-Ökonomie und 1797 dem zweiten Artillerie-Regimente zur Kaserne eingeräumt.)

Das **Waisenhaus** trägt die Aufschrift:

„ORPHANIS | ALENDIS & ERUDIENDIS | IOSEPHUS II. | ANNO
M.D.CCLXXXV.“

und bietet Raum für 500 Zöglinge; circa 3000 müssen immer außer dem Hause in entgeltliche Kostorte gegeben werden. Im Institute selbst kommen vorzugsweise jene Kinder zur Aufnahme, die beide Eltern verloren haben. Alle übrigen genießen bis zu ihrem erreichten 12. — 14. Lebensjahre einen angemessenen Verpflegsbeitrag. Im Jahre 1810 ward die Knabenschule des Waisenhauses auf Regierungsbefehl zu einer Hauptschule von vier Klassen erhoben und ihr Besuch auch externen Zöglingen gestattet. Ueber die Leistungen der Anstalt sind nachstehende Daten bekannt: Von ihrer Gründung (1742) bis zum Jahre 1781 wurden 25.325 Waisen aufgenommen; vom Jahre 1763 an beträgt die Durchschnittszahl 500, wovon 300 für Rechnung der bestehenden Stiftungen, die übrigen auf Kosten der Armenkasse erhalten wurden.

Stand der internen Waisen während der Jahre:

	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	Zusammen
Knaben	140	212	206	211	236	282	314	303	302	288	2494
Mädchen	78	123	108	124	142	176	212	205	165	146	1479
	218	335	314	335	378	458	526	508	467	434	3973

Im Jahre 1857 ward die Organisation des Waisenhauses einer tiefeingreifenden Reform unterzogen; auch dießmal wurden die weiblichen Zöglinge aus der Anstalt entfernt, die zurückgebliebenen Knaben aber nicht (wie ehemals) militärischen Erziehern, sondern der Leitung einer geistlichen Korporation — den sogenannten **Schulbrüdern** *) — übergeben.

*) Ihr Stifter ist Johann Baptist de la Salle, Domherr an der Metropolitankirche zu Rheims, der im Jahre 1852 selig gesprochen wurde. Er gründete diesen Orden zwischen 1679 und 1680; Papst Benedikt XIII. bestätigte ihn 1725. Der gegenwärtige General-Obere, Bruder Philipp, hat seine Residenz zu Passy bei Paris.

Die „Schulschwwestern“ — ein verwandter weiblicher Orden — im fürstlich Liechtenstein'schen Schlosse Judenau sind die Erzieherinnen der Waisensmädchen.

Die Kirche des Waisenhauses mit ihren schmucklosen, flach eingedeckten Thürmen wurde, wie oben erwähnt, im Jahre 1723 zu Ehren der h. Maria geweiht; nur zeitweise trug sie — nach einer plastischen Darstellung über dem Hochaltare, und der 1754 hieher übersehten gleichnamigen Spitalsstiftung — die Bezeichnung »zur h. Dreifaltigkeit«. Ihr Inneres ist licht und geräumig, auch besitzt die Kirche vier vorzügliche Gemälde; den h. Carolus Borromaeus, Patron von Mailand (Kothmayer), den h. Apostel Peter, Patron der Niederlande, wie er über die stürmenden Meereswogen Christo zueilt (Chevalier de Roettiers), den h. Märtyrer Januarius, Patron von Neapel, den wilden Thieren vorgeworfen (Martino Altomonte Neapolitano, 1725), dann die h. Rosalia, Patronin von Sizilien, ein schönes Bild — leider vom Zahne der Zeit zernagt (Meister unbekannt).

Grabmäler.

Rothe Marmortafel vor den Stufen zum Hochaltare:

HIC JACET D: | JOSEPH COMES DE | RIFOS HUIUS & | CAESAREI
REGIL NATI- | ONUM, NOSOCOMII | UNUS EX SUPERIN | TENDENTI-
BUS | OBIIT XVII. DECEMBRIS ANNO MDCCLXXXIX.

Die zweite, in den Fußboden zur Linken der Kirchenpforte eingelassene und mit Betschämeln bedeckte Steinplatte schließt die Gruft des gelehrten Don Nicolaus Sardagna, Philos. et Med. Dr. und kaiserlichen Leibmedikus († 1730).

Vom dritten Denkmale, am linken Chorpfeiler, ist nur mehr die abgeschliffene weiße Marmorplatte übrig, da die Metalllettern schon vor Jahren (man sagt, bei einer Renovation der Kirche) ausgehoben wurden; zufällig erfuhren wir, daß die fragliche Inschrift dem Baron Johann Lambert d'Obie gegolten habe. — Alle drei waren Abgeordnete des spanischen Spitales und von Kaiser Karl VI. mit dem Bau der Kirche betraut.

Die Bruderschaft zur Verehrung der »heiligen Familie«, die jährlich am 26. Juli in dieser Kirche ihr Titularfest begangen hatte, wurde durch Kaiser Joseph II. im Jahre 1783 aufgehoben.

Bemerkenswerth ist noch, daß am 6. Dezember 1752 die ganze Dachung des spanischen Spitales von den Flammen verzehrt und am 19. August 1807 durch einen Blitzstrahl arg beschädigt worden ist.

262. (121. — 216.) S. Schild zum schwarzen Adler. (Ein Nebengebäude des k. k. Waisenhauses.)

263. (132. — 232.) S. Schild zu den drei Tauben. Im Jahre 1795 Jakob Bernklau und Georg Stiegler. 1797 Michael Jori. 1838 Anton und Theresia Bösch.

264. (242. — 233.) S. Im Jahre 1795 Leopold Wallner. 1799 Franz Eble. 1828 Anna Eble. 1837 Karl Hartmuth, auß. Stadtrath und Tischlermeister. 1852 Johanna Hartmuth. 1860 Anton Träg.

265. (227. — 234.) S. Im Jahre 1795 Martin Zensch. 1828 Karl Hartmuth. 1852 Johanna Hartmuth. 1853 Franz Joseph Finke, Tischlermeister.

266. (228. — 235.) S. Im Jahre 1795 Georg Stahlmayer. 1808 Anton Edler von Schmid, k. k. priv. Buchdrucker und Buchhändler. 1842 Maria von Fraß, Eheka Steinböck, Louise von Dilgskron, dann Joseph, Anna und Elisabeth Edle von Schmid. 1852 Joseph Göß (wie Nr. 69).

267. (229. — 236.) S. Im Jahre 1795 Matthäus Schindler. 1804 Anton Edler von Schmid und dessen Ehegattin Eheka. 1842 Schmid'sche Erben. 1852 Moriz Heider.

268. (230. — 237.) S. Im Jahre 1795 Jakob Bernklau und Georg Stiegler. 1812 Johann von Megerle. 1820 Anton von Megerle. 1828 Johann Karl Megerle von Mühlfeld. 1855 Dr. Eugen Megerle von Mühlfeld.

269. (231. — 238.) S. Im Jahre 1795 Wenzel Philippi. 1801 Johann Ecker. 1805 Joseph Kopp. 1811 Johann Hackmesser. 1813 Jakob Ritter. 1816 Anna Köhler. 1817 Vincenz Frey. 1818 Maria Knepler. 1820 Franz Schuhmayer. 1847 Magdalena Gerard. 1852 Joseph, Augusta und Rosa Rohrmann.

An Stelle der eben berührten sieben Häuser stand noch vor siebenzig Jahren der »Strudlhof«, dessen zugehörige Gartenanlagen nun den Waisenknaben zum Tummelplatz dienen.

Peter von Strudl, kaiserlicher Hoff- und Cammermaler (geb. zu Gleß im tirolischen Nonsberge den 28. Mai 1648), hatte im Jahre 1690 diese ausgedehnte Besizung von dem »gewesten Kayf. Hartshiern-Rottmeister Romanus Bernhard Eschagon vnd Maria

Polizena seiner Hausfrau« käuflich an sich gebracht *) und hier — am Rücken der grünenden Schottenpoint — eine Villa erbaut, deren Pavillons die reizendste Rundsicht nach dem Kahlenberge und der Donau gewährten. Das stattliche Gebäude trug die glänzenden Verhältnisse des Besitzers zur Schau und barg neben freundlichen Wohnstuben auch das Atelier und die reiche Gemäldesammlung des genialen Meisters.

Strudl, rastlos den Jüngern seiner praktischen Kunstschule sich widmend, folgte im Jahre 1692 dem Rufe Kaiser Leopolds I. zur Errichtung einer kais. Kunstakademie in Wien; eines Institutes, wozu noch die wichtigsten Lehrmittel mangelten, und die Modelle der berühmtesten Kunstdenkmäler zu Rom und Florenz erst nachgebildet werden mußten. Doch gelang es dem erfahrenen Meister, alle Hindernisse zu bewältigen und in erstaunlich kurzer Frist seine Aufgabe mit glücklichem Erfolge zu lösen.

Seiner Kunstfertigkeit und vorzüglichen Verdienste wegen ward er am 10. März 1701 in den Reichsfreiherrnstand mit dem Prädikate »von Strudendorf« und zum kais. Truchseß erhoben — gleichzeitig auch zum Direktor der kais. Kunstakademie ernannt.

Der ursprüngliche Sitz der Akademie, deren Eröffnung erst nach Ableben ihres hohen Gründers, unter dessen Thronfolger Kaiser Joseph I. am 18. Dezember 1705 definitiv erfolgte, war das Haus zum schönen Brunnen (Nr. 562) unter den Tuchlauben, wo gegenwärtig der österreichische Kunstverein seine Ausstellungen hält.

Peter Freyherr von Strudl, in der Reihe seiner Kunstgenossen einen hohen Rang einnehmend, starb zu Wien den 4. Oktober 1714 als Direktor der kais. Akademie der bildenden Künste, und hinterließ seinem einzigen Sohne Johann Wilhelm ein namhaftes Vermögen. **)

*) 5½ Hofstatt und 1 Viertel Weingarten in der Schottenpoint, vor Alters Gaisruck. (Schott. Gew. Buch XI. 17.)

**) Interessante Details aus dem Leben des Künstlers, wie seiner Brüder Paul und Domenico Strudl liefert J. Schlager in: »Georg Raphael Donner« (Wien 1848, p. 15—28) und in den »Materialien zur österreichischen Kunstgeschichte« (2. Band, Jahrgang 1850 des von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Archivs für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Separatabdruck p. 101 u. 102).

Der Strudlhof — 1713 zu einem Pestspitale verwendet und in den Kontumaz-Rayon einbezogen — kam 1718 an den »Kays. Niederlagsverwandten Johann Anton Albert Bormastini«, der ihn 1734 an den Grafen Johann Leopold von Kueffstein veräußerte. Nach Kueffstein's Tode erwarb die Direktion des spanischen Spitaltes, die bedeutende Geldforderungen an den Grafen zu stellen hatte, bei der am 8. August 1759 geschehenen Feilbietung dessen Villa und widmete sie zu einem Filialspitale für die mit geheimen Krankheiten Behafteten. Am 1. Jänner 1765 wurde das Krankeninstitut der Handlungsdiener — früher im Ordenshause der barmherzigen Brüder — hier eingemietet; im August 1784 aber in das neueröffnete allgemeine Krankenhaus übertragen, als die Räume des Strudlhofes der eben errichteten Findel- und Ammenanstalt zufielen, die bis Juli 1788 hier verblieb.

Erst im Jahre 1795 erfolgte die Abtheilung des Gebäudes und der Verkauf der gewonnenen sieben Baustellen (263—269). Die Gartenanlagen (259 und 260) wurden der k. k. Waisenanstalt einverleibt.

Die gegenwärtig mit Nr. 266—268 bezeichneten Zinshäuser sind noch Theile des ursprünglichen Strudlhofes, während die übrigen Räume des Gebäudes sammt der im Jahre 1691 zu Ehren der »h. Apostel Petri und Pauli« geweihten Hauskapelle neuen Baulichkeiten weichen mußten. Die zwischen letzteren einmündende Sackgasse — im Jahre 1802 durch Anpflanzung einer Kastanien-Allee verschönert — hält noch den Namen Strudlhof in Erinnerung.

270. (133. — 239.) S. Schild zum heiligen Florian. Im Jahre 1665 Eine Loebliche Landschaft des Erzherzogthums Besterreich vnder der Enns, vorhero Egen des Wol Edlen Herrn Jobsten von Rust, Kays. Obristen. (Um ein Wäldl sambt Lusthauß vnd Gärtl in der Schottenpoint, neben deren P. P. Jesuiten Garten gelegen.)

Diese Besizung war ursprünglich mit dem »botanischen Garten« am Abhange der Schottenpoint (nun Nr. 125, 126 und 127 in der Hofau) vereinigt.

1678 Franz Maximilian Graff von Sprinzenstein, N. De. Landmarschall. 1700 Franz Anton Freyherr von Quarient und Raal, N. De. Regimentsrath und Landschreiber. 1701 Hanns Georg Graff von Kueffstein. 1702 Johann Leopold Graff von Kueffstein. 1752

der kunstreiche Johann Willinger, Lust- und Blumengärtner in der Hofbau. 1765 Benedikt Mandel, kais. Hofagent (Inhaber des Stadthauses »zum Hafel«, Nr. 323, derzeit Kreditanstalt). 1788 Joseph Dietschy, Beamter der k. k. Porzellanfabrik. 1800 Joseph Stallmayer, Emailleur. 1801 Katharina Förschl. 1815 Franz Galle. 1819 Philipp Victor La Roze, k. k. n. ö. Regierungsrath, und Karl Alois Ritter v. Braulik, k. k. Hofrath. 1833 Franz Joseph Reichsfürst von Dietrichstein (wie 272).

271. (120. — 215.) S. Versorgungshaus der Stadt Wien und Kirche zur h. Rosalia (sogenanntes Bäckenhäufel).

Paul Hirsch von Hirschfeld, Oberdreißiger zu Hungarisch-Altenburg, Innerer Stadtrath und Superintendent des Armenhauses zu St. Marg, hatte in seinem Testamente vom 29. April, publ. 11. Mai 1648 ein »dem Lazaret über, nächst dem steinern Kreuz am Weg gelegenes Häufel sammt Stadel« dem Wiener Bürger-spitale als Vermächtniß bestimmt. Auch die zugehörigen drei Hoffstatt Weingärten (in der Nied Siechenals) — ein Ausgeding des gelehrten Herrn Bernhard Holler, J. U. Dr., R. De. Regimentsrathes und Cammerprocurators (Hirschen's Universalerben) — fielen nach Ableben des Letzteren, 1649, dem Bürger-spitale zu. Der Gewährbrief über die ganze Besizung datirt vom 24. März 1651. (Gew. Buch IX. 210.) In den Jahren 1650—1657 war das »Hirschenhäufel« an den Stadtrath vermiethet und dem Infectionsarzte zur Wohnung angewiesen.

Neben diesem Häuschen bauten die Bürger 1656 ein zweites zur Unterbringung der aus dem Lazarethe entlassenen Refonvaleszenten; anfänglich aus vier ebenerdigen Stuben und einer kleinen Kapelle bestehend. Die hierauf bezügliche, wohlerhaltene Inschrift sagt:

Dieses Gepäw ist aus

Frengäbigkeit der Wienerischen | Bürger-schafft für die Jenigen Per-
sonen, so | auß dem Lazaret gesunder Wandern außerspawet wor-
den | vndter dem jetzigen Herrn Burgermeister vnd Statt- | Rath,
Herrn Johann Georg Dietmayer von Dietmanstorff Röm: Kay: |

Matt: Rath vnd Burgermeister.

H: Choman Wolfgang Puchener | H: Georg Stappfer von Stappfen-
J. V. Doct. vnd R: K: M: Rath. | berg, Röm: Kay: Matt: Rath.

H: Rudolph Kaby N: K: M:
Kath.

H: Johann Michael Pacher.

H: Johann Prieschendk.

H: Augustin Wagner Phil: Ma-
gister.

H: Daniel Lasharo Springer.

H: Ferdinand Meßner von Meßen-
hoven

H: Bartholomae Schlezler, N: K:
M: Kath und Ober Statt
Cämerrer.

H: Octavio Lumago, Röm: Kayf:
Mannt: Diener.

H: Michael Kimbrichter von Al-
tenburg.

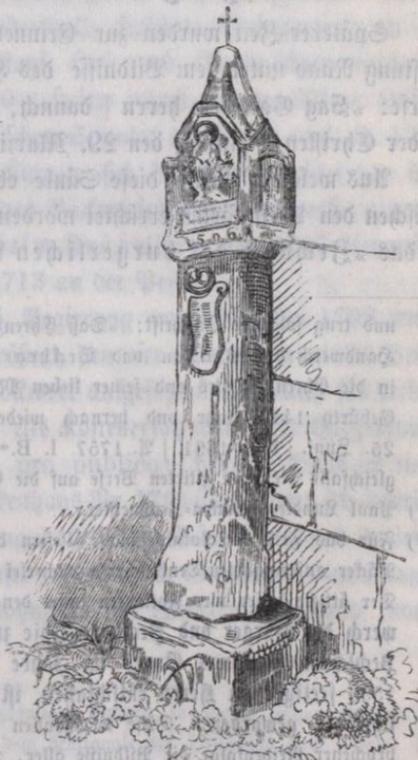
H: Georg Ulrich Klimber.

H: Simon Schmidt.

den 1. August

1656.

Somit fällt die bisherige Annahme, daß ein Bäckermeister der Gründer dieses Hauses gewesen und dasselbe zu einer Zufluchtsstätte für alte gebrechliche Zunftgenossen gewidmet habe, in das Bereich der Sage. Der volksthümliche Ausdruck »Bäckenhäusel«, der auch urkundlich, und zwar zum ersten Male in der Spitalamts-Raittung vom Jahre 1651 (da die Wirthschaft schon Eigenthum des Bürgerspitals) erwähnt wird, stammt von dem »Bäckerkreuze« *) her; einer alten Steinsäule, die ehemals vor dem Eingange des Verforgungshauses ihren Standpunkt hatte — seit beiläufig 80 Jahren jedoch die gegenwärtige Stelle dicht an der Kirche einnimmt. Nebiger Holzschnitt liefert ein getreues Bild dieser Säule.



*) Ein ähnliches Bäckerkreuz stand noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts nächst der steinernen (nunmehr Elisabeth-) Brücke vor dem Kärnthnerthor

Ihr gothischer Aufsatz scheint ursprünglich in jedem seiner vier Felder religiöse Darstellungen enthalten zu haben. Zwei sind noch vorhanden. Vorne der »segnende Erlöser« und im Felde zur Rechten die »heilige Maria mit ausgebreitetem Mantel«; die Figuren bis zur Unkenntlichkeit verwittert. Beide dem Mauerwinkel zugekehrten Einsenkungen sind leer.

Die Zahl »1506«, ohne Zweifel des hiererwähnten Meisters Sterbejahr, deutet auch die Entstehungszeit des Denkmals an. Das entrollte Spruchband am Säulenschaft — unterhalb der sinnbildlichen »Brez« — meldet in schwer zu entziffernder Schrift nachstehende Legende:

»Paul Lundler Bäck 3 M 1 *)
de got genadt amen.«

Späterer Zeit wurden zur Erinnerung an die Einnahme der Festung Raab unter dem Bildnisse des Heilandes noch die bekannten Verse: »Sag Gott dem herrn | dannch, daß Raab ist ge | kommen in der Christen | hanndt, den 29. Marzii 1598.« eingehanen.

Aus welchem Anlaß diese Säule eben hier an der Wegscheide zwischen den Weingärten errichtet worden ist, läßt sich nicht ermitteln, da das »Bachbuch der burgerlichen Beckhen« **) — die einzige

und trug folgende Inschrift: »Das Chreuz haben lassen machen ain Edl. Handwerch der Beckhen vnd Beckhen-Knecht aus ihrer Bech zu Wien in die Ehren Gottes vnd seiner lieben Muetter, da man zalt nach Christi Gebürth 1414 Jahr vnd hernach wiederumben renovirt An. 1600 den 25. Juni. | Ren. 1691. | A. 1757. I. B.« Die Rückseite der Säule enthielt gleichfalls die oben zitierten Verse auf die Einnahme von Raab.

*) Paul Lundler, Bäckens-Bachmeister.

**) Für das Feld der Lokalgeschichte liefern die im Innungshause der hiesigen Bäcker aufbewahrten Denkbücher mancherlei bisher noch unbenütztes Materiale. Der älteste dieser vier Folianten führt den Titel: »Eines Ersamen Handwerch der Burger vnd Beckhen Alhie zu Wienn Bachbuch, durch den Bachschreiber Hanns Engel im Jahre 1572 begonnen. Als derselbe 1599 seeliger im Herrn entschlaffen, ist nach ihme Veit Hoffmann Bachschreiber geworden.« Diese werthvollen Protokolle enthalten in ununterbrochener Reihenfolge die Bildnisse aller, vom Jahre 1572 an bis nun zu verordneten Bachmeister (Zunftvorsteher); zur Mehrzahl in sehr hübschen Delgemälden auf Pergament. Die älteren Blätter stellen den Bachmeister fast immer von Attributen seines Handwerkes umgeben dar, gewöhnlich ist er

Quelle in dieser Richtung — erst vom Jahre 1572 an die Zechmeister namhaft macht; über Meister Landler demnach keine Aufschlüsse bietet. In den Gewährbüchern wird die Botivsäule nur zweimal, und zwar 1648 als »steinernes Creuz am Weg« (wie oben), dann im Jahre 1731 als »Bäcken-Creuz« (vgl. S. 99) erwähnt.

Die erste Erweiterung des städtischen Refonvaleszentenhauses erfolgte im Pestjahre 1679 durch Zubau eines »Stadels für inficirte Leut«, die im Lazareth wegen Mangel an Raum nicht mehr untergebracht werden konnten. Nach Zerstörung des Bürgerospitals zu St. Marg, 1683, ließ der Stadtrath die Kranken hieher bringen; solche fanden auch 1693, 1695 und 1699 hier Aufnahme.

Vom ursprünglichen Grundbesitze der Versorgungsanstalt wurden am 21. August 1698 »anderthalb Hofstatt Weingarten« an den ehrenvesten Franz Höfer, Kayf. Hof- und Mundpöcken veräußert (Schott. Gew. Buch XI. 230); später jedoch von der Witwe Höfers an die Verwaltung des spanischen Spitalcs abgetreten (vgl. S. 121).

Im Jahre 1707 verpflichtete sich die Schottenabtei zur Beistellung zweier Priester in das Bäckenhäusel und Lazareth, gegen je 150 fl. Gehalt. (Pater Anselm Frühwirth, seit 1707 hierortiger Curat, starb den 16. Mai 1713 an der Pest.)

Ueber Auftrag der n. ö. Regierung vom 26. Mai 1708 wurde das Gebäude abermals vergrößert, den vier ebenerdigen mit 80 Betten eingerichteten Stuben ein Stockwerk aufgesetzt und dadurch für weitere 80 Kranke Platz gewonnen. Als Kostenersatz ward dem Bürgerospitale das Pazmayr'sche »bishin pro publico« benützte Haus im tiefen Graben (das alte Stadtfrankenhaus Nr. 176) überlassen; die dortigen Kranken mußten im Frühling 1709 das Bäckenhäusel beziehen. Das baufällige »Hirschenhäusel« (links am Eingange, nun Kanzlei) seit 1657 zur Presse und Wohnstube des Weinzierl's dienend, wurde

»inmitten einer großen herzförmigen Breze« in ganzer Figur abkontersiet. Jedem Bildnisse sind nebst dem Nationale des Originals auch andere, seine Person oder die Zunft betreffende, wissenswerthe Nachrichten — dann authentische Verzeichnisse der in den verschiedenen Zeitabschnitten hier ansässig gewesenenen Bäckermeister beigegeben.

1720 demolirt und an dessen Stelle ein »Stöckl zur Einlogirung« des Geistlichen, Armenvaters und Arztes hergestellt. 1729 geschah neuerlich ein Zubau von vier Zimmern und einer Küche, auch wurde die Kapelle in ihre dermalige Form gebracht; bei dieser Gelegenheit verlieh Papst Benedikt XIII. mittelst Bulle vom 15. Dezember 1729 (gefertigt durch Kardinal Oliverius) »Allen Jenen, so die Kapelle ad S. Rosaliam in dem Krankenhauß vor dem Schotten-Thor zu Wienn, am Festtage jener Heiligen (4. September) besuchen«, einen vollkommenen Ablass! Die Kapelle hat drei Altäre. Ihren Hochaltar schmückt das Bildniß der h. Rosalia, die Gemälde der beiden Seitenaltäre stellen das Herz Jesu und den h. Moisius dar; letzteres von Mechori. Zum Aufbau des Glockenthurmes ward über Ansuchen des Spitsmeisters mit Allh. Entschliesung vom 9. August 1777 eine Geldsammlung bewilliget. Die Benefizien im Bäckenhäusel und Lazareth sind, wie Seite 111 erwähnt, seit dem Jahre 1760 mit Weltpriestern besetzt.

Das Gebäude der Versorgungsanstalt bildet eine Hauptfronte mit zwei Seitenflügeln, ist durchaus ein Stockwerk hoch und von freundlichen ($2\frac{1}{2}$ Toich großen) Gartenanlagen umgeben. Inmitten des Vorhofes steht die Kapelle und ihr zur Linken ein hübsches Bassin, welches dem Hause das Trinkwasser liefert. Die Anstalt zählt 36 geräumige Pfündnerzimmer mit 586 Betten, dann 2 Krankenstuben mit 27 Betten.

Nach Eröffnung des allgemeinen Krankenhauses (1784) wurde das Bürgerhospital von der Verpflichtung der Krankenpflege enthoben, und das »Bäckenhäusel« für Sieche eingerichtet, — am 21. August 1824 aber von der Bürgerspitals-Kommission an die n. ö. Landesregierung (Namens des Wiener Versorgungsfondes) derart in das Eigenthum übergeben, daß von den Zinsen — des als Kapital angenommenen Schätzungswerthes pr. 43.691 fl. 12 kr. — stets 25 verarmte Bürger auf Kosten des Versorgungsfondes hier zu versorgen sind.

Am 3. Mai 1842 kam das Gebäude, gleichzeitig mit der Verwaltung des Versorgungsfondes, wieder an den Wiener Magistrat.

272. (145. — 240.) S. Fürstlich Dietrichstein'sches Majoratshaus. Im Jahre 1655 Bartholomä Blaischirn, deß Außern Rathes vnd Gemainer Stadt Wienn Steuer-Einnehmer (vmb ain Wißflech,

abgetheilt von der »Sohlschneiderinn«, mit dem obern Ort in der Siechenalß, anjezo Wäringergaßen, nach unten in der Schottenau, auch Neupurgerstraßen gelegen; davon man dient jährlich am St. Blasii Tag den Closter Frauen bei St. Lorenz 2 \mathcal{R} 1 Viertel Wag zu ewigen Seel Recht). Vordem der Gottsleichnamß-Bruderschaft bei St. Michaels-Pfarrkirchen zu Wienn gehörig. (Vgl. Nr. 278.) Ferner: Hannß Georg Wiener, Burger vnd Gastgeb allhier, vmb zwai Hofstatt vnd 1 Viertel Weingarten daselbst. — 1673 Hannß Christoph von Sacher, Einer N. De. Landschaft Conci-pist, vnd Eva Elisabetha gebohrne Salzbacherinn dessen Ehefrau.

1690 (mit Gewährbrief vom 1. Februar) Ferdinand Joseph des Heil. Röm. Reichs Fürst von Dietrichstein zu Nicolsburg, Herr der Freyen Reichsherrschaft vnd Bestung Trassy (geb. 1636, † 1698), Obrist-Hofmaister vnd geheimber Conferenz Minister. 1699 Leopold Ignaz Fürst von Dietrichstein (geb. 1660, † 1708) Obrist-Stallmaister. 1709 Waltherr Franz Kaver Fürst v. Dietrichstein (geb. 1664, † 1738) Domherr zu Passau vnd Ollmütz. 1739 Carl Max Philipp Franz Kaver Fürst v. Dietrichstein (geb. 1702, † 1784) Obrist-Hofmarschall. 1785 Karl Johann Baptist Waltherr Fürst von Dietrichstein (geb. 1728, † 1808) Obrist-Stallmeister. 1809 Franz Joseph Fürst v. Dietrichstein (geb. 1767, † 1854) k. k. General-Feldwachtmeister im Geniecorps und Ritter des milit. Maria-Theresien-Ordens. 1854 Joseph Franz Fürst von Dietrichstein (geb. 1798, † 1858) k. k. Kämmerer.

Die Dietrichstein'sche Besizung, auf dem Plateau der Währingerstraße malerisch gelegen, zieht sich über den Rücken der Schottenpoint thalwärts nach der Rosau, wo die Langegasse den Liechtenstein'schen Garten von ihr scheidet. Zierliche Eisengitter gestatten die Ansicht der reizenden Parkanlagen, in deren Mittelpunkt die geschmackvolle, im Jahre 1834 vom Fürsten Franz Joseph erbaute Villa sich erhebt; die (statt des uralten Majoratshauses in der Herrngasse) der gewöhnliche Wohnsiß des naturliebenden Fürsten war. Der angränzende Garten des ehemaligen Gasthauses zum goldenen Engel, seit 1833 in den fürstlichen Park einbezogen, bildete vor Jahren einen sehr beliebten Vergnügungsort der Wiener.

273. (134. — 241.) S. Im Jahre 1694 Johann Oliverius Decore, Königl. Hof-Barbier vnd Burger. (Anno 1694 von Grundt

auff Neu angefangen zu Pauen. Oberer Theil des Hauses Nr. 278.) 1708 Johann Georg Krieg, Burger und Gastgeb. 1720 Ferdinand Müller, Burger und Kloster-Himmelpfortner'scher Hofmaister. 1766 Leopold Pachhoffer Edler von Pechhoffer. 1776 Joseph Weißkopf, Bedienter. 1788 Johann Edler von Schwaiger, Advokat. 1790 Joseph Scheidl. 1812 Philipp Burger, Gastwirth zum goldenen Engel. 1821 Klara Burger. 1827 Franz Burger. 1834 Franz Joseph Reichsfürst von Dietrichstein, wie oben.

274. (— 248.) S. Von Nr. 277 abg. Im Jahre 1802 Joseph Gräschanzky, k. k. Hofbuchdrucker und Buchhändler. 1808 Georg Gräschanzky. 1811 Michael Kirchlehner. 1812 Tranquillo Mollo, Kunst- und Musikalienhändler. 1832 Franz Wild, k. k. Hof-Opernsänger (geb. den 31. Dezember 1792 zu Hollabrunn; † 1. Jänner 1860 zu Wien). 1851 Anton und Antonia Rahn.

275. (135. — 242.) S. Schild zu den drei Sternen. (Eugländer's bekannte Restaurations- und Saalkalitäten.) Im Jahre 1642 Tobias Paur, Burger und Stadtmeister des Schneiderhandwerks allhier. 1658 Benedict Böhaimb, Burger und Stadtkoch. 1678 Johann Suttner, Ober-Kellner bei den Schotten. 1700 Johann Herwaldt Füllgraf, Ritter und Edler Herr von Schöndorff, Thro R. K. M. Rath und Hofcammer-Secretarius. 1715 Johann Georg von Buol, R. K. M. Rath und geheimber Referendarius (Besitzer des Stadthauses Nr. 143). 1734 Anton Franz Augustin von Buol, Kais. Hof-Rath. 1735 Bernhard Franz Edler von Schich, Kais. Hof-Rath und Referendarius. 1736 Johann Leopold Edler von Schich, R. De. Regiments-Rath. 1769 Jacob und Ferdinand von Schich. 1775 Maria Anna Edle von Schich, Wittib. 1801 Jakob Edler von Menninger, k. k. Wechsel- und Börsensaal. 1808 Johann Bock, Pflasterermeister. 1828 Theresia Bock. 1850 Geschwister Mollo und Hedwig Engländer.

276. (136. — 243.) S. Schild zum Schäfer (früher zum goldenen Ochsen). Im Jahre 1635 Hannß Wagner, Thro R. K. M. Diener; ehemdem Caroluß Berger, der Rechten Doctor und R. De. Regiments-Rathe gehörig. 1638 Hannß Sighardt, des Außern Stadtrathes. 1678 Georg Poppowitsch, des Außern Rath Burger und Handelsmann. 1685 Georg Friedrich von Schich, J. U. Dr. und R. De. Regiments-Rath; »um einen Fleck Grundes sammt neu

erpauten Haus, darauf der Büchsen-Schützen Billstatt und Schießmauer gestanden.« (Gew. Buch XI. 174.) Laut Steueranschlags vom Jahre 1684, fol. 99, ist die »Burger Schießstätte am Schottenpübel, während der 1683 jähriger Türckenbelegung abgebrochen, und in die Alstergasse (vgl. S. 26) verlegt worden.« 1728 Bernhard Franz Edler von Schich, N. De. Regimentésrath. 1736 Pius Nicolaus von Garelli, N. De. Regimentésrath und Kayf. Protomedicus, dann Maria Barbara von Garelli, geborne Edle von Schich. 1742 Maria Anna von Suttner, geborne von Garelli. 1764 Maria Anna Gräfin von Halleweil. 1785 Vincenz Edler von Suttner. 1802 Ferdinand Edler von Suttner und Josepha Gräfin von Thurn, geborne Edle von Suttner. 1809 Josepha Gräfin von Thurn. 1828 Karl Högl, Stadthauemeister. 1832 Bernhard Philipp Bauer (wie 203). 1842 Aloisia Bertitsch, geborne Bauer.

Die ursprünglich zu diesem Hause gehörigen Gartenanlagen längs der heutigen Bergstraße (dem sogenannten Ochsenberg) bis abwärts zur Hofauer Mohrengasse sich erstreckend, wurden zufolge grundobrigkeitlicher Genehmigung vom 21. September 1823 in 26 Baustellen abgetheilt, deren Anbau nach Eröffnung der Thurn- und Quergasse, theilweise schon im Oktober 1823 begann. (Die Häuser Nr. 283—286, 290—302, 304, 305, 307, 309, 310, 313—315, 317 und 351 [letzteres erst späterer Zeit erbaut] decken dieses Terrain.) Gleich der fürstlich Dietrichstein'schen Besizung, Nr. 272, bildete auch der Thurn'sche Lustgarten vor Alters einen Theil der Sohlenschneider-Wiese und war jährlich »am St. Blasii-Tag den Kloster-Frauen zu St. Lorenz mit 2 Pfd. 1 Viertel Wax als ewig Seel-Recht« dienstbar.

277. (137. — 244.) S. Schild zu den drei Mohren. Im Jahre 1642 Hannß Staindl, Bürger und Gemainer Stadt wienn Geschwornen Rathsdienner (vmb Zwai Hoffstatt Weingarten vnd ain Wißfleck von der »Sollschneiderin« abgetheilt), vorhero dem Böckhen Mathias Weinberger zu Egen. 1656 Johann Staindl, des Loeblichen Kayf. Statt- und Landgerichts Besizzer alhier. 1676 Johann Lechner, Bürger in der Wienerischen Leopoldstadt. 1685 Joseph Ponkau, Kayf. Mautbeschauer, des Außern Stadtrathes vnd Handelmann, dann Maria Elisabetha, geborne Weidner von Weidenthal sein ehelich Hausfrau. 1727 Franz Stern und Maria

Anna, geborne Prischenk von Lindenhoffen, dessen Eheconsortin. 1751 Theresia und Maria Barbara Mayrhofer von Orienbüchl, dann Maria Regina und Philipp Benedict Prischenk von Lindenhofen. 1767 Franciscus Fedotta, Weltpriester. 1775 Johann Michael Harrucker, Weltpriester und Benefiziat zu Neustadt am Wald. 1786 Anton Biertl, Seilermeister. 1802 Joseph Stallmayr. 1830 Franz und Maria Anna Stallmayr. 1847 Maria Anna Leithner, geborne Stallmayr und Theresia Wolf.

278. (138. — 245.) S. Schild zum goldenen Engel. Im Jahre 1574 Die Gottsleichnam-Zech *) in Sannt Michels Pfarrkirchen zu Wienn, durch ihren Zechmeister Mathias Schwarz, »vmb eine Wiese, ehemals Baumgarten, genannt die Sollschneiderinn in der Schottenau gelegen, darumb man dient zum Closter U. L. Frauen bei den Schotten jährlich 5 fl 17 S., vnd den Frauen zu St. Lorenz — vormals Magdalenerinnen — sechs Pfund Wax auf St. Blasii. (Schott. Gew. Buch V. 289 v.) Auch die Gärten des Fürsten Dietrichstein Nr. 272 und 273, des Grafen Thurn 276 und jener des Mohrenhauses 277 waren vor Zeiten mit der Sohlenschneiderwiese vereinigt. 1591 Jacob Friedrich, Zechmaister. 1603 Joseph Schwaiger, Zechmaister. 1615 Hannß Lohr, Zechmaister. 1629 Derselbe. 1641 Andreas Streicher, Zechmeister. 1653

*) Die Frohnleichnambruderschaft ist die älteste der in Oesterreich entstandenen geistlichen Verbrüderungen und wird zuerst in einer Urkunde vom 25. März 1357, anlässlich der Stiftung eines »ewigen Lichtes auf Unseres Herrn Frohnleichnamsaltar« in der Pfarrkirche zu St. Michael, erwähnt. Bald nach dieser bildete sich auch bei St. Stephan eine gleichnamige Bruderschaft. Am Ernttag nach St. Philipp und Jakob (2. Mai) 1424 hatte die Zech und Gemain der Gottsleichnambruderschaft den halben Krautzehend zu Erdberg um 126 Pfd. Wr. Pfen. von Wilhelm Kreuzspet und Dorothea seiner Hausfrau angekauft. Mittelfst Vertrages vom 10. Mai 1575 wurde dieser Zehend vom Wiener Bürgerpitale gegen jährliche 1 Pfd. 4 fl Wr. Pfen. in Bestand genommen; endlich aber am 30. Juni 1654 um eine Summe von 400 Gulden durch den Zechmeister in das volle Eigenthum des Bürgerpitales übergeben. (Letztere drei Urkunden im Bürgerfsp. Arch.) Der Gottsleichnamszehende gehörte auch das Badhaus »vndern Nadeln«, genannt »der Herzogin Padstuben« (dermaliges Neubad Nr. 289 in der Stadt). Eine Gottsleichnambruderschafts-Ordnung vom Jahre 1505 ist im Eid- und Innungsordnungenbuch der Stadt Wien enthalten.

Mathias Schwindt, Zechmeister. 1656 Johann Staindl, 1676 Johann Lechner (wie Nr. 277).

1685 Johann Oliverius Decore, kais. Hof-Barbier und Bürger *), welcher 1687 den hohen massiven Quertrakt im Hintergrunde des Hofraumes erbaute. (Steuer-Anschlag vom Jahre 1687, fol. 98.)

Dieses imposante, mit dem Rücken an der Schottenpoint lehrende schloßähnliche Gebäude ist bei 14 Klafter lang, hat 11 Fenster Fronte, dann rechts und links erkerförmige Vorsprünge mit je einem Fenster in der Breite. Ueber den beiden Stockwerken erhebt sich inmitten der Fronte ein allmählig schmaler werdender, keilweise aus dem Mansardendache entspringender Aufbau, welcher im dritten Stockwerke fünf Fenster, im vierten deren drei und im fünften ein Fenster zählt. Im Giebel ober dem letzten Fenster zeigt sich eine ovale Oeffnung und auf dem obersten Mauerfahne die Bildsäule eines Engels. Zu beiden Seiten dieses Aufbaues, so wie auf den vorspringenden Erkern ist das steile Mansardendach sichtbar.

Am ganzen Gebäude und auch in seiner inneren Ausstattung herrscht der Renaissancestyl älterer Schule vor, insbesondere tragen die Stiegegeländer und die zahlreichen, jedoch in höchst verwahrlostem Zustande befindlichen Plafonds kunstvoll behandelte Bildhauer- und Stuckarbeiten zur Schau. Im Rücken des Gebäudes und in gleichem Niveau mit dem zweiten Stockwerke — auch vom letzteren aus zugänglich — liegt ein niedlicher Garten, der einst mit dem Trakte in der Währingerstraße (dem oberen Engelhause Nr. 273; im Jahre 1713 Pestspital) verbunden war. Fragmente einer Terrasse und einzelner Statuen sind hier malerisch unter Moos und Gestrüppe verborgen.

Während ihrer Glanzepoche mußte diese Besitzung wirklich reizend gewesen sein; — gegenwärtig, da Fenster und Gebälke vom Zahne der Zeit zernagt und aus den Fugen getreten und nur noch eine hundertjährige kolossale Spitze daran erinnert, daß einst an Stelle des sumpfigen Hofraumes grünende Matten lagen, üben ihre verwitterten Ueberreste einen beinahe magischen Eindruck auf den Fremden.

*) Decore war gleichzeitig auch Eigenthümer des „Schiller-Bades“ am Stockmeisenplaz (Nr. 623).

Im Jahre 1708 erwarb der Gastgeb Johann Georg Krieg beide Häuser. (Dieser baute 1718 den einstöckigen, zur Wirthschaft bestimmten Gassentrakt in der Mohrengasse und erhielt sechs Steuerfreijahre bis 1723. Steuer-Anschlag von 1718, fol. 95 v.) 1720 Ferdinand Müller (wie 273). 1765 Joseph und Anton Viertel, Seilermeister. 1788 Geschwister Viertel, dann Johann Georg Stegellner. 1811 Joseph Fender, k. k. Waaren-Sensal. 1833 Franziska Sortschan. 1844 Dieselbe, dann Wilhelmine Herrmann und Franziska Ripelly. 1854 Franziska Sortschan.

279. N. Im Jahre 1818 Joseph Ritter von Krusch, k. k. Appellationsrath. (Drei Viertel Weingarten im »Schilders« oder »Spizacker«, ursprünglich zum Stifte Michelbeuern dienlich; vgl. Nr. 138.) 1819 Johann Kastanowitsch, Laternanzünder. 1824 Katharina Kastanowitsch, Witwe. 1825 Anton Hofmann, Tuchscheerer. 1843 Martin Mödlagl, Holzhändler und Tischlermeister.

280. N. Kranken-Institut für Handlungs-Kommiss und Kapelle zum heiligen Joseph. (Abgetheilt von der fürstl. Liechtenstein'schen Besizung Nr. 126.) Im Jahre 1821 Ludwig Zendrolly, Ziegeldeckermeister. 1826 Karl Freiherr von Badenfeld. 1828 Anna Foftermayer. 1833 Joseph Riffel, Regenschirmmacher. 1834 Direktion des Handlungs-Kranken-Institutes.

Schon im Jahre 1729 hatten mehrere Kommiss, deren Namen wir unten verzeichnet, die Gründung eines Vereines zur Unterstützung und Pflege kranker Kollegen, betitelt: »Kranken-Hilfs-Konfraternität« projektirt. Doch konnten sie dieß Vorhaben erst 1745, nach inzwischen eingeleiteten Geldsammlungen und Abschluß eines Vertrages mit den barmherzigen Brüdern (F. F. Misericordiae) betreffs Uebernahme der erkrankten Handlungsbesessenen, zur Ausführung bringen.

Gegen Ende des Jahres 1764 übersiedelte die Handlungs-Krankenanstalt vom Kloster der barmherzigen Brüder nach dem »spanischen Spital« und wurde im zugehörigen Strudlhof (vgl. S. 129) mit 1. Jänner 1765 eröffnet; wo sie bis zur Aufhebung des spanischen Spitales auch verblieb.

Am 4. August 1784 geschah ihre Uebertragung in das neugegründete k. k. Universalspital (Nr. 195). Hier befand sich das Handlungs-Krankeninstitut ein halbes Jahrhundert hindurch — bis endlich 1834 dem Institutsvorstande eine Weisung zukam, daß die

dortige Lokalität ferner nicht mehr zu diesem Zwecke überlassen werden könne.

Ueber Einschreiten der Institutsvorsteher erfolgte nun Seitens der n. ö. Landesregierung die Bewilligung zum Ankaufe einer eigenen Realität — selbstverständlich aus Fondsmitteln des Handlungs-Krankenvereines —; wonach mit Herrn Riffel wegen Abtretung des Hauses Nr. 280 unterhandelt und am 11. August 1834 der Kaufvertrag abgeschlossen wurde. Das Haus bedurfte nur weniger Veränderungen, um seiner neuen Bestimmung zu entsprechen.

Nach Beendigung der Baute konnten am 1. Mai 1835 bereits die Kranken — sieben an der Zahl — hieher übertragen werden.

Die niedliche Hauskapelle ward am 9. August 1835 eingeweiht. Ihren geschmackvollen Marmoraltar lieferte der Hofarchitekt Zobel; das prächtige Altarblatt, den Schutzpatron „St. Joseph“ darstellend, ist von Leopold Kupelwieser gemalt und eine Spende des Direktionsmitgliedes Johann Edlen von Bruchmann. An der rechten Seite des Altars zeigt sich ein Denkstein mit folgender Inschrift:

Zum Andenken | an die | GRÜNDER | des | KRANKEN-INSTITUTES | für Handlungs-Commis in Wien | im | JAHRE MDCCXLV | durch die in Gott ruhenden Handlungsmitglieder | Ant. Heinr. Schweiger. Joh. Georg Langensee. | Franz Mich. Weigel. Joh. Mich. Schönecker. | Joh. Egid. Vollgruber. Martin Pach. | Philipp Guggenberger. | Errichtet | im | JAHRE MDCCCXLV | als am Feste des hundertjährigen | Bestandes ihrer Gründung | von dankbaren Nachkommen.

Das Andenken der Gerechten stirbt nicht.

Buch der Weisheit 2. Kapitel 16. Vers.

Den Thurm der Kapelle ließ der Handelsmann Joseph Stiebig 1836 auf alleinige Kosten bauen, auch die beiden Glocken sind ein Geschenk von letzterem (6. Dezember 1836). Im Jahre 1845 (2. bis 10. August) fand die Sekularfeier des Krankeninstitutes statt.

Seiner freundlichen Lage auf einem erhöhten Punkte in Nähe des Viechtenstein'schen Parkes (Nr. 126) dankt dies Gebäude zwei unschätzbare Vortheile, reine Luft und Ruhe — die wichtigsten Faktoren jeder Heilanstalt; auch bietet das hübsche Gärtchen bei dem

Hause selbst möglichst Gelegenheit zur Erholung. Die Wirksamkeit der Anstalt liefert, nach den numerischen Daten betrachtet, erfreuliche Beweise des wachsenden und immer mehr sich befestigenden Vertrauens in dieselbe; denn während im Jahre 1835 hier nur 75 Kranke in ärztliche Behandlung traten, steigerte sich deren Zahl im Jahre 1842 bis auf 161. Von 1847—1856 kamen 1405 Kranke, somit im Durchschnitte 140 jährlich zur Aufnahme.

Ein gleichfalls unter Direktion der Krankenanstalt stehendes »Pensions-Institut für Handlungsdiener« (Handlungs-Verpflegungsinstitut) wurde im Jahre 1795 durch die eifrige Verwendung des hiesigen Kaufmannes Anton Forzi gegründet und hat zum Zweck: aus dem Ertragnisse bestimmter Jahresbeiträge jenen Handlungsmitgliedern, die wegen ihres vorgerückten Alters, theils durch körperliche Gebrechen erwerbsunfähig geworden, oder auch deren Witwen, eine monatliche Geldunterstützung zu sichern. Zum gemeinschaftlichen Vortheile obiger Anstalten erschien 1809—1811 die Zeitschrift: »Merkantilische Annalen.«

Die vereinigte Geschäftsleitung beider Institute wird von einem Direktor, einem Vizedirektor, einem Direktions-Senior, zwei Ausschüssen, mehreren Assessoren und dem beigegebenen Kanzleipersonale besorgt. Im Hause sind zwei Aerzte, zwei Wundärzte und ein Seelsorger angestellt.

Nach dem vorliegenden Rechenschaftsberichte für das Jahr 1860 betragen die Aktivkapitalien der Krankenanstalt 208.809 fl. in K. M. und 12.200 fl. in W. W.; die kurrenten Geldauslagen (einschließlich der Regiekosten) beliefen sich auf 10.757 fl. 89 kr. De. W. — Das Pensions-Institut besitzt an Effekten 161.650 fl. K. M. und 87.550 fl. W. W.; die Ausgaben an statutenmäßigen Pensionen zc. sind mit 6896 fl. 5 kr. De. W. nachgewiesen.

281. S. (Von 128 abg.) Im Jahre 1822 Joseph Moser. 1830 Wilhelm Lilienberg.

282. Ae. S. Schild zur Stadt Nürnberg. (Von 231 abg.) Im Jahre 1823 Anna Mez. 1838 Katharina Mayer. 1840 Ferdinand Eschebulz, Edler von Eschubulz, k. k. Oberst († 7. November 1860) und dessen Bruder Eduard von Eschebulz, k. k. Rittmeister († 10. November 1860). 1844 Johann Dbenheimer, Bürger.

283. S. Im Jahre 1823 Michael Friß (wie 254). 1849 Theresia Friß. 1850 Karolina Riedl und Anna Lamasch.

284. S. Im Jahre 1824 Johann Högl. 1855 Karl Brandmayer, Sattlermeister.

285. S. Im Jahre 1824 Wolfgang Wartner. 1825 Johann und Karl Högl. 1828 Sebastian Plank, Bäckermeister. 1853 Maria Plank.

286. S. Im Jahre 1824 Joseph Göß, Tischlermeister. 1845 Anton Warmuth, Beamter der k. k. Staatsschuldenkassa.

Die Häuser Nr. 283—286 sind Abtheilungen des gräflichen Thurnschen Gartens 276.

287. N. (Von 61 abg.) Im Jahre 1825 Joseph Frank. 1836 Joseph Dürr, auß. Stadtrath.

288. Ae. S. (Von 225 abg.) Im Jahre 1825 Joseph Koch. 1853 Franz Koch. 1856 Klemens Martin Pobisch (wie 204).

289. N. (Von 101 abg.) Im Jahre 1825 Leopold Hagen, Fleischauger. 1840 Nikolaus Hagen.

290. S. Schild zum silbernen Brunnen (früher zum Schweizer). Im Jahre 1825 Joseph Klee, Stadtbaumeister. 1828 Johann Kiernsee, Ziegelsdecker. 1830 Johann Paul von Wohlfarth, k. k. Rechnungsrath. 1843 Johann und Wilhelm Palme, Fabrikbesitzer.

291. S. Im Jahre 1825 Johann Schmitt. 1829 Paul Meistrozi. 1835 Jakob Scola. 1843 Christoph Hauser. 1854 Anna Hauser.

292. S. Im Jahre 1825 Karl Högl. 1828 Georg Eschep. 1834 Theresia und Katharina Eschep. 1849 Magdalena Bürker und Geschwister von Bogner. 1855 Joseph Pipis, Dr. der Rechte, k. k. wirkl. geheimer Rath und Bankgouverneur.

293. S. Im Jahre 1825 Ludwig Hureaug. 1837 Agnes Hureaug. 1850 Justina von Malinkovszky. 1855 Anton Warmuth (wie 286).

294. S. Im Jahre 1825 Philipp Schmidt. 1826 Johann Edel. 1832 Philipp Joseph Schalbacher. 1837 Anna Schalbacher und Christina von Sztankovits. 1849 Franz Lechner. 1860 Maria Beckmann und Johanna Mayerhofer von Grünbüchel. 1861 Maria Kuzscky, geborne von Smolenitz.

295. S. Im Jahre 1825 Johann Bäcker. 1826 Adolph Korompay, Stadtbaumeister.

296. S. Im Jahre 1825 Leopold Pickl. 1839 Anna Scherz von Vaszoja, geborne Pickl, Großhändlerseggattin. 1844 Maria von Fischer, geborne von Scherz. 1860 Karl von Fischer, k. k. Ministerialsekretär.

297. S. Im Jahre 1825 Christian Hartmann. 1827 Johann Ripper. 1830 Juliana Stocker. 1837 Joseph Urzwimmer. 1848 Ignaz Baworowsky, Handelsmann.

298. S. Schild zum Kaiser von Oesterreich. Im Jahre 1825 Alois Ignaz Göll (wie 175). 1828 Joseph Seelig. 1837 Magdalena Seelig. 1839 Joseph Gref. 1850 Rosina Gräfin von Lazansky, geborne von Mack, dann Ignazia und Amalia von Mack.

299. S. Im Jahre 1825 Alois Ignaz Göll. 1826 August Vogel. 1828 Karl Leiden, k. k. Hof- und Kabinetts-Kourier. 1830 Anna Kronenfels. 1835 Nikolaus, Leopoldine und Pauline Tauber-Kronenfels. 1856 Leopoldine Tauber-Kronenfels, dann Johann Moriz und Theresia Ehrenreich.

300. S. Im Jahre 1826 Leopold Pickl. 1834 Joseph Pickl, Handelsmann. 1851 Picklsche Erben. 1852 Maria Kopecky.

301. S. Im Jahre 1826 Karl Brandstätter, äup. Stadtrath. 1852 Gustav Karl Brandstätter.

302. S. Im Jahre 1826 Mathias Lueger, Brunnenmeister. 1828 Johann Michael Rädler, Baumwollwaarenfabrikant.

Die Häuser Nr. 290—302 sind vom gräf. Thurnschen Garten 276 abgetheilt.

303. S. (Von 248 abg.) Im Jahre 1827 Theresia Lindner, Lohnkutschersgattin. 1848 Lindnersche Erben. 1859 Franz und Anna Kottenschlager.

304. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1827 Joseph Hill, Handelsmann. 1838 Maria von Manner, geborne von Schickh. 1841 Raimund Reichsritter von Manner, n. ö. und mährisch-schlesischer Landstand, dann Herrschaftsbesitzer.

305. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1827 Karl Högl, Baumeister. 1828 Franz Brumann, Anstreicher. 1837 Theresia Brumann. 1845 Andreas Brumann. 1849 Barbara Stibral. 1851 Ignaz Gerstle, Tischlermeister.

306. N. (Von 102 abg.) Im Jahre 1827 Leopold Hagen, Fleischhauer. 1840 Nikolaus Hagen.

307. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1828 Joseph Bickl. 1851 Bickl'sche Erben.

308. Sz. (Von 161 abg.) Im Jahre 1828 Franz Erndt, Hafnermeister. 1847 Joseph Zboray. 1849 Moriz Friedrich Jasper, Buchhändler. 1851 Emilie Jasper. 1858 Friedrich Messerschmidt.

309. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1828 die Grafen Ludwig, Adolph und Innocenz von Thurn. 1829 Franz Hirsch, Sattlermeister. 1849 Magdalena Hirsch. 1854 Anton Warmuth (wie 286).

310. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1828 Karl Högl. 1837 Jakob Scola, Handelsmann zu Mailand. 1859 Maria Scola.

311. Ae. S. (Von 230 abg.) Im Jahre 1828 Peter Wagner. 1856 Geschwister Wagner. 1857 Karl Hackmüller.

312. N. (Von 179 abg.) Im Jahre 1828 Michael Koch. 1831 Andreas Strobel, Viktualienhändler. 1836 Johann Müntrich, Wäscher. 1857 Johann Kreischek. 1860 Christian Bucher. 1861 Georg und Joseph Demmer.

313. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1828 die Grafen Thurn. 1830 Bernhard Philipp Bauer. 1831 Karl Högl. 1835 Johann Wunderer, Tischler. 1841 Ignaz Gerstle (wie 305).

314. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1828 die Grafen Thurn. 1837 Michael Deininger, Wagnermeister. 1846 Theresia Deininger. 1851 Johann Heinrich Herbert, Tischlermeister.

315. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1829 Johann Dworschak. 1835 Franz Wabra. 1850 Maria Komers. 1852 Geschwister von Mad (wie 298).

316. S. Bernardhof. (Von 136 abg.) Im Jahre 1833 Franz Alois Bernard, auß. Stadtrath, Seidenzeugfabrikant und Inhaber der goldenen Civilverdienstmedaille. (Geb. 1791, † 26. Jänner 1851. Erwarb sich rühmliche Verdienste um die Erweiterung der 1743 durch den k. k. Kommerzienrath Michael von Zollern gegründeten Gemeindefschule im Schottensfeld.) 1851 Antonia Bernard, Witwe.

317. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1834 Bernhard Philipp Bauer. 1837 Adolph Korompay, Stadtbaumeister. 1850 Anton Raimund Graf von Lamberg. 1855 Johann Rögler.

318. A. Im Jahre 1834 Peter Ponfikel (wie 39). 1838 Theresia Nicola.

319. A. Im Jahre 1834 Johann Gemperle (wie 14). 1845 Emilie Trautmann.

320. A. Im Jahre 1834 Johann Gemperle. 1836 Genovefa Gemperle. 1837 Friedrich Richter. 1853 Richter'sche Erben.

321. A. Im Jahre 1834 Johann Gemperle. 1835 Antonia Knapp. 1836 Johann Schönig. 1842 Franziska Leeb. 1843 Franz Krämer. 1846 Franz Reichmann.

322. A. Im Jahre 1834 Peter Ponfikel. 1836 Jakob Campi. 1837 Barbara Süß. 1853 Friedrich Miller. 1860 Maria Miller.

Die Häuser 318—322 sind von Nr. 14 abgetheilt.

323. A. (Von 6 abg.) Im Jahre 1834 Leopold Weißhappel, Fleischnelcher. 1843 Elisabeth Weißhappel. 1846 Michael Schöffler.

324. A. (Von 6 abg.) Im Jahre 1834 Franz Weißhappel. 1835 Antonia Knapp. 1839 Joseph Tischler, Kleidermacher. 1848 Eduard Tischler.

325. D. (Von 139 abg.) Im Jahre 1835 Mathias Blas, Architekt. 1837 Johann Gansterer. 1840 Wenzel Rechuta. 1844 Karl Steinko, Tischlermeister.

326. D. (Von 139 abg.) Im Jahre 1835 Mathias Blas. 1837 Johann Gansterer. 1842 Johann Ottohall, k. k. Jägermeister-
amtsbeamter. 1854 Joseph Gysfelt, k. k. Rechnungsrath. 1857 Jo-
sepha Gysfelt.

327. S. (Von 316 abg.) Im Jahre 1837 Franz Alois Bern-
nard. 1851 Antonia Bernard.

328. N. (Von 146 abg.) Im Jahre 1837 Theresia Ueber-
reuter.

329. D. (Von 139 abg.) Im Jahre 1837 Thomas Blas. 1840 Johann Paul Fischer, Spengler. 1843 Alois Fischer, Handels-
mann. 1846 Michael Mayer, Handelsmann. 1857 Geschwister Mayer. 1860 Johann Schinka, Schafwollwaarenfabrikant.

330. A. Im Jahre 1840 Ignaz Augustin, Hufschmied. 1845 Michael Kirchmayer, Handelsmann. 1847 Maximilian Freiherr von Brints zu Treuenfeld. 1852 Max, Sophie und Eugenie zu Treuenfeld.

331. A. Im Jahre 1840 Joseph Edlmayer, Gastwirth. 1841 Anton Bohner, Wagnermeister. 1843 Johann Klobasser, priv. Papier-tapetenfabrikant.

332. 333. A. Im Jahre 1840 Alois Desterlein, Eisenhändler. 1841 Johann Paul Fischer (wie 329). 1842 Konrad Ley. 1845 Rosina Fürstin von Salm-Salm, geborne Gräfin von Sternberg.

334. A. Im Jahre 1840 Johann Klobasser (wie 331).

335. 336. 337. 338. A. Im Jahre 1840 Bernhard Philipp Bauer (wie 276). 1843 Jakob Dirnböck, Buchhändler, 1848 bis 1858 hierortiger Gemeindevorstand (geb. zu Graz den 11. Juli 1787, † 16. Februar 1858). 1859 Anna Dirnböck, Witwe.

Die Häuser Nr. 330—338 decken den Gartengrund des ehemaligen Schwarzspanierklosters (vgl. S. 96), welcher zufolge Genehmigung der n. ö. Landesregierung vom 6. März 1840 in Baustellen getheilt wurde.

339. 340. N. Durchhaus. Im Jahre 1843 Leopold Braun, Beamter der Nationalbank. 1845 Freiherrlich von Kirchberg'sche Stiftung.

341. 342. 343. N. Im Jahre 1843 Leopold Braun. 1845 Priska von Angeli, Rosa Edle von Freyenstein und Geschwister Gänsbauer.

Die Baustellen zu Nr. 339—343 sind vom Klostergarten der P. P. Minoriten (Nr. 105) abgetheilt.

344. S. (Von 130 abg.) Im Jahre 1843 Franz Hauser. 1844 Johann Gerard. 1845 Joseph Böhm. 1852 Georg Wolf.

345. N. Im Jahre 1843 Franz Rustler. 1846 Eleonora Schubert. 1850 Leopold Unfried. 1851 Viktoria Dlahy. 1860 Johann Dlahy, k. k. Universitäts-Professor.

346. N. Im Jahre 1843 Franz Rustler.

347. N. Im Jahre 1843 Franz Rustler. 1845 Valentin Laseky. 1846 Josepha Laseky und Geschwister Breinepl.

348. N. Im Jahre 1843 Franz Rustler. 1846 Alois Rustler. 1847 Franz Hauser. 1860 Hauser'sche Erben (wie 181).

Die Häuser 345—348 sind Abtheilungen von Nr. 189.

349. S. (Von 275 abg.) Im Jahre 1843 Maria Anna Stallmayer. 1847 Franz Biehall. 1851 Johann Adolph Hanke von Hanfenberg. 1858 Geschwister von Hanfenberg.

350. S. (Von 275 abg.) Im Jahre 1845 Vincenz Alexovits, Med. Dr. und Bünderequisiten-Fabrikant. 1846 Rosalia Teney. 1850 Eduard Teney.

351. S. (Von 307 abg.) Im Jahre 1845 Vincenz Alexovits. 1850 Amalia Wey. 1858 Georg Unger. 1861 Anna Unger.

352. 353. N. (Von 147 abg.) Im Jahre 1845 Leopold Sommer, Buchdrucker.

354. S. (Von 131 abg.) Im Jahre 1846 Elisabeth Schimaško.

355. N. (Von 141 abg.) Im Jahre 1846 Leopold Braun. 1850 Joseph Strohmayr. 1855 Johann Theodor Rauchlechner. 1856 Anton Jeger.

356. N. (Von 141 abg.) Im Jahre 1847 Alois Miesbach, Ritter des k. französischen Ordens der Ehrenlegion, Herrschafts- und Ziegelofenbesitzer zu Inzersdorf am Wienerberg (geb. 1790, † 3. October 1857). 1848 Franz Obermayer. 1850 Karl Högl, Stadtbaumeister.

357. N. (Von 142 abg.) Im Jahre 1847 Alois Miesbach. 1852 Franz Xaver Bofsch. 1857 Anton Huber. 1858 Karolina Ullmann.

358. D. Im Jahre 1847 Mathias Blas und Hermann Resch. 1854 Hartmann Babel. 1860 Wilhelm Babel, Trödler.

359. D. Im Jahre 1849 Hermann Resch. 1854 Christoph Wenner, Schlossermeister. 1861 Johann und Elisabeth Stiebral, dann Kinzinger'sche Erben.

360. D. Im Jahre 1849 Mathias Blas. 1851 Susanna Zempel. 1852 Katharina Seyffert. 1853 Karl Ott.

Vorstehende drei Häuser sind Abtheilungen von Nr. 157.

361. D. St. Annen-Kinderspital und Kapelle zur heil. Anna. (Erstes Kinderkrankenhaus in Wien.)

Dr. Ludwig Wilhelm Mauthner Ritter von Mauthstein, k. k. Professor der Medizin (geb. 1807, † 8. April 1858) ist der Gründer dieser Heilanstalt, die zuerst in der Vorstadt Schottenfeld (Nr. 27) am 26. August 1837 eröffnet wurde. *) Dank den rastlosen

*) Dieß Institut ist das erste und zugleich älteste „Krankenhaus für Kinder“ in Deutschland. In Paris und Petersburg existirten welche schon früher, während Berlin eine eigene Abtheilung für Kinder in der Charité hatte. Das Pariser Kinderspital ist die älteste aller bekannten Anstalten dieser Art; es

Bemühungen ihres Gründers und der warmen Theilnahme, welche die Anstalt in den weitesten Kreisen fand, konnte bereits nach einem zehnjährigen Bestande derselben der Bau eines eigenen Hauses aus Privatmitteln und nach der Idee des Gründers bewerkstelliget werden. Nach Ankauf der entsprechenden Grundfläche (dreier vom Hause Nr. 157 am Alsergrund abgetheilten Baustellen) geschah hier am 26. August 1847, also gerade zehn Jahre nach Gründung der Anstalt, der erste Spatenstich zur Aushebung des Fundaments. Den Bau leitete der Architekt Florian Schaden nach den von ihm selbst entworfenen Plänen.

Schon sammelten sich drohende Wolken einer sturmbewegten Zeit über Wien, als am 18. September 1848, dem Vortage des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna — obersten Schutzfrau dieses Institutes — die Schlusssteinlegung und Weihe des Gebäudes erfolgte.

Die Anstalt liegt nächst der Hernals'er Zolllinie, und zwar dicht am Walle, so daß die reinste Gebirgsluft von den Waldungen Dornbachs her unmittelbar in ihre Räume eindringt. Sie beherrscht einen Flächenraum von 659 □ Klaftern und ist an der Nordseite mit einem hübschen (540 □ Klafter großen) Garten verbunden. Diese Gartenanlage, früher ebenfalls zum Hause Nr. 157 gehörig, wurde von Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna im Jahre 1853 angekauft und laut der, im k. k. Residenzschlosse am Gradschin zu Prag am 7. April 1858 ausgefertigten Schenkungsurkunde, an das Comité des Kinderspitales überlassen. Das Gebäude tritt mehrere Klafter von der angrenzenden Straße zurück und ist ein Stockwerk hoch, seine Hauptfronte 20 Klafter lang und 14 Klafter breit; die Fassade nach Süden gerichtet. Im Erdgeschoße sind die Direktionskanzlei und Verwalterswohnung, der Wartesaal, das Aufnahmszimmer, die Apotheke, die Badestube, Küche und mehrere andere zu ökonomischen Zwecken dienende Gemächer situirt. Die freundlichen Krankensäle — acht an der Zahl, je mit zwölf Betten — nebst der Klinik und dem pathologischen Museum nehmen die obere Etage ein. Hier, im Mittelpunkt der Hauptfronte, befindet sich die geschmackvolle Kapelle.

besteht theilweise seit 1735. Vollkommen zum Kinderkrankenhanse eingerichtet ward das Hospital des Enfans Jésu erst 1802, nimmt aber nur Kinder von 2 bis 15 Jahren auf.

Ein Blick in das Innere der Heilanstalt führt zur beruhigenden Ueberzeugung, daß man als leitendes Prinzip in der ganzen Einrichtung derselben einzig dem Wohle und der Bequemlichkeit der Kranken Rechnung getragen habe; desgleichen wird hier in Bezug auf Ordnungsliebe und Reinlichkeit den strengsten Anforderungen entsprochen. Sichere Bürgschaft für die gedeihlichen Fortschritte der Anstalt bieten nachstehende Daten:

Von 1837 an, ihrem Gründungsjahre, bis Ende Dezember 1860 kamen in der Heilanstalt selbst 16.376 Kinder zur Aufnahme und wurden 82.508 Kinder ambulatorisch behandelt. Im Jahre 1860 speziell beträgt die Zahl der Aufgenommenen 773, jene der ambulatorisch Behandelten 3328. Das Alter der Kleinen erstreckt sich von der Geburt bis einschließig zum 12. Lebensjahre.

Durch inniges Zusammenwirken edler Menschenfreunde gegründet, ruht diese Anstalt seit 25. Juli 1842 in den Händen eines Vereines, welcher sich zur Aufgabe stellt: das segenvolle Unternehmen durch jährliche Geldbeiträge und anderweitige Unterstützungen kräftigst zu fördern. Nach dem vorliegenden Berichte für das Jahr 1860 besitzt die Anstalt nebst dem Spitalsgebäude und dessen innerer Einrichtung bereits ein Stammvermögen von 53.890 fl. R. M. in öffentlichen Staatspapieren und 31.710 fl. De. W. in Privatschuldscheinen. Die Einnahme war im letztverflossenen Jahre bei einem Kassaeste von 728 fl. folgende: an Jahresbeiträgen der Mitglieder 1923 fl., Zinsen von Aktivkapitalien 4221 fl., Interessen von Bettstiftungen 630 fl., Entschädigung für die Klinik 2520 fl., Verpflegungsgebühren 6634 fl., Pachtzins für die Grundstücke 150 fl. und an Geschenken 1795 fl. De. W. — Regiekosten, Besoldungen, Gebäudeerhaltung u. inbegriffen, beliefen sich dagegen die Gesamtauslagen auf 17,991 fl. — Die hier befindliche k. k. Kinder-Klinik wurde am 20. April 1850 als eine vom Staate dotirte Lehranstalt eröffnet. ⁶⁹⁾

362. N. (Von 90 abg.) Im Jahre 1853 Ignaz Kinzinger. 1861 Johanna Gräfin von Lazansky.

363. S. (Von 129 abg.) Im Jahre 1853 Franz Degenhart. 1856 Andreas Stadler. 1859 Geschwister Stadler.

364. Sz. (Von 172 abg.) Im Jahre 1853 Johann Ziaf.

365. Sz. (Von 308 abg.) Im Jahre 1853 Vincenz Fleischer, Lohnkutscher.

Neuerbaute Häuser

auf den, zufolge Allh. Entschließung vom 12. Juni 1853 abgetheilten
fortifikatorischen Glacisgründen an der Bergstraße:

366. Im Jahre 1855 Ignaz Groß, Goldarbeiter. 1856 Eduard
Frauenfeld, Stadtbaumeister. 1859 Christoph Demmel, Zuckerbäcker.

367. Im Jahre 1855 Anton Delzelt, k. k. Hof- und Stadt-
baumeister. 1858 Gregor Stavro, Handelsmann.

368. Im Jahre 1855 Anton und Adele Delzelt.

369. Im Jahre 1858 Leopold Graf, Handelsmann. 1859
Maria Fischer, Eisengewerksbesitzerin.

370. Im Jahre 1856 Franz Weisshappel. 1857 Ludwig Graf
von Spangen.

371. Im Jahre 1859 Emanuel, Cäzilia und Flora Stern.

372. Im Jahre 1858 Anton Einsle, k. k. Hofmaler, und Bea-
trix, dessen Gattin. 1859 Johann Adamek. 1861 Karoline Breyer,
geborne Swoboda.

373. Im Jahre 1860 Johann Böhm, Dr. der Rechte. 1861
Rosa Gräfin Bubna von Littitz.

374. Im Jahre 1860 Dr. Johann Böhm.

375. (Baustelle.)

376. Amtssitz der k. k. Geniedirektion. Im Jahre 1855 Karl
Rohrbacher. 1856 Ignaz Bösendorfer. 1858 Friedrich Kämmerer
von Worms, Reichsfreiherr von und zu Dalberg.

377. Im Jahre 1856 Ignaz Bösendorfer, k. k. Hof-
Klavierfabrikant (geb. zu Wien 1796, † 14. April 1859). 1860
Franziska, Ludwig, Adolph und Maria Bösendorfer.

378. Im Jahre 1855 Ignaz Kallmus, Handelsmann.

379. (Baustelle.)

380. Im Jahre 1860 Anton Delzelt. 1861 Alphons und
Adolph Freiherren, dann Louise und Bianca Freiinnen v. Pereira-
Arnstein.

381. (Baustelle.)

382. (Von 132 abg.) Im Jahre 1857 Dr. Joseph Stoda, Professor der Medizin.

383. (Von 145 abg.) Im Jahre 1857 Johann Adamek. 1858 Franz Freiherr von Liechtenstern. 1859 Konstantin Hadia.

384. (Von 153 abg.) Im Jahre 1856 Franz Kamm, Stadtbaumeister. 1860 Joseph und Theresia Pernickl.

385. (Von 144 abg.) Im Jahre 1857 Georg und Joseph Demmer.

386. (Von 17 abg.) Im Jahre 1858 Ignaz Bösendorfer. 1859 Eduard Kuschee, Stadtbaumeister. 1860 Adolph Kieger. 1861 Heinrich und Josephine Miller.

387. (Von 364 abg.) Im Jahre 1859 Georg und Joseph Demmer.

388. (Von 364 abg.) Im Jahre 1859 Georg und Joseph Demmer, Schuhmachermeister.

*

Am südlichen Abhänge des waldbefleckten Vornberges im Herzog-
thume Salzburg, drei Stunden Weges von Mottighofen und Puchsen-
entfernt, liegt inmitten hüehender Gefilde die Benediktinermö-
nichelheueren (St. Michael zu Tenna), die nach Verbrennung ihres Ge-
schichtsschreibers (XII, 7) nicht viel jünger als das — gegen Ende
des 6. Jahrhunderts vom heiligen Rupert gegründet. — Benediktiner-
kloster „St. Peter zu Salzburg“ ist. Von dem Bischof veräußert, wurde
die Abtei Michelbeuern unter König Otto II. im Jahre 978 wieder
bergriffen. Sie ist mit
Vorstadt Michelbeuern.
einem
aber
nur so lange, als diejenige Frau lebte, die bei Einrichtung des
Klosters den Schlüssel genommen.

Vor die innere Zustände der Abtei zu verfahren, genügt über
eine flüchtige Andeutung ihres umfangreichen Grundbesitzes, und na-
mentlich jener Güter, die sie vor Alterszeiten in und um Wien
unter verschiedenartigen Richtstätten erworben. So ist bereits im Re-
stitutionsbriefe des Patriarchen Sigward vom 18. Juli 1672 der
„Hof zu Währing“ sammt Waidbergen, Wiesen und Waldungen —
eine bedeutende Strecke innerhalb der heftigen Ringmaße hinzuge-
rechnet — unter der ursprünglichen Dotation Michelbeuerns erwähnt.
Dieser Grundkomplex ward um 1160 mit einem Weinberge ver-
größert, den Abt Walther von dem hiesigen Soldkammerer Bruno
angekauft hatte.

Am 27. März 1226 schenkte Bischof Gebhard von Passau das
Kirchlein der „heiligen Gertrude“ im Michelbeuernischen Hofe zu Währing,
mit all seinen Grundholden, von den Pfarr-Rechten der Leutkirche
St. Stephan gegen jährliche dreißig Denare — dem Gefälle eines
Weingartens, welcher vom Bischof an Rüdiger in Als (vgl. S. 6)
zu Leben gegeben war. Ein Heinrich de Lok und dessen Hausfrau

332. (Von 132 abg.) Im Jahre 1857 Dr. Joseph Etasa,
 Professor der Medizin.

333. (Von 145 abg.) Im Jahre 1857 Johann Edmayer. 1858
 Franz Reichert von Nichtenau. 1859 Konstantin Hadia.

334. (Von 153 abg.) Im Jahre 1858 Franz Kammr, Stadt-
 baumeister. 1860 Joseph und Theresia Bernickl.

335. (Von 144 abg.) Im Jahre 1857 Georg und Joseph
 Demmer.

336. (Von 17 abg.) Im Jahre 1858 Ignaz Wolfenderer,
 1859 Edward Kallher, Stadtbaumeister. 1860 Wulph Rieger. 1861
 Heinrich und Josephine Miller.

337. (Von 364 abg.) Im Jahre 1859 Georg und Joseph
 Demmer.

338. (Von 364 abg.) Im Jahre 1859 Georg und Joseph
 Demmer, Schuhmachermeister.

Verzeichniß der

Adelheid, Tochter Rudolphs de Synmeningen, veräußerten am 2. Februar 1252 dem Abte Konrad von Beuern ihr Gut zu Synmeningen (Simmering) mit Aeckern, Wiesen und Weingärten für 26 Talente. Mehr denn dreißig Wiener Bürger, darunter Hartwicus plebanus de Als und Gotfridus de Als, sind Zeugen des bezüglichen Kaufbriefes.

Das auf Stiftsboden gelegene Pfarrhaus in Währing nebst zugehörigen Weingärten wurde vom dortigen Pfarrer mit jährlich 44 *S.* an die Abtei Michelbeuern verzinst; dießfällige Streitigkeiten mit dem Pfarrer Andreas kamen 1446 im Sinne des Stiftes zur Entscheidung. Auch mit Hannsen von Liechtenstein und seinen fürstlichen Nachkommen, die in Nähe der Stiftsgründe — im Liechtenthal oder Altlichtenwerd — Holden besaßen und die Vogtei über die michelbeurischen Unterthanen in Währing an sich zu ziehen suchten, lag die Abtei von 1543 an in Streit. Am 5. Dezember 1583 erfolgte endlich ein Abschied der N. D. Regierung zu Gunsten der Abtei.

In einem Urbar über die »michelbeurischen Gründe zu Währing« aus der Zeit Albrechts V. treffen wir folgende Grundholden: das Wiener Bürgerspital, die Familien Urbätsch und Himberger, das Maria Magdalena-Konventkloster, den Michel vor Schottenthor, das Kloster St. Clara, die Johanniter, den Adeldold von St. Ulrich, Berthold vom Hohenmarkt, den Pfarrer Pilgrim von Als, die Witwe des Arztes von Brünn, den Friedrich von Döbling, Leute aus dem Dorfe Währing, die Juden Zacharias, Isaak und Wörlin u. Vom Griechenhölzel oder Griechenbergel (vgl. S. 8) — gleichfalls michelbeurisch — hatte das Spital der Aussätzigen bei St. Johann 48 *S.* Jahresdienst zu entrichten; außerdem gibt dieß Urbar noch Bezüge vom »Uferboden am Wege nach St. Johann«, einem »Grunde hinter den Schotten«, von Gründen zu Simmering, Getreidezehende u. bekannt. ⁷¹⁾

Schottische Urkunden nennen im Jahre 1336 einen gewissen Walchon, »Amtmann der Herren von Michelbeuern,« dann 1376 Wulsing den Perner zu Währing als »Bergmeister von Beuern.« ⁷²⁾ Noch heutzutage steht zwischen Weinhaus und Gerstehof, an der neben der Straße abfallenden Gestätte, ein alter Burgfriedenstein von Währing, der drei Fuß breit und gegen oben zuckerhutförmig zulaufend, in der obern Hälfte von einem mehr als armdicken

runden Loch durchbrochen ist. Dieser Stein ist dadurch interessant, daß im Bannbuche der Gemeinde Währing seiner mit folgenden Worten gedacht wird: »Die gemain auf dem beurischen Grund hat für Malefic Persohnen nur bis zum luckichten Stein zu antwortten.« Die unterhalb der Deffnung ersichtliche Jahreszahl »1632« dürfte wohl erst nachträglich eingemeißelt worden sein.

Bei Errichtung der Linienwälle im Jahre 1704 wurden Theile der michelbeurischen Gründe, die Nieden: Goylosberg, Pleggarten, Goldpoint oder Goldstein-Leitl, von Währing getrennt und nach Wien einbezogen. Diese zwischen dem linken Ufer und den Mauthschranken Währing und Hernals gelegene Strecke erhielt die Bezeichnung »am Alsterbach«; in späterer Zeit aber, da mehrere Ziegelöfen und Wohngebäude sich hier erhoben — zur Beseitigung jeder Territorialvermischung mit der nahen Alservorstadt — den Namen »Michelbeuerngrund«.

Laut Vertrages vom 19. August 1786 ward dieser Grund sammt der Personal- und Realjurisdiktion über seine zwölf Unterthanen von dem Stifte Michelbeuern gegen einen Kauffchilling von 10.200 Gulden an die Kommune Wien abgetreten; der bezügliche Gültschein der n. ö. Landtafel datirt vom 21. April 1787. — Die Grundherrschaft über das Haus Nr. 5 (alt Nr. 89), welche ursprünglich eine Gerechtsame der Abtei Monte Serrato (vgl. S. 96), nach Aufhebung der letzteren jedoch dem hiesigen Schottenkloster zugefallen war, hatte der Wiener Magistrat am 3. Juni 1786 gegen ein Kapital von 900 Gulden erworben.

Die Vorstadt Michelbeuern grenzt im Norden an den Linienwall und den Himmelpfortgrund, westlich an Thury und Liechtenthal, südlich und östlich an die Alservorstadt. Ihr Flächenraum mißt 71 Joch 1513 □ Alfr. und ist nach den verschiedenen Kultursklassen:

in eine produktive Fläche (Gärten und

Plätze zu gewerblichen Zwecken) von . . . 54 Joch 663 □ Alfr.,

eine Bau-Area von 11 » 1480 »

und unproduktive Flächen (Straßen,

öffentliche Plätze und öde Gründe) von 5 » 970 »

getheilt. Von dem Reinertrage des produktiven Bodens mit 548 fl. 18 $\frac{1}{10}$ fr. entfielen im Jahre 1860 122 fl. 82 fr. l. f. Grundsteuer.

Zur Zeit ihrer Uebergabe an die Kommune Wien (1786) zählte diese Mignon-Vorstadt 17 Realitäten, unter denen nach Abrechnung der Linienamtsgebäude und des Versorgungshauses 12 dienstpflichtige sich befanden. Sie waren anfänglich mit den Nummern 73 bis 89 in die Alservorstadt gereiht (Schema von 1776). Erst seit der zweiten allgemeinen Häuser-Nummerirung 1794, da inzwischen ihre Zahl gestiegen, besitzt der Michelbeuerngrund als selbstständige Vorstadt auch abgesonderte Nummern.

Der Ertrag an Wohnungsmiethen, welcher im Jahre 1850 mit 42.648 fl. 39 kr. R. M. nachgewiesen ist, hat sich 1860 auf 87.650 fl. O. W. gesteigert; wofür 15.036 fl. 20 kr. an l. f. Hauszinssteuer entrichtet werden. Auch die Zahl ihrer Einwohner, im Jahre 1797 mit 700, 1827 mit 1796 und 1837 mit 2200 Seelen ermittelt, hat nunmehr (Ergebniß der Volkszählung 1857) eine Höhe von 4641 erreicht, und zwar: 2335 Bewohner männlichen, 2306 weiblichen Geschlechtes. Ihrem Berufe wie der Erwerbquelle nach sind hier 3 Geistliche, 53 Beamte, 18 Literaten und Künstler, 5 Rechtsanwälte und Notare, 38 Sanitätspersonen, 20 Haus-, Grund- und Rentenbesitzer, 19 Handelsleute, 108 Fabrikanten und Gewerbetreibende (einschließlich 1 Apotheker, 1 Wundarzt, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 2 Traiteure, 6 Schankwirthe, 1 Kaffeesieder), 344 Gewerbsgehilfen, 26 Hilfsarbeiter des Handels, dann 502 Diener und Tagelöhner vertreten.

Das Siegel dieser Gemeinde ist jenem der Alservorstadt ähnlich, nur zeigt es die Elster auf ihrem Baumzweige hart an dem Ufer eines Baches. Seine ursprüngliche Umschrift: »Grd. Gerichts Ins: jenseits am Alsterbach« wurde vor geraumer Zeit in »Gemeinde Michelbeuern« verändert.



Reihenfolge

sämmtlicher Häuser mit Angabe ihrer früheren und gegenwärtigen Besitzer, Schilder, Straßenlage und sonstigen Eigenthümlichkeiten.

Am Alsbache liegen die Häuser: Nr. 1—4. 15. 16. 19—28. 38 u. 41. 49 u. 56.

Währinger-Linienstraße (Alte), mit den Häusern: 5—9. 12—14. 31.

Bleicher- oder Wachsbleichgasse (fliegenförmig), mit den Häusern: 10. 11.

Währingerstraße, mit den Häusern: 17. 52—54.

Neuegasse, mit den Häusern: 18. 35. 37. 40. 43. 47.

Feldgasse, mit den Häusern: 29. 30. 32—34. 45. 46. 48.

Quergasse (Zwerggasse), mit den Häusern: 36. 39 u. 42. 44. 55.

Severinussgasse, mit den Häusern: 50. 51.

1. (— 27.) K. K. Bezirks-Polizeikommissariat **Rohau**. Im Jahre 1804 Joseph Germ. 1820 Franziska Germ. 1856 Franz Germ. 1857 das k. k. Staats-Aerar (mit Kaufvertrag vom 4. Oktober 1857).

2. (— 29.) Im Jahre 1807 Joseph Schwarzl, Besitzer einer Farbholz-Schneidmühle. 1808 Anton Vogelsang. 1822 Joseph Schwarzl. 1823 Schwarzlsche Kinder. 1829 Bartholomäus Hardt, Schneider.

3. (— 30.) Im Jahre 1807 Joseph Wagner, Webermeister. 1814 Joseph Leonhard Hölbling. 1815 Paul Listl. 1823 Johann Schels, Fleischhauer. 1851 Josepha Schels.

4. (— 33.) Im Jahre 1807 Joseph Schwarzl. 1823 Sophie Schwarzl. 1825 Heinrich Reiskner, Handelsmann. 1850 Wenzel Ellinger, Handelsmann, und Franz Burger Lohnkutscher. 1852 Franz Wild, k. k. Hof-Opernsänger (vgl. S. 136).

Die Häuser 1—4, dann 6 sind von Nr. 5 abgetheilt.

5. (89. — 1.) Schild zur Flucht nach **Egypten**. Im Jahre 1765 Leopold Stelzer, Ziegelbrenner (um ein halb Joch und ein Viertel Weingarten in der Ried „Goldstein-Leittl“, worauf eine doppelte Behausung gebaut, so zum Schwarzspanierkloster dienstbar;

(vgl. S. 157). 1792 Barbara Stelzer, Witwe. 1802 Mathias Schauenstein, Bauholzhändler. 1807 Georg Dittmann, Weinwirth. 1823 Joseph Geyer, Mitglied des auß. Stadtrathes und Gastwirth; seit August 1843 hierortiger Gemeindevorstand.

6. (— 28.) Im Jahre 1807 Ignaz Lettmayer. 1829 Theresia Lettmayer, Witwe. 1853 Franz und Josepha Winkler.

7. (88. — 2.) Schild zum weißen Adler. Im Jahre 1765 Ignaz Hüttling, Buchhalter der priv. Schwechater Kottun Fabrique. 1795 Maria Anna Hüttling, Witwe. 1804 Franz Karl Schwarz, Zimmermeister. 1815 Elisabeth Trummer. 1817 Jakob Senger, Büchsenmacher. 1822 Leopold Mayer, Drechslermeister. 1823 Jakob Senger und Leopold Mayer. 1837 Stephan Bergar, Tischlermeister.

8. (84. 85. 86. 87. — 3. 4. 5. 6.) K. K. Verzehrungssteuer-Linienamt Währing. Bisdem: Hansgräfliches Einnehmeramt (vgl. S. 65), Kayf. Wegmauth, Gegenhandlerswohnung und Wachtstube.

Gleichen Schrittes mit der im Jahre 1840 begonnenen Ueberwölbung des Alserbaches mußten nothwendigerweise auch die angrenzenden Straßen, auf Kosten der Stadtgemeinde, einer Regulirung unterzogen werden. Im großartigsten Maßstabe kamen diese Arbeiten (1845) in der Währingerstraße zur Ausführung, deren jäher Abhang in Nähe des Lazarethes streckenweise durch mächtige Erdanschüttungen gehoben wurde. Bei dieser Gelegenheit ward der Plan angeregt, die alte winkelige Linienstraße ganz umzulegen, und eine Zufahrt zur Währingerlinie in gerader Richtung mit der Währingerstraße herzustellen; zu welchem Behufe auch am 16. August 1845 die Realität Nr. 17 sammt Grundstücken von Seite der Kommune angekauft wurde.

An die Verwirklichung dieses Planes während der politischen Bewegung im Jahre 1848 knüpfte sich zugleich der Zweck: den vielen brodlosen Arbeitern eine Erwerbsquelle zu öffnen. Hier und am sogenannten Brunnfelde (an Stelle der k. k. Irrenheilanstalt Nr. 26) waren um jene Zeit stets 500 Erdarbeiter thätig.

Nach dem Abbruche des Hauses Nr. 17 und der alten Linienamtsgebäude wurde die Währingerstraße in gleicher Richtung bis an den Mauthschranken verlängert und gegen Ende des Jahres 1848 auch das neue Amtsgebäude vollendet. Der eifrigen Verwendung eines biederen Wiener Bürgers, des Kapellenvorstehers Herrn Johann

Teufel, Hausinhabers und Brennholzhandlers am Thury Nr. 98 gelang es auch, daß die im Jahre 1740 errichtete und 1848 gleichfalls demolirte Kapelle St. Johannis von Nepomuk gegenüber dem Amtshause, aus Staatsmitteln wieder aufgebaut wurde. Die Herstellung derselben war dem Baumeister zu Währing Johann Höhne übertragen; ihre Einweihung erfolgte am 19. August 1849 durch den Domscholastiker und fürsterzbischöflichen Konsistorialrath Brauner. Ein noch vorhandener Denkstein der alten Kapelle meldet Folgendes:

„HERR LEOPOLT HVEBER | VND HERR MARTIN | ENGELMAIER
BEDE | GEWESTE EINEHMER | ALHIER HABEN DISE | EHREN-
CAPELLE | ERSTIFTET ANNO | 1740 IAHR.“

Auch der gegenwärtige Kapellenvorsteher — der Name des früheren Vorstandes »Joh. Teufel« ist bereits auf einer der beiden Glocken verewiget — könnte sich ein Verdienst erwerben, wenn er dieß Denkmal durch Befestigung an der Wand unseren Nachkommen erhalten würde.

9. (83. — 7.) Schild zum goldenen Fassel. Im Jahre 1765 Görgenthal'sche Erben. 1776 Ignaz Hüttling (wie 7). 1778 Anton Ignaz von Dürfeld, k. k. Hofrath. 1793 Leopold König Edler von Königshof, Lieutenant des k. k. Prinze de Ligne Infanterie Regiments. 1801 die Gebrüder Moriz, Albert und Ernest Edle von Königshof, k. k. priv. Großhändler und Besitzer der hiesigen Wachsbleiche und Kerzenfabrik. 1823 Karoline Edle von Königshof, geborne von Schmidfeld, dann Moriz und Stephan von Königshof. 1829 Friedrich Leo. 1833 Alois Freiherr von Sieber. 1837 Adalbert Welsch, Tischlermeister.

10. (82. — 8.) Im Jahre 1765 Mathias Neugam, Fuhrmann (vgl. S. 107). 1780 Franz Prauneiß (Ackergrund in der Ried »Gozlößberg« zwischen der mittleren »Schöß« und dem Feldweg, aus acht Gewähren bestehend). 1791 Mathias Schauenstein, Bauholzhandler. 1812 Theresia Schauenstein, Witwe. 1825 Leopold Schauenstein, Bauholzhandler; Anton Schauenstein, Handelsmann und Theresia Fischer, geborne Schauenstein, Handelsmannsgattin. 1853 Leopold Schauenstein jun., dann Anna Edle von Besteneck, k. k. Ministerialrathsgattin und Emilie Fischer.

11. (— 26.) Schild zum Hönigsberg. Im Jahre 1804 Karl Fuchsthäler, auß. Stadtrath und landesbefugter Seidenzeugfabrikant, von 1810 bis 1843 hierortiger Richter. 1844 Friedrich und Theresia Fuchsthäler.

12. (— 25.) Schild zum König von Ungarn. Im Jahre 1804 Paul Kramel. 1813 Franz Spizer, Handschuhmacher. 1827 Franz Preißler, Schneidermeister.

Die Häuser 11 und 12 sind von Nr. 10 abgetheilt.

13. (81. — 9.) Im Jahre 1765 Leopold Stelzer (wie 5). 1792 Johann Georg Stelzer, Ziegelbrenner und bürgerlicher Landkutscher, von 1793 bis 1808 Richter am Michelbeuerngrund. 1801 Mathias Schauenstein. 1812 Theresia Schauenstein, Witwe. 1825 Leopold Schauenstein, Bauholzändler. 1853 Schauenstein'sche Erben (wie 10).

14. (239. — 10. 11.) Im Jahre 1792 Barbara Stelzer, Ziegelbrennerwitwe. (Vormals Stallungen des Hauses Nr. 13.) 1795 Franz Gutsjahr. 1808 Alois Rainer, von 1808 bis 1810 hierortiger Richter. 1829 Johann Kirschner, Flormacher. 1839 Johann Huttek, Wund- und Geburtsarzt. 1856 Joseph Reinisch, Kontrolleur der k. k. Staatsschuldenkassa.

15. (240. — 12.) Abg. von Nr. 16. Im Jahre 1795 Joseph Rieger, Bindermeister. 1845 Maria Anna Rieger. 1850 Ignaz Dinstl, Gastwirth.

16. (80. — 13.) Schild zum goldenen Steg. Im Jahre 1723 Währinger Gemainhaus. (Neu gebaut.) 1794 Ignaz Walli, Gastgeb (mit Kaufbrief vom 24. April 1794). 1802 Joseph Hartl, Bäckermeister. 1810 Michael Luzer, Wirth. 1833 Johann Kirschner. 1855 Michael Fehringer, k. k. Ministerialbeamter.

Auf dem Tanzboden im »goldenen Steg«, der Wiege unserer traditionellen Wäschermädchenbälle, ging es einst sehr lustig her. Leider schweigen die Annalen, wie sich's zugetragen, daß der hölzerne — seit 1845 entbehrlich gewordene — Steg über den nahen Alserbach, welcher in das Schild dieses Gasthauses übergegangen, so schnurstracks ein »goldener« geworden! Heutzutage dient dieser alte Sitz der Wiener Karnevalslust zu einer Tischlerwerkstätte.

17. (79. — 14.) Im Jahre 1765 Hrn. Weigel gehörig. 1776 Franz Würth, Ziegelbrenner und Susanna, dessen Ehefrau. (Haus

und Ziegelöfen sammt Ueberlandgründen am »Gosloßberg« in der Siechenals.) 1797 Joseph Preisinger. 1801 Johann Georg Stelzer (wie 13). 1818 Mathias Hasenbauer, Goldarbeiter. 1835 Michael Niederleitner, Weinhändler. 1837 Andreas Edler von Fornasari-Berce, k. k. Professor. 1845 Kommune Wien (mit Kaufvertrag vom 16. August 1845). 1850 Adalbert Welsch, Tischlermeister, wie Nr. 9.

Im April 1848 wurde das ursprünglich bestandene Gebäude Nr. 17 demolirt und hier, in gerader Richtung mit der Währingerstraße, eine neue Zufahrt zur Linie eröffnet. Auf der erübrigten Grundfläche erhoben sich die Häuser Nr. 17, dann 49—54.

18. (— 31.) Im Jahre 1801 Joseph Trappel, Ziegelbrenner und Christian Pius Zintl, Med. Dr. (Von Nr. 17 abgetheilte Ziegelöfen sammt Grundstücken.) 1810 Laurenz und Kaspar Reif, Ziegelbrenner. 1822 Geschwister Zoder. 1824 Franz Englisch und Kaspar Reif. 1846 Franz Englisch und Reif'sche Erben. 1850 Emanuel Syrin, Holzhändler. 1851 Vincenz Alexovits, Med. Dr. 1858 Joseph und Magdalena Schmid.

Die Ziegelofengründe wurden im Dezember 1824 in 20 Baustellen abgetheilt (nun Nr. 29, 30, 32—48 und 55).

19, 20, 21. (78. — 15. 16. 17.) Versorgungshaus der Stadt Wien und Kapelle zu Maria Heil der Kranken.

Auf Kosten der hiesigen Armenkassa im Jahre 1730 gegründet, trug diese, ursprünglich nur aus den beiden ebenerdigigen Trakten am Alsbache bestehende Anstalt den Titel »kleines Armenhaus«, zur Unterscheidung des gegenüber gelegenen Invaliden- oder Großarmenhauses (vgl. S. 81). Wer die inneren Räumlichkeiten dieser zwei speicherförmigen Häuschen mit ihren spitzen Giebeldächern besucht, muß staunen, wie es je möglich sein konnte, hier 527 Personen gleichzeitig unterzubringen; dennoch verbürgt ein amtlicher Ausweis vom Jahre 1779 dieß unerklärliche Faktum.

Das alte »zum blauen Herrgott« benannte Gebäude Nr. 19 — mit Inbegriff des später erbauten und zur Wohnung der Hausbeamten gewidmeten einstöckigen Hoftraktes — enthält 13 Pfündnerzimmer und 5 Stuben zur temporären Beherbergung obdachloser Familien und Arbeiter, außerdem die Wohnungen der Aufseher. Die »Kapelle zur heiligen Anna« ward 1759 errichtet.

Nachdem die Kommune Wien im Jahre 1842 mit der selbstständigen Leitung des Lokal-Armenwesens und der Administration des allgemeinen Versorgungsfondes betraut worden war, brach über die Zufluchtsstätten der Armuth ein milder Lichtschimmer herein. Vor allem äußerte sich die Thätigkeit der städtischen Verwaltung in der Entfernung althergebrachter Uebelstände, die, soweit es die verfügbaren Mittel zuließen, nun allmählig ein Ende nahmen. Wie bei diesem Anlasse das beengte und gesundheitschädliche Lokale im »blauen Herrgott« weglam, mag der Umstand beweisen, daß der Magistrat die Herstellung eines neuen Versorgungshauses an dieser Stelle für äußerst dringlich erkannte; zu welchem Behufe bereits am 20. Juli 1844 die angrenzenden Häuser des Badeinhabers Franz Gilge, Nr. 20 und 21 sammt zugehörigen Ackergründen in einem Flächenmaße von 7 Joch 537 □ Klaftern, angekauft wurden. Finanzieller Rücksichten halber konnte der Bau aber erst im Jahre 1848 zur Ausführung kommen.

Auf dem Höhenpunkte der neuerworbenen Area und vom ursprünglichen Gebäude durch weite Gartenanlagen getrennt, begann am 17. April 1848 nach den Plänen des Architekten Florian Schaden ein drei Stockwerke hoher Zubau, welcher durch den Stadtbaumeister Adolph Korompay 1852 vollendet und am 17. Jänner 1853 von den Pfründnern bezogen wurde. Das stattliche Gebäude birgt in seinen 10 Sälen und 33 Zimmern hinreichend Raum für 700 Personen. Das Erdgeschöß ist zur Verwaltungskanzlei, den Wohnungen des Seelsorgers, des Portiers, der Traiterie, der Küche, dann zu verschiedenen ökonomischen Zwecken eingerichtet. In den oberen Stagen befinden sich nebst den Sälen und Pfründnerzimmern auch zwei Krankenzimmer und die geräumige Kapelle. Eine unschätzbare Bequemlichkeit bietet den siechen und gebrechlichen Bewohnern die durch alle Stockwerke geführte Wasserleitung.

Die volksthümliche Bezeichnung des alten ebenerdigen Straßentrafkes: »zum blauen Herrgott« stammt von einer Bildsäule, die vor mehreren Dezennien an der Außenseite des Gebäudes ihren Standpunkt hatte — ein in Holz geschnitzter Heiliger, dessen langer Rock von der Achsel bis zur Ferse mit hellblauer Farbe angestrichen war. — Reil, der Topographe des Donauländchens, der auf seiner Wanderschaft diese längst verloren geglaubte Bildsäule zufällig in dem Schulzimmer zu Kirchschlag (im B. D. M. B.) wieder entdeckte, theilt

aus einer bezüglichen Handschrift hierüber folgende Wundergeschichte mit: »Dieses alte Holzbild wurde von den Mohren bei der Eroberung »Mamora's in die Gefängniß nach dem Königreiche Feß geführt, dort »spöttisch durch die Straßen geschleppt, den Löwen vorgeworfen, endlich »von den Gottlosen in Brand gesteckt — aber miraculöser weise erhalten! darauf von den ehrwürdigen P. P. Discalceatis Ord. L. S. »Trinitatis erkauf, und 1682 im Kloster zu Madrid vom Convente »verehret. Später erhielten diese Bildsäule die in Wien weilenden »Weißspanier (vgl. S. 52) zum Geschenke, nach deren Aufhebung »(1783) sie in das Spital am Alserbach kam. Vom letzteren Orte »auf Geheiß des Erzbischofs Sigismund Grafen von Hohenwart »(† 1820) entfernt, brachte sie der eben in Wien anwesende Schul»lehrer nach Kirchschlag.«⁷³) Die Erinnerung an den »blauen Herrgott« blieb jedoch im Volksmunde haften, auch ist sein Name noch auf mehreren Hauschildern, wie: Stadt Nr. 583, Landstraße 211, Wieden 325 und Spittlberg 22 zu lesen.

22. (77. — 18.) Im Jahre 1765 Hrn. Zeillinger gehörig, 1776 Joseph Schoberlechner. 1795 Michael Jory, Weinsteinfabrikant. 1799 Anton Kayerle. 1805 Franz Melchior Freiherr von Goubau, f. f. pens. Staatsrath. 1807 Jakob Fichtner, Lederer. 1814 Jakob Fichtner und Ignaz Niederer. 1820 Gertrud Fichtner. 1838 Karl Mag Boschan, Lederfabrikant. 1860 Ferdinand und Theresia Andre.

23. (— 19.) Von Nr. 22 abg. Im Jahre 1820 Pietro de Zanna, f. f. priv. Maschinist.

24. (76. — 20.) Schild zum grünen Papagei. Im Jahre 1765 Franz Xaver Lechner, Buchdruckergeselle. 1776 Elisabeth Lechner. 1795 Franz Würth. 1802 Maria Anna Gilge. 1805 Anna Müller von Löwenfeld. 1808 Johann Einfalt, auß. Stadtrath. 1810 Georg Schäffer, priv. Scheidewasserbrenner. 1841 Anna Schäffer, Witwe. 1847 Georg und Melchior Schäffer.

25. (75. — 21.) Schild zum schwarzen Elephanten. Im Jahre 1765 Anton Kottmayer. 1776 Elisabeth Kottmayer. 1794 Josepha Kottmayer. 1795 Johann Braun. 1800 Matthäus Bischof, Gastwirth. 1825 Matthäus Bischof und Theresia Brumann, Anstreichergattin. 1845 Christoph Mages, Gastwirth. 1851 Johann Baptist Sterba. 1854 Lorenz Fuchs. 1855 Vincenz Glauschek, Drechslermeister. 1861 Anton Paschinger.

26. (—32.) K. K. Irrenheilanstalt und Kapelle zum heiligen Salvator.

Die im Jahre 1805 vom Brünnlbade Nr. 27 abgetheilten und durch den J. U. Dr. Leopold Pläsch von Seinsberg († 19. November 1819) erworbenen Ackergründe — ursprünglich Weingärten — am sogenannten Brünulfelde in der Nied Hoflosberg, kamen 1821 in das Eigenthum des Fürsten Joseph von Schwarzenberg, Herzog zu Krumau zc.

Im Jahre 1822 fand sich der Staat veranlaßt, diesen ganzen Grundkomplex in der Ausdehnung von 33 Joch 1152 □ Klafter zum Bau einer Irrenheilanstalt anzukaufen (Vertrag vom 14. Februar 1822), da die Räume des alten Irrenhauses in dem kerkerähnlichen runden Thurme schon längst als zweckwidrig erkannt worden waren.

Den ersten Plan zur Neubaute lieferte der k. k. Architekt Kajetan Schiefer nach einem Programme des Spitaldirektors Dr. von Raimann. Dem damals vorherrschenden Zellenysteme gemäß sollte die Anstalt einen massiven Quarrébau bilden, in dessen Hof eine Kapelle beantragt war. Doch scheiterte die Ausführung dieses, von weiland Kaiser Franz mit einem Kostenaufwande von 1,200.000 Gulden genehmigten Planes in finanzieller Beziehung. Später entwarf der dirigirende Arzt im Irrenthurme, Primarius Dr. Köstler, gestützt auf seine eigenen Erfahrungen, einen Plan, dem die neueren Grundsätze der Psychiatrie zu Grunde lagen; leider ereilte Köstler der Tod, ehe er diese Arbeit zu beenden vermochte. Unter seinem Nachfolger Dr. Wiszaniß begannen Unterhandlungen wegen Ankauf der Privat-Irrenheilanstalt des Dr. Bruno Görden in Döbling nächst Wien, und deren Umgestaltung in ein Staatsinstitut; dießfällige Anträge blieben jedoch unberücksichtigt und nun nahm die k. k. Landesbaudirektion im Jahre 1840 die Anfertigung von Plänen für das neue Irrenhaus am Brünulfelde — dem schon ursprünglich hiezu bestimmten Plage — selbst in die Hand. Die Feststellung des Programms erfolgte durch die damalige Spitaldirektion.

In gleicher Richtung kamen der Staatsverwaltung aber auch Pläne vom Hofbaurathe Sprenger und dem, in seiner Vaterstadt Wien rühmlich bekannten Architekten Ferdinand Fellner zu, die sämmtlich einer Kommission von Fachmännern zur Beurtheilung übermittelt wurden. Nach genauer Prüfung wurde der Fellner'sche Plan

als der vorzüglichste erklärt und Fellner auch mit den Detailentwürfen betraut, die endlich 1847 von Seite Sr. Majestät des Kaisers die Genehmigung erhielten.

Im Frühling 1848 ward zur Ausführung geschritten und der Bau im Oktober 1852 vollendet. Seit 1. August 1853 findet hier die Aufnahme der Kranken statt.

Die Anstalt besteht aus einem Vorgebäude für die Administration nebst den Wohnungen der Aerzte und Beamten, der Kapelle, Küche und den Magazinen; in den Rücken dieses Gebäudes greift ein Quarrébau, zu dessen beiden Seiten in einer Länge von 120 Klaftern Fronttrakte auslaufen, die wie das Quarrégebäude zur Beherbergung ruhiger Kranker dienen. Im rechten Winkel an den Enden dieser Fronttrakte liegen die Flügel für Lobende und Unreine. Zwei Dekonomiegebäude, durch Wandelbahnen mit den Fronttrakten verbunden, dann ein Portier- und Gärtnerhaus schließen das Bauareale, rings von blühenden Parkanlagen umgeben. Westlich öffnet sich eine 10 Joch große Wiese, wo die Kranken auch Gelegenheit zur Feldarbeit finden.

Sorgfältig wurde in dieser Anstalt die Trennung der Kranken nach Geschlecht, den Ständen und Stadien der Krankheit durchgeführt, so daß die Bewohner der einzelnen Abtheilungen weder in den Korridoren, Speisefälen, Bädern, noch in den Gärten sich begegnen. Arbeits- und Konversationsfäle, Bannen-, Dampf- und Vollbäder, Fontainen und lebendes Wasser durch alle Räume und Stagen gewähren, in Verbindung mit dem prachtvollen Außern des Gebäudes — auf seiner die Stadt beherrschenden Anhöhe — einen angenehmen Eindruck. Felle Krankenzimmer auf je 4—16 Betten berechnet, die luftigen Zellen der Lobenden, auch Gemächer für Kranke höherer Stände — reich an jedem wünschenswerthen Komfort — bieten dem Arzte die Mittel, dem Heilzwecke entsprechende Dispositionen zu treffen. Kaum dürfte eine zweite Humanitätsanstalt der österreichischen Monarchie mit solcher Sorgfalt und Munifizenz ausgestattet worden sein.

Stand der aufgenommenen Irren während der zehn Jahre:

	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	Zusammen
Männliche	171	149	134	175	216	286	301	315	303	334	2384
Weibliche	189	161	144	147	211	253	289	299	277	291	2261
	360	310	278	322	427	539	590	614	580	625	4645

27. (74. — 22. 23.) **Brünnbad.** Im Jahre 1765 Hrn. Weigel gehörig. 1776 Franz Würth, Ziegelbrenner, wie Nr. 17 (Haus, Stadl und Keller; das sogenannte Brünnbad im »Pleggarten am Alsbache«). 1805 Maria Anna Gilge, verwitwete Würth. 1807 Franz Kaver Gilge. 1832 Joseph und Franz Gilge. 1836 Joseph Gilge, Registrant der n. ö. Stände und Badeinhaber.

Für die Residenzstadt Wien, die an gutem Trinkwasser so fühlbaren Mangel leidet, sind die innerhalb des Brünnbades entspringenden Mineralquellen ein höchst wichtiger und zugleich seltener Naturschatz. Die erste Nachricht über diese ergiebigen Quellen liefert Professor von Cranz, der sie am 12. des Christmonats 1771 analytisch untersucht hatte, in seinen »Gesundbrunnen der Oesterreichischen Monarchie«.⁷²⁾

Die Frage: ob das Brünnbad schon zur Römerzeit bekannt gewesen? muß vorläufig noch unbeantwortet bleiben, da vom Jahre 1765 zurück — weiter reichen nämlich die michelbeurischen Gewärbücher nicht — alle Anhaltspunkte zu dießfälligen Forschungen mangeln. Nur einmal meldet das Stadtgrundbuch (Buch der Käufe B [13] fol. 193) »Actum St. Bartolomei 1400« von einer »padstuben des Michel Menshein auf der Alßerstraz vor Schottentor;« diese lag aber in der alten Alßerstraße nächst dem Stadtwalde — im Burgfrieden Wiens — und darf mit dem auf michelbeurischem Territorium gelegenen Brünnbade durchaus nicht verwechselt werden. *)

Gründer der im Jahre 1860 hier eröffneten Wasserheilanstalt ist der gegenwärtige Badhausbesitzer.

28. (73. — 24.) **Brünnmühle.** Im Jahre 1765 Johann Georg Fischenthaler, Brünnmüller. (Mühle sammt einem Viertel, dann $\frac{1}{2}$ Joch Weingarten [später Acker] im »Pleggarten und der untern Schoß.«) 1795 Theresia Fischenthaler, Wittib. 1796 Johann Fürst, 1797 Joseph Hof, 1806 Andreas Weiß, 1810 Johann Reichenbacher, 1813 Joseph Spieß; sämmtlich Müllermeister. 1832 Spieß'sche Erben. 1841 Franz Fexer. 1845 Joseph Fexer. 1851 Adam und Elisabeth Schuhmann. 1852 Christian Ulrich, Spiegelfabrikant und Besitzer der Glasaßel-Poliermühle.

*) Das im Buch der Käufe C. 1398 erwähnte Röhrenbad (nicht Römerbad) lag an Stelle des gegenwärtigen Durchhauses »zum kleinen Dfenloch;« Stadt Nr. 432.

29. 30. (Von 18 abg.) Im Jahre 1826 Andreas Eder. 1837 Johanna Steiner. 1840 Martin, 1850 Leopoldine Bayer. 1853 Michael, 1854 Leopoldine Haan. 1860 Georg Michael Haan, k. k. Hoffporer.

31. (Von 9 abg.) Im Jahre 1828 Michael Kasimir, Bäckermeister. 1832 Anna Bogner, Kaffeefiedersgattin. 1846 Karl Bogner, Josepha Boos und Maria Lammer. 1856 Johann und Josepha Boos, Maria Schredinger und Geschwister Bogner.

32. Im Jahre 1826 Simon Haury. 1846 Joseph Geyer (wie 5).

33. Im Jahre 1829 Ignaz Ram, Stadtbaumeister. 1856 Franz X. Kufka, Chemiker und Apotheker. 1852 Jakob von Nischenegg, Dr. der Rechte und k. k. Notar.

34. Im Jahre 1828 Andreas Eder. 1830 Philipp Heinrich Werdmüller von Elgg. 1840 Franz Krödtlinger. 1854 Karl Kempf, Stechviehhändler.

35. Im Jahre 1831 Michael Reiner, Viktualienhändler.

36. Im Jahre 1831 Johann Lanzerstorfer. 1832 Leopold Neuwirth, Baumeister. 1834 Peter Schwingshandel, Eisentrödl. 1838 Nikolaus Keller. 1848 Joseph und Johanna Zboran. 1853 Karl Römisch. 1860 Ferdinand und Anna Schwab.

37. Im Jahre 1831 Lorenz Schneider, Maurerpolier. 1835 Thomas Viebl, Schneidermeister. 1847 Johann und Anton Stufka.

38. Im Jahre 1836 Adolph Korompay, Stadtbaumeister. 1861 Michael und Joseph Haan.

39. Im Jahre 1836 Mathias Fletcher und John Punshon, Maschinenfabriksbesitzer. 1842 R. R. priv. Dampfmaschinenfabriks-Aktiengesellschaft (unter Direktion der Herren Fletcher, Punshon und E. Schmid). 1852 Georg Sigl, Maschinenfabrikant.

40. Im Jahre 1836 Karl Högl. 1856 Joseph und Elisabeth Goll.

41. In das Haus Nr. 38 verbaut.

42. Zu Nr. 39 gehörig.

43. Im Jahre 1839 Jakob Fellner, Zimmermeister, und Theodor Ritter von Pressnegger.

44. Im Jahre 1839 Ignaz Ram. 1843 Franz Ram.

45. Im Jahre 1839 Andreas Schweighofer. 1855 Georg Steinsdörfer, Tischlermeister.

46. 47. Im Jahre 1839 Karl Högl. 1861 Dr. Alois Wagner,
f. f. Landesgerichtsrath.

48. Im Jahre 1842 Ignaz Ram. 1843 Franz Ram. 1860
Jakob und Elisabeth Popp.

(Die Häuser 29, 30, 32—48 und 55 sind Abtheilungen von
Nr. 18.)

49. Im Jahre 1850 Georg und Katharina Kuch. 1856 Joseph
und Magdalena Schmid.

50. Im Jahre 1850 Franz Ram. 1851 Alois und Anna
Maria Bögele.

51. Im Jahre 1850 Franz Ram. 1856 Johann und Elisabeth
Kögler.

52. Im Jahre 1850 Johann und Katharina Grabinger. 1855
Johann Grabinger und Stephan Zeidlmayer.

53. Im Jahre 1850 Franz Ram. 1851 Anton und Elisabeth
Eisele.

54. Im Jahre 1852 Johann Höhne.

(Die Baustellen zu 49—54 sind von dem alten Gebäude Nr. 17
abgetheilt.)

55. (Von 18 abg.) Im Jahre 1835 Adolph Korompay. 1861
Michael und Joseph Haan.

56. (Vorhin öffentlicher Grund der Kommune Wien.) Seit 1856
in das Haus Nr. 49 verbaut.

N o t e n.

- 1) Urkundlich »Als, Alß, Alsa« — im Volkemunde »Alfer-, auch Alferbach«.
- 2) Pez H., Leben des Heil. Markgrafen Leopold (durch Martin Kropff). Wien 1756, p. 124.
- 3) Hormayr Fr. v., Geschichte Wiens, Urkunde 48.
- 4) Dr. Ernest Hauswirth, Urkunden der Benediktiner-Abtei u. L. F. zu den Schotten in Wien. Vom Jahre 1158 bis 1418. (Wien 1859, p. 1.) — Hormayr, Wien II. 5.
- 5) Hormayr, Wien II. 238.
- 6) » » u. 268.
- 7) » » II. Jahrgang, II. Bd., I. H., p. 107.
- 8) Bürgerspitalsarchiv.
- 9) Hauswirth, Urkunden p. 297, Nr. 263.
- 10) Kirchliche Topographie, 15. Bd. p. 163, u. 29. — Hormayr, Wien II. 204.
- 11) Dieses Nonnenkloster hatte am Fuße der Schottenpoint in der heutigen Mohrengasse seinen Standpunkt und wurde während der Belagerung Wiens 1529 in Schutt gelegt. Vgl. »Die Roßau und das Fischerdörfchen am oberen Werb.« Wien 1859, p. 33.
- 12) Hormayr, Wien II. 146.
- 13) Schlager, Wiener Skizzen aus dem Mittelalter. I. 159.
- 14) Rechnung der Stadtkammer vom Jahre 1732, p. 497.
- 15) Austria, Oesterr. Universalcalender 1850, p. 46. J. P. Kaltenbaeck, »Baterländische Denkwürdigkeiten.«
- 16) P. Fuhrmann, Hiftor. Beschreibung der Stadt Wien. 1766, I. 378.
- 17) Hormayr, Wien, II. Jahrgang, IV. Bd. I. H. p. 119.
- 18) Fischer Mag. Merkwürdige Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg. Wien 1815. II. Abth. p. 39, Nr. 70.
- 19) Wißgriff's Schauplaß des landsäßigen N. De. Adels (Wien 1794, I. 67) liefert umständliche Daten über die Herren »von Als«.
- 20) Hauswirth, Urkunden p. 31, Nr. 22.
- 21) Hormayr, Wien II. 234.
- 22) Fischer, Klosterneuburg II. p. 274, u. 98.
- 23) Drei Geschäftsbriefe aus dem Bürgerspitalsarchiv.
- 24) Fuhrmann, Hiftor. Beschreibung Wiens, I. 373.
- 25) Hauswirth, Urkunden p. 149, Nr. 127.
- 26) Bürgerspitalsarchiv.

- 27) Hormayr, Wien II. 136.
- 28) Kirchliche Topographie, II. Bd. p. 2.
- 29) Bürgerspitalsarchiv.
- 30) Lazius, Beschreibung der Stadt Wien. 1619, IV. Buch p. 14.
- 31) Hormayr, Wien II. 21. — »Liber Reddituum Monasterii gloriose Virginis Scotorum, Vienne 1398.« (Perg. Codex mit 87 Seiten, im Stiftsarchiv.)
- 32) Hauswirth, Urkunden p. 283, Nr. 251.
- 33) Bürgerspitalsarchiv.
- 34) Kirchliche Topographie. 15. Bd., II. 59.
- 35) Worunter das Haus Nr. 5 (alt 89) am Michelbeuerngrund, »zur Flucht nach Egypten« beschildet.
- 36) Hormayr, Wien II. 216.
- 37) Diese Ziegel — erwähnt in Fuhrmann's histor. Beschreibung Wiens (I. 300) — sind gegenwärtig bei dem Besitzer des Hauses Nr. 5 am Thury aufbewahrt. Das ausdrucksvolle Portrait nebst dem Wappenschilde des Wiener Bürgers Hanns Thury s. in Augustini M. Romer, Servitus Mariana. 4. Vienne 1667, Blatt 15.
- 38) Hormayr, Wien II. 57 u. 82. — Hauswirth, Urkunden 15, 88 u. 89.
- 39) Quellen und Forschungen zur vaterländischen Geschichte, Literatur und Kunst. Wien 1849, p. 163 — Auszüge in Hormayr's Wien, II. 20.
- 40) Hormayr, Wien II. 21.
- 41) Hauswirth, II. 344.
- 42) Stadtarchiv.
- 43) Städtische Rechnungsauszüge von 1426—1529, in Schlager's Wiener Skizzen, I. 169. »Bau- und Reparaturkosten der Vorstadthöhe und des Bollwerks am Bettelpühel« (Höhe bei dem spanischen Spital, nun Karls-gasse).
- 44) Die Ruinen des festen Georgs- oder Jörgenthurmes wurden erst im Jahre 1538 entfernt.
- 45) In den sieben Hofstätten lagen ursprünglich nur Weingärten und Pflanzhäuser; dormalen Nr. 2, 3, 5, 6, 25, 26 und 35.
- 46) Die älteste Realität im »Neuhof« ist die gräflich Schönborn'sche Besitzung Nr. 59.
- 47) Anhang zu Weiskern's Topographie von Niederösterreich, Wien 1769, III. 161. »Beschreibung der Häuser« u. — De Luca, Wiens gegenwärtiger Zustand unter Josephs Regierung, Wien 1787, p. 4 und 403.
- 48) Statistik der Stadt Wien. Herausgegeben von dem Präsidium des Gemeinderathes und Magistrats der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt. Zweites Heft. Mit 5 Plänen. Wien 1861. K. k. Hof- und Staatsbuchdruckerei.
- 49) Ditto der Pyber 1299, Düring der Pyber 1316, Rüdiger 1317 u. a. m. (Hormayr, Wien II. Jahrg., 3. Bd., 1. H. p. 51.)
- 50) Neuhofers Gewährbuch I. fol. 21.
- 51) Alois von Bergenkamm, »Merk- und Grundsteine in und zunächst um Wien, mit Abzeichnungen aller alten Säulen, Denk- und Marktsteine, zur

Wiener-Burgfrieds-Berichtigung, mit Benennung der verschiedenen Rieden. Im Auftrage des k. k. ständ. Abgeordneten Collegiums zusammengestellt 1795. (Manuscript im Archiv der n. ö. Landstände.)

- 52) Schlager, Wiener Skizzen V. 1846, p. 65.
- 53) Beschreibung des Haupt- und Frey-Schießen, welches von Ihrer Majestät, Carolo Sexto, Wegen erfreulichster Geburt Leopoldi, Deren Erstgebohrnen Erzherzogens zu Oestreich, der Wienerischen Burgerschaft gegeben worden (Wien bei Andreas Heyinger, 1716 fol.). Die beigebundene Ansicht der Schießstätte von Franz Tobias Kollmann ist 36 Wien. Zoll lang und $10\frac{1}{2}$ Zoll hoch. — Eine kleinere Ansicht von F. L. Schmitner enthält die Beschreibung des freyen Haupt- und Gnaden-Schießens zc. am 18. September 1746 auf hiesiger Schießstätte beginnend (Wienn bey Ghelen, Fol.). Ueber den Stadtzeugwart Daniel Kollmann, Vorgänger des Obigen, vgl. Leber: Das kais. Zeughaus in Wien, 1846, p. 346.
- 54) Schlager, Materialien zur österreichischen Kunstgeschichte. (Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, herausgegeben durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.) 1850, II. 72. — De Hoy besaß auch das Stadthaus Nr. 343 am Judenplatz.
- 55) Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst. Beilage zur Wiener Zeitung Nr. 38 vom 19. September 1853. A. R. v. Perger, »Die Kunstschätze Wiens.«
- 56) Hormayr, Archiv 1826, p. 581; dann Wiener Sonntagsblätter vom 19. Dezember 1847.
- 57) Historisch-chronologische Nachricht von den in den österreichischen Erbländern aufgehobenen Trinitarier-Klöstern. Von Benedikt Schwarzhuber (R. v. Geusau). Wien 1784. — Das Kloster der P. P. Minoriten (vormals Trinitarier) und die Kirche zur allerheiligsten Dreifaltigkeit zc. Von C. G. b. r. (Carl Gaber.) Wien 1828.
- 58) Austria, Oesterreichischer Universal-Kalender, 1846, p. 122.
- 59) Schlager, Wiener Skizzen V. 1846 p. 435. — Austria, 1846 p. 90.
- 60) Biographie des Dr. Johann Peter Frank. Von ihm selbst geschrieben. Wien 1802. Mit Portr. (bei Karl Schaumburg). 8.
- 61) Ausführliche Relation Und ordnung, Wie, und wasgestalten (z.) das dahier bereits zu erbanen angefangene neue Arme-Haus eingerichtet seye. Durch den J. R. K. R. M. R. D. R. S. (Johann Rudolph Kay, Röm. Kais. Maj. Nieder-Oesterr. Regierungs-Sekretär) umständlich beschrieben und in Druck gegeben worden. Wienn bey Leopold Voigt. 1696, 43 Bl. in 8. (Vgl. Austria 1847, p. 46.)
- 62) Kleiner, Wiener Prospekte 1733, III. G. Bl. 14. — Grundriß des Großarmenhausess vom Jahre 1752, im Stadtarchiv.
- 63) Schachner, Lustra decem Coronae Viennensis, etc. 1734, p. 39. — Hanthaler Chrysofomo, Wienerische Schau- Denk- und Laufmünzen. Linz 1745, p. 55. — v. Geusau, Geschichte Wiens. 1793, IV. 276.

- ⁶⁵) Ueber Lobkowitz's zahlreiche Werke, vgl. Oesterreichische National-Encyclopädie III. 476 und VI. 542.
- ⁶⁶) Pestbeschreibung und Infections-Ordnung; welche vormalis in besondern Tractaten herausgegeben, nunmehr aber in ein Buch zusammen gezogen, sammt der Anno 1713 zu Wien in Oesterreich fürgewesten Contagion. (Wien, bei Trattner. 1763, Fol. p. p. 211. 213 u. 225.)
- ⁶⁶) De Luca, Wiens gegenwärtiger Zustand unter Joseph's Regierung. Wien 1787, p. 218.
- ⁶⁷) Historischer Bericht von dem Ursprung und Schicksalen der uralten Pfarrkirche des heiligen Johannes des Taufers Christi, bei dem bürgerl. Lazareth in der sogenannten Währingergasse außer der Stadt Wien, und Verleihung des Ablasses Pabst Pii VI. im Jahre 1779 u. Verfaßt durch J. G. V. S. K. K. H. A. [Johann Georg von Schwandtner, k. k. Hofagenten.] Wien, gedruckt mit Jahn'schen Schriften. 8. (Diese Broschüre erschien auf Veranlassung des damaligen Lazareth-Pfarrers Zacharias von Brand, bei Gelegenheit der 2. Säcularfeier dieser Kirche, vom 24. bis 27. Juni 1779. — Sternkalender für Katholiken, Wien, Jahrgang 1859, p. 59, „Die älteste Kirche Wiens und das alte Lazareth,“ von P. Faustina M. Albrecht, Subprior und Bibliothekar im Ordenshause der Serviten († 24. Juni 1859).
- ⁶⁸) Kovag Lorenz, Med. Dr., „Das Bürgerspital und Versorgungshaus zu St. Marks in Wien. Von 1257—1820.“ Mit einem Kupfer, Wien 1820. 12. — Ultmann Michael, „Das Wiener Bürgerspital.“ Wien 1860, gr. 8. Mit 4 Kupfern.
- ⁶⁹) (Mauthner Ludwig v., Dr.) „Das St. Annen-Kinder-Spital und die k. k. Kinder-Klinik.“ Wien 1856, bei Gerold. 8. Mit einem Grundriß. — Wiener Zeitung vom 24. September 1848, Nr. 258. — Jahresberichte.
- ⁷⁰) Filz Michael, „Geschichte des salzburgischen Benedictiner-Stiftes Michelsbeuern.“ Salzburg 1833, bei Duyle, 2 Theile. 8. — Hormayr's Archiv, 1826 p. 807; dann 1833 p. 463.
- ⁷¹) Hormayr, Wien, II. Jahrgang, IV. Bd. I. S. p. 126.
- ⁷²) Hauswirth, Urkunden p. 208 und 367.
- ⁷³) Reil Anton Friedrich, „Das Donauländchen der k. k. Patrimonialherrschaften im B. D. M. B.“ (Wien 1835, p. 234.)
- ⁷⁴) Erank, Dr. Heinrich Johann von, „Gesundbrunnen der Oesterreichischen Monarchie.“ Wien 1777, p. 22.



Kurze Inhaltsanzeige.

	Seite
An der »Als«	1
Herrnals'er Wasserleitung	3
Allermühle	4
Herren von Als	5
Griechenhölzel	8
Siechenals	—
Johann Thury	10
Allerstraße	—
Währingerstraße	14
Gemeinderichter	18
Grundherrschaften	20
Straßennamen	22
Landesgericht (Kriminalgefängniß)	26
Bürger-Schießstätte	—
St. Stephans-Friedhof	27
Schützenhaus und Zimentirungsamt	30
Gemeindehaus	38
Schönborn'sches Sommerschloß	40
Paar'sche Reitschule	49
Pfarr-Hauptschule	50
Minoritenkloster und Pfarrkirche (Trinitarier)	51
Passionsstationen und Bruderschaften	56
Findelhaus	59
Bezel'sche Privat-Heilanstalt	61
Linienamt Herrnals und Kapelle zu St. Johann	65
Hansgrafenamt	—
Evangelisch-theologische Fakultät	67
Kinderbewahranstalt	73
Städtisches Gießhaus	78
Allgemeines Krankenhaus (Invaliden- und Großarmenhaus)	79
Bohnwagengefälle	81
Infanteriekaserne (Landschafts-Akademie)	86
Rothes Haus (Reitschule)	90

	Seite
Evangelische Garnisonskirche	91
Schwarzspanierhaus	95
Beethoven	96
Kriegsschule (Gewehrfabrik)	—
Militär-Garnisons-Hauptspital	100
Kontumazhof und Kapelle zu St. Rochus	101
Medizinisch-chirurgische Militär-Akademie (Josephinum)	103
Niederläger-Schießstätte	—
Botanischer Garten des Josephinums	107
Schottenfriedhof und Kapelle	—
Bürgerversorgungshaus (Lazareth)	109
Waisenhaus (Spanisches und Dreifaltigkeits-Spital)	120
Strudlhof	127
Städtisches Versorgungshaus (Bäckenhäusel)	130
Gräfl. Thurn'scher Garten (Bürger-Schießstätte)	137
Engelhaus	138
Krankeninstitut für Handlungs-Kommiss	140
St. Annen-Kinderhospital	148
Vorstadt Michelbeuern	155
Linienamt Währing und Kapelle zu St. Johann	160
Städtisches Versorgungshaus (zum blauen Herrgott)	163
Irrerheilanstalt	166
Brünnbad	168
Brünnalmühle	—

Berichtigung.

Auf Seite 30 Zeile 23 ist Hansgrafenamt, dann Zeile 26 Zimentamt zu lesen.